H
1307
- 2 -

von Halder

N. 3501.

Jésus Messias.

Oder

Die Evangêlien

und

Apostelgeschichte,

in

Gesängen.

Kündigt Seine Gerêchtigkeit aüs den Völkern der Zükunft.

Zweyter Band.

1784.

An

Ihre Königliche Hoheit,

Louise, Henriette, Wilhelmine

von

Brandenburg-Schwedt,

Regierende Fürstin von Anhalt-Dessau.

Nimm, Königliche Séle, Himmelstrêbend
Und tiefanbêtend, dieß Geschenkgen hîn!
Es mache gêrn Dich noch auf Êrden lêbend,
Und richte hóch zum Himmel Deinen Sinn!
Êr, Dēn ich singe, Lichtlos, matt und bebend;
Êr, ohne Dēn ich Tód und Tohrheit bin;
Êr, Dêr uns trägt, der nehmend oder gêbend,
Dêr sprêchend oder stumm, démüthigend, erhebend,
Uns Alle will durch Alles zū Sich zieh'n —
Er sey bey jedem Blat', allein gelêsen,
Bey jedem, an der Hand des Redlichsten der Wêsen,
Des niemahls müden Thâtensâers — Sey
Dir innigst nâh' und lieb und grōß und neu,
Als wâre noch von Îhm, dem Gottesvollen,
Kein Mislaut nie an Eüer Ohr erschollen —
Eüch wêrde Himmelwohl, Ihm nachzugêh'n,
Und mehr in Îhm, als allen Himmelshóh'n,
Als allen Weisen, Gûten — Gott zu sêh'n .....
Bis wie ein Frühlingstāg, wie eine Mondnacht schón
Sich der Gedank' in Eüch entpôrgeschwungen:
Auch uns liebt Êr — Dēn millionen Zungen
Entsündigter, doch jeder matt — besungen!
Auch uns liebt Êr, der alle Stêrne lenkt,
Und sich in jedes Hêrz, das liebend Sein gedenkt,

Voll Gotteswonne niedersenkt....
Auch wir sind Seīn, wie jene Schāren,
Die Seiner Weisheit fróhe Höhrer waren!
Wêr Seinem Wōrt', als Gottes Wōrte traut,
Wêr nie Ihn sāh' und stêts auf Îhn nur schaut,
Vergiebt und giebt, wie Êr, der ist Sein Jünger,
Ein Theil von Îhm, an Seiner Hand ein Finger,
Und lêbt das Lêben einst, das Êr im Himmel lêbt!
Wenn der Gedank' — (ein Kühler aller Schmêrzen,)
Sich in Eüch hebt, Ihr Fürstlichsten der Hêrzen —
So denkt im Lêbenreichen Augenblick'
An einen Trāger mancher Last zurück,
Der sîch, Eüch fērn und nâh, des Himmelhóhen,
Des fróhesten Erfreüers aller Fróhen,
Und Eürer Thâten, Gott geweyht,
Und Eürer Lieb' und Mitunstêrblichkeit,
Wie seines eignen, éwigneüen Dâseyns, freüt.

Zürich,
Samstags, den 21. Februárs
1784.

Johann Caspar Lavater.

Messiáde,

oder

Evangêlische Gesänge.

Fünftes Bûch.

Innhalt des fünften Bûches.

I. Nâchfolger Jeſus.

II. Stillung des Sturmes.

III. Jeſus und zwén dâmoniſche Menſchen.

IV. V. Jeſus heilt eine kranke Frau und erweckt die tódte Tochter des Jaírus.

VI. Jeſus und zwén Blinde.

VII. Jeſus in Seinem Vaterlande.

VIII. Der Meſſias ordnet zwölf Apoſtel.

IX. Jeſus heilt und lehrt ſeine Jünger und das Volk.

X. Gedräng um Jeſus.

XI. Inſtruktion des Meſſias an Seine zwölf Apoſtel.

XII. Johannes Enthauptung.

XIII. Zurückkunft der Apoſtel.

XIV. Fünftauſend Mann mit wenigen Bröden geſättigt.

XV. Jeſus und Pétrus auf dem Waſſer.

XVI. Der Meſſias, die Nahrung der Unſtêrblichen.

XVII. Antipharisäiſche Lehre Jeſus.

XVIII. Syrophönízíſches Weib.

XIX. Jeſus und ein Tauber.

XX. Jeſus ſättigt viertauſend Mann mit wenigen Bröden.

XXI. Verlangtes Zeichen vom Himmel.

XXII. Lehre der Phariſäer und Sadduzäer.

XXIII. Jeſus und ein Blinder.

XXIV. Pétrus und Jeſus, der Meſſias.

XXV. Die Schickſale des Meſſias.

XXVI. Der Meſſias auf Thábor.

XXVII. Jeſus und Elías.

XXVIII. Jeſus befreyt einen dämoniſchen Menſchen.

XXIX. Der Meſſias verkündigt Sein Leiden.

XXX. Jeſus und Pétrus, oder die Tempelſteüer.

XXXI. Kinderſinn. Ârgernis.

XXXII. Verſöhnlichkeit.

XXXIII. Lehre von der Éhe.

XXXIV. Jeſus unter Müttern und Kindern.

XXXV. Lehre vom Reichthum.

XXXVI. Üppigkeit und Armuth. Parábeln.

I.

Nâchfolger Jésus.

Lehren der Weisheit flossen nicht mehr von des Göttlichen Lehrers
Rûhenden Lippen. Es sank zu den Spitzen der róthlichen Bêrge
Nieder die wärmende Sonne.. Zu seinen Jüngeren sagte
Jésus — indēm Er dem Ufer Sich nâhte: Laßt uns hinüber
Fahren — Indēm Er das sagt', indēm die Gefährten den Nachen
Auf dem spiegelnden Sé umwandten... nâht' ein Gelehrter
Sîch dem Herrn und sprāch: Rabbúni! Laß mich Dir folgen!
Wō Du bîst, will ich seyn. — Der Herr antwörtet dem Lehrer:
Was du sûchest bey Mîr — das kannst du nicht finden. Die Füchse
Haben Höhlen der Rûh' und Nêster die Vögel des Himmels;
Aber der Ádamíde hat nîcht, wo Er lege sein Haupt hin!
Jeder Âbend zeigt Ihm ein Läger, gewußt nicht am Môrgen.
Skláve der Menschen zu seyn und arm und dürftig der Êrde
Güter zū geniessen, îst der Gesalbte gekommen!

Und ein Anderer trāt aus dem Kreise seiner Geleiter,
Die Ihn sélten verliessen — Ihm näher... Dem Hôrchenden sagt' Er..
Folge dū Mir stêts und verlaß Mich nīe... Der antwörtet:
Herr! Erlaube mir nūr, noch hînzugêhen, und meinen
Vater zu Grābe zu bringen! Mit Freüde folg' ich alsdann Dir!

Laß die Tödten die Todten begräben!.. Erwiedert ihm Jésus;
Dîch berûft der Herr, zu verkünden das Reich des Gesalbten.

Noch ein Anderer trät zu Jésus nâher und sagt' Ihm:
Laß mîch, Herr, Dir folgen; Nur mögt' ich die Meinen noch sêgnen!

Jésus gäb ihm die Antwört: Niemand, dêr an den Pflûg legt
Seine Hand und zurückschaut, taugt in das Reich des Gesalbten.
Nicht Mein Jünger ist dêr, dêr Alles zu missen, nicht Kraft hat!

Wie getroffen vom Blitze vernahmen die Wörte der Wahrheit
Diese noch nîcht Gereiften zur Ehre, die nâhesten Zeügen
Des Gesalbten zu seyn, dên Gott vom Himmel gesandt hatt'...
Und sie standen noch starr und wie betaübt, da der Nachen
Von dem Ufer sich wandt' und sich mit Jésus entfernte.

II.

Stillung des Sturmes.

Hinten im Schiff' saß Jésus; Mit Îhm die Zwölfe; Den grössen
Nachen umschwêbten, wie die traulichen Küchlein die Henne,
Viele Kahnen und folgten dem Nachen.. Und Jésus ermattet
Ließ die Hände sinken. Ihm sank das schlummernde Auglied.
Und der Jünger Einer erblickt' Ihn und brächt' Ihm ein Küssen
Legt es unter Sein Haupt, das schön zum Schlâfe sich neigte.

Und der Göttliche schlief. Wie lâg die rûhende Liebe
Vôr'm betrachtenden Auge des stillen Johannes so schön dâ!
Und vôr deinem, Pétrus!... Er lâg auf der Linken. Die Rêchte
Hatte die Stirn beschattet und sank nun langsam herunter.
Wie wenn: Glaube nur! Êr im sûssen Traume dem Kranken
Oder dem Wankenden rief', erhob Er sie einmahl und legte
Schweigend sie wieder. Noch troff der Schweiß von der rûhenden Stirn Ihm.

Und Johannes bückte sich über Ihn hîn, mit dem Schweißtûch
Leis' Ihm zu trocknen die Stirn' und die Rósenröthliche Wange.
Engel winkten Engeln, zu schau'n den Schlâfenden Schönsten
Aller Êrdegenährten, in dênen ein Göttlicher Geist lêbt.

Aber... Der Himmel begann, in Wolkennacht sich zu hüllen.
Durch die schattende Wolkengebürg' erblickte mit Ingrimm
Sátan seinen Beherrscher, den Fluchtgebieter.... Er schlummert...
Diesen verrûchten Gedanken ergriff der Grimmige! ... Schlummre
Nür! Du sollst nicht erwachen! — Erwachen nicht wieder dem Täge,
Dēn die Sonne den Stêrblichen bringt — Dem Lichte der Êrde
Soll dein Auge nicht mehr, du Feind des Tódes, erwachen!
Stürzen Dîch in die Tiefe herāb, mit der Fluth Dich bedecken
Soll die hóhe Woge! Mit Dîr die Deinen! Die Furcht soll
Érst sie ergreifen — sie wiegen die Woge; Die Ängste des Tódes
Will ich über sie giessen — Seyt Alle geweyhet dem Abgrund!

Allso dacht' Er bey sîch und glückwünscht seinem Gedanken.
Und Er schnob aus der nächtlichen Wolke! Durch's Dunkel ergoß sich
Schnêll ein heülender Sturm; Schon hob die Woge sich! Plötzlich
Wankte der volle Nachen. Die Schiffer sähen sich bleich ān.
Schnêller schwellte sich schōn zur hóchaufbrausenden Woge
Die sich kraüselnde Schár der kleinen rauschenden Wällen;
Dâ war sie schōn, die donnernde Wog' und stieß auf den Nachen,
Dêr den Allmächtigen trûg, dêr rûhig schlummert' im Sturme.

Zwahr Ihm strömten zurück die braünlichen Locken vom Wâhen
Dēs hêrwirbelnden Windes. Doch weckte vom friedlichen Schlâf Ihn
Nicht das Steigen und Sinken des wiegenden Nachens, kein Sturmhauch;

Nicht das bange Geschrey der blassen, zitternden Jünger.
Und das Wasser strömte hinein. Schon voll war der Nachen.

Und nun drang von neüem die Tödhêrrauschende Woge;
Stürzte, so wähnten sie, schön mit Donnergetös' auf sie Alle.
Wie aus Einem Mund' erscholl's aus Zwölfen... Wir sinken!
Hilf! o Meister! Erwach'! Erwache! Wir sinken! Wir sinken!
Jésus erwacht. Der Sátan ergrimmt. Es wähte der Sturm nun
Jésus Ödem zurück. Es wollte die kühnste der Wogen
Stürzen nieder auf Ihn — Verstumme! Gebot Er dem Sturmwind!
Und die drohende Woge zerplatzt... Er stand und gebot: Schweig!
Lege dich, Sé! Es gehôrchte der Sturm! Er verstummt' und es sanken
Bis an alle Gestäde die stolzen Wogen.. Ein Spiegel
Ward.... Er redete noch, der Sé, und heiter der Himmel;
Wolkenlär das Gebürge.. Der siebenfarbige Bogen
Glänzt und verschwand im Beginne. Der Sonne zitternder Goldstral
Röthet die feüchten Gebürg' und färbt den fallenden Tropfen
Von dem rûhenden Blat' entwurzelter Baüme. Kein Hâr mehr
Regte sich... Tiefes Erstaunen — Wie heftet's die Schauenden Alle
Auf den Gebieter, der rûhig nun sprach:.. Zufurchtsame Schüler!
Wô ist Eüer Glaube? Verkennt nicht die Würde der Menschheit!
Ist dem Herrn der Êrde, dem Bilde Gottes nicht Alles
Unterwôrfen?. O lêrnt! Lêrnt Einmahl die Kräfte des Glaubens!

Und die zerstreüten Kahnen,... geschleüdert hatte die Woge,

Nun die Fläche des Sés der Angst sie entlastet, sie eilten —
Alle zu Jésus... Es riefen Mengen der Stimmen: Wer bîst Du?
Dū, dēm Wogen gehôrchen? O Dū, dēm schweigen der Sturm muß?
Bist Du mehr als ein Mensch, Du Wogenbändiger? Ist hier
Einer der Fürsten des Himmels?... Der Názaréner, wer îst Er?

Und die Sonne war untergegangen; Der Nachen am Ūfer.

III.

Jesus und zwén dämonische Menschen.

Hóchaufbraúsende Wûth kocht in der éhernen Brust noch
Sátans .... Die zürnenden Blicke des fürstlichen Herrschers geboten
Neüen wüthenden Grimm den Satánen allen, die bebend
Hôrchten seinen Winken und zürnender zürnten, wenn grimmig
Gêgen das Menschengeschlêcht sein verderbendes Auge sich wandte.
Nie so glühte der Zorn des Râcheschnaubenden. Alle
Seine Skláven ergriff die Quálsucht wider die Menschen.

Zwén, die längst beherrschte die Menschenhassende Quálsucht,
Wurden auf's neü ergriffen vom Hauche vieler Satáne.
Finstere Bilder des Tódes und Grábgestalten umschwêbten
Längst ihr getaüschtes Gemüth. Der Menschenfliehende Wahnsinn
Hatte sie längst durch Sátans Gewalt, gebannt in die Gräber.
Ach! Umsonst ersann die Menschenlenkende Klûgheit
Mittel, sie zu bezähmen — Vergêbens versûchte die Kunst es,
Fesseln zu erfinden, die bändigen könnten die Starken!
Mit satánischer Wûth zerrissen wie Zwirn sie die Fesseln!
Mit geballter Faust, sie verhärtete sich, wie zu Erze,
Schlûgen sie rêchts und links und schlûgen sich sêlbst, und empfanden
Nicht den éhernen Schlág, der blûtende Wunden erzeügte.
Oft trieb ráseude Wûth, gepeitscht von satánischer Geissel,

Gêgen Felsen die knotige Stirn; Oft hoben sie schwêre
Stein' auf vôn der Êrd' und schlûgen die Stirn und die Brust sich..
Wêr der schrecklichen Gegend sich nâhte, den fielen sie wild ān;
Alles entflôh'.. was âthmete; Wanderer flôhen und Thiere —
Weither brüllte die heülende Stimme. Wie Stimmen von Héren,
Wie das dumpfe Getőn von schwêren unhallenden Hörnern
Schreckte der Wûtenden Stimme.. Des Stiers und des Löwen Gebrüll war
Allso furchtbar nicht, so Schrêckenverkündend, Gebein so
Markdurchdringend und érnst wie das tiefe Geheül der Verfolger,
Die der Sátan verfolgte durch tausend gereizte Satáne!

Izo gebot den Satánen ihr Fürst... Bestürmt sie, wie nie noch!
Fallt mit heülender Wûth sie ān und stürzt aus den Grâbern
Wie ein Wetter heraus und ergreift und verwundet und tődet
Durch sie beyde zumahl den Nazaréner! Sein Name
Werd' in der Hölle nicht mehr, nicht mehr genennt auf der Êrde!

Jésus sähe sie kommen. Es wichen die bebenden Zwölfe
Bleich vor Entsetzen zurück. Sie standen hinter Ihm. Jésus
Gieng mit mûthigem Schritte den Schaümenden eilend entgêgen...
Weiter nicht! Rief Er... Sie standen und knirrschten und stampften und riefen
Dem Gebieter — so hatte noch keiner geboten, entgêgen —
Laß uns mit Frieden! Mit Frieden! O Jésus! Gebiete nicht weiter!
Nazaréner! Wir kennen Dich wohl! Du gewaltiger Höher!
Laß! Gesandter des Himmels! Laß, laß Sohn Gottes Dich ānflêhn!

Sohn des Hóchsten! Des Érsten! Du mehr als Stêrblicher!... Beben
Müssen wir Alle vór Dîr... Ach! Schöne! Schöne! Noch itzo!
Laß bey Gott Dich erbitten! Wir beben dem heiligen Namen!
Izo wenigstens schöne!... Mit Herrschersrûhe nun frâgte
Jésus die Tieferschrocknen... Ihr Fürst war hinter die Wolken
Mit der Schnélle des Blitzes entflôh'n.... Er frâgte... Wie heisset
Du, Verfolger der Menschen! Du Freiind des Verderbens!... Ein schrecklich
Tausendstimmig Gebrüll antwörtet dem furchtbaren Frâger!
Legio! Legio! Unser sind viel! Erbärme Dich unser!
Dû Zumächtiger! Hóher! Nicht izo stürz' uns zum Abgrund!
Nicht von dieser Stätte gebeüt uns weg — Laß o Herrscher!
Deiner Bedrängten Rächer und Nûthen uns Deines Gerichts seyn!
Daß nicht die namlose Quál des éwig finsteren Abgrunds,
Nicht die schreckliche Last des unthätigen Dâseyns uns quäle!
Dôrt sind verwôrfene Lêben! Die Gadaréner verfolgen
Durch sie Dein heiliges Volk! O laß uns, willst Du sie strâfen!
König Ísraels! Laß uns Nûthen Deines Gerichts seyn!

Gêht! Rief Jésus.. Ein Dolch, zêhntausend durchstêchende Dolche
War des Nûfenden Stimme... So gêht!.. Sie verliessen mit Eile
Die Erstarrten, Bleichen. Das Licht des freündlichen Tâges
Drang in die Augen der Matten. Die Augen erwachten. Sie höhrten
Eine Stimme der Liebe. Die Rûhe drang mit der Stimme,
In das Hêrz der Beklommnen. Die Freüde floß mit dem Blicke
Des Erbärmers in sie. Die starrenden Hâre begannen

Sich zu ringeln. Die Farbe des Frühlings trät in die Wangen.
Nicht mehr hieng heräb die blaue Lippe ... Sie zog sich
Röthlich wêrdend zurück und des Lêbens freyerer Ödem
Âthmete wieder rein aus der rûhig pochenden Brust ... Nun,
Nun erkannten sie érst den Názaréner — Nun bogen
Vôr dem Retter sie dankend die leicht sich beügenden Kniee;
Falteten gêgén Ihn hîn des Preises Hände .... Wer bîst Du?
Übermächtiger! Dû! Dû Zwinger der zwingenden Kräfte?

Danket dem Vater! Er sandte den Retter Eüch ... Sie verstummten ...
Dâ das Jesus sagt' und es ronnen Trähnen der Freüde
Über die Wangen héräb der Rûherfüllten Erlösten.

Unterdeß hatte die Schár der Plâgegeister des Abgrunds
Ihre Kräfte geregt. Es erhüb sich ein heülender schnêller
Sturm! Der ergriff die unreine Hêrd' und stürzte die Schweine,
Stürzt' in's Wasser heräb zweytausend schnêll von der Gähe,
Wö sie weydeten! Plötzlich verschlang sie das wogige Wasser.

Und es flohen die Hirten ... Die Gadaréner vernahmen
Tiefbestürzt die schreckenden Boten. Die Stadt und die Dörfer
Um die Stadt vernahmen der Hirten Geheül und es eilten
Tausende Jesus entgêgen. Sie säh'n die Erlösten und höhrten,
Wêr sie befreyt, und wie Er gebot — und die Frâg' und die Antwört,
Von den Zeügen der mächtigen Thât, und erbebten und bäten:

Weiche! Heiliger Mann— Du bist uns Sündern zu furchtbar!
Weiche von unsern Gränzen!... Jésus mit Blicken der Wéhmuth,
Daß sie den richtenden nur und nicht den rettenden Arm sāh'n,
Wandte sich schweigend von ihnen, betrāt das Schiff, und verließ sie.

Der Geretteten Einer, begâbt mit Vernunft und bekleidet,
Bāt noch, éhe der Herr verließ das Ufer... O laß mich,
Göttlicher Retter, Dir folgen!... Ich kann dir, erwiederte Jésus,
Dieß nicht gestatten... Die Deinen verlangen nach dîr! Zu den Deinen
Kehre gesund nun zurück und wêrde der Trauernden Freüde,
Und dem verlassenen Hause, das lange dich mißte, zum neüen
Sêgen! Erzāhle, was Grösses an dîr Jehóvah gethân hat!
Wie Er dein Sich erbārmt' und verwandelt' in Freüde den Schmerzen!

Und der Gesunde verließ den Begnâdiger, eilt' und erzāhlte,
Wō er kām, durch die Stādte, die zêhen alle, die Gnâde
Jésus... Jésus erbārmte Sich mein! Ein Wōrt des Erbārmers —
Rief den Hôrchenden Êr, den Erstaunten... Ein Wōrt nur von Jésus
Riß aus dem eisernen Ārm von tausend Satánen den Bangen,
Ach! Den Geplâgtesten Aller, die jē die Hölle verfolgt hat!
Jésus... war sein érstes, sein letztes Wōrt war nur... Jésus.

IV. und V.

Jesus heilt eine kranke Frau

und

erweckt die todte Tochter des Jairus.

Hättest Du nichts gethân, als wās izt singen mein Lied will;
Grösser wärest Du mîr und liebevoller und edler,
Jésus, heiliger mîr und Gottverwandter, als Alle,
Welche die Êrde gebahr; Als die Größten, Mächtigsten, Beßten,
Die empôr sich hüben und leüchteten fernen Geschlêchtern;
Alle, welche geliebt und gesêgnet die edlere Menschheit;
Welche gekränkt und belacht des Neides zitternde Lippe.

Unfern dîr, du Zeüginn der Göttlichsten Thâten, du hóhe..
Nun verwôrfne von Gott, Kapêrnaum — kām zum Erbārmer,
Dessen Blick war, wie Licht, deß Hand war helfende Allmacht,
Aus des Jammers Hauf' ein Érster der jüdischen Lehrer.

Ach! Die einzige, liebe, die sanftaufblühende, reine
Tochter hatte gewôrfen auf's Tódesläger die Krankheit.
Seitwärts hatte der Vater, und seitwärts hatte die Mutter
Vôn der stêrbenden Tochter sich weggewandt... Stumm und betaübt fāh'
Jedes zum Himmel empôr... Ist keine Hülfe bey Dîr mehr?
Ísraels Gott? Du Hoffnung der Frommen! Muß sie dann stêrben?

Stêrben das Beßte, das Liebſte, was Deine Huld uns vertraute?
Herr! Wir rûfen Dich ān zur Zeit der Noth und der Angſt! Wêr
Kann uns helfen als Dū! Allmächtiger Helfer! Ach! Hilf uns!

Alſo ſeüfzte zur Linken der Stêrbenden jammernde Mutter;
Alſo flêhte zur Nêchten der Stêrbenden Vater — Jairus.
Und Ihm kām herāb vom Gedankenſendenden Himmel,
Als Er innig ſo flêhte, die Gattinn innig ſo flêh'n höhrt',
Ein Gedank' an Jeſus... Der hilft allmächtig, wie Gott hilft....
Dieſem Gedanken entgêgen erhüben ſich tauſend Gedanken,
Die Ihm nieder nicht kamen vom Wahrheitſendenden Himmel.
Aber, der Eine bezwang im heiſſen Gedränge die tauſend.
Einmal warf Er ſich noch, nur Augenblicke zur Êrde
In der verbörgenſten Ecke der ſchwachbeleüchteten Kammer:
Iſraels Gott! Erbārme Dich mein und lenke die Blicke
Deines Geſalbten zu mîr, iſt Jeſus von Dîr uns geſendet!

Und Er hūb ſich eilend empôr... und drückt' im Vorbeygêh'n
Noch der Gattin die Hand... Sie liſpelte... Beßter! Wohîn? Ach!
Ach! Verlaß mich nicht izt! Verlaß dein ſtêrbendes Kînd nicht!

Laß mich, ſagt' Er Ihr leiſ' und kräftig... Ich gêhe zu Jeſus..
Laß mich! Und eilte heraus — Das Licht des helleren Tāges
Blendete ſeinen Blick und die müde ſich weynenden Augen...
Fróher ſchlûg ihm ſein Hêrz, ſobald Er ſich ſāh' in der Freye....

Bald erreicht Er die Menge, die Jesus umstand... Dem Betrübten
Flehenden, Bangen, Edeln, dem Ehrfurchtwürdigen wichen
Bald zur rechten und linken die Scharen. Jairus erblickte
Jesus, den sanften Erhabnen und bog sein Knie Ihm und flehte:
Komm! Komm! Göttlicher Mann... Ach schon in den letzten Zügen
Liegt mein Einziges, Liebstes! O leg' auf die sterbende Tochter
Deine segnende Hand! So kömmt die Gesundheit ihr wieder!

Ich will kommen, antwortete Jesus und stand von dem Stul auf.
Ihn umgaben zunächst die Zwölfe. Tausende drängten
An die Zwölfe sich an. Ein jeder strebte der nächste
Höhrer zu seyn, der Erste der Zeügen der Göttlichen Thaten.
Näher als All' Ihm zu seyn heiß strebt der bange Jairus,
Den ein jeglicher Blick auf Jesus mit Hoffnung erfüllte;
Aber das heisse Gedräng erschreckt Ihn wieder... So schrecken
Tausendmal tausend Wogen den Unerfahrnen des Meres..
Den das Wort gestärkt des Mererfahrnen Pilóten..
Fürchte Fremdling dich nicht! Der Schein der Gefahr ist Gefahr nicht!
Mit dem Blicke der Tröstung, so oft die saümende Menge
Wieder schreckte den bangen Jairus.. begegnet Ihm Jesus.

Während vorwärts gieng, voll Hülf' und Freüde zu helfen,
Jesus... Hatte nach Ihm von hinten her sich gesehnet,
Hatte durch sich gedrängt durch alle Scharen, die folgten,
Endlich eine blasse Kraftverlassene arme
Frau. Zwölf Jahre hatten die Ärzte vergebens versucht sich,

Ihr Gebrêchen zu heilen. Unheilbar blieb das Gebrêchen.
Hîn war all' ihr Vermögen und immer schlimmer ihr Blûtgang.

Gott, nicht Menschen, sagte sie oft nun; Sünder nicht, Gott nur
Kann mir helfen. Erbärme Dich mein! Ist Jésus ein Bote,
Ein Gesalbter von Dîr... Er ist's... Kein Stêrblicher hilft so,
Wie der Göttliche hilft... Ich glaube.. Berûhr' ich den Saum nur
Seines Gewandes: Es wîrd mir geholfen.. So dachte sie leise..
Und berührte mit bebender Hand, doch glaubend, des Herrn Kleid..
Und empfand im Berühren schnêlle Genêsung. Ihr Blût stand.

Jésus fühlte die Kraft, die bewegt der Berührerinn Glaube;
Und Er stand und wandte sich üm: Wêr hat mich berühret?...
Heiß ward unter der Fêrse der Boden dem bangen Jairus,
Dâ der Saümende stand und frâgte... Doch hielt ihn Dein Blick noch,
Träger der Schwachen.. Es schwiegen um Jésus die Höhrer der Frâge.
Siehst Du, antwörtete Simon, o Meister, des Volkes Gedräng nicht?
Und Du frâgst: Wêr hät Mich berühret?... Jésus erwiedert:
Jemand hät Mich berührt. Ich empfinde, daß Kraft von Mir aüsgieng!
Und Er sähe Sich üm und erblickt die Berührerinn... Freündlich
Säh' Er än die Erschrockne.. Die drang sich hervôr und mit Beben
Fiel sie vor Îhm auf die Knie und erzählt Ihm Alles... So war's mir!
Glauben gäb mir der Herr in's Hêrz. Ich gehôrchte dem Triebe
Meines Hêrzens und käm! Ich glaubt' und berührte den Rock nur!
Allsobald fühlt' ich Genêsung... Wie dank ich, Göttlicher Mann, Dir?

Jésus sähe sie än... Im Blicke war Huld und Erquickung.
Dieser Blick noch fèhlte; Noch fêhlt' ihr das Wört des Erbärmens:
Mûth! O Tochter! Nur Mûth! Fërn Furcht! Dich rettete Glaube!
Nicht mein bebendes Lied besingt das Erstaunen der Edeln.

Jésus wandte sich üm. Jaírus erbleichte.. Denn Boten
Seines Hauses drangen durch's Volk und riefen: Bemûhe
Weiter nicht den Meister! Dein Kind ist wirklich gestorben.
Noch verstand der Betrübte des Saümens Geheimniß und Huld nicht,
Wußte nîcht, ob Er zürnen? Ob weynen sollte vor Wéhmûth?
Allso durchstäch Ihn die Botschaft des Tódes... Doch éh Er noch konnte
Zürnen des Saümens, noch éhe der Trâhnen Ihm konnten entfallen,
Wandte sich gêgen Ihn üm des namenlosen Erbärmers
Heilversprêchendes Aug — O glaub' und fërne sey Furcht dir!
Sagte Jésus dem Blassen... O glaub', und dîr ist geholfen!

Zwölf Jahr ëlend wär, ich höhrt' es eben, so dacht Er..
Diese Versaümerin... Dennoch half das Berühren des Herrn Ihr!
Seit der Verstorbnen Gebuhrt war die nün Geheilete ëlend.
Dêr so schnêll ihr half.. Sollt' Êr... Er thät es ja auch schon...
Der Entschlâfnen nicht rûfen, belêben nicht können die Tödte?
Wenn Er kömmt! Wenn Er kömmt!. Er kömmt ja... Wäs soll ich sagen?
Kann Er, was Niemand kann, und liebt Er, wie Niemand sonst liebet...
Gott! Allmächtiger Gott! Was darf ich hoffen? Ich darf es
Laut mir sêlber nicht sägen: Nicht leise mir sägen... So hoben

Sich

Sich Gedanken empôr in seiner Séle. Bald sanken
Wieder diese Gedanken. Indeß käm Jésus zum Hause,
Wo die Entschlâfene läg, und die Mutter jammerte tröstlos —
Ân der Schwelle des Hauses umwandte Sich Jésus... Es soll Mir
Niemand folgen... Símon, nur dû und Jakóbus, Johannes!
Ich entlasse das Volk... Êr sagt's.. Die jammernde Mutter
Käm Ihm entgêgen... Ihr Jammer durchdrang Sein Innerstes... Jésus
Höhrte das Klägegeschrey der Freünd' und der Freündinen... Lasset,
Sagt' Er, weis' und gelassen, das Jammerklägen! Es schweigen
Alle Stimmen der Trauer, der Flóte Stimm' und der Harfe!
Denn nicht tódt ist die Tochter. Sie schlummert nür.... Sie vernahmen,
Lächelnd die Einen, die Andern höhnend und zürnend die Wörte..
Alle sagten sich laut: Sie ist, bey'm allmächtigen Gott, todt!

Jésus trät mit den Dreyen, den höhen Zeügen, vom Vater
Ihm an die Seite gegêben, zu schauen die Göttlichsten Thâten,
Die auf der Êrde geschäh'n, in die Kammer der Tódten. Die Kammer
War der Trauernden voll. Geht Alle heraüs! Nur, Jaírus!
Bleibe dû nur hier, und deine Gattin! Es bleibe
Niemand, als meine Gefährten. So sagte Jésus. Jaírus
Bät und befahl: Entweichet! Sie wichen betrübt und unwillig!
Nun der Letzte verließ das Tódeszimmer... Die Thür war
Hinter îhm geschlossen... Es läg mit umwundener Stirn schon
Auf dem flachen Läger die kalte Leiche... Johannes
Säh' die Schuldlose liegen und deütete Pétrus... Jakóbus

Wollte die Mutter trösten. Jaírus wandte von Jésus
Keinen Blick. Er stand Ihm zur Seit'. Er nâhte mit Ihm sich
Zū dem Bette der Tódten. Er durfte nicht weynen. Er durfte
Noch nicht freüen sich auch ... Da der Herr der Entschlâfenen Hand nahm ...
Aber ... Dâ nun erscholl des Erbārmers Stimme: Talítha!
Kúmi ... Die Tódte sich regte .. Das Aug sich öffnete ... Dâ sie
Schnêll sich erhūb ... Wie îst mir? Wo bîn ich? Wer rief mir: Talítha!
Dâ sie ūm sich schaut' und vom Bette plötzlich sich lósriß ...
Mutter, Vater umarmt' .. und Jésus sāh' und die Kammer
Auf und nieder gieng — Zum Himmel sah', und die Hände
Faltete ... Vater! Mutter! Wo bîn ich? Wer rief mir? — Mit lauter
Heller Stimme rief ... War îch nicht krank? Ich nicht tódtkrank ...
Und ich lêbe? .. Dâ sie das rief ... Wie wār Dir Jaírus?
Mutter der Tódten, wie wār Dir? Mutter der Wiedererweckten!
Kām mit seinen Freüden der Himmel, das éwige Lêben
Nicht mit Jésus hērein in die Kammer der Angst und des Tódes?
Blasser vor Freüd, als vor Schmêrz ... izt stumm, laut wieder dann rûfend!
Jésus! Jésus! Wer bîst Du? ... Es winkte Jésus den Rûfern
Stille .... Da nahm Er die Hand der Erweckten vom Tóde .... Sie sāh Ihm
Mit dem Blicke des Danks in Sein niederschauendes Auge ....
Dêr erweckte dich, sagte der Vater, die Mutter ihr ... Jésus
Heißt des Göttlichen Namen, des Rettenden! Êr îst es ... Jésus,
Dêr dich wieder uns schenkte ... Wir weynten blûtende Trâhnen ...
Ach! Wie lagest du dâ so starr und kalt! .. Der Erbārmer
Trāt zu dir hîn, und nahm bey der Hand dich ... Sie küßte die Hand Ihm,

Dâ die Ältern dieß sagten .... Da rief dir Jésus — Talitha!
Kúmi! Da regtest du dîch! Da öffnete schnêll sich dein Auge...
Bête den Göttlichen ān, der die Tódten weckt, wie vom Schlâfe.

Jesus sähe den Dank und die Freüd' in dem Auge des Mädchens.
Sprêchen wollte sie viel und konnte nur sägen: Du allso
Bist der Göttliche Mann, von dēm so viel ich schon höhrte?
Dêr dem Stummen die Sprâche, dem blinden Auge das Licht giebt?
Und den Tódten das Lêben? O Dū — der weynenden Wittwe
Unter Náins Thôr gâbst Dū den Einzigen wieder,
Dêr zum Grābe hinaūs getragen ward... O so sêh ich
Dîch mit meinem Auge?.. Du hältst die Hand mir? Du riefest
Mîr auch aus der Nacht des Tódes, wo keine Gedanken,
Kein Gefühl mehr ist des Lêbens oder des Dâseyns!....

Jesus blickte noch inniger ān die dankende Unschuld...
Jâ! Ich bîn es... sagt' Er zu ihr... Ich bîn es, der Tódten
Lêben zu schenken, kām... Wer ān Mich glaubet, der stirbt nicht;
Stürb' Er, bleibt nicht im Tóde... Noch wirst du vīel von Mir höhren!
Israels Gott sey dein Gott!... Und Eüer Gott auch, so sagt Er,
Gêgen die Ältern sich wendend! Seyt treü der empfangenen Gnâde!
Stille bêtet Ihn ān den Lêbensender im Himmel!

Und nun laßt Mich... Es eilet der Âbend... Laßt einsam mich hîngêhn..
Bis Ich fērn von Eüch bîn... Sagt Niemand noch, was geschêh'n ist!
Habt Ihr Mich lieb, so thût, was Ich sāg'. Ich verdiene Gehohrsam.

Niederfallen und danken, umfassen des Göttlichen Knies
Wollte Jairus, wollte die Mutter, wollt' an der Mutter
Ārme die Wiedererweckte.. Sie Alle flêhten: O bleibe,
Bleibe bey ūns.. Es ist Âbend. Der Tāg hat schōn sich geneiget.
Nimm an unserm Tische doch einen Bissen des Bródes!
Lābe Deinen Mund mit dem Hêrzerfreüenden Weine!

Jesus wollte nicht weilen.... Wann sich die Menge zerstreüt hat,
Einsam îst das Haus — so will Ich scheiden.... Laßt nūn Mich!
Du, Erweckte vom Schlâfe, geniesse nun wieder der Speise,
Dêr du so lange nicht mehr geniessen konntest — und danket
Alle mit Einem Munde, mit Einer Sêle dem Vater,
Dêr vom Himmel herāb den Tódten sendet das Lêben.

Allso sagt' Er und gieng mit den Dreyen. Ihm durfte der Andern
Niemand folgen... Die übrigen Neüne... Noch Andre der Folger,
Die von Magdala auch und Maria Salome harrten
Seiner, harrten der Drey. Sie kāmen... Es rûhte das Staunen,
Rûht' ein Strâl des Himmels auf Aller Antlitz. Sie durften,
Allso gebot des Meisters Blick... Nicht frâgen die Zeügen...
Aber ihr Schweigen sprāch; Es zeügte der Blick der Verstummten!
Wās kein Stêrblicher thāt, thût Jesus... Jesus Messias!

VI.

Jésus und zwén Blinde.

Auch zwén Blinde vernahmen den Rûf des grössen Erbärmers;
Höhrten des Kommenden Fûß und ahneten Freüden des Änschau'ns.
Jésus! Riefen sie laut, und entrissen dem Führer die Hände;
Streckten sie Jésus entgêgen; Zitterten ... Jésus Messías!
Ach! Erbärme Dich unser!.... Er schwieg und eilt' in das Haus hin,
Sîch zu entziehen dem Volke, dem Lärme der rühmenden Folger...
Aber Îhm nacheilten die Blinden durch das Gedränge.
Jésus, riefen sie immer:.. O führt uns, führt uns zu Jésus!
Und man führte vor Îhn die Lichtverlangenden... Lammsanft
Säh' der Erbärmer sie än und frâgte sie .. Glaubt Ihr: Ich könne,
Wêrde thûn, was Ihr wünscht?.... Wir glauben an Dîch, o Erbärmer!
Jâ! Du kannst es und willst! Erleüchten wîrst Du uns Beyde!

Dankend blickte der Herr zum Gebêterhöhrer gen Himmel;
Rührte die Glaubenden än... Nun, wie Ihr glaubet, geschêh' Eüch!

Licht ward die Finsterniß schnêll. Sie sähen Beyde mit Einem
Dankausströmenden Blick... Ach! Sähen Jésus, nur Jésus...
Wollten sprêchen und nîcht, die Hand Ihm küssen, und konnten's
Vôr Erstaunen auch nîcht... Sie neigten sich hîn... Doch zu voll war
Seines Preises ihr Mund; Noch voller ihr Hêrz; Sie verstummten...

Aber Jesus gebot: Entfernt Euch schweigend und eilt nun
Andern Gegenden zu, und laßt hier niemand es wissen,
Was Ich Euch that .... Sie sah'n Ihm in's Antlitz, wollten Ihn flehen
Um Erlaubniß, bey Ihm zu seyn, und stets Ihm zu folgen ...
Aber, sein freundlicher Blick gebot nun schnelle Entfernung.
Und sie folgten dem Wink' und neigten dem Herrn sich noch Einmahl;
Giengen und sahen vor sich .... und glaubten kaum, daß sie giengen.
Da der Führer sie fah'— sie sahen den Führer, der draussen
Ihrer hatte geharrt— Befiel ein mächtig Erstaunen
Alle; Sie bebten vor Freud'... Und stumm war die Sprache der Freud' erst.
Endlich... Sie winkten dem Führer, daß Jesus Stille geboten —
Giengen sie seitwärts mit ihm und dankten ihm: Segne der Herr dich,
Daß zum Quelle des Lichts du Blinde leitetest!.. Deinen
Freundlichen Augen begegnen der Freuden viel, wie der Stunden,
Die vom Himmel herab dir steigen... Noch frägte der Führer:..
Aber sagt es mir noch... Wie schenkte Jesus den Tag Euch?

Herr! Erbarme Dich unser! Das sagten wir.. Mehr nicht ... Er fragte:..
Glaubt Ihr, Ich habe die Macht, Ich habe zu helfen den Willen? ...
Ja, wir glauben's! Erbarme Dich Unser! ... Da legt' Er die sanften
Lebenquillenden Händ' auf die Lichtbedürftigen Augen —
Und mit Einmahl sahen wir Ihn ... O sahen das reine
Unschuldvolle schöne, das Antlitz voll von Erbarmen ...
Und Er gebot uns, zu schweigen, da lauter wollte die Freude
Sprechen und das Erstaunen ... Doch! Ach! Wie können wir schweigen?

Schweigen können wir nîcht... Sie eilten vôrwärts; Riefen
Jésus Freündlichkeit aüs ... ūns, ūns hat Jésus geholfen!
Dunkelheit deckte den Blick; Nun sêh'n wir die Sonne; Wir sêhen
Himmel und Êrde; Denn Jésus.... Ach! Jésus berührte die dunkeln
Augen! Die Nacht sank!... Jésus, Er stand vôr'm schauenden Blick dâ!
Eilet! Eilet zu Jésus! Wen Elend drücket und rûft Ihm
Alle Leidende nâch! Er hilft, der Erbärmer, wie Gott hilft!

VII.

Jesus in Seinem Vaterlande.

Jesus kam mit den Zwölfen zurück nach Názaret... Lieblich
Giengen die stillen Täge der unentheiligten Jugend
Seinem Blicke vorüber. Er sah in den Werken des Beiles,
Welche gezimmert Er hatte, noch mehr der Spuhren der höchsten
Wêltenschaffenden Weisheit. Des Knäben, des Jünglinges Einfalt
War in ihrer Hand ein Werkzeüg, Alles nach reinen
Ebenmassen zu bilden. Es sähen die Söhne des Himmels
In dem geringsten Gemächte des Názaréners des Herrn Hand.

In den Synagógen erhüb der Gesalbte Jehóvahs
Seiner Weisheit Stimm'; Es entquollen Ihm Wörte der Gnade,
Izt vom Vater der Menschen, vom Kindersinn' und der Démûth;
Von der Liebe dann wieder und von der schönenden Duldung;
Von der éwigen Wêlt und dem Himmelstammenden Reiche;
Von des Glaubenden Kraft und vôn der Tugend Belohnung!
Izt vernahm Ihn mit Lust die Wahrheitfreüde der Edeln;
Dann verdammt der verwundete Stolz der Heüchler mit Grimm Ihn.

Achtung sprăch aus des Einen und Hohn aus des Anderen Munde:
Jesus, des Zimmerers Sohn? Der Sohn der María? Der Brüder
Von Jakóbus und Jóses und Símon und Júdas? Wer kennt nicht

Seine Schwestern? Wohêr kömmt diese Weisheit dem Bürger
Názareths? Diese Kräfte, wohêr? ... Es erwiederte Jesus:
Nur in Seinem Vaterland' und nür bey den Seinen
Ist der Prophét verachtet ... O bändet Bürger, ihr Mîr nicht
Durch Unglauben die Händ', und hemmtet die hêlfende Kraft nicht,
Welche Thâten würden geschêh'n! .. Izt kann Ich nicht hêlfen!
Wenige nür, die der Glaube beselte, nâhten sich Seinem
Lêbenstrâlenden Blick'. Er erbärmte Sich ihrer — Die Krankheit
Flôh', so bald Er sie ânrührt' ... Wehmuth trieb aus des Hêlfers
Blick die Trâhne der Lieb' .. Er erstaunte, daß sie nicht glaubten.

Und Er gieng mit den Zwölfen durch alle Flêcken und Städte
Galiläas, lehrt' in den Schülen jeglichen Sabbat;
Lehrt' in dem offenen weiten Tempel des Herrn auf den Fêldern,
Izt auf Hügeln, in Thálen dann wieder, an Brunnen und Séen.
Himmelstammendes Reich! Dü wärst des Lehrenden Borschaft!
Himmelstammende Kraft! Du verschlangst der Glaubenden Schwachheit!
Innigwarmes Erbärmen bewegte die Lippen, bewegte
Seine hêlfenden Hände. Kein Elend sehnte nach Trôst sich,
Keines nach Hülfe vergêbens. Er sprâch .. Und sein Wôrt war Genêsung...
Blickte — Sein Blick war Gnâde — war Lêben dem Stêrbenden... Schwêr läg
Menschenelend auf Îhm. Er seüfzte, wann Er das Volk säh,
Îsraels Hêrde zerstreüt, ach, ôhne Hirten die Schâfe!
Grôß ist, sagt' Er den Jüngern, die Ährnde ... Wenig der Schnitter!
Flêht zum Herrn der Ährnde: Daß immer der Ährndenden mehr seyn.

VIII.

Der Messias ordnet zwölf Apostel.

Tausende sammelten sich mit jedem Mörgen um Jésus.
Unter den Tausenden waren der Wahrheitdürstenden wenig',
Ó so wenige, die der Zug nach hellerem Lichte,
Nâch Erkenntniß trieb der éwigen Dinge. Die Meisten
Sûchten und wußten nicht, wäs? Doch hatte der Vater die Seinen
Unter dem Haufen der Höhrer, der drängenden Menge der Folger.
Oft säh' Jésus beklommen die grösse Schár.. In der Grössen
Diē sich verliehrende Kleine, die fähig wâre der neüen
Bildung zum himmlischen Reich'.. Ach! dann entfloß Ihm die reinste,
Liebevolleste Zähre vom Himmelblickenden Auge;
Dann erhüben Gebêt' aus seinem Hêrzen empôr sich,
Welchen schwieg der hôrchende Himmel und welchen nicht Gott schwieg.

Ān dem Âbend eines Gottgeségneten Tāges
Hatte Jésus das Volk und hatte die Nächsten und Érsten
Seiner Folger vôn Sich gelassen.. Allein und einsam
Wollt' Er die kommende Nacht dem Himmelgebietenden Vater,
Seinem Gott' und dem unsern, Sich nähern als Ísraels König
Und als Priester des Menschengeschlêchts. Es träten die Engel
Seinem ernsten entfernenden Blick voll grösser Verlangen
Nâch unendlichen Dingen zurück und liessen allein Îhn.

Jesus nâhte dem Vater ... In's Allerheiligste Gottes
Schwang das Allerheiligste sîch, das în Jhm sich regte.
Von dem hóhen Gebête, das Êr dem Vater zum Opfer
Brächt' in dem nächtlichen stillen vom Vollmond dämmernden Hayne,
Stammelt' wenige Wört' in der Êrdensprâche mein Lied nach.

Vater! Dich flêhet der Sohn um Genossen des himmlischen Reichs ân!
Über alles Fleisch hast Dû Gewalt Jhm gegêben!
Hast Jhn zum Herrscher bestimmt, zum Führer unstêrblicher Sêlen ...
Ísraels Stämme sind Sein und Êr ist Ísraels König!
Vater! Dein Name sey heilig und héhr und herrlich den Menschen,
Die Du mir gâbst aus der Wêlt ... Es sey den Wenigen edeln
Söhnen der Wahrheit nâhe Dein Reich und der König des Reiches!
Vater! Dein Wille geschêhe zuérst an Deinen Erwählten!
Wie er im Himmel geschieht, geschêh' er an Jhnen und dürch sie
Auf der Êrde, die Dû vor tausend Himmeln erwählt hast!
Sammle sie um Mich hêr, die Zeügen Deines Gesalbten,
Die zu Lehrern der Wêlt, zu Fürsten Ísraels Dû schôn
Hattest ersêh'n und bezeichnet bey Dîr, eh' Êrd' und das Licht war!
Zeige Mîr durch den Geist die Zwölfe, die Ich Mir wählen,
Welchen verkünden Ich soll die Wahrheit, welche Du Mîch lehrst!
Laß sie willig Mir folgen und treü seyn der hóhen Bestimmung ...
Laß sie Nahrung bey Mîr und des Lêbens Sêgnungen finden!
Gieb mit jeglichem Tâge den Stêrblichen himmlisches Manna!
Sünder sind alle Söhne der Tódgebâhrenden Êrde;

Sünder muß Ich Mir wählen, wenn Söhne der Êrd' Ich soll wählen.
Vater! Schöne der Sünder! Vergieb und lehr' sie vergêben!
Stärke, Vater, die Schwachen und dulde sie, wie Ich sie dulde!
Laß das Böse sie nicht, die Sünde zu lockend nicht reizen!
Wann der Versûcher sich nâht, so nâhe Dich Dū dem Versûchten!
Dein Allsêhendes Aug und Dein Sündehassender Êrnst sey,
Deine Liebe noch mehr dem Gereizten nâh' und bemêrkbar!
Eines Sinnes mit Mîr sey'n, Eines Hêrzens die Érsten
Höhrer Meiner Wört' und die Zeügen der Göttlichen Thâten!
Sie beséle der Geist, dēn Dū zum Führer Mir sandtest!
Alles lehr' Er sie einst, was Êr Mich lehrte. Sein Hauch sey
Ihren Hêrzen bemêrkt und Sein Lichtstrâl leücht' in die Nächte,
Die umgêben den Geist, der wohnt in der irdischen Hütte!
Lehre die Thâten sie thûn der Kraft und der rettenden Liebe,
Welche zu thûn in dem Thále der Leidenbelasteten Nacht Ich,
Auf den Pfáden der Êrde gesendet Ich, Vater, von Dîr bin!
Laß die Erwählten von Dîr die höhe Herrlichkeit sêhen,
Welche vor Tausenden Dū gābst, Vater, Deinem Geliebten,
Deiner Geliebtesten Érstem — Die höhe Herrlichkeit, welche,
Vater, bey Dîr Ich gehabt, éh' Sonn' und Mond war und Êrde!
Vater! Alles ist Dein! Ich kann Mir sêlber nichts nehmen!
Aber, Alles was Dein ist, Vater, Ich weiß es, wird Mein seyn!
Vater, wās Du Mir giebst, das gêb' Ich Deinen Geliebten.
Laß mit jedem Täge sie mehr verstêh'n vom Geheimnis
Deines himmlischen Reiches und Meiner Hóheit und Tiefe!

Laß mit jeglichem Tage sie freyer wêrden der Êrde,
Und der schmeichelnden Sünd' und des Sündensohnes, des Todes!
Reiner, lêbender, freyer, Dir nâher, ähnlicher Mîr laß
Jeden Tag sie beschliessen! Vater! Vollende durch diese,
Was auf Êrden Ich nicht vollenden soll... O sie seyen
Lichter der Wêlt! Der Êrde Salz! Sey'n Éhren und Freüden
Deines Sohns und des Himmels... Sie wecken und sammeln das Edle,
Das Bestimmte zum éwigen Reich aus den Enden der Êrde!
Vater! Erhöhre Mein Flêh'n, das Deine Freüde, das Heil nur
Deiner Geschaffenen will und die Sêligkeit aller Erwählten!
Vater! Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit! Ámen.

Allso bêthete Jésus. Er fühlte die Nâhe des Nâhen,
Allbesitzenden Vaters, des Menschenbesêligers, fühlte
Seine Lust zu erfreü'n und des Vaters Freüde, zu gêben...
Lange verlohr sich Sein Geist in stiller Betrachtung des Vaters.

Und nun röthete sich zur reinsten Schöne der stille
Heilige Môrgen des Tags, da das Größte sollte geschêhen,
Was auf der Êrde geschäh, seit Menschen die Êrde bewohnen...

Jésus gieng von dem Gipfel des Bêrgs herunter mit Fróhmûth.
Von dem Vater gestärkt, und höher Hoffnungen voll war
Sein erbärmendes Hêrz, da Er früh schon Kommende sähe..
Jeden Schritt, den Er gieng, bemêrkt Er der Kommenden mehr noch!

Unter der Kommenden Schár erblickt' Er die Seinigen, die Ihm
Hatte der Vater gegêben, bezeichnet hatte der Vater..

Und Er saßte Sich hîn auf einen Hügel.. und faltet'
Schweigend die Hände, blickte zum Himmel... Es eilten der Jünger
Viele den Hügel hinaūf... Sie erstaunten, dâ sie Ihn ānsāh'n.
Solche Feyer und Schöne hatte die nächtliche Āndâcht
über das Antlitz verbreitet, das sîch dem Antlitz des Vaters
Hatte genähert, geweydet an Îhm, an Îhm nur gesāttigt.

Als die Menge der Jünger gedrängt nun ūm Ihn herūmstand;
Rief Er mit lauter Stimme zu Sîch, die genannt Ihm der Vater
Hatt' und bezeichnet... Er rief mit freiindlicher Huld in den Haufen:

Símon... Nâher zu Mîr! Sey Meīn Gesandter und Zeüge!
Pétrus nenn' Ich noch Einmahl und laut dich vor Allen... EinGrundstein
Sey dū Meiner Gemeine. Das wankende Rohr wird ein Fels einst!
Símon Pétrus kām und stellte dem Herrn sich zur Rêchten;
Allso winkt' Ihm der Herr. Sein Aug war glühenden Danks voll;
Scharfgefaltet die Hand... Dann rief Er dem ernsten Jakóbus —
Dieser stand zu Pétrus. Es folgte Johannes, sein Bruder
Bald dem Göttlichen Rûf'... Ich nenn' Eüch, Ihr Zebedäiden,
Boanêrges! Söhne des Donners! Donnerer!... Eüerm
Schmêtternden Wört soll erbeben und sinken jeglicher Sünder!
Dann berief Er Andréas. Der kām mit der Hand auf der Brust und

Mit gesenkter Stirn, die Séle belastet mit Zükunft.
Nâch Ihm kām Philippus. Sein fróhes, offenes Antlitz
Zeigte des Hêrzens Reinheit, der Sitten Unschuld.. Sein Namen
Scholl Ihm neü und unstêrblich im Munde Jésus Messías...
Nâch Ihm nannte der Herr Bartholomäus; Es eilte
Schnêllern Schritts, als Alle, der Ísraelít, in deß Hêrz nicht
War Betrug... Auf dessen Lippe nicht Lüg' und Verlaümdung.
Dann berief Er den Lévis Matthäus zum hóhen Apostel...
Nâch Ihm Thómas, den Mann zu Ängsten des Zweifels, zu Wonnen
Fróhen Schauens geschaffen... Er wollte sinken zu Jésus
Füssen. Jésus winkt' Ihm. Er stand. Jakóbus, der jüngre
Sohn Alphäus ward nâch Îhm Apostel genannt nun..
Dann Lebbäus = Thaddäus; Dann Símon von Cána.. Dann
Júdas,
Dêr von Karioth.. Scharf wie ein Schwêrt drang Jésus, Dein Rûf Ihm,
Und in Deinem Munde sein Namen Ihm tief durch die Séle.

Als sie All' um Îhn, die Zwölfe, standen — da sagt' Er:
Îhr seyt Zeügen der Wahrheit... Apostel des Sohnes! Ihr Boten
Gottes an's Menschengeschlêcht.. Ihr Ísraels Lehrer und Hirten.
Wie Mich der Vater gesandt, so send' Ich Eüch in die Wêlt aus.
Lehret, was Îch Eüch lehre und thût nur, wās Ich eüch vôrthat:
Leidet! Duldet mit Mîr — So seyt Ihr sêlig, wie Îch einst.

IX.

Jesus heilt und lehrt Seine Jünger und das Volk.

Als Er dieses gesagt, erhūb Er Sich... Sāh' in dem Thále
Mitten des Bêrges kommen und neüe Haufen sich sammeln...
Jede Syllbe des nächtlichen Flêhens hatt' Ihm der Höhrer
Neüe vom Vater erflêht.. Er stieg herāb mit den Zwölfen...
Schöner waren sie Alle, berührt vom Finger des Geistes,
Alle bezeichnet von Gott... Sie folgten mit Schären der Jünger
Jesus herunter den Hügel... Ihn sähe die Menge des Bêrgthāls,
Eilt' Ihm entgêgen, und sammelt sich ūm Ihn. Es kämen aus allen
Gränzen Judäas Mengen dahêr. Es kamen von Tyrus
Und von Sidon dahêr, den Lehrer vom Himmel zu höhren;
Därzulegen die Kranken dem Blick des erbärmenden Hêlfers.
Viel Dämonische wurden gebracht dem höhen Gebieter...
Weiche! Rief Er dem Geist, der die Menschen plâgte.. Da wich Er!
Höhre! Rief Er in's Ohr des Tauben; Da höhrt' Er... Des Blinden
Aug berührte Sein Finger; Da sähe der Blinde, da fiel êr
Vôr dem Erhābnen hîn, der mit Einem Wört ihm das Licht gāb!
Alles drängte sich ān Ihn.. weil von dem Göttlichen ausfloß
Eine sêgnende Kraft. Ihr entflôh' die tödtende Krankheit.

Als Er allso begann, vollendet also den Môrgen
Mit erbärmenden Thâten.. Da sagt' Er wieder den Jüngern
Vôr dem drängenden Volk und wiederhohlte die Wörte:

Sêlig

Sêlig seyt Ihr Arme! Der Gottesdürftigen Sélen
Ist das Göttliche Reich! Eüch preis' Ich, Hungernde, sêlig;
Sättigung îst Eüch bestimmt! Eüch, Weynende, sêlig! Ihr wêrdet
Lachen, wenn Andere weynen! Gehaßte, wie wêrdet Ihr lieb seyn!
Laßt um Meinetwillen Eüch hassen! über Eüch lügen,
Jünger des Messías! Man nenn' Eüch Heüchler und dichte
Jedes Laster Eüch ân! Eüch erwarten Éhren und Freüden!
Gröss îst Eüre Belohnung — Ich sprêche von dêr in den Himmeln.
Allso duldeten einst die Prophéten Ísraels... Allso
Lohnt mit Freüden sie Gott und mit éwigstrâlenden Éhren.
Aber, wéh eüch Reichen.. Ihr Êrdesklâven! Des Goldes
Éhrer! Verächter des Himmels!.. Was wird eüch trösten im Tóde?
Wâs begleiten vor Gott?.. Der Staubentstammende Reichthum?
Wéh eüch! Satte Verschmâher der dürftigen Brüder. Ihr wêrdet
Von dem Hunger gepeinigt, gequält einst wêrden vom Durste!
Gott Hohnsprêchende Lacher! Ihr wêrdet weynen und heülen!
Freüt eüch nîcht, wenn die Sünder, wenn Sünderschâren eüch preisen!
Lieblinge waren des Volks die von Gott nicht gesandten Propheten,
Die in Ísrael riefen: O fürchtet nichts: Es ist Friede!
Friede! Friede! Nicht Krieg... Da Jammer doch war und kein Friede.

Weiter redte der Herr und sagte den Höhreren allen:
Liebet eüere Feind' und thût dem Beleidiger Gûtes!
Sêgnet den Flûcher und bittet um Gnâde für den Verfolger!
Dêm, so den Backen dir schlägt, dem beüte den anderen auch dar!

Dēm, so den Mantel dir nimmt, laß, ehe du zankest, den Rock auch
Jēdem gieb, der dich flêht und von dēm, der das deine dir raubet,
Fodr' es nicht wieder zurück! Thu' jedem, jedem das Gûte,
Was an seiner Stelle von Ihm zu empfangen dich freüen,
Dich erwecken würde zum Preise des Vaters im Himmel!
Liebet! Aber nicht nūr die Zärtlichliebenden!... Gott liebt
Alles, was Er erschuff; Den Bösen aūch und den Harten!.
Welch ein Rûhm vor Gott, vor weisen Menschen... nur dīe, so
Lieben— wieder zu lieben? Da Sünder auch Liebende lieben.
Welch ein Rûhm vor Gott, nur solchen zu leihen, die wieder,
Die mit Wûcher zurück das ihnen Geliehene gêben!
Leihen die Sünder nicht auch den Sündern mit Absicht und Hoffnung,
Alles mit Wûcher zurück aus der Hand des Schuldners zu heben?
Feinde sollet Ihr lieben! Und Gutes thûn und von Eüerm
Leihen dem Dürftigen gêrn, der nîcht hat, wieder zu gêben!
Dann wird Eüer Lohn am Tag der Vergeltungen grōß seyn!
Dann, nur dann seyt Îhr des Hóchsten Kinder. Der Hóchste
Ist Er jedem nicht gût, und sêgnet Er nîcht auch den Bösen?
Undank bindet Ihn nîcht, nicht Bōsheit — dēn zu erhalten,
Dêr im Genusse des Gûten vergißt des gütigsten Gêbers.
Drum barmhêrzig, wie Gott, wie der himmlische Vater sollt Îhr seyn:
Mild und duldend, wie Êr, und schōnend! Eüer Gericht sey
Scharf nicht; Sey so gelinde, wie Îhr gerichtet zu seyn wünscht!
Soll Eüch Gott nicht verdammen; Ó so verdammet auch Îhr nicht!
Lasset den Schuldigen nâch, so läßt der Richter auch Eüch nâch!

Gêbet! So wird man Euch gêben! Ein volles Mâß dem, der voll giebt!
Denn, mit eben dem Mâsse, womît Ihr messet, wird Gott Eüch
Wieder messen. Gott ist gerêcht; Ein Wiedervergêlter!

Weiter sagte der Herr: Sûcht Licht! Es weiche die Blindheit!
Arglos sey das Aug! Ist dunkel die Leüchte des Leibes;
Wird nicht Alles an îhm und üm ihn Alles wie Nacht seyn?
Führt ein Blinder den Blinden; So fallen sie Beyd' in die Grûbe.

Schüler! Sêht auf den Meister! O schaut, Ihr Knêcht', auf den Herrscher!
Dêr nur heißt vollkommen, dêr wie der Meister und Herr ist.

Streng seyt gêgen Eüch selbst, und, Brüder, gelinde dem Brüder!
Sey nicht so scharf, zu sêh'n den Splitter im Auge des Brüders!
Sey zu stumpf nicht, zu achten in deinem Auge des Balkens!
Oder, wie kann ein Weiser, in dessen Aug ist ein Balken,
Zü dem Brüder sägen... Ich bitte: Laß mich den Splitter
Deinem Aug' entreissen? O nein! Entreisse den Balken
Érst aus deinem Auge! Dann sollst du sêh'n, wie der Splitter
Aus des Brüders Auge herauszuziehen ist... Heüchler!
Nennt die Wahrheit dēn, dêr sîch gelind' und dem Bessern
Scharf ist; Dêr sich erhebt und verdammt den Bescheidenen Frömmern.
Wie der Baum, so die Frucht. Dem gesunden Baume, wie können
Faule Früchť entspriessen? Wie gûte dem kränkelnden, faulen?
Jēglicher Baum wird erkannt an seiner Frucht. Von den Dôrnen

Sammelt Niemand Feigen, nicht Trauben vom stêchenden Dôrnbusch.
Gûtes quillt von dem Gûten. Des Gûten viel aus der Fülle,
Aus dem lêbenden Quelle der Güte, dem fühlenden Hêrzen.
Böses strömt von dem Bösen. Des Bösen viel aus der Fülle,
Aus dem sprudelnden Quelle der Bösheit, dem feindlichen Hêrzen.
Aus der Fülle des Hêrzens ergießt das Wört in den Mund sich.

Nennt Mich nicht Herr und Gebieter, wofern Eüch nicht heilig Mein Wört ist.
Dêr nur nenne Mich Herr, dêr redlich thût, was Ich säge!

Wêr sich Mir nâht mit dem Munde, sich nâht mit dem hôrchenden Ohre,
Jedes Wört von Mîr verschlingt mit glaubender Einfalt,
Es bewahrt und thût — dēn — Höhrt es! Vergleich' Ich dem Manne,
Dêr in die Tiefe grûb, und sein Haus auf den Felsen gegründet:
Ströme strömten dahêr; Es heülten Stürme.. Das Haus stand
Unerschüttert und fest in der Wasserfluth und im Sturmwind;
Denn es hatt' es die Klugheit auf tiefe Felsen gegründet.
Aber, wer höhrt Mein Wört, und nicht thût, wās Ich ihn thûn heiß',
Ist dem Unweisen gleich, der auf Sand ein prächtiges Haus baut'.
Als mit Eile die Fluth kām... Sturmwind heült' um das Haus hêr,
Riß es, stürzt' es, zerstob.. Die Tohrheit baut' es auf Sand nur.

X.

Gedräng' um Jesus.

Göttliche Liebe! Du trûgst der Menschheit Lasten, wie viele!
Jeder, dêr sich Dir nâht, warf ôhne, daß er es wußte,
Neüe Lasten auf Dîch.. Du nahmst auch seine Gebrêchen
Auf die duldende Séle, die alle Gebrêchen der Wêlt trûg!
Giengst Du nieder vom Bêrge, wo Tausende hôrchten der Weisheit,
Die von Deinen Lippen, ein paradísischer Strôm, floß.....
Folgten die Tausende Dîr, so warteten neüe Zêhntausend
Deiner vôr dem Hause, wo Gott Dir Nahrung bereitet.
Hatteſt Du endlich erreicht den Moment der Rûh' und des stillen
Friedlichen Speisegenusses, so wär des Gedrängs und des Rûfens:
Wann, wann kommt Er heraus? Kein Ende... Die Leidenden harrten..
Jeder Moment der friedlichen Rûh' ward ihnen zu Stunden..
Als Er eben das Bröd in die Allessêgnende Hand nahm,
Ês zum Himmel erhūb, und: Vater! Ich danke Dir! sagte.....
Éh' er des Brödes genoß... Vernahm Er Rûfe des Ēlends;
Legte nieder das Bröd, und wandte Sich... Einige seiner
Jünger liefen Ihm vôr, und riefen der rûfenden Menge:
Laßt doch Augenblicke dem Immerwirkenden Rûhe!
Mögt'Er von Sinnen nicht kommen... Die Anderen hielten Ihn, bäten...
Rabbi! Iß doch mit Rûh' und genieſſe des stärkenden Trankes.....

Jésus erwiederte: Laßt Mich! Den Willen des Vaters mit Freüde
Kindlich treü zu thûn, das ist Mir Nahrung, das ist Mir
Stärkendes Labsal, mehr, als alle Nahrung der Êrde.
Und Er riß sich lös und käm zur harrenden Menge;
Blickte Gnâden umhêr und theilete Lêben und Kraft aus.

XI.

Instruktion des Messias an Seine Zwölf Apostel.

Jésus nach grössen Gebêten, nach heiligen Nächten, wo Engel
Niedersähen auf Ihn mit gehaltnem Ōdem.. Wo keines
Baumes Wipfel sich regt' um Ihn hêr, wo der nähere Grāshalm
Mitzuhôrchen schien auf des Bêters innige Stimme..
Hūb mit dem wêrdenden Tāg' empôr Sich und sagte den Dreyen,
Die zu Nâhesten Ihm gegêben hatte der Vater:
Sammelt die Zwölf' hiehêr... Die Drey vertheilten sich, brächten
Bald die übrigen Neün. Es standen die Zwölf' um den Herrn hêr.

Welch ein heiliger Kreis! Wie freüte sich Seiner der Himmel,
Wie der Éwige Sich, der die fernsten Âónen Sich nâh sâh!

Jésus zur Rêchten stand der Nächste Símon.. den Pétrus
Nannte der Alles benennende Mund. Andréas, sein Brüder,
Folgte. Dann Jakóbus, Johannes, die Zebedäiden.
Diesen folgten Philippus und Bartholomäus.. Dann Thómas;
Dann Matthäus, der Zöllner, Jakóbus, Sohn des Alphäus;
Dann Lebbäus genannt Thaddäus, Símon von Cána.
Jésus zur Linken stand der Nächste, der Letzte des Kreises,
Júdas von Carioth, welcher nachhêr der Verräther des Herrn ward.
Diese standen um Ihn; Die Einen sähen zur Êrde

Ernst und staunend nieder; Die Andern erhüben zum Himmel
Ihr ändächtiges Aug und wandten den Blick dann auf Jesus...
Schön, wie noch nie, gesalbt mit dem Geiste nächtlicher Innbrunst
Schien den Zwölfen das Antlitz des Herrn, so heilig und Rûhvoll
Blickt' Er Alle sie ān von Jûdas bis auf den Pétrus;
Nur ein schnêlles Gewölke von Kummer bedeckte den Lichtblick,
Dâ Er beym Letzten begann. Er stieg zwölf Stufen der Freüde,
Dâ mit dem weyhenden Blick' Er jeden Göttlich durchschaute...
Könige sāh Er in Ihnen der himmlischen Reiche; Er sähe
Ihrer Herrlichkeit Keim' und die unentwickelten Höhen
Kräfte der Menschheit in Ihnen; In jedem andere Kräfte,
Die, nur Einmal geregt, sich immer lebender würden,
Stêts sich verbreitender regen, und Tausendmal Tausende würden
Regen durch all' Ōnen herāb, durch alle Geschlêchter!
Engel schwêbten um sie auf môrgenröthlichten Wolken.
Jesus begann. Da wandten die Engel die schauenden Blicke
Auf den Herrn und die Zwölfe. Sie hôrchten und regten sich nîcht mehr.

Höhrt, wās itzt Ich Eüch sāg', und thût, was Ich Eüch gebiete!
Heüte send' Ich Eüch aūs, Ihr erwählte Boten des Vaters!
Wie Mich sandte der Vater, so send' Ich Eüch auch!.. Seyt Lehrer
Israels! Itzo gêht noch nîcht zu den Götzenverehrern!
Nîcht in die Städte der Samariter! Itzt nur zu Jakobs
Söhnen; Zu Israels Schâfen! Den Hirtenlosen Verlohrnen!
Sûcht das Verlohrne! Stärket das Schwache! Verkündet mit Freüde:

Siehe! Das Göttliche Reich des Geſalbten îſt in dem Ānzug.
Vollmacht gêb' Ich Eūch — Indem Er das ſagte .. Da ſtreckt' Er
Aūs die ſêgnende Rêchte ... Da rührte ſie Alle des Herrn Geiſt —
Über alle Gewalt der Finſterniß gêb' Ich Eüch Vollmacht!
Heilet die Kranken, wie Îch! Es entfliehe dem Wörte .. der Auſſatz!
Gêbt den Tauben Gehöhr! Das Geſicht dem Blinden! Die Tódten
Rûft in's Lêben zurück! Eüch weichen die Geiſter des Abgrunds!
Was Ich thāt, das thût! Und thût es mit Glauben, wie Îch's thāt!
Was umſonſt Ihr empfienget, das theilet wieder umſonſt aus!
Fūr die Nahrung dürft Ihr nicht ſorgen. Nicht Gold und nicht Silber
Dürft Ihr trāgen bey Eūch .. Kein Érz in Eüeren Gürteln!
Einen Stáb in der Hand! Tragt nîcht zwén Röcke, nur Einen!
Keine Taſche für Vôrrâth! Gêht, wie Ihr ſtêhet! Der Herr wird
Eüch mit Speiſe verſorgen. Nie wird Eüch mangeln die Nōthdurft!
Kleiden wird Êr Eüch, der Herr, von dem Scheidel ān bis zur Fêrſe ..
Einfach gêhet einhêr, wie Îch und erwartet mit jedem
Môrgen in kindlicher Rûhe, was Eūch der Vater wird gêben!
Wêr der Arbeit treü iſt, der darf ſich nicht kümmern um Nahrung.

Wenn Ihr Stādte betrêtet, und Flêcken, ſo ſchaut nach den ernſten
Gottesverehreren! Fôrſcht nach den Freünden der Tugend und Wahrheit!
Wêr Eüch aufnimmt, ſey Eüch ein Éhrer der Tugend und Wahrheit!
Bleibt, ein Pár, beyſammen in Einem Hauſe, ſo lang Ihr
Weilt in derſelben Stadt, demſelben Flêcken. So bald Ihr
Eines Hauſes Schwelle betrêtet, ſo ſêgnet des Hauſes

Eüch willkommende Kinder! Und sêgnen wird Gott, was Ihr sêgnet!
Ist es des Sêgens nicht wêrth, so erfüllt den Sêgen an Eüch Gott!
Wêr Eüch wêg von sich stößt, und hohnspricht Eüerer Rêde,
Höhre weiter nichts mehr! Entweicht ihm! Entschüttet den Staub dann
Eüern Schûhen... Und nehmt das Geringste nicht von den Bösen!
Wahrlich, Sodomah wird, Gomorrha so streng' an dem Täge
Der Vergêltung gerichtet nicht wêrden, wie die Verwêrfer
Eüerer Wört' und Eürer Persôn... Doch erwartet Verwêrfung!
Sieh'! Ich send' Eüch als Lämmer zu Wölfen! Dennoch entsezt Eüch
Nicht! Seyt klûg wie die Schlang' und Einfaltvoll wie die Daube!
Nehmt Eüch vor Menschen in Acht! Wêrft Eüer Vertrauen zu schnell nicht
Hin dem Ungeprüften... Für künftige Zeiten bemêrkt dieß:
Oft vor Richterstühle, vor Râthsversammlungen wêrden
Feinde der Wahrheit Eüch führen, und Gott nicht kennende Blinde.
Binden wêrden sie Eüch und geisseln... An Ketten Eüch schliessen!
Eüch um Meinetwillen vor Könige führen und Fürsten —
Daß Ihr Anlaß habt vor Heyden und Völkern zu zeügen
Von dem Göttlichen Reich' und von Mîr, dem Fürsten des Reiches.
Sorgt nicht vorhêr und forget sêlbst in der Stunde der Angst nicht,
Wäs Ihr reden sollt, und denkt nicht voraüs auf die Antwört.
Denn zur sêlbigen Stunde wird Gott Eüch lehren die Antwört.
Ihr nicht, Schüler des Geistes, der Sêlenlehrende Geist soll,
Meines Vaters Geist, dêr dürch Mich spricht, in Eüch — sprêchen!
Laßt von künftigen Zeiten ein warnendes Wört Mich Eüch sägen:
Harte Zeiten, Täge des Schrêckens! Der Brüder wird Feind seyn

Seines Brüders! Verräther an Ihm! Das Kind wird der Vater
Übergeben dem Tode ... Die Kinder werden sich wüthend
Wider die Ältern erheben und werden sie töden ... Ihr werdet,
Weil Ihr herzlich Mich liebt, und weil Ihr Mich öffentlich Herr nennt,
Angefeindet, gehaßt und bis zum Tode verfolgt seyn!
Aber! Mannlich! Der Herr ist mit Euch! Verharrt in der Treue!
Weicht nicht zur Rechten, zur Linken! Der Standhafttreue wird selig!
Kronen warten des Kämpfers, des Siegers Palmen und Zepter!
Flieht, Ihr dürft's, den Verfolger! Der kommende Jesus Messias
Folgt auf den Fuß Euch nach! Sein Gericht und sein lohnendes Heil folgt,
Eh' Ihr habt Israels Städten verkündigt die Botschaft des Reiches.
Scharfgerichtet wird der, der scharf Euch richtete! Muth nur!
Was geschiehet an Euch, wird Mir geschehen. Der Jünger
Trage des Meisters Schicksal! Der Knecht sey zufrieden, wenn besser
Nicht sein Gebieter es hat. Es trage Jeder sein Joch gern!
Haben sie Baal-Sebub genannt den Herrn und den Vater;
Werden sie seine Kinder, des Hauses Genossen nicht also
Nennen? Nur nicht verzagt! Einst kommt doch Alles in Ordnung.
Jedes Wehrt wird einst entscheiden die truglose Wahrheit.
Nichts ist verhüllt und bedeckt, das nicht enthüllen der Tag wird.
Jede Verborgenheit wird sich allen Augen entwickeln.
Was Ich einsam Euch itzt, was Ich bey vertraulichen Mahlen,
Bey dem stillen Lichte des nächtlichen Ohles Euch sage;
Werdet am offnen Tag' Ihr Nationen verkünden —
Predigen Ihr auf Dächern, auf Hügeln der hörchenden Menge,

Wäs in's Ohr Ich Eüch raun' und wäs Ihr vernehmt an der Bruſt Mir.
Immer müthig, Freünde! Nicht Furcht vör ſtêrblichen Menſchen
Ehreck' Eüch, die Wahrheit zu ſägen! Was können ſtêrbliche Menſchen?
Töden, wenn Gott es bewilligt, den Körper, gebildet aus Êrde,
Können ſie und nicht mehr. Sie können nicht töden die Sêle.
Fürchtet die Stêrblichen nicht! Den Alleinunſtêrblichen fürchtet,
Dêr den Leib und die Sêle vertilgen kann in den Abgrund.
Dêr iſt, dêr Eüch zur Seite... Was habt Ihr Menſchen zu fürchten?
Eüer Beſchützer iſt Dêr! Dêr Freünd Eüch, Retter und Vater!
Vater Aller iſt dêr.. Verſorger der Lêbenden Êr nur!
Nicht Ein Spêrling fällt.... Man kauft doch Zwêh um Einen
Pfenning; Keiner fällt doch öhne den Willen des Vaters,
Dêr der Eüre heißt, vom wankenden Zweig' an die Êrde.
Eüers Hauptes Hâre ſind alle gezählt. Ihr ſeyt beſſer,
Als dêr Spêrlinge viel... Vertraut dem mächtigen Vater!
Wêr ſich Mein nicht ſchämt vor dem Sündergeſchlechte; Wer meinen
Namen nennt mit Müth und Gottlöbpreiſender Freüde,
Deſſen wêrd Ich Mich nie vor dem Vater der Hümmel, nicht deſſen
Schämen Mich vor den Engeln. Ich wêrde dem Namen des Treüen
Vôr den Hümmeln bekennen und vôr dem Vater ihn ehren.
Aber, wer Mein ſich ſchämt vor dem Sündergeſchlechte, deß wêrd Ich
Vôr dem Vater Mich ſchämen, und vôr den Engeln. Ich wêrde
Dên als Mein nicht erkennen, der Mich mit Freüde nicht Sein nennt.
Freylich, der freye Bekenner von Jeſus Meſſias hat immer
Schwêre Täg' auf der Êrd'.. Ich weiß, ich empôre die Hêrzen

Wahrheitfliehender Menschen. Sie stêhn auf wider die Wahrheit,
Wider der Wahrheit Zeügen! Der Friede flieht, wo mein Schwêrt, wo
Dringt der scharfe Strâl der Alleserleüchtenden Wahrheit.
Mit dem scharfen Schwêrt der Hêrzzerschneidenden Wahrheit
Kām Ich, komm Ich, wêrde noch kommen. Das blendende Schwêrt wird
Trennen den Sohn von dem Vater, die Tochter fērn von der Mutter;
Von der Schwieger die Sohnsfrau. Zweytracht wird sie erregen
Meine himmlische Lehre, die Lehre der Lieb' und der Eintracht.
Jegliches Haus, wo sie dringt, wird unter sich sêlber entzweyt seyn.

Êrnst, Ihr Lieben, und Mûth!.. Wer den Vater oder die Mutter
Lieber hat, als Mîch, der îst nicht mein würdiger Jünger.
Êrnst, Ihr Lieben und Mûth!.. Wer den Sohn mehr, oder die Tochter
Liebet, als Mîch.. Er ist es nicht wêrth, mein Jünger zu heissen.
Wêr auf sîch nicht nimmt sein Kreuz, und wêr Mir nicht nâchfolgt;
Meiner ist er nicht wêrth. Wer das Lêben sûcht auf der Êrde,
Findet das Himmlische nicht; Und wêr das irdische Lêben
Gêrn verliehret für Mîch, dêr wird das Unstêrbliche finden.

Mûthig, meine Lieben!.. Es sind der Gûten noch Manche!
Wenn Eüch verfolgen die Einen; Die Andern wêrden sich freüen,
Eüch mit offenem Ārm zu empfangen, Eüer zu pflêgen.
Wohl dēm, dêr Eüch aufnimmt... Mîch nimmt aūf, wer Eüch aufnimmt!
Meinen Vater im Himmel, Ihn, dêr mich sendete, sêlbst nimmt
Aūf in sein Haus und sein Hêrz, wer Mîch in sein Haus und sein Hêrz nimt.

Wêr den Propheten empfängt, als Gottes Gesandten, dem lohnt Gott
Mit dem Lohn des Propheten. Wer aufnimmt einen Gerêchten,
Weil ein Gerêchter er ist, empfängt den Lohn des Gerêchten.
Wêr der Geringsten nur Einem, die Meine Jünger sich nennen,
Reicht um Meinetwillen, weil Êr in dem Dürstenden Mich liebt,
Einen Bêcher vom Quell' .. Ich bezeüg' Eüch, Gott wird Ihn lohnen!

Allso redete Jesus. Die Zwölfe wären itzt Ohr nur ...
Als Er die Rêde beschloß, da gieng Er umhêr in dem Kreise,
Legt auf jegliches Haupt die Hand und faßt mit der Linken
Zweéner Hände zusammen und weyht' und sêgnete jeden —
Sagte dem einen Pár: Du gêhst zur Rêchten! Dem Andren:
Dū zur Linken ... Dem Dritten .. Du wendest gegen Mittāg dich!
Gêgen Mitternacht dū, zum Vierten ... Zum Mōrgen, zum Âbend,
Zu dem Fünften und Sêchsten. In vierzig Tagen erwart' Ich
Alle wieder bey Mîr ... Der Geist des Vaters sey mît Eüch!

Allso sagte der Herr. Sie wandten sich, giengen. Sein Blick gieng
Und Sein Sêgen mit Ihnen, und Engel begleiteten jeden.

XII.

Johannes Enthauptung.

Zwén Verehrer Johannes, des hóhen Taüfers des Hóchsten,
Kāmen zu Jésus.. Noch waren die Zwölfe zurück nicht gekommen;
Jene, die Er gesandt aus dem Kettenbelasteten Kêrker,
Kāmen, bleichen Gesichts... Im Auge blinkte die Zähre...
Ehe sprêchen sie konnten, enttroff die Zähre... Sie wollten
Die noch folgenden trocknen... Es fühlete Jésus den bangen
Hêrzumschliessenden Schmêrz der Edeln, und lās in dem Glanze,
Fühlt' in der Wärme der Zähren, die niederflossen, die Ursach....

Laßt den Trähnen den Lauf, sagt Jésus den Schülern Johannes...
Doch beweynet nicht Ihn; Beweynt die, die Ihn erwürgten —
Ehret die Wahrheit, verkündigt vom grössen Zeügen der Wahrheit...
Willig bot Er für sie, Gott wird es krönen, sein Haupt dār!
Also verfolgten längst der Vôrzeit Söhne die Zeügen
Gottes und Seine Gesandten.... Doch sagt Mir nūn, was geschêh'n ist.

Göttlicher Mann! Was Dir sāgen? Du weisset Alles... Doch laß uns,
Uns der bangen Wehmuthlast entladen in Deinen
Menschenfreündlichen Schós — Es leichtert den drückenden Kummer,
Rabbi, Dîr zu sāgen, was schōn Dein schauender Geist weiß.
Jâ — Enthauptet ist Êr, antwōrteten Beyde... Der Eine

Konnte weiter nichts sägen; Der Andere sagte... Wir haben
Eben aufgehoben des Hóchbegnâdigten Leichnam;
Îhn zu Grâbe geträgen, den Körper — ohne das Haupt! Ach....
Und ein neüer Strôm von Trâhnen hemmte die Wörte...
Eine leise Zâhr' entschlich dem Auge des reinsten.
Weyneys... Mit der sinkenden Trâhn' ein sêgnendes Trôstwort:
Wâs die Êrde verwirft, verherrlicht der Herrscher der Himmel!

Ach! Heródes... Du weißt's, begann zu sägen der Eine...
Ließ Johannes, den Edeln, den Gottgesendeten, ernsten
Lehrer und Taüfer gebunden nach Mächärus führen. Da säß Êr
Gottvertrauend und fróh — und opferte grösse Gebête,
Opferte heisse Trâhnen für Îsrael... Sehnte nach nichts sich,
Als nach Dîr, nach Dîr und Deines Reiches Erscheinung —
Jedes Wört von Dîr war Läbsäl Îhm und Entzückung;
Jeder Thât, die Er höhrte von Dîr, vergoß Er die fróhsten,
Gottlobpreisende Trâhnen.. Er sagt' uns, so oft wir Ihn sähen...
Ó des Herrlichen Huld... Ihr kennt Ihn — und kennet Ihn doch nicht!
Sâht Ihr, wâs ich gesêh'n! O hättet gehöhrt Ihr, was Îch höhrt'...
Als Er, entstiegen dem Strôme, die Hände faltete... Nieder
Neigte vor Gott sein Antlitz, dann zum Himmel sein Auge
Hóchfróhlockend erhüb — O Momente des himmlischen Lêbens...
Allso sagt' Er uns oft, der Theüre, Heilige... Klâglos
Höhrt' Er am müden Ârm der Fessel Klirren... Wenn Êr nur —
Êr verherrlicht wird — Das Göttliche Lamm, das die Sünden

Trägt der Sünder der Êrd'... Ich bîn zu sêlig, für Îhn hier
Diese Fessel zu trägen... O Freünde, sagt Er: Die Unschuld
Und der Glauben an Gott, die Freüd' am Gesendeten Gottes
Leichtet die schwêrste Last, und ist Balsam der brennenden Wunde.
Dann erzählt' Er uns wieder... Der Fürst läßt öfters mich kommen;
Hôrcht mir mit Êrnst und Lust... Auch manches, was ich Ihm rieth, thät
Êr mit Freüde... Vielleicht! Doch... Schwach ist das Hêrz und wie schnêll ist's
Wieder entfernt vom gûten Entschluß, wann die Sünde dahêrglänzt!
Wâr', o Rabbi — nur Êr, Heródes — Der heilige Mann würd'
Izo noch unter uns lêben.... Es fühlt' und wußte der Fürst wohl,
Daß Er ein gûter, gerêchter, ein heiliger, Göttlicher Mann war;
Éhrt' Ihn als dēn, wenn Herodias nîcht den Éhrer belauschte.
Aber! Ach! Die Verrûchte... Nicht sō — antwörtete Jésus;
Richtet Îhr nicht; Ein Anderer richtet. Laßt das Gericht Îhm!
Ach! Fûhr weiter er fôrt... Sie laurete scharf, Ihn zu töden;
Hätte gewacht nicht Heródes... Er läge längst in der Gruft schon.
Denn es hatte der Meister der Wahrheit Zeügniß gegêben;
Unrêcht Unrêcht genannt, und Laster Laster am Fürsten...
Es geziemet Dir nicht, des Brüders Weib zu umärmen!
Dein nicht îst sie! Sie îst des Philippus!.... Reize zur Râche
Nicht den gerêchten Vergêlter der Thâten der Menschen!... Sein Auge
Schaut und bewährt der Hütte Bewohner und schaut und bewähret
Auf den Thrônen die Fürsten. Er richtet nach Rêcht und nach Wahrheit!

Allso sagte der Meister. Herodias knirrschte, da allso

Träf der Wahrheit Pfeil das Gotthohnsprêchende Hêrz ... Ihr
Auge funkelte Râch' ... Ach! Mord war jeder der Blicke.

Höhre weiter, wās Sie thät an Heródes Gebuhrtsfêst.
Alle Gewaltigen lud und alle Râthe Heródes
Zu dem fürstlichen Mahle .. Da tanzte Salome ... Alle
Hände klatschten der Tänzerin .... Schmeichelnde Stimmen erschollen ...
Bitte, sagte Heródes, der Hócherfreüte, zum Mädchen:
Bitte! Was soll ich dir gêben? Ich schwöhre bey Gott dir! Ich gäbe,
Würdest dū es verlangen, des Fürstenthums Hälfte ... Das Mädchen
Neigte sich dem Fürsten und winkte Herodias. Diese
Eilte der Winkenden nâch .. Wās söll ich bitten? ... Die Mutter
Bät Sie — Bitt' um das Haupt Johannes, des Taüfers ... Ich schwöre,
Hast du dieß erlangt — wir haben des Fürstenthums Hälfte!
Eilend käm, von der Hölle begeistert, die Tänzerin glühtróth
In den Sál und trät zu Heródes ... Darf ich nun bitten?
Sagte sie, nieder sich neigend ... Ja bitt'! ... Ein Geringes und Eins nur
Bitt' ich, o Fürst, von Dîr — Das Haupt Johannes des Taüfers!
Tódesbläße befiel den Fürsten. Er zürnt' und Er durfte
Laut nicht zürnen der Bitte — Verstummte — Herodias wollte
Wetterwörte sprêchen ... Bey Gott gesprochen! .. Das Wört nur
Fûhr, wie ein Blitz Ihr vom Mund' ... Und schnêll beginnendes leises
Murmeln der Gäste, die hatten gehöhrt den fürstlichen Eidschwûhr,
Drangen Heródes an's Hêrz ... Da entfûhr Ihm das Wört — Nun! so nim̃ es!
Alle klatschten dem Fürsten! Herodias jauchzte ... Die Tochter

Wollte sich wenden... weil Angst sie befiel... Doch eilt der Trabant hin,
Dēm Heródes gebot... Dem Trabanten eilte die Mutter
Nâch! Vollführe die Thât.. Ich lohne dich... Salome warte,
Sagte der Tochter Sie frêch... Auf dieser silbernen Schüssel
Bringe dū mir das Haupt des Freüdenstöhrers.... Mein Erzfeind
Sey der Deinige! Fürchte dich nîcht!... Ein Tāg des Triumphes!
Lange schmachtete schōn nach diesem Blûte mein Hêrz... Ach!
Ach! Indēm sie das sagt'.. Uns hat's ein Vertrauter erzählet,
Auch ein Éhrer Johannes, der bittere Trâhnen auch weynte...
Ward im Kêrker Johannes.... Er kniete bêtend und seüfzte
Nach Erlösung; Da öffnete sîch die eiserne Thür.... Und
Aüfsāh... nâch den Kommenden fróh der Taüfer.... und sagte:
Komm! Du Bote des Friedens!... Da zog er sein blinkendes Schwêrt und
Ach! Dâ spritzte sein Blût... Es harrt an der offenen Thüre
Salome mit der silbernen Schüssel.. Herodias hatte
Unterdessen Heródes betaübt; Ihm geschmeichelt; Ihm neüe
Éwigglühende Liebe verheissen... Gehôrcht nach dem Tritte,
Dêr das Haupt Ihr brâcht' auf der silbernen Schüssel.... Empfangen
Hatte Salome schōn das Haupt des Gerêchten... Sie bracht' es
Ihrer begegnenden Mutter... Die Mutter bebte nicht.. Mûth haucht
Sie der Bebenden ein, die mûde des schwêren Gewichts war,
Blaß beym Anblick des blûtigen Hauptes... Noch blâsser, dâ sie
Sāh' am Lichte des Tags die Unschuldleüchtende Miene —
Fürchte dich nîcht! Was geschêh'n ist, ist gût. Nun stöhrt uns kein Feind mehr!
Also müssen sie Alle, die Fürsten hassen, zu Grund gêh'n...

Bald verbreitete ſich das Gerücht der ſchrecklichen Thât... Bald
Drang es auch zu ūns... Wir ſanken zur Êrde... Wir rafften
Wieder ūns empôr... Wîr kāmen nach Māchārus... Sāhen
Ach! Die heilige Leich' und wanden eīn ſie in Leinwand!
Trûgen, mit Trâhnen benetzt, in die Gruft den Tōdten... O Rabbi!
Mußte der Stêrblichen Beßter, das Licht der Íſraelíten,
Allſo dein Hērold ſtêrben!... Wahrlich, wahrlich! Ich ſāg' Eüch,
Gāb den Frâgenden Jeſus die tiefeindringende Antwōrt —
Wahrlich! Wêr an Mich glaubt, dêr ſtirbt nicht, wenn er auch ſtürbe!
Siehe! Dôrt wird gekrōnt, wer für Wahrheit blûtet und Tugend.

XIII.

Zurückkunft der Apostel.

Als die Boten Johannes noch redeten — Kämen die Zwölfe;
Itzt ein Pár, dann ein Pár aus Ísraels Stämmen, nach vierzig
Sêligen Tägen zurück mit fróher Gebêrde... Sie sêhnten
Alle sich, Jésus wieder zu sêh'n, zu höhren die Stimme
Seiner belehrenden Liebe; Die Himmelsstimme des reinsten,
Gotterfülltesten Hêrzens von sanften Lippen zu höhren.
Brüderlich gieng das Pár, das gekommen war, jedem entgêgen,
Dās, mit Staube bedeckt, von Bêrgen und Thálen dahêr kām.
Freünd! Sagt' jeglichem Jésus, nachdēm Ihn jeder geküßt hatt'...
Einsam wollen wir bald in andern Gegenden rûhen —
Alsdann sollt Ihr erzählen, was Grōsses nūn durch Eüch Gott thāt.
Trauernd vernahmen sie Alle Johannes Enthauptung.. Doch Jésus
Sagte Wörte des Trōstes... O gönnt Ihm die Rûhe der Tugend!
Gönnt Ihm die Krône des Rûhms, den Triumph des siegenden Glaubens —
Laßt dem Vater Ihn gêrn und des Vaters Engeln! Wir wêrden
Alle wieder Ihn sêh'n, wō nicht mehr rinnet die Trâhne.

Als die Zwölfe nun Alle sich hatten um Jésus versammelt;
Jésus sie Alle gesêgnet, da sagt' Er... Laßt uns nun diese
Gegend verlassen — Entflieh'n dem Gedränge der fôrschenden Neügier;
Wêr dem Herrn arbeitet, dēm gönnt Gott Nahrung und Rûhe.

Und sie folgten dem Herrn.. Mit fróhem, dankendem Blicke
Gieng mit der Hêrde der Hirt. Ein sanft beschattetes Thál nahm
Aüf die edle Versammlung. Es saxte Sich Jésus... Die Zwölfe
Hieß Er üm Sich hêr an die Êrde sich setzen... Nun sagt Mir
Einer nâch dem andern, vom letzten Pár bis zum Érsten..
Wās Ihr gelehrt und gethân, und wie mit jedem der Herr war.

Símon von Kána begann, und wās Er sagte, bekräftigt'
Júdas Ischáriot... Jâ! So sagten Beyde: Der Herr war
Mît uns.. Mûthig beträten wir Ephraims Gränzen... Wir giengen
In die Schûle... Man kannt' uns als Deine Schüler und bāt uns
Eine Stelle zu lêsen. Wir läsen und redeten Wörte
Der Erweckung... Das Göttliche Reich ist im eilenden Ānzug!
Freüt des Kommenden Eüch! Der Herr ist nâhe! Sein Reich wird
Bald Judäa bestrâlen; Wird alsbald über die Êrde
Seine Thrônen verbreiten. O schmückt Eüch dem eilenden Reiche!
Laster entfērnt von dem Reiche! Wer glaubt der fróhlichen Botschaft,
Sich des Kommenden freüt, den erfreüt des Sêgnenden Gnâde —
Allso redeten wir. Wir wurden gehöhret. Man bracht' uns
Kranke dahêr... Die Göttliche Kraft käm über uns.... Furchtlos
Legten wir auf die Stirn der Kranken sêgnende Hände —
Und der Kranke genās — Wir erstaunten und glaubten es sélbst kaum..
Óhl ward uns gereicht, im Namen Jehóvahs die Blinden
Oder Taube zu salben — Wir thāten's mit glaubender Einfalt!
Und: Ich höhre — Rief der Gottlobpreisende Taube!
Gott: Ich sêhe — Der Blinde.. Der Láme sprang — Und vom Läger

Hüb der Matte sich aüf und faltete preisende Hände.
Plâgegeister verstummten, so oft wir Verstummen geboten;
Und sie flôh'n von dem Kranken, der blaß und kalt, wie der Tód war.

Dann begann Jakóbus, der Alphäíd' — und Lebbäus
Was die Brüder erzählten, erzählen auch wîr ... Es empfiengen
Benjamins Kinder und Ásers uns freündlich, bewirtheten gêrn uns —
Einige spotteten unser. Die Anderen sprächen uns Mûth ein!
Kommt herein! Ihr Boten des Herrn! Was stêht Ihr voraussen?
Dann erzählte Matthäus und mît Ihm Didymus Thómas:
Wahrlich, Meister, auch üns gehôrchten die Geister des Abgrunds!
Wîr auch fanden in Gád, in Dán auch Ohren und Hêrzen,
Mehr, als hoffen wir durften — Der Herr war mît uns — Ich sêlber,
Rief nun Thómas, ich sêlbst, kaum känn ich es glauben, ich legte
Einem Kranken auf's Haupt die Rêcht' ... Er faßte mit beyden
Bebenden Händen die Rêcht', und drückte sie kräftig der Stirn än —
Und êr rief: Ich lasse Dich nîcht! Ich fühle Genêsung.

Dann erzählte Philippus, Nathanael-Bartholomäus:
Sábulon, Naphtali höhrt' auch unser Zeügniß vom Reiche,
Däs dem Himmel entstammt. Auch wîr verkündeten ihnen
Gottes kommendes Heil und riefen: Besserung! Glaube!
Widerstand fanden wir hier; Wir wandten uns — Willige Aufnahm
Hatte dôrt uns bereitet der Herr. Wir waren genöthigt,
Wann vollenden wir wollten die Städt', in die Du uns sandtest,

Lōszureissen uns oft dem Ārme der Freünde der Wahrheit!
Hêrzlich sêgneten sie die Scheidenden... Trâhnen entflossen..
Gott sey hóch gepriesen... O sêgne Gott, die uns höhrten!

Mit Andréas wār Johannes, der Zebedāíde,
Hîn in Issaschars Land gesandt; Es sprāchen die Beyden
Unter sich viel von dem Herrn, und sehnten am heissesten wieder
Sîch nach Îhm zurück... Ihr Treüen erzählet auch Îhr mir,
Sagte Jésus zu Ihnen... Johannes begann... Wo wir kāmen,
Fanden wir leicht und bald begegnende Hêrzen und Blicke.
Viele sammelten sîch um uns hêr, als wār'st Du es sêlber;
Manche frâgten von Dîr.. Wir erzählten... Sie hôrchten und staunten!
Kommt der Göttliche nîcht in unsre Gränzen? O wenn Êr
Wiederkâme — Wir würfen uns hîn dem Erbārmer.. Er hülf' uns!
Andre frâgten: Wird bald erscheinen das Reich des Messias?
Und was sagtet Îhr... erwiederte Jesus... Andréas
Gāb zur Antwort: Nâh ist es schōn! Der König des Reiches
Saümt nicht lange mehr zu besûchen Ísraels Söhne!
Dēm Johannes am Jôrdan die Taüflinge weyhete — Dêr ist's,
Dêr die Glaubenden heilt und seine Boten mit Kraft salbt!
Êr hat uns gesandt! Êr uns gerüstet mit Vollmacht!

Nâch Ihm erzählte Jakóbus, und feüriger sprāch sein Gefährte
Simon Pétrus... Jerūsalems Gegenden höhrten die Botschaft,
Die in Deinem Namen, o Rabbi, wir kündeten fröhlich.

Aber, nicht lange daurte die Freüde... Die êrnstere Rêde
Von des Hêrzens Bessrung... Vom kommenden scharfen Gerichte,
Von dem scheidenden Tāge, der alle Thâten beleüchtet,
Hatte wieder entfērnt der Höhrer viele... Man brachte
Zwahr auch Kranke dahêr.. Ich rief:.. In dem heiligen Namen,
Jésus von Názareth wêrde gesund! — Dem Kranken! Und plötzlich
Leüchtete Farbe des Lêbens aus allen Blicken... Wie wîrd mir!
Rief der Genêsende laut bey'm Höhren des heiligen Namens!

Jésus richtet gen Himmel sein Aug'... Es schwiegen die Zwölfe,
Schauten All' auf Îhn. Er erhūb sich... Mît Ihm die Zwölfe..
Jésus faltet die Händ' und bêtet: Ich danke Dir, Vater,
Daß Du Mich allzeit erhöhrst! Du sêgnetest Meine Gesandten!
Preis für jedes Wōrt, das Dū den Rêdenden leihtest!
Preis für jede Gewalt, womit Du sie rüstetest! Preis Dir,
Daß Du sie Alle bewahrt und wieder zū Mir geführt hast!
Vater! Vollende durch sie das grösse Wêrk, das Ich ānfieng!
Lohne jeden Beweis der Treüe, jede Bewegung
Inniglicher Erbārmung! Und gieb der Gêbenden Jedem!
Lehre die Lehrenden Dū, und sêgne die Sêgnenden! Vater!

Also bêtete Jésus. Die Zwölfe priesen sich sêlig;
Āssen mit dankender Rûh' ihr Brōd nun: Tranken vom Quelle.
Einer erzählte dem Andern von seinen Thâten mit Fróhmûth.

XIV.

Fünftausend Mann mit wenigen Brōden gesättigt.

Unfern vôn der Stätte, die oftmals Jesus gesêgnet,
Nâh' Bethsáida dîr! — Sah' Êr von Kranken umringt Sich!
Blicke der Liebe, der Kraft! Ihr sendetet Lêben, ihr strömtet
Freüde viel um Eüch hêr . . . Gesund ward, wêr Eüch nur auffaßt!
Jtzt entfloß den Lippen des Allerheiligsten Gnâde;
Himmlische Weisheit dann; Dann Wörte gebietender Hülfe . .
Jedes Wōrt, das entfloß, war voll des Göttlichen Geistes.
Von der Frühe bis schōn die Sonne nieder sich senkte,
Säß, umringt von der Menge, der Heilige Gottes . . . Der Âbend
Mahnte die müden Jünger des Herrn Ihm leise zu sägen:
Willst Du nūn, o Rabbi, das Volk nicht entlassen? . . . Zu spâte
Wird es Tausenden sonst, sich nöthige Speise zu kaufen.
Hier ist nichts zu finden . . . Es eilet die Nacht! O entlaß sie!

Jesus sähe sie ān . . . Sie verstanden des Schauenden Blick nicht.
Nunmehr frâgte der Herr den Philippus . . . Philippus! Wie wêrden
Brōd wir finden für Alle? Der Ōrt ist öde (Das sagt' Er
Den Gefrâgten zu prüfen. Er wußte schōn, was Er thûn wollt!)
Ihm antwōrtet Philippus . . . Hinreichend nicht für so viele,
Wâre Brōd so viel, als um zweyhundert Denâre
Kaufen sich ließ! Auch dann bekām' ein jeder nur wenig!

Einer der Zwölf', Andréas, Símon Pétrus Brüder,
Sagt' hierauf zu Jésus... Es îst, o Meister, ein Knāb hier,
Mit fünf Gêrstenbröden — und mît zwén Fischen; Doch wās ist
Dieses unter so viel? ... Es antwörtete Jésus Messías:
Wo der Sêgen des Herrn, dâsélbst ist Gnüge... Wo Îch bin;
Ist der Sêgen des Vaters. Bey Mîr ist Nahrung die Fülle!

Als Êr dieß gesagt, befahl Er den Zwölfen.. Sie sollten
Setzen sich heissen das Volk; Hier Fünfzig, Hunderte dôrthin —
Mann an Mann, nach der Schnûr. Dâ satzten sie sich nach Reihen,
Zwischen jeglicher Reihe war Raum — in's Grās.... Und sie Alle
Hatten sich niedergelassen in's weiche Grās und gehôrchten,
Ohne zu wissen warum, mit Hoffnungsrûhe der Stimme
Des erhābnen Propheten, gesalbt mit den Kräften Jehóvahs.
Zwanzig Reihen waren's von Fünfzig, und Vierzig von Hundert.
Jesus hieß dem Knāben die Bröd' und die Fische bezahlen;
Was er fôrdern würde, das sollten sie willig ihm gêben.
Júdas bezahlt ihn. Der Knābe verließ nicht die Stätte, wo Jésus
Sāß. Er betrachtet Ihn staunend. Er liebt Ihn... Jésus empfieng nun
Aus der Hand des Johannes die Bröd' und über den Bröden,
Zwén geräucherte Fisch', und blickte gen Himmel und sagte:

Vater! Dein ist der Halm der Lêbenbringenden Âhre!
Dein der schwêbende Fisch in jedem Wasser! Du schaffest

Alles, wäs Du willst im Himmel! Alles auf Êrden!
Dein ist jegliche Gâbe! Für jegliche danke das Hêrz Dîr
Des Empfängers, der Mund des Geniessers! Es rûhe Dein Sêgen
Über diesen Gâben. Ersättige dürch sie die Müden!
Stärk' in dem Glauben an Dîch und Deinen Gesendeten, Alle,
Die der Speise geniessen, die Deine Huld durch Mich sêgnet!

Als Êr dieses gesagt... Die Zwölfe standen um Îhn hêr...
Übergäb Er die Bröde dem Júdas Ischáriot. Dieser
Stand der Nächst' Ihm zur Linken, und hielt die Bröd' und die Fische.
Jésus nahm die Fisch' und gäb sie Jakóbus und Pétrus:
Gêht von Reihe zu Reih', ânfangend vom Érsten, der hier sitzt,
Bis zum fernesten Letzten. Ein jeder empfange, so viel er
Will. Gêbt jedem! Nâch Eüch vertheilen die Andern die Bröde...
Alsdann nahm Er ein Bröd und brâch es, und legt es in Zwéner
Hände — Wieder ein Bröd an Zwén — Die Zêhen empfiengen
Alle das Bröd, gesêgnet vom Herrn — Ein jeder die Hälfte
Eines Bröds aus den Händen des Meisters. — Da wandte sich Pétrus
Mit dem Fische zur Rêchten; Mit seinem zur Linken Jakóbus.
Jedem der Zwéne folgten Fünf. Es folgte dem Símon
Nâch Andréas sein Brüder; Johannes diesem; Philippus
Gieng mit der Hälfte des Bröes... Was îst dieß unter so Viele?...
Bartholomäus folgt Ihm — und Thómas — Alle zur Rêchten —
Dîr, dên Donnerer nannte der Hêrzen Kenner... Jakóbus,
Folgten mit leichten Hälften der Gottgesêgneten Bröde

Lévis — Matthäus, Jakóbus, Thaddäus, Simon von Kána —
Auch Ischáriot trûg des Himmelbewunderten Brödes ...
Pétrus begann zur Rêchten, zur Linken der hóhe Jakóbus
Von dem gedörrten Fische der harrenden Menge zu brêchen —
Brach und reichte dann jedem — und jeder nahm von dem Fische..
Immer war Vôrrâth genûg. Es gebrach nicht, da Fünfzig und Fünfzig,
Nicht, da Hunderte schon und wiederum Hunderte nahmen
Aus des Kommenden Hand vom immer genugsamen Fische.
Jeglicher äß und Jeglicher sagte zur Rêchten und Linken:
Kräftige Nahrung von Gott... und empfieng, indem er es sagte,
Einen Bissen Bröds aus der Hand des folgenden Jüngers.

Jede Reihe herabgieng mit dem Bröd ein Apostel.
Immer war Vôrrâth genûg. Es gebrach nicht, da Fünfzig und Fünfzig,
Nicht, dâ Hunderte schon und wiederum Hunderte nahmen
Aus des folgenden Hand vom immer genugsamen Brode.
Jeglicher äß mit neüer Begierd und Jeglicher sagte
Seinem Freünd' an der Rêchten, dem Freünde zur Linken.. Das Bröd ist
Schmackhaft, kräftig: Ich äß solch' Brod noch nie, seit ich êsse.

Jésus säß an dem Ort, wo Êr gesêgnet das Bröd — Und
Sähe die Reihen herunter zur Rêchten und Linken und freüte
Ihrer Sättigung sich und der niederschauenden Engel
Menschenfreüd' und dankt' in der Tiefe der Séle dem Vater,
Dessen Blicken entquoll der neüerschaffende Sêgen.

Nêben Ihm stand der Knäbe, der lehnt auf sein Körbchen sich, sähe
Fünfzig und Fünfzig empfangen und Hundert wieder und Hundert —
Êr war's, dêr sie gezählt, die Reihen und jeglicher Reihe
Zahl — und sagte zum Herrn: .. Des Bröds war wenig und Viel' sind,
Die des Bröds geniessen und Tausenden wêrden die Fische
Dargereicht... Erkläre das Wunder, o grösser Prophét mir! —

Dîr erklären das Wunder? Erwiederte Jésus Messias —
Wêr kann, Kleiner, erklären, wie dreyssig, sechszig, wie hundert
Körner aus Einem entstêhn? Zêhntausend Menschen von Einem!
Sûche nicht zu begreifen! Bewundre, geniesse nur! Glaube:
Daß von jeglichem Wört aus dem Munde Gottes der Mensch lêbt.
Will Gott: Alles ist nichts; Und will Er — Nichts wird Ihm Alles!
Unerfôrschlich ist Êr und unerfôrschlich die Thâten
Seiner Erbärmung durch Mîch ... Er ist ein Vater der Menschen. —
Auch mein Vater? Erwiedert' der Knäbe... Ja deiner auch — sagt' îhm
Handauflegend der Herr — Dich sêgne dein Vater und Meiner!...
Haben wir Einen Vater? O laß mich fragen! — Nicht fêrn bist
Dû vom Reiche Gottes, dieß gäb ihm Jésus zur Antwort —
Grösses ist izo geschêh'n. Noch Grösseres wirst du erfahren!
Keinen Vater hast du auf Êrden. Du sorgst wie ein gutes
Kind für die arme Mutter, die fromme Wittwe... Sie kennet
Dêr in den Himmeln wohnt und die Seinen nährt auf der Êrde.
Eine Zähr' entfiel dem erstaunten Knäben. Er küßte
Innigdrückend an's Hêrz die Hand des Sêgnenden.... Jésus

Neigte nieder auf ihn Sein huldreich Angesicht — sagt' ihm
Josephs Tugend sey dein! Dein Josephs Gott und sein Sêgen!

Unterdeß kämen geglirtet mit ihren Körbchen die Zwölfe
Durch die Reihen zurück ... Die Gesättigten staunten sie All' ān ...
Einer sagte zum Andern — Noch lebt der Wunderbargûte,
Dêr in der Wüste nährt sein Ísrael .... Ísraels König,
Könnt' Er, sendet Ihn Gott, mehr Wunder wirken, als Jésus,
Jésus heüt nur thät? .. O sêht ... Es îst von dem Brōde
Noch in jeder Hand. Es ist von den Fischen noch übrig!
Mütter hatten die Kinder gesetzt auf ihr Knie und des Brōdes
Ihnen freündlich gereicht .. Die Kinder schmeichelten — Mehr noch!
Liebe Mutter, noch mehr! Die Mütter gāben den Kindern —
Satt ward Mutter und Kind. Die Apostel waren zu Jésus
Alle wieder gekommen und āssen nun auch von den Fischen
All' — und āssen vom Brōd — und gāben vom Fisch und vom Brōd auch,
Dâ es Jésus gebot, dem Knāben — Der Knābe versûcht' es,
Āß, doch nur wenig und sagte zum Herrn: Das Übrige darf ich
Meiner Mutter doch bringen? Ich will ihr erzählen, was Dū nun
Thātest und sagtest zu Mîr ... Behalte, was Gott dir beschéret!
Sagte der Herr zu îhm, und sagte den Zwölfen — Verwahret
Alles übrige wohl, daß nichts verdêrbe — Sie legten's
In die Körbe .. Viel der Gesättigten brachten noch Stücke
Dankbar zurück ... Ein Gemurmel verbreitete sîch durch die Menge,
Dâ sie sāh'n zwölf Körb' erfüllt mit den übrigen Stücken —

Alle satt sich gegêssen.... Gewiß ist hier der Messias!
Ísraels König ist hier! Fróhlock' o Ísrael — Jésus
Sähe die Mienen der Freüd' und höhrte den Rûf des Entzückens,
Hieß die Jünger schnêll nach Bethsáida fahren — Und alsbald
Sagt' Er dem harrenden Volke: Nun kehr' ein jeder in seine
Hütte zurück, und preise den Vater im Himmel. Er sagt' es,
Und dann wandt' Er sich gêgen den Bêrg. Nun umschloß das Gestraüch Ihn...

Allsobald kehrte die Menge der Ísraelíten zurücke..
Preis und Dank erscholl in die Höhe des Himmels... Das Grās hüb,
Wō gesêssen waren die Reihen von Fünfzig, von Hundert
Auf sich wieder von sêlbst und blühte blühender... Jésus
Sāh' von der Mitte des Bêrgs den Staub der wandelnden Menge,
Höhrte die Stimmen des Danks und flehte für Alle zum Vater.

XV.

XV.

Jésus und Pétrus auf dem Wasser.

Nâch Kapêrnaum zielte der Nachen der Zwölfe... Das Steüer
Hielt mit lenkender Hand und staunend über die Speisung
Símon Pétrus... Nêben Ihm säß Johannes und sagte:
Immer denk' ich nâch... Zwölf Körb' erfüllt noch mit Bröden!
Übriges nôch von den Fischen — Wir haben noch mehr, als wir hatten;
So viel Tausend ässen — Der Knäbe sagte: Fünftausend —
Diesen hatten sie mît auf sein Bitten zū sich genommen....
Símon Pétrus antwortet' — Ich staun' auch über die Fische!
Einer, nur Einer war's; Kein grösser Fisch, den der Herr mir
Gäb in die Hand mit dem Wört: O Símon! Gieb von dem Fisch nun
Jedem, so viel er verlangt... Da säh' ich Ihn ān — und wollte
Frâgen — Durfte nicht frâgen: Was îst für so Viele nur Eīn Fisch?
Ānfieng îch bey'm Érsten. Ich gäb der begegnenden Hand gleich
Von dem gebrochenen Fische, der zweyten, dritten und vierten —
Immer blieb in der Linken noch gnûg von dem Fische.. Die Rêchte
Brāch dem Fünften, dem Sêchsten, dem Siebenten, Achten und Neünten;
Als ich zum Zêhnten käm, dâ zählt' ich zurücke: Wie Viele
Schōn empfangen vom Fische — Da waren es Zêhen — Da gāb' ich
Folgenden Zêhen davôn und säh' nach den Zwanzig zurücke;
Immer blieb in der Linken noch gnûg vom Fische. Die Rêchte
Brāch dem Dreyssigsten nūn — dem Vierzigsten, Fünfzigsten — Immer

Blieb des Fisches genûg in der Linken. Allso genügte
Ein Fisch, Einer nur wohl für mehr als Tausende — Mehr noch,
Rief Jakóbus, mehr! Zweytausend fünfhundert empfiengen
Von dem Fische, den mîr mit sêgnendem Blicke der Herr gāb,
Einer dem anderen nâch aus meiner Hand — Noch ist übrig,
Izo übrig nôch und wir āssen doch Alle vom Fisch' auch!
Alle stimmten mit ein. So was Grösses geschähe vom Herrn nie!
Érst izt leüchtet uns ān das unnachahmliche Wunder —
Allso redeten sie — Da begann es zu saüseln... Johannes
Säh' nach dem Winde sich üm! Ich fürcht': Es erhebt sich ein Sturmwind!
Als Er es sagte, zischt' er dahêr und heülete laut schön.
Jeder der Jünger erhüb sich und griff nach dem Rüder — Der Knābe
Rief: O wär' Er nur hier! Der Göttliche Jésus! Ich höhrte,
Daß Er dem Sturme gebieten und Wogen bändigen schnêll kann.
Jésus! Riefen sie Alle, da heülender heülte der Sturmwind!
Jésus! Wärest Du hier! Allmächtiger Herrscher der Wasser!
Dü, der Winde Bezähmer — Ach wārum sind wîr allein hier?
Ohne Dîch, Du mächtiger Helfer!... Sie schrieen und zagten —
Da die hóhe Woge dahêrrauscht', drohte den Nachen
Zu begräben — Wie wankte der Mûth in dem wiegenden Nachen!
All' arbeiteten, All' und erreichten, Ach! nicht das Üfer.
Hinter sich hatten sie kaum mit heisser, schmachtender Arbeit
Dreyssig Stádien — Vôr sich noch dreyssig Stádien.... Jésus
Hatte vom Bêrg des Gebêtes das Rûfen vernommen der Seinen —
Höhrte, dâ Sein Geist von hóher Beschauung zurückkām,

Lauter, als den Sturm, die Stimme der Angst ... O daß Jésus
Bey uns wâre! Wir sinken! ... Plötzlich ergriff Ihn des Herrn Geist —
Trûg im Sturm Ihn dahêr ... In demselben schnêllen Moment war
Jésus hinter dem Schiff und stand auf der wallenden hóhen
Wogen einer und wollte vorbeygêh'n! Schimmer des Mondes
Drang durch die fliehende Wolke ... Die Jünger sâhen den Wandler!
Júdas Ischáriot rief .. Ein Geist der Finsterniß! ... Alle
Schrien! Bebten! Der Knâbe: Mich dünkt, es ist Jésus — Ja Îch bins!
Rief von der stêhenden Woge herâb der eilende Retter!
Îch bin's! Fürchtet Eüch nîcht! — Seyt Männer! ... Meister! Bist Dû es,
Rief Ihm Pétrus entgêgen, so laß auf dem Wasser mich eilend
Dîr begegnen ... So komm! Das Wört der stärkenden Kraft drang
Îhm in's innerste Mark ... Er verließ das Stelier und trât nun
Mûthig auf's wogende Wasser und stand und wandelte — Sátan
Sâhe den Wandelnden; Zürnt' und hauchte stürmender ... Pétrus,
Mâchtig ergriffen vom Sturm, von der Woge gewôrfen — O Rabbi!
Rabbi! Halt mich! Ich sinke! So rief Êr — Allsobald hielt Ihn
Jésus begegnende Rêchte: Wârum so furchtsam? Die Furcht weg!
Zweifle nicht! Glaube! Dem Glauben ist Alles möglich! — Da trât Er
Von der Woge herâb mit dem Fróherstaunten, doch Bleichen
Vôr Entsetzen und Freüd' in den plötzlich rûhenden Nachen....
Sátan entflôh. Da verstummte der heülende Sturm und die Woge
Sank und der Nachen wâr am Gestâde ... Jésus Messías!
Riefen die Einen laut; Die Anderen bogen die Kniee;
Sagten es leiser: Jésus Messías! Was sollen wir sâgen?

Gottes Sohn bist Dū! Der Érstgebohrne des Hóchsten!
Dîr gehorcht die Natúr! Dir schweigen die Stürme! Die Wogen
Stêhen Deinem Fûss' und sinken Deinen Befehlen!
Niemand îst Dir gleich! Du Allgewaltiger Hóher!
Dîr neigt unsere Stirn sich.... Es falten sich unsere Hände,
Anzubêten den Mann, den Gott bekleidet mit Allmacht.

XVI.

Der Messias, die Nahrung der Unsterblichen.

Hóch wie der Stêrnengeschmückte, der immerunendliche Himmel,
Tief wie die éwige Tiefe des Mérs — nicht — Diese hat Gränzen;
Tief wie die éwige Tiefe des Wêltenbesäten Gewölbes
Unter der Kugel der Êrd' und ihrem wogigen Dunstkreis;
Unermêßlich zur Linken, zur Rêchten nicht zu erfôrschen
Ist die Weite des Raums. Die Gränzen erfliegt kein Gedanke —
Allso wär Dein Wort, Du Himmelgesendeter! Allso
Hóch und tief und weit und immer unendlich die Weisheit,
Welche regt' und beselt die Lippe Dîr und den Ödem!,
Jedes der Wêrke des Vaters, dem Geister entquillen, wie Strâlen
Strömen durch alle Gebiete der Sonnenbeleüchteten Schöpfung,
Ist dem lichtesten Geiste des schnêllsten Fôrschers ein Abgrund;
Ist ihm ein gränzloses Mér, an Gedanken niemals erschöpfbar.
Jedes der Wörte des Sohns, durch Îhn gesprochen vom Vater,
Ist dem lichtesten Geiste des schnêllsten Fôrschers ein Abgrund,
Ist ihm ein gränzloses Mér, an Gedanken niemals erschöpfbar.
Immer wahrer und weiter, begränzender immer, und immer
Minderbegränzt ist ihm jedes der Wörte der éwigen Weisheit,
Die in Menschengestalt und mit Menschengebêhrde, wie Gott, spräch.
Hast Du, éwige Weisheit, jemahls mit Söhnen der Êrde
Unergründlich gesprochen und einfachbrüderlich lichtvoll,

Sprächst Du sō an dem Tāge, da Dîch das gesāttigte Volk sucht'—
Lange Reihen der Waller und Schāren eilten in's Grāsthál,
Wo bey Fünfzigen Fünfzig, bey Hunderten Hunderte hatten
Von zwén Fischen gegêssen, von fünf gesêgneten Brōden
Sich Fünftausend gesāttigt. Sie kāmen und fanden nicht Jésus—
Nachen und Kahnen besetzten sich schnêll und wurden von allen
Seiten herbey gewunken. Und Alles bebte vor Hoffnung,
Dôrt Ihn zu sêh'n, wiewohl sie nicht wußten, wie in der Sturmnacht,
Dâ der Schiffgen nicht Eins zurückgeblieben— hinūber
Wâre gekommen der Nichtgefundne Gesûchte... Sie blickten
Nach dem glänzenden Ūfer mit Augbeschattender Rêchte,
Mit erhobner Fêrs' und ān sich gehaltenem Ōdem
Fôrschend hinüber... Dôrt versammeln sich Mengen von Menschen,
Dôrt wird Er seyn! Sêht neüe strōmende Schâren bekleiden
Schon das Ūfer! Eilt! Arbeitet! Dôrt sind die Zwölfe,
Ist Êr sêlber noch nicht hinübergekommen; Sie warten
Sein gewiß mit dem Volk! O laßt uns eilen! Wir wêrden,
Wenn Er den Sé umgêht, vor Îhm noch dôrt seyn... So sagten
Immer hoffender sie und eilten, und jeder erzählte
Von dem Göttlichen Mann.... Je nâher dem Lande sie kāmen,
Sāhen sie heller Schāren bey Schāren— und frōhlicher blickte
Jegliches Aug dôrthîn, wo Êr gewähnt und gehofft ward.
Wo Ihm vôrzukommen der Eilenden Jeder gewiß war.

Unterdeß hielt sich Jésus in eines Seiner Vertrauten,

Ufernahem Hause, bis Ihn das zu volle Gedränge,
Wörte des Lebens zu reden, entrief in das Haus der Versammlung.
Alles, was sich versammelt, erstaunte der Gegenwart Jesus.
Rabbi! Wie bist Du her so schnell gekommen? Du bist doch
Jenseits geblieben? Kein Schiffgen war dort! Und schrecklicher stürmt' es
Lange nie auf dem See... Und so frühe warest Du hier schon!

Jesus erwiedert' der staunenden Menge: Vernehmet die Wahrheit!
Nicht den Lehrer, gesendet von Gott, den Thatenverrichter,
Sucht Ihr heut! Ihr suchet den Sättiger nur und den Nährer
Vieler Tausende! Sey's! O wenn Ihr Ihn ernstlich nur suchtet!
Suchtet Nahrung des Geistes und nicht nur verwesliche Speise,
Welche den Körper nur nährt, bestimmt wie sie zur Verwesung.
Nieverwesliche Nahrung zum nieverweslichen Leben,
Diese suchet! O diese! Bey Mir ist diese zu finden!
Speise der Geister giebt der Adamide dem Sucher!
Er, vom Vater bezeichnet.. Er trägt das Siegel der Gottheit..
Wer sich Diesem ergiebt, ergiebt sich dem Vater! Des Vaters
Wohlgefallen ist Sein... Es sagten die Nächsten der Höhrer:
Herr! Was sollen wir thun, um das Wohlgefallen der Gottheit
Uns zu erwerben — Was nennst Du der Gottheit gefällige Werke?

Gottes Werk ist's, Ihr Lieben, zu glauben Seinem Gesandten!
Glauben an Seinen Gesandten wie an Gott selber — Nur dieß ist's
Was dem Menschen bürgt das Wohlgefallen des Vaters.

Nahrunglüstelnde Höhrer antwörteten Ihm.... Bist Du Gottes
Höher Gesandter! So zeig' es! So gieb uns Beweise der Sendung!
Unser Vertrauen ist Dein! Dein unser Hêrz... Wenn Du Brōd uns
Wunderbar giebst, wie Móses. Die heiligen Schriften erzählen—
Unsere Väter āssen das Mān in der Wüste. Vom Himmel
Ward durch Móses Gebêt den Hungernden Speise gereichet.
Solche Thâten beweisen die himmlische Sendung... Beweis' uns
Deine durch Thâten der Kraft, die Hungernde sāttigte— Jesus
Sagte mit êrnster Gebêhrd': O wahrlich, wahrlich! Ich sāg' Eüch:
Himmlisches Brōd nicht gāb den Vätern Móses... Es nährte
Nur den stêrbenden Leib, nur wenig fliehende Tāge.
Nein! Eüch giebt Mein Vater das ächte Brōd aus dem Himmel.
Dieß ist— Er deütet auf sich mit dem Stêrnelenkenden Finger—
Dieß ist Göttliches Brōd gegêben vom Himmel der Êrde!
Dieß giebt éwiges Lêben dem stêrbenden Menschengeschlêchte.
Einige sagten hierauf: Herr! Gieb dieß Göttliche Brōd uns
Jeden Tāg des Lêbens, daß nie uns die Nahrung gebrêche.

Brōd des Lêbens bin Ich, erwiederte Jesus... Wer zū Mir
Kömmt, dēn wird nicht hungern, nicht dürsten dēn, der an Mich glaubt.
Aber, wer glaubt Mir? Ihr habt Mich gesêh'n— und glaubet Mir doch nicht?
Wās der Vater Mir giebt, und Alles, was Er erwecket,
Eilet willig zu Mir, und wer zū Mir kömmt, mit der Dauben
Lieblicher Einfalt, den werd' Ich wahrlich von Mir nicht verstössen.
Denn vom Himmel bin Ich herāb gekommen, nicht Meinen

Sondern den Willen zu thûn deß, dêr Mich sandte... Sein Will' ist,
Daß Ich nichts verliere von Allem dēm, was Er Mîr gāb,
Daß am Lezten der Tāge vom Tód' Ich es wieder erwecke!
Ja! Sein éwiger Willen ist éwiges Lêben. Ein Jeder,
Dêr den Sohn erblickt und dem Sohne glaubt, wie dem Vater,
Soll Unstêrblichkeit ērben. Ich wêrd' am lezten der Tāge
Ihn erwecken vom Tód... Ich wêrde sein Lêben, sein Heil seyn.

Als Êr dieses gesagt, verbreitet ein bitter Gemürmel
Unter den Höhrern sich... Er soll ein himmlisches Brōd seyn?
Êr vom Himmel gekommen, der Sohn von Joseph? Wir kennen
Seinen Vater; Kennen die Mutter des Názaréners....
Und Er sagt so laut: Ich bîn von dem Himmel gekommen!

Murret nicht, rief der Erhābne.. Mîch wird éhren, wer Gott éhrt.
Wēn der Vater beséelt und die Liebe zum Vater... Gewiß kömmt
Dieser willig zu Mîr. Der Zug des Vaters, nur dêr ist's,
Der entgêgen Mir führt die Séelen! Êr, der Mich sandte,
Will das Lêben der Geîster und Auferstêhung der Tōdten.
In der Propheten Schriften sind Gottes Belehrungen jedem
Wahrheitfreünde verheissen. Des Vaters Schüler und Lêrnling
Kommt zu Mîr, zu Mîr — Dem Ebenbilde des Vaters.
Niemand sähe den Vater; Ihn siehet Niemand.... Nur Einer
Dêr von Gott ist, nur dêr sāh, dêr nur den éwigen Vater.
Wahrlich! Wahrlich! Ich sāg Eüch: Wer ānMich glaubt, und sein Hêrz Mir,

Mîr giebt seine Wünsche, dêr hat das ewige Lêben!
Îch bin das Brōd des Lêbens, der Éwiglêbenden Nahrung.
Eüre Väter genossen des Māns in der Wüst' und sie starben!
Wahrlich! Hier ist ein Brōd, dās hóch aus dem Himmel herābkömmt!
Wêr von diesem genießt, dêr stirbt nicht, wenn er auch tōdt heißt.
Îch bin das lêbende Brōd, herābgekommen vom Himmel;
Éwiglich lêbt, wer dieß Brōd vom Himmel gekömmen, geniesset.
Und das Brōd, das Ich wêrde dem Lêbenhungernden gêben,
Ist mein Fleisch, ist mein Leib, geopfert Gott und gegêben
Hîn für das Lêben der Wêlt... Das Lêben der Wêlt wird mein Tód seyn.

Júdahs Söhne vernahmen die hóhen Wört' und sie stritten
Untereinander: Wie kann der Názaréner sein Fleisch uns
Gêben zur Speise? Zur Nahrung den Leib? ... Es antwörtete Jésus:

Wahrlich! Wahrlich! Ich sāg' Eüch: Wofērn Ihr nicht êsset des Menschen
Fleisch, nicht trinket sein Blût, so habt Ihr kein Lêben in Eüch nicht.
Jeder, der isset mein Fleisch und trinket mein Blût, hat das Lêben!
Éwiges Lêben, wie Îch... Erwecken vom Tóde werd' Îch îhn
An dem letzten der Tāge — Denn wahrlich, wahrlich mein Fleisch ist
Eine Speise! Mein Blût ist ein Trank! Wer mein heiliges Fleisch ißt;
Trinkt mein himmlisches Blût, dêr bleibt in Mîr.. In ihm bleib Ich!
Éwig lêbt und Göttlich, wer innig umfaßt und genießt Mich!
Wie der Himmlische lêbt, der Mîch auf die Êrde gesandt hat,
Allso lêb' Ich durch Îhn! Sein Will' und Gebot ist mein Lêben.

Und, wer Mich genießt, weß Glaub' und Liebe Mich festhält;
Ewig wird er durch Mich und um Meinetwillen nur leben.
Noch einmahl: Dieß ist das Brod herabgekommen vom Himmel.
Nicht wie Eüere Väter, des Mans Genieſſer, doch starben;
Wird, wer Mich genießt, ein Sohn des Todes seyn! Ewig
Wird er leben durch Mich, des Geistes Nahrung, der Selen
Labsal! Mein Leben ist sein, wie Mein ist das Leben des Vaters.

Solches redete Jesus. Kapernaum höhrt' Ihn mit Unmuth—
Wenige nur mit Lust. Es dachten viele der Jünger:
Harte Rede! Wer kann sie vertragen? Das Räthsel verstehn, wer?

Jesus verstand die Gedanken, und gab den Gedanken die Antwort:

Ärgert Eüch dieß, daß Ich sag' .. Ich bin vom Himmel gekommen?
Daß Ich Göttliches Brod und Nahrung zum ewigen Leben
Mich genannt? O ärgert Eüch nicht ... Es kommt noch die Stunde,
Wo Ihr Adams Sohn, den Menschen, der itzo vor Eüch steht,
Werdet sehen erhaben zum Orte, wo Er zuvor war—
Alsdann könnt Ihr verstehn .. Ich bin vom Himmel gekommen.
Fasset, Schüler, noch dieß .. Das reinste Fleisch ist nichts nütze
Ohne beselenden Geist! Der Geist ist das Leben des Fleisches.
Ohne den Göttlichen Geist wär' Selber das heiligste Fleisch nicht
Nährend zum ewigen Leben. Der Geist ist die Nahrung in jedem
Körpernährenden Fleische. Mein Geist macht Alles lebendig.

Lêben und Geist ist das Wört, das Meinen Lippen entfliesset.
Lêben und Geist ist der Hauch, durch welchen Ich Tödte belêbe!
Lêben und Geist entfließt der heilenden Hand, die Ich aüfleg'..
Alles ist geistig an Mîr, wird beséelt von des éwigen Vaters
Allbeséelendem Geist... Wenn Mein Hauch schon Lêben und Geist ist,
Schaffende Kraft Mein Wört und belêbende Regung Mein Blick schon;
Wird der ganze Mensch, der éwiglêbenden Gottheit
Éwiglêbender Tempel nicht éwige Quelle des Lêbens
Jedem Dürstenden seyn, der glaubend und hoffend sich Mîr nâht?
Faß' es, wer fassen es mâg. Es glaube, wer Gott hat zum Vater!
Wêr sein Hêrz Mir schenkt, dēn kenn' Ich. Ich kenne den Falschen,
Dêr mit der Miene des Glaubens sich Mîr nâht, dennoch nicht glaubet—
Die mit argen Tücken umschleichen den Redlichsten, kenn' Ich.
Einmahl noch: Niemand kommt zu Mîr... Es sey dann vom Vater
Ihm gegêben der Mûth. Wer des Vaters Éhrer ist, dêr ist
Mein Veréhrer und Freünd! Des Vaters Feind, wer Mein Feind ist.
Als Êr dieses gesagt, entwichen der Jünger Ihm Viele;
Wandelten mehr nicht mit Ihm und lästerten, dēn sie nicht kannten.
Laßt sie, sagte der Herr, den Zwölfen... Wollet auch Ihr gêhn?

Wîr, gêh'n? Rabbi! Von Dîr? Gāb Simon Pétrus zur Antwört:
Wō? Wohîn Herr, gêh'n? Zu welchem Lehrer? Zu welchem?
Dū hast Wörte des Lêbens! Du bist belêbender Kraft voll!
Weisheit quillet aus Dîr und Freüd' und Lêben und Heil nur.

Siehe! Wir glauben und wissen... Du bist der Messias! Du bist es,
Den vom Himmel herab Jehovah sendete! Du bist
Ewiglebender Sohn des Ewiglebenden Gottes!
Jesus erwiedert'... Er sah' in Einem Herzen Erbittrung —
Hab' Ich Zwölf nicht erwählt, und Einer der Zwölf' ist ein Satan?
Judas Ischariot war's, sein Verräther; Einer der Zwölfe.
Tief in der Seel' empfand das Wort des Gerichts der Ergrimmte;
Aber den frohen Blick erhob nun Jesus zum Vater,
Der die Grösse des Sohnes gelehret hatte die Eilfe.

XVII.

Antipharisäische Lehre Jesus.

Pharisäer und Lehrer der Ísraeliten ergrimmten
Wider die leüchtende Wahrheit. Jerüsalem sandte die Laurer...
Diese sähen die Jünger des Herrn mit richtenden Blicken;
Denn sie ässen das Bröd mit ungewaschenen Händen.
Jene, die sich gesöndert und Aussengerêchtigkeit sûchten,
Wuschen siebenmahl sich, sich dreymal mindstens die Hände,
Éh' sie ässen. Das wär der Gebrauch der Lichtlosen Vôrzeit.
Kämen sie vôn dem Markte, sie ässen des Bröds nicht, sie haben
Dann zuvôr gewaschen das Antliz, gewaschen die Hände.
Allso halten sie's auch mit den Trinkgefässen und Krûgen,
Mit den Geschiren von Erz und mit den Tischen und Stûhlen.

Dârum frâgten den Herrn die Pharisäer und Lehrer:
Wârum wandeln Deine Schüler nîcht nach der Übung
Unserer weisen Väter und essen das Bröd mit gemeinen,
Ungewaschenen Händen?

Den Frâgern erwiederte Jésus:
Heüchler! Längst hat ein Sêher der Wahrheit Eüch treffend gezeichnet:
Dieses Geschlecht verêhrt mit Gebêrden Mîch, mit den Lippen;
Aber fërn ist ihr Hêrz von Mîr und der Lieb' und dem Glauben,
Welche des Stêrblichen Hêrz Mir machen zur Freüd' und zum Tempel!

Wahn ist ihre Verehrung und Menschenerfindung die Andâcht,
Welche sie üben und lehren. Ihr trêtet Gottes Gebote
Mit der stampfenden Fêrs' und erhebt die Erdichtung der Menschen!
Eüer Aüsseres ist und jeder Kelch' und ein jedes
Trinkgeschirr ohne Flecken und rein, und gleissend sind alle
Eüre Thâten! Verächter Gottes und Seiner Gebote!
Éhrer deß, was verachtet der Herr! Ihr rühmt Eüch des Móses,
Und verschmâcht sein Gebot: Du sollst den Vater, die Mutter
Sollst du éhren! Wer flûcht dem Vater oder der Mutter,
Stêrbe des Tódes! Das sagt Er und Îhr? Was säget Ihr: Kôrban!
Was dem Herrn ich opfre, das darf dem Vater ich rauben.
Darben laßt Ihr die Mutter, die Wittwe seüfzen zum Himmel—
Dann Ihr habt ja geopfert, geschlachtet ein Lamm von der Hêrde
Für die Dürftige! Heüchler! Und Îhr, ihr praßt von der Hêrde?
So zernichtet Ihr oft durch Menschensatzungen, Gottes
Allverehrtes Gebot. Sêht, dâs ist Eüere Tugend!

Und es wandte der Herr Sich üm von den Zürnenden... Rief dann
Lauter gêgen das Volk, dem winkte des Rûfenden Rêchte:
Höhrt und vernehmt es und mêrkt's...Nicht wâs in den Menschen hineingêht,
Kann den Menschen beflecken, entweyh'n sein Heiligstes dâs nicht.
Was aus dem Menschen kömmt, aus dem Hêrzen des Menschen, nur dâs ist's,
Was beflecken ihn kann und entweyh'n sein Heiligstes... Höhrt doch,
Wêr zu höhren hat Ohr: Seyt reines Hêrzens! Ein reines
Gottverehrendes Hêrz macht Alles rein an dem Menschen.

Als vom Geraüsche der Meng' in die Stille gekommen der Herr war,
Sagten die Jünger zu Ihm: Herr! Weissest Du: Israels Lehrer
Sind erzürnt auf Dein Wört von dēm, was den Menschen entheiligt?

Jésus erwiedert: Sie sey'n's! Sie sind nicht Pflanzen vom Vater,
Dēm im Himmel gepflanzt! Und verdorren wird, was nicht Er pflanzt.
Lasset sie! Blinde Führer der Blinden — Dās sind sie! Beyde
Fallen hinäb in die Grûbe, der Führer, wie der Geführte.

Pétrus wandte hieraüf zu Jésus sich, frägt Ihn: Wie ist es
Zu verstêh'n, wās dört Du uns lehrtest, von dēm, was den Menschen
Kann beflecken und nicht? ... Zu tief ist uns dieses Geheimnis.

Jésus mit Blicken des Ernstes, gemildert jēdoch mit Sanftmüth,
Sagte dagêgen: Ist's möglich, daß Eüch die helleste Wahrheit
Dunkel ist? Habt Ihr denn keinen Sinn für Lehren der Einfalt?
Wie? Verstêht Ihr denn nicht: Was von aussen herein in den Menschen
Kömmt, kann nicht ihn beflecken. Ich sprêche vom Innern des Menschen.
Wās das Hêrz nicht berührt, dās kann das Hêrz nicht beflecken.
Was dem Bauch' ist bestimmt und wieder den Wêg der Natúr gêht,
Welcher reinigt die Speis' und das Trank; Wie kann dieß die Séle,
Wie den Göttlichen Geist, des Körpers Herrscher, entweyhen?
Aber wās aus dem Innern fließt, aus dem Hêrzen der Menschen,
Wās auf die Lippe kömmt und zum lauten Wört' und zur Thât wird —

Das

Dās befleckt den Menschen im Auge der Weisheit und Gottes.
Denn von innen heraūs, dem Hêrzen entquillen die bōsen
Gottverhaßten Gedanken! Dem Hêrzen der schändliche Ehbruch,
Hûrerey und Mord und Diebstahl, Lüg' und Verlaümdung;
Lāsterung, Goldsucht, Schalkheit, Argliſt, Unzucht und Geilheit,
Hóchfahrt, Tohrheit, Härte, Stolz und Verachtung der Brüder.
Dieß quillt aus dem Hêrzen, von innen heraūs und das Böse
Lichtentfliehende nūr, nūr dās beflecket die Menschheit;
Schändet der Gottheit Bild und entehrt den Liebling des Vaters.

XVIII.

Syrophönizisches Weib.

Jesus käm an die Gränze von Tyrus und Sidon. Er süchte
Einige Rûhe dôrt und fand sie, doch nûr Momente.
Ernstlich gebot Er den Seinen, sich still zu halten, und Ihn nicht
Zu entdecken der fôrschenden Neügier. Auch wär Er nicht dôrthin
Von dem Vater gesändt, zu lehren Göttliche Wahrheit.
Dennoch entdeckt Ihn ein Weib, aus Syrophönize gebührtig —
Eine Heydin... Die hatte so viel schon gehöhrt von dem grössen,
Immergûten Erbärmer... Auch mein wird Êr Sich erbärmen!
Dächte Sie bey sich sêlbst, und sagt' es den Freündinen — Mein auch!
Als Sie Ihn säh', da schlûg Ihr Hêrz, da sagt' Ihr ein Etwas,
Dâs in der Êrdensprâche noch nîcht hat Namen, ein Etwas,
Dâs in jeder Zône der Êrd' ein Jeder verstêhet:
Dieser ist's! Dieser! O tief empfand sie es... Dieser ist Jesus.
Und Sie käm zu dem Herrn und rief voll Göttlichen Glaubens,
Welchen der Vater ihr schenkte, der Gâben freyer Vertheiler,
Dêr dem Ábraham Kinder erschafft, so viel und wie Êr will...
Herr! Erbärme Dich Mein! Sohn Dávids! Jesus Messias!
Gottgesendeter Retter! Errette vom quälenden Sátan
Meine Tochter! Sie leidet... Mein mütterlich Hêrz vermäg nicht
Zu beschreiben das Leiden der Jâmmerlichkranken.. Erbärme,
Hast Du iē Dich erbärmt, Dich der Quálbelasteten... Jesus

Schien nicht zu achten auf Sie, ach! nicht zu höhren das bange
Rufen ihres Jammers... Sie schrie und Er sagte nicht Ein Wort.

Lauter, jammernder schrie die Heydin... Jesus Messias!
Hast Du ein Ohr, so höhr' und hast Du Lippen, so rege
Ach! zu Einem Worte der Huld die segnende Lippe! —

Ruhig blickte Jesus die Flehrin an, da die Jünger
Baten, sie zu entlassen und Schweigen Ihr zu gebieten,
Oder Ihr zu helfen, damit das Geschrey nicht betaübe —
Ich bin, sagt Er den Jüngern, vom Vater gesandt nicht zu Heyden,
Bin nur Israels Hirt, zu sammeln Jakobs Zerstreüte,
Seine Verlohrnen zu suchen — Das Weib fuhr fort, Ihn zu flehen:
Höhre Mich! Jesus! Ich lasse Dich nicht, bis Du Mich erhöhrt hast!
Jesus wandte Sich um und sagte der Rufenden ruhig:
Laß die Kinder zuvor gesättigt werden! Nicht fein ist's,
Daß man nehme das Brod den Kindern und werf es den Hündlein
Vor.... Die Flehrin rief.. Die Hündlein dürfen, o Herr, doch
Essen Brosamen auch, die entfallen den Kindern am Tische!

Weib! Dein Glaub' ist groß! Erwiederte Jesus... Um deines
Unbewegten Vertrau'ns und der Demuth willen — Geschehe
Dir, was du verlangtest! Erlös't sey vom plagenden Satan
Deine Tochter! Sie ist's!.... Die Hochbegnadigte stürzte
Sich zu Jesus Füssen. Sie glaubte, wie wenn Sie sahe —
Glaubt' und bethete an und erhub sich wieder vom Staube.

Jesus entwich. Und sie eilte nach Haus — Erlös't war die Tochter!
Hingewörfen auf's Bette vom Sátan, der zörnig entfloh'n war,
Da der Allmacht Blick Ihn wie ein durchbörender Dolch träf.

Und Sie rief der Tochter. Die Tochter erwachte.. Wie ist dir?
Frägte die Mutter ... Ich weiß nicht. Mir daücht ganz anders, als vördem:
Alles ist mir so leicht; Ich fühl' in den Gliederen Freyheit —
Heiter ist mein Geist ... Sie richtete fröhlich vom Läger
Auf sich, umarmte die Mutter. Die Mutter erzählt' ihr, wie Jesus
Ihr Vertrauen belohnt und gewährt die dringende Bitt' ihr.

XIX.

Jésus und ein Tauber.

Jésus käm zurück von den Gränzen Tyrus und Sídon.
Durch Dekápolis reiste der Herr an Gennesars Ūfer.
Und es eilten zu Îhm der Leidenden Viele; Der Träger
Deiner Lasten, o Menschheit, eilten bey Tausenden Îhm zu,
Dêr die Summe der Lasten allein zu trägen von Gott käm.

Als Er den Bêrg bestiegen und niedergelássen Sich hatte
Auf der Hügel einem, wo Raum war viel für die Menge —
Sammelten Leidende sîch und der Leidenden Freiinde nun üm Îhn...
Láme wurden geträgen, geführt mit sorgsamen Händen
Wankende — Blinde geleitet... Ihm dārgebracht Taube; Die Stummen
Wurden Ihm nâhe gestellt. Es lägen Krüppel zu seinen
Füssen.. Mit êrnsten Blicken der Angst, der Furcht und der Hoffnung
Schaute das Ēlend Ihn ān in tausend Gestalten.. Er schaute
All das Ēlend ān mit Einem Blick der Erbārmung.
In dem Blicke war Hülf' und Göttliche Kraft für den Schwachen;
Balsam des Lêbens wār in dem Blick für den Stêrbenden — Licht war
Für das Auge des Blinden, Gehöhr für den Tauben und Sprâche
Für den Stummen.... Umhüpft von geretteten Fróhen war Jésus —
Wēn Er berûhrte, genās, und neübelêbt wār, wen Er ānsāh.

Endlich erhüb Er vom Bêrge der Huld Sich wieder — Das Volk gieng
Hóchererstaunt auseinander... Noch ward ein Stummer gebrâcht Îhm,
Welcher auch taub war... Erbärme Dich sein und leg' ihm die Hand auf!
Bäten Vater und Brüder des Stummen, hoffend und Angstvoll.
Jesus wandte Sich üm, und nahm den Tauben beyseite,
Legt Ihm Seine Finger in's Ohr und spützete dreymahl
In das taube Ohr und berührte die Zunge des Stummen.
Innig bewegte Sein Hêrz, mit dem Hêrzen die Göttliche Kraft sich —
Innig seüfzte Sein Geist, so wie Sein Auge gen Himmel,
Und Êr rief: Epháta! Da lösete plötzlich das Band sich
Seiner Zung'! Es höhrte das Ohr, wie die Stimme der Allmacht
Sein: Epháta! Frey war das Ohr; Die Zunge bewegsam
Rief mit der Stimme des Preises, in dêr ein Laut von Epháta
Mitscholl: Göttlicher Mann! Wêr bîst Du! Jesus... Du giebst mir
Sprâch und Gehöhr und Vernunft und tausend Freüden der Menschheit,
Herr, mit Einem Wort', und mit Einer Berührung.. Wie dank' ich
Übermenschlicher! Dîr... Gêh' — Sagte Jesus dem Fróhen,
Eilend von hier in die Stille! Laß niemand es wissen! Er hatt' es
Dem Erstaunten gesagt, und Sich weggewandt... Der Entzückte
Konnte nicht schweigen, nicht rûh'n. Die neülebendige Zunge
Regte zum Lôbe des Herrn sich... Sie sagt' es den Frâgern und sagt' es
Jedem Begegnenden fróh: Mir gäb die Sprâche, Gehöhr mir
Gäb Ein Wort des Herrn, gäb Sein: Epháta! Lobpreiset,
Ísraelíten, mit Mîr den Gottgesandten Erretter
Ísraels!.. Alles erstaunte der neüen Beredsamkeit — Alles

Rief mit Einer Stimme mit hóchfróhlockenden Händen:

Wohl macht Jésus! Wohl! Vom Gûten kömmt doch nur Gûtes!

Alles gehôrcht Ihm! Alles steht in der Hand des Erbärmers!

Sein ist die Sprâche des Stummen! Des Taubgewêsnen Gehöhr Sein!

XX.

Jésus sättigt viertausend Mann mit wenigen Brōden.

Kein Bedürfniß der Menschheit, gebaut aus Êrde, war, Herr! Dir
Fremde; Keins zu geringe! Du drangst mit dem Blicke des Mitleids
In die tiefsten, die kleinsten, verhülltesten Falten des Hêrzens!
Jeder Durst der dürreren Zunge, die hungernde Fiber
Rief um Erquickung zu Dîr. Du höhrtest die leisesten Rûfe,
Die kein Ohr vernahm, als das Ohr des Vaters im Himmel.

Um Dich stand die harrende Menge der Höhrer und Zeügen
Deiner Herrlichkeit — Dich befiel die Freüd' und die Wéhmûth!
Nâher, Ihr Zwölfe, zu Mîr! So sprāch die Stimme der Liebe!
Schaut, Ihr Lieben, die Schâren — Mich jammert der schmachtenden Menge.
Bald drey Tāge verweilen ihr Viel' um Mich hêr und vergassen
Über mir Alles; Wie kann ich sie lassen?.. Die Hungernden würden
Auf dem Wêge verschmachten... Wie kann ich verschmachten sie lassen?

Ihm antwörten die Nächsten der Jünger: — Wie wär' es wohl möglich,
Hier in dieser Öde die Schâren alle zu speisen?
Welche Menge des Brōds für die unabsêhlichen Schâren?

Voll der Rûh' und des Friedens, der höher, als alle Vernunft ist,
Voll des éwigen Friedens, der rûht auf ieglichem Antlitz,

Dās den Vater kennt; Und rûht auf jeglichem Wêrke,
Jedem Gemächte der Kunst, die vom Himmel stammt und zum Himmel
Hebt das menschliche Hêrz; Des Friedens, ohn' welchen nichts grōß ist —
Nichts unstêrblich, Göttliches nichts — Voll himmlischer Heitre,
Welcher die Finsterniß weicht, das Geraüsch verstummt, und die Pracht sinkt —
Frâgte die Jünger der Herr: Wie viele Brōde noch habt Ihr?

Sieben! Antwörteten sie und ein wenig Fischlein ... Der Herr hieß
Auf die Êrde sich lägern das Volk .. Die Apostel gehôrchten;
Hiessen Fünfzig zu Fünfzig und Hundert sitzen zu Hundert.

Und sie lägerten sich — Es wêhte der kühlende Âbend;
Trocknete sanft den Schweiß von der Stirn der Matten .. Es schmiegten
Ān den Bûsen der Mütter sich fērn getragene Mädchen,
Ān die Arme der Väter mit wunder Ferse sich Knāben.
Mutter! Mutter! Mich hungert .. So rief der Mutter die Tochter —
Rief dem Vater der Sohn ... Ach! hast du nîchts mehr zu essen?
Und es verbārg den nāgenden Hunger dem Sohn und der Tochter
Vater und Mutter .. Und Beyde blickten gen Himmel — Des Himmels
Sanftes friedliches Antlitz verbreitete Hoffnung und Rûhe
Über das schmachtende Hêrz ... Es wandten die Blicke mit Einmahl
Aller Reyhen auf Jésus ... Es wandte sich Jegliches Hoffnung
Auf den Erhābnen, der stand und nahm die Brōd' und die Fische ..
Sie zum Himmel erhūb und dankte dem Vater im Himmel:
Gieb, gieb, Vater, den Ségen ... Ich flêh' und ich danke Dir, Vater!

Ich im Namen der Menge, die um Mich hêr Du versammelst!
Daß Ich in Deinem Namen die Kinder der Menschen erquicke!

Friedlicher blickte der Himmel herāb auf die harrende Menge;
Jede Wölke zerfloß.. Es rûhten alle Natúren..
Leise nur wankten die Halmen des hóhen Grāses.. Es regte
Kaum sich des Baumes Blat am Violenhauche des Âbends.
Sêchs der Jünger standen zur Rêchten — Es standen zur Linken
Jesus die anderen Sêchs, und sāhen den Frieden der Êrde;
Sāhen die Heitre des Himmels zusammenfliessen im Antlitz.

Jesus gāb den Einen der Bröde Vier und den Andern
Gāb Er die übrigen Drey... Den äussersten Zwénen die Fischlein —
Und zur Rêchten und Linken herāb durch die harrenden Reyhen
Brāchen die Jünger des Bröds... Es empfiengen's mit bêbenden Händen
Väter und Mütter, und brächen den Kindern, ehe sie assen,
Von dem gesêgneten Bröd... Es entquoll dem Bemêrker der Freude
In dem lächelnden Aug und den kleinen bêbenden Händen
Tausend unschuldiger Kinder, herāb vom freündlichen Auge
Eine Zähre der Lieb' und des Himmelsteigenden Dankes.
Als die Trâhne sank und verthaut in den friedlichen Âbend,
Wandelte sanftere Freüde durch alle Gebeine der Schāren —
Alle genossen mit Lieb' und Himmelsteigendem Danke —
Kraft gieng aus von der Speis' und belêbte schon im Genusse.

Allso belêbt' an dem Tāge, da Gott durch Jonathan Heil gāb,
Sein Gebein und sein Aug, der fliessende Honig am Wêge,
Dâ von der Schlacht der Philister der glühend Müde zurückkām.

Alle wären nun satt, und die Jünger hüben die Stücke,
Welche gegessen nicht wurden, in ihre Körb' auf; Und füllten
Sieben geflochtene Körb', die an die Hüfte sie hiengen —
Und es hüben sich aūf von der Êrde die Satten und Fróhen,
Ohne die Menge der Frau'n und der Kinderschären viertausend.

Jésus entließ sie — Danket dem Vater, der Alles ernähret!
Allso hatt' Er gesagt, und wandte sich, gieng mit den Jüngern
Schweigend an's Ūfer herāb und betrāt den Nachen — Es führten
Pétrus Îhn, Jakóbus, Johannes an Magdalas Gränzen —

XXI.

Verlangtes Zeichen vom Himmel.

Wêr für die Wahrheit auf Êrden nicht Aug und Ohr und nicht Hêrz hat:
Hat nicht Aug und nicht Ohr und kein Hêrz für die aus dem Himmel!
Dennoch stämmt sich der Geist voll Himmelhóhnenden Starrsinns,
Wahrheit herāb zu erstürmen vom Himmel, welchem er Hohn spricht —
Blizte vom Himmel sie nieder, sie würd' Ihn zehnmahl zerschmettern,
Éh' er ihr böge das Knie — Es sāhen mit sêhenden Augen
Auf der Êrde die himmlische Wahrheit in menschlicher Bildung
Júda's Lehrer und kannten sie nicht — Sie wandten das Antlitz
Vôn der Freündlichen wêg — Die Menschlichkeit drückte die Menschen,
Liebe, die Lehrer der Liebe... Sie wollten flammende Thâten,
Zôrngewitter des Himmels... Sie wußten nicht, wās sie verlangten:

Von dem Sohne des Himmels erwarten wir himmlische Thâten!
Schwing' Er empôr sich auf Wolken und schleüdre die Blitze Jehóvah's!
Wink' Er dem Monde, zu flieh'n und bekleide mit Trauer die Sonne!
Lōs' Er die Bande des Siebengestirns und des hóhen Orion's —
Dann nur glauben wir Dîr — nicht éher, als Gottes Gesandten!

Allso sprāchen die Feinde der Wahrheit... Jesus antwōrtet:
Heüchler! Die Zeichen des Himels entscheidet Ihr leicht — Denn des Âbends
Sagt Ihr: Der Himmel ist róth und es kommt ein leüchtender Môrgen.

Sprêchet des Morgens: Der Himmel ist róth und trûb' ... Ein Gewitter
Führt uns der Âbend dahêr — Und wie Ihr entscheidet, so kömmt es.
Habt Ihr denn keinen Sinn zur Entscheidung der Zeichen der Zeiten?
Böses, hûrisches Volk und Ehebrêcher Geschlêcht! Dîr
Wird kein Zeichen gegêben, als dâs von Jónas, dem Sêher!
Auferstehung am dritten der Tâge, das sey dir das Zeichen!
Wie des Wallfisches Bauch drey Tâg und drey Nächt' Ihn verschlossen,
Aber wiederum gâb den Tiefverschloßnen der Êrde;
Allso wird wiederum gêben das festverschliessende Grâb einst
Den verwôrfensten Tódten der unerwartenden Êrde.
Einst verstummt Ihr doch noch dem Donnerschlâg der Entscheidung!

Allso sagt' Er und wandte Sich wêg und ließ die Getroffnen
Dem verstummenden Staunen unübertäublicher Ahndung!

XXII.

Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

Jesus beträt das harrende Schiff und sagte den Zwölfen:
Nie befleck' Eüch, Schüler, der Pharisäische Sauerteig,
Nie der Sadduzäer.... Der Zwölfe Keiner verstand Ihn —
Forschend säh'n sie sich än und standen bey dem Gedanken:
Däs wird's seyn! Wir vergassen des Bröds! Sprach Einer zum Andern. —

Jesus vernahm's mit Erstaunen und blickte die Irrenden scharf än:
Zweifelmüthige Schwache! Wie könnt' Ihr Eüch dessen bekümmern,
Daß Ihr des Brödes vergaßt? Eüch kümmre, daß Ihr vergasset,
Wäs vor Kurzem geschäh', und Eüch unvergeßlich seyn sollte! —
Wie dann? Denkt Ihr nicht mehr an die Stunde des Sêgens? Vergaßt Ihr:
Daß fünf Gêrstenbröde fünftausend Männer gesättigt?
Wie viel Körbe blieben noch über?... Sie sagten Ihm: Zwölfe!
Wie dann? Denkt Ihr nicht mehr an die sieben Bröde, womît Ich
Erst noch durch Eüre Hand viertausend Männer gesättigt...
Wie viel Körbe wurden noch voll von den übrigen Stücken?

Und mit bläßerer Wang' und leiser sagten sie: Sieben!

Wie? Verstêht Ihr denn nicht den Sinn der sêgnenden Handlung?
Sêht nicht mit sêhenden Augen — Erkennt nicht die leüchtende Wahrheit!

Ist in Eüch jeglicher Sinn erstarrt für die Göttlichsten Thâten?
Hat denn Keiner von Eüch ein Ohr für die Lehren der Weisheit?
Ist denn Alles umsonst, was Îhr geseh'n und gehöhrt habt?
Soll es Eüch dann bekümmern, daß Ihr vergasset des Brōdes?
Dêr Neüntausende sättigt — Erhalten sollte der zwölf nicht?
Nicht gedacht' Ich des Brōdes und wollte nicht Kummer Eüch lehren,
Dâ Ich das warnende Wōrt in Eüre Hêrzen itzt legte:
Nie beflecк' Eüch, Schüler, der Pharisäische Sau'rteig,
Nie der Sadduzäer — Die Lehren der Irrenden meynt' Ich;
Lehren der Gottesverachtung, der Tugendläſtrung, des Wahnes;
Lehren, die Gotte die Sêlen entreiſſen und tief ſie verſenken;
Innerlich ſie vergiften, ſie übertünchen mit Schimmer
Sêlbſterfundener Tugend, die fērn iſt von Lieb' und vom Glauben —
Dās iſt's, wofür ich Eüch warne, wofür Ihr warnen die Wêlt ſollt.

Endlich verſtanden den Herrn die Zwölf' — Es glühte dem Pétrus,
Glühte dem êrnſten Jakóbus die Stirn ... Es ſchlûg dem Johannes
Stärker das Hêrz; Es ſchämten ſich Alle vom Érſten zum Letzten,
Daß ſo ſchnell ſie hatten vergēſſen der ſêgnenden Wunder,
Welche durch ihre Hand vollbracht der hóhe Meſſias.

XXIII.

Jésus und ein Blinder.

Holde Röthe des steigenden Tags und des sinkenden Âbends!
Allerfreüender Strâl der Lêbenströmenden Sonne!
Und du milderes Licht des stillewandelnden Mondes!
Dîch, du zitternder Schimmer der hóhen éwigen Stêrne!
Dich, allherrliche Schöpfung und deine tausendmahltausend
Freüdenâthmende Lêben — Ach! Dîch nicht, du Schönstes des Schönen!
Gottbeséltes Antlitz der Fürstinn der Schöpfung, der Menschheit —
Dîch nicht, Schönstes im Schönsten, Unstêrblichkeitblickendes Auge!
Zwâhr aus Êrde gebildet, und dennoch ein Himmel des Himmels!
Dîch nicht erblickt' ein Sohn aus Ábrahams zahllosen Schären,
Welchen zu hóhem Preise, zu himmlischen Freüden der Herr schuff!

Jésus heiliger Namen ertönt in der Hütte des Blinden;
Von der Menge der Folger des Názaréners betrāt sie
Einer, welchem das Hêrz gerühret hatte die Wahrheit:
Was ich säh', was ich höhrte — So sagte der Kommende... Nein! Deß
Wêrd' ich, so lang' ich âthme, so lang dieß klopfende Hêrz schlägt,
Niemahls vergessen! Er spricht, so sprāch kein Stêrblicher jemahls!
Seine hóhe Gestalt ist nicht, wie die Bildung der Sünder;
Und in seinem Blicke, was sāg' ich? Wie nenn' ich, was Namen
Auf der Êrde nicht hat? — In dem Blick ist das éwige Lêben!

Jede Gebêrde des Edlen, des Unbeschreiblichen; Jede
Regung der lehrenden Hand ist Götterspråch' — Ist Erbarmen!
Laß mich, laß mich dich bitten, du dessen Auge das Licht fêhlt:
Gêhe zu Jésus! Er rühret dich ân und es sinket vom Auge
Dîr die hüllende Nacht! Es strömen die Freüden des Tâges
Dîr in den schauenden Blick, in die hóchfróhlockende Séle!
Laß mich zu Jésus dich führen! Es gieng nicht unerquickt Einer
Von dem Erbarmenden wêg... In Îhm wohnt rettende Allmacht!
Zweifle nicht!.. Jezo geschieht, was nie in Júda geschêh'n ist.
Jezo besûcht sein schmachtendes Volk mit Hülfe Jehóvah.

Führe mich hîn! — Antwörtet der Blind' und hüb sich vom Stuhl auf;
Gieng mit bebender Ahndung, mit Himmelblickender Séle
An der freündlichen Hand des Gottgesendeten Führers.
Dêr sich Vieler erbarmt — So sagt' er, indem er sich ânschloß —
Wird sich mein auch erbarmen! Ich gêh' — O führt mich zu Jésus!
Tief erkláng's in der Séle, dâ ich zum érstenm ahl höhrte
Des Erhâbenen Namen — Es wär wie Gelispel der Harfen,
Die an der Sängerinn Hand, die verstummt, die Winde durchwêhen.
Sô und lieblicher noch erklang in der Séle sein Namen.

Und er verließ die lichtlose Hütt' — Ihm folgte noch Einer,
Dêr mit gefalteter Hand das Wört noch sagt' im Herausgêh'n:
Es geschêhe der Wille des Herrn! O wohl dem, deß Hülfe
Ist Jehóvah, ist Ísraels Gott! Deß Hoffnung ist Jakobs

Führer! Der Himmel und Êrd' und Mér und Alles, was drinn ist,
Schuff! Dêr treü hält, wās Er verhieß, und der immerdar Rêcht schafft
Jedem Niedergedrückten und speiset die Hungrigen — Êr löst
Den Gefangnen die Fesseln — Den Blinden schenket das Licht Êr!
Niedergeschlägne richtet Er aüf! Er liebt die Gerêchten!

Und sie brächten den Blinden zu Jesus — Bethsáida schloß itzt
Dîch, Allmächtiger, ein — Du wandtest Dich gêgen den Blinden...
Allsobald wandelt' Dich ān die Wonnewéhmuth des Mitleids.

Jesus nahm des Blässeren Hand und entführte der Menge
Vôr den Flecken hinaüs den Lichtanschmachtenden — Spützte
In die Augen des Blinden und legt ihm die sêgnende Hand auf;
Frâgte den Sanftberührten, indem Er die sêgnende Hand hob:
Siehst du?... Er sāh' empôr — und sagt': Ich sêhe dort Menschen
Wandeln, als wâren's Bäume? Noch einmahl legte der Herr îhm
Seine Händ' auf die Augen und hieß ihn sêhen.. Das Licht quoll
Sanft in sein wârmeres Aug, das unter der sanftesten Hand îhm
Kühl ward — Und der Berührte — da Jesus: Siehst du nun? frâgte —
Rief mit der Freüdenstimme der Auferstêhung: Ich sêhe!
Sêhe scharf und von férne! O Jesus! So sagte der Fróhe!
Wiederbringer des Lichts und Erfreüer der leidenden Menschheit!
Ach! Wie falt' ich die Hände, wie beüg' ich mein bebendes Knie Dir!

Jesus sah' ihn mit Lieb' und der Ruh der Unschuld und Demuth;
Unterbrach ihn... Gehe nach Hauf' und nicht in den Flecken —
Sag' es auch Niemand im Flecken — Im Stillen preise du Gott nun.

Jesus verließ den Erstaunten, den Freudebelasteten, der Ihm
Nachsah Eines Blick's — Und noch in der Fern' Ihn erreichte,
Da der Blick der Begleiter nicht mehr Ihn zu sehen vermochte.

XXIV.

Pétrus und Jésus, der Messías.

Jésus käm mit den Zwölfen nach Cäsaräa Philippus;
Und Er stand im Kreise der Auserwählten und frägte,
Als er hatte vollendet ein grösses Gebêt zu dem Vater:
Von dem Menschensohn hier, was sägen Ísraels Söhne?

Einige sägen, antwörteten sie — Dû seyest Johannes,
Welchen Heródes enthaupket — Erstanden vom Tóde der Taüfer;
Andre sägen von Dîr: Du seyst Elías von Thisbe;
Andre wähnen: Du seyst der Gottgesandten Propheten
Einer; Jeremías nennt Dich der Eine — Der Andre
Giebt Dir andere Namen.. Doch jeder erkennet was Hóhes,
Übermenschlich's in Dîr, das Siegel des Himmels... Es sagte
Drauf den Zwölfen der Herr mit der Miene der Rûh' und der Einfalt:

Und was denket Îhr, Îhr Lieben, was säget Ihr vôn Mir?

Símon Pétrus, berührt vom Strâle der éwigen Wahrheit,
Von dem Hauche bewegt, dêr Geister bildet und hóhe
Göttergedanken entflammt in den Staubbekleideten Sélen..
Símon Pétrus trät zwén Schritte vôr sich und faltet
Gêgen den Herrn die bebende Hand und neigte die Stirn' Îhm..

Der Messías bist Dú! Der Sohn des unstêrblichen Gottes!
Wonneschauder durchwandelten dîch, du Kreis der Erkohrnen!
Jeder Schauder erklang an der Séle des Herrn... Mit der Freúde,
Wie Er am Tāge der Tāge wird sāgen zū dem Gerechten:
Über Weniges warst du treü! Empfange nun Vieles!
Schaute Jésus Ihn ān und sagt' Ihm die Wōrte des Lêbens:

Sêlig Du Símon — Johanna! Du bîst ein Liebling des Vaters!
Fleisch und Blût entdeckt' es Dir nîcht; Nicht Söhne der Êrde!
Niederkām von dem Vater, der Wahrheit Göttliches Licht Dir!
Preis entsteigt mir zu Îhm, dem Sélenerleüchtenden Vater,
Daß Er frûh Dich gewürdigt der éwigbelêbenden Wahrheit!
Símon — Nun bist Du wêrth des hóhen Namens, den Îch Dir
Gāb an dem Tāge des Rûfs.. Ich nannte Dich Pétrus! Sey es!
Sey ein Himmelstrêbender Fels! Sey tiefer und hóher,
Unerschütterlichfester als alle Felsen! Auf Dîch will
Bauen Îch ein Gebaüde, das stêhn soll, fest wie der Himmel!
Sey der festeste Pfeiler der Gottesvollen Gemeine!
Hóch aufbrause die Wûth der Mächte der Finsternis! Fest soll
Stêh'n das hóhe Gebaüde! Der furchtbar offene Abgrund
Dróhe dem Tempel des Herrn! Er wird nicht wanken, wenn Alles
Um ihn und neben ihm sinkt... Und Dîr, der Érstlinge Érstling,
Gêb'Ich die Schlüssel zum Göttlichen Reiche.. Denn Mein sind die Schlüssel!
Wō Du schliessest, da sey es beschlossen, und offen sey's, wō Du

Öffnest! Wäs Du bindest auf Êrden, das soll in den Himmeln
Niemand lösen, und niemand binden, was hier Du gelöst hast!

Tiefer neigte dem Herrn die Stirn der Érste der Zwölfe,
Faltete brünstiger hîn dem hóhen Verheisser die Hände...
Herr! Dein Wille geschêhe! Dein Will' ist Huld und Erbarmen!

Alle staunten Ihn ān, und wandten die fróheren Blicke
Wêg von Îhm auf den Herrn, dêr stillesêgnend und fróher
Allen sagte das Wört: Sagt niemand, Jésus sey Christus!
Noch ist die Stunde nicht dâ der Herrlichkeit Jésus Messías!
Îch gebiet' es Eüch ernstlich! Niemand saget es: Îch sey's!

XXV.

Die Schicksale des Messias.

Oft verlohren die Zwölf' in süssen Traümen sich ... Jésus
Ist der Messias ... Er sagt es Sêlbst! Doch verbeüt Er so ernstlich,
Andern dieses zu sägen ... Er îst es! Wîr sind die Seinen!
Sind die Érsten des himmlischen Reiches ... Des Königes Nächste!
Wann, o wann erhebt Er den Fûß, zu betrêten die goldnen
Stufen des glänzenden Thrôns? O wann wird fürstlicher Purpur
Niederwallen herāb von der Schulter bis zu der Fêrs' Ihm?
Wann ist Sein deütender Finger der Völker Gebieter? Wann fallen
Vôr Ihm die Könige nieder? Die Fürsten alle der Êrde
Müssen kommen, Ihn anzubêten ... O sêlige Tāge!
Kommt! Kommt bald von den Himeln herunter! Es schmachtet schon Jahre,
Schon Jahrhunderte harrt das Volk Jehóvahs der schönen
Éwigleüchtenden Tāge des Jammerverdrängenden Friedens!
Fürstlich bekleidet, mit Éhre geschmückt, gekrónet mit Krónen
Schón, wie Dávid, wie Salomo herrlich, wird jeder von Uns dann
Stêhen zur Rêchten des Königs, zu Seiner Linken! Wir wêrden
Sêhen, was Niemand sieht und gemessen, was Keinem vergönnt ist!

Solche Traüme des Wahns und der glanzbegierigen Tohrheit
Wälzten sich āb und aüf in den Sélen der Zwölfe .. Mit Wéhmuth
Und mit Gottesgeduld bemêrkte Jesus des eiteln

Wahnes taüschende Bilder und blickte flêhend zum Vater
Für die Seinen empôr, die Ihm der Vater vertraut hatt'...

Jâ! Der Messias bin Ich... So sagt' Er oft zu den Zwölfen!
Vatererbarmung ließ es Eüch wissen..., Doch säget es Niemand!
Jâ! Der Messias bin Ich... Doch wird der Messias noch Vieles
Leiden, éh' Er vom Staub auf Gottes Thrôn Sich empôr schwingt!
Stadt des grössen Königs! Du wirst den König erwürgen!
Und Jerūsalem wird aus ihren Thôren Ihn drängen!
Von dem Gesalbten des Herrn, dem Himmelskönige sprêch' Ich:
Dêr wird überliefert den Ältesten Júdas! Dêr wird
Vôn den Hóhenpriestern und Schriftgelehrten den Heyden
In die Hände gebracht, getódet werden! Am Kreüze
Wird Er Sein Lêben verblûten! Begräben wêrden! Das Gräb wird
Ihn drey Täge verschliessen und wiedergêben den Tódten!
Neülebendig wird Er erstêhn, und beginnen zu herrschen!
Nur durch Nächte wird Êr die Pfäde finden zum Lichte!
Nur durch Schmâch der Verbrêcher zur Gotteskróne sich schwingen!

Kalter Schauder ergriff die Höhrenden... Plötzlich und bleyschwêhr
Sanken die leichten Traüme herāb von den fluthenden Hóhen,
Wō sie Steüerlos schwêbten... Sie hatte getroffen die Wahrheit.

Pétrus erhūb sich vom mächtigen Schläge der treffenden Wörte...
Rabbi! Méssias! Das soll nicht geschêh'n! Herr! Schöne doch Deiner!

Sagt' es mit rollendem Aug — und erregt in der Brust des Messias
Heiligen Zôrn, und erregt des heiligsten Zôrnes erhâbnen
Göttergedanken ... So hûb sich noch Keiner empôr in der Menschheit.

Sátan! Weiche von Mîr! Du bist Mir Ärgerniß! Weiche!
Leiden will Îch! ... Es will es mein Vater! Sêligkeit acht' Ich
Jedes Leiden der Menschheit, auf meine Schulter gelegt Mîr
Von dem Vater! Wer Leiden Mir raubt, dêr raubt Mir den Vater!
Sátan ist Mîr, wer die Freüde Mir hemmt, für die stêrblichen Menschen,
Für die Sünder zu stêrben, als Lamm der Entsündigung ... Denke
Nicht zu menschlich, zu klein! Was Gott will, sey dein Gedanke!

Höhrt Mich, sagte der Herr zu den Bebenden, die sich entsatzten
Über dem Zörne der Größmuth ... Höhrt die Lehre der Wahrheit:

Will Mir Jemand folgen, der fliehe sich sêlbst! Er entsâge
Seinen Begierden! Er gêbe nicht Antwört rûfenden Lastern!
Nehme sein Kreüz auf sich und trêt' in den duldenden Sinn ein,
Dêr mich erfüllt! Er folge Mir nâch! Er verachte sein Lêben!
Wêr es pflegt und behält, dêr wirds verlieren! .. Und wêr es
Gêrn um Meinetwillen verlieret, dêr wird es finden.
Lêben wollt Ihr! So lêbt! Lêbt éwig! .. Was nützt' es den Menschen,
Wenn er die ganze Wêlt gewönn' und verlöhre das Lêben?
Wêlten ohne die Séle, was sind sie? Giebt nicht die Séle
Allem den Wêhrt? Die éwige Séle, die Alles geniesset,

Nâch Unstêrblichkeit schmachtet und ahndet éwige Gûter?
Wenn du die Séle verlierst, verlierst mît Îhr du nicht Alles?
Schûler des Messias, du Hoffer des Himmlischen Reiches! —
Schau' von der Êrd' empôr, und wende dich wêg von den Schatten,
Welche der Staub gebiehrt, dich wêg von den fliehenden Stunden,
Welche den Söhnen der Êrde die wandelnde Sonn' und der Mond bringt!
Dôrt hinaûf erhebe den Blick, von wannen des Menschen
Sohn einst wieder wird kommen im Glanzgewande der Gottheit,
In der Éhre des Vaters, umstrâlt von blendenden Schâren
Aller Hére des Himmels! Sein Antlitz wîrd wie das Licht seyn!
Weh dem, der Mein sich schämt vor Söhnen der Êrde! Des Menschen
Sohn wird seiner sich schämen vor allen Söhnen des Himmels!
Furchtbar kömmt Er dahêr, ein Vergêlter der Thâten der Bösheit!
Huldreich kömmt Er dahêr, ein Belohner der duldenden Tugend!
Dâhinauf richtet den Blick! Er kömmt, so gewiß Er noch hier stêht!
Wahrlich Ihn wêrden sêh'n in seiner Schöne, wie einst Êr
Kommen wîrd in sein Reich, bald Etliche, welche noch hier stêh'n,
Éh' sie versûchen den Tód — Des Vaters Erwählteste wêrden
Bald in strâlender Kraft das Himmelstammende Reich sêh'n!

Allso sagt' Er und schwieg und erstaunt mit fróhem Erstaunen
Sêlber über das Wört, das der Vater gegêben Ihm hatte.

XXVI.

Der Messías auf Thábor.

Sing, mein bebendes Lied, die heiligste, schönste der Nächte,
Welche vom Himmel kām der Mondbeleüchteten Êrde...
Schwing' auf der Āndacht Flügeln empôr dich.. Dennoch verzāge,
Zu erreichen die Fêrse, den Saum des wallenden Kleides
Des verherrlichten Sohnes! Du bîst aus Staube gezeüget!
Staub erzeüget nur Staub, und Êrde gebiehret nur Êrde!

Jésus bestieg den Bêrg, von Göttern besûcht und von stillen
Gottesverehreren. Nie betrāt ein einsamer Bêter
Thábor, deine Pfāde, bestieg die heiligen Höh'n nie,
Daß Ihn nicht Hauche berührten der éwigen Wêlt; Daß nicht Laute
Schollen in sein Ohr aus dem Lichterzeügenden Himmel.
Ihre Versammlungen hielten auf Deinen Flächen der Êrde
Himmlische Hüter. Nur Wörte des Friedens wurden gesprochen,
Nur Gesänge vernommen der Engel-Freüd' an den Menschen,
Thábor, auf deinen Hügeln!.. Die Rûhestätte, die Jésus
Müde von grössen Thâten und grösseren Leiden nur einmahl
Einsam hatte betrêten, betrāt kein englischer Fûß mehr.
Niedergeschlägenen Blicks bemêrkte der Himmlischen Auge
Die geweyhete Stätte, welcher Gerüche des Lêbens
Wonnevoller entquollen, als Páradísen des Himmels.

Schweigender stieg Er, als sonst, den höhen Bêrg. Der Messias
Hatte nur Dreyen der Zwölfe gestattet, Ihn zu begleiten.
Welchen Entzückungen nâhe sie waren; Welchen Gesichten
Sie entgêgen führte der stille Gang des Erhābnen,
Ahnete Keiner der Drey! Nicht Pétrus, Jakóbus, Johannes.

Und Er erreichte die Höhe, den Gipfel mit Zedern bekrönet.
Aufgieng unten im Thál, an einem flächeren Hügel
Ohne Wolken der Mond, so voll und so leüchtend, als hätt' er
Sich geschmückt und geweyht, zu sêh'n der wandelnden Êrde
Herrn und Sohn, als hätt' er die reinsten Strâlen der Sonne,
Diese nur — diese dann all' in sich verschlungen ... Es fühlte
Jésus die bräutliche Feyer des Sonnebeleüchteten Mondes;
Pries mit leisen Gefühlen den Vater ... Dein ist das holde
Licht des steigenden Monds! Dū heissest so schön ihn Mir leüchten!
Mîr, Mîr leüchtet er itzt, Ich fühl' es, so fêstlich .. So dacht' Er.
Engel lāsen die Wörte des Preises, und sangen die Wörte
Sanft, doch höhrbar den Himmeln .. Jésus satzte Sich .. Friede
Leüchtet aus allen Zügen des Sündefreyen. Sein Antlitz
Gêgen den Mond gerichtet, erhellte den Hellen .. Sein Ödem
Hauchte balsámische Düfte durch alle Gebiete, so weit Er
Sāhe vom Gipfel herāb .. Es schwêbten die schwêbenden Düfte
Boten Jehóvahs vorbey, die gesendet waren zur Êrde!
Eilender eilten die Boten, beflügelt vom trāgenden Ödem ..

Stêhender standen die Fürsten der Bêrge Judäa . . Sie fühlten
Ihres Gebieters sêgnende Nähe . . Verstanden die Hauche
Seiner milden Erbarmung und fühlten die Düfte der Fróheit!

Kühlung Gottes, (Es hatte der Vater den Engeln gewunken,)
Wêhte den rûhenden Herrn und Ödem des Himmels sein Hâr än.
Und Er faltet die Hände; Sie rûhten sanft auf dem Schósse;
Und zum Himmel blickte sein Aug und sâh nicht den Mond mehr.

Vater! Verherrliche Mîch, daß Îch Dich verherrliche wieder!
Seüfzt' Er eines stillen zum Himmel steigenden Seüfzers.
Vater! In Deinem Namen verhieß Ich den Dreyen, die dôrt stêh'n,
Deinen Mond zu betrachten, und Ahndungen künftiger Freüden
Deines Himmlischen Reiches des Mondes Schimmer entschöpfen —
Nicht versûchen sollt Ihr den Tód — bis Îhr den Messias
Habt in der Schöne gesêh'n, wie Êr als König des Himmels
Einst bekleidet mit Kraft, gekrönt mit Herrlichkeit, hêrstrâlt!

Innig bêtete Jesus . . . Die Müden satzten sich üm Ihn
Hêr und sprächen kein Wört. Sie sâh'n in die Hóh' Ihn hinaufschau'n;
Durften nicht nâher Ihm trêten. Sein Schweigen verbreitet ein Schweigen,
Das die Lippe regen nicht durft' . . Es lehnten die Drey nun
Sîch an die hóchhinaufstrêbende Zeder, die Hände sich gêbend;
Sähen noch einmahl sich än und empfahlen der Obhût des Herrn sich . .

Und entschlummerten . . Jesus flêhte brünstiger, freyer,
Unaussprêchlicher Rûh', und unbeschreiblicher Kraft voll.

Jzt erhûb Er Sich schnêll von seinem Sitz' . . . Ihm entflossen,
Dâ mit gefalteter Hand Er vôr Sich bêtender hînschritt,
Sanfte Schimmer vom Himmelgerichteten glühenden Antlitz . .
Heitre beströmte des Bêtenden Sél' . . . Er stand wie gewurzelt
In dem Grössen, dem Einen, dem Himmelvollen Gedanken:
Durch Mich schafft sich der Himmel, die Êrd' und das Menschengeschlêcht um!
Hallelújah! Ich bîn's! Der Gesalbte Jehóvahs! Ich wêrde
Sündergeschlêcht, dich erlósen . . . Die rûhenden Tódtengebeine
Schrecken Mich nîcht! Die Verwêsungen nicht, die die Êrde bedecken!
Nicht das Lastergeschrey, das Getümmel der Hölle, der Aufruhr
Der Getaüschten wider dên, dêr sie schuff und mit Langmuth
Sie Jahrhunderte trägt — Die Allmacht wîrd sie besiegen!
Sie die Liebe verschlingen! . . . Die Alles tódende Sünde
Tóde Mîch, der Unstêrblichkeit hat! An Mîr auch vollziehe
Sie die éwigen Rêchte des würgenden Tódes! An Mîr auch
Lege sie Hände des Mordes . . . Vater! Ich will es — Denn Dû willst
Würdigen Mîch der Éhre, die Allbeherrsch'rinn der Êrde
Zu besiegen . . . Zu stêhn auf ihrem zertrêtenen Nacken!
Hat sie érst Mîch erwürgt, Dên nîcht beflecken sie konnte!
Vater! das grósse Wêrk ist meinen Händen vertraut nun!
Wâs Ich begann, das will Ich vollenden — Dein Will' ist mein Wille!
Neües Göttliches Lêben des Sohns und der Brûder des Sohnes

Ist Dein éwiger Wille, du Allerfreüer der Geister!
Dunkle Tāge des Jammers und Stunden, lange wie Jahre
Wêrden über Mich kommen, und Mitternächte des Élends!
Alle wêrden Mich flieh'n... Verlassen wêrden die Érsten
Meiner Erwählteſten Mîch!... O stärke, Vater, die Schwachen!
Siehe! Du lehrteſt sie schōn die Wahrheit!... Lehre sie ferner!
Sende den liebenden Lieben Gefühle der Göttlichen Hóheit,
Die Du, Vater! Mir gābſt, und lass' sie erliegen der Last nicht,
Die Du wirſt wêrfen auf sie, wenn die Sünde der Wêlt Mich an's Kreuz schlägt!
Vater! Präge sêlbſt das Siegel Deines Messias
Ihren Hêrzen Du ein, daß nicht ihr Glaube zertrümmre!
Öffne ihnen die Augen, zu sêh'n die Herrlichkeit, welche
Dū dem Menschen bestimmt, der nach Deinem Namen sich nennet!
Strâlen des éwigen Reichs, deß König Îch bin, o Vater!
Laß auf die Redlichen fallen, die Dū zu Genossen des Érsten
Deiner Söhne bestimmteſt, da noch kein Mond an der Êrde
Hügeln stieg... Die Sonne nicht flammte; Kein Bêrg und kein Thál war—
Vater! Du höhrſt Mich stêts und Dein sind meine Gebête;
Mîr von Dîr auf die Lippe gelegt, und gegêben ins Hêrz Mir!

Jesus bêtete sō... Und das Hêrz des Vaters bewegte,
Wie bey neüen Schöpfungen, sich... Die Bewegung des Hêrzens,
Welchem die Hêrzen entquillen, empfand der Bêtende.... Jesus
Fühlte Sich wie in den Himmel erhoben! Er streckte die Arme
Gêgen die Höhe! Faltet die Hände preisender! Vater!

Rief Er inniger, wärmer, söhnlicher, als Er es jemahls
Rief in die Höhe empór.. Gebêterhöhrer! Ich fühle,
Daß Du Mich höhrst! Die Êrde will flieh'n! Es sinkt Mir der Himmel
In die Séle herāb... Es sähe der brünstige Bêter,
Heller leüchten die preisenden Händ', als kein Spiegel des Mondes,
Keine Röthe des Âbends, kein Sonnenlicht je beleüchtet.
Höher schwang sich des Bêtenden Geist mit jeglichem Pulsschlāg,
Höher hinauf in den Himmel der Himmel! Vom éwigen Thrône
Flossen Ihm hellere Strâhlen, als je die Êrde berührten,
Je ein Götterauge, das seit Jahrtausenden Gott schaut,
Auf die Stirne, der Schöpfungen Spiegel; Schon leüchtet sein Antlitz
Wie die Sonn' am Mittāg'; Schon gossen Ströme von Wonnen
Über sein Auge sich aūs, die nie ein menschliches Ohr noch
Höhrte rauschen von ferne... Die himmelbeleüchtete Stirn war
Allen Stêrnebewohnern in allen Gebieten der Schöpfung
Sichtbar... Es legten die Stêrne die Schimmer ihr nieder... Der Sonnen
Fürsten neigten sich hîn, den neüen Funken des Urlichts
In der Tiefe zu sêh'n... Von neüen Schöpfungen Keim war
Ihnen das Siegel Gottes — Wie Keines der Stirn noch entstrâlte
Eines Ádamíden... Der Ödem des Herrn war wie Röthe
Eines hêrbstlichen Âbends, sich wundersam mischend dem Glanze,
Dêr dem Antlitz entquoll und die Schöpfungen alle durchleüchtet',
Ob ihn gleich auf der Êrde nicht sāh ein Auge der Sünder!
Schnéweiß wārd Sein Gewand. Kaum deckt es die glühende Brust noch,
Und in der Brust das schlâgende Hêrz voll Wonn' und Anbêthung.

Und

Und der Herrliche schwêbt' in seiner Verherrlichung nunmehr
Über den leüchtenden Halmen und bebenden Blümen des höchsten
Gipfels vom Thábor, der bebt bis an die Wurzel der Wurzel!
Itzo wär Ihm Thábor entfloh'n und die Êrde mit Thábor
Unterm strâlenden Fuß... Es hätten die Zedern zu Asche
Schnêll sich gebrannt; wenn nicht um der Jünger willen, die schliefen,
Hätte gehalten der Herr, der Herrliche hätte geträgen
Mit dem leisesten Winke, den Gott und Götter verstanden,
Êrd' und Thábor und Zedern und Blümen und Halmen des Gräses.
Jésus fühlte der Wonnen des künftigen Lêbens nur Tropfen.
Aber Mére waren und Ozeáne die Tropfen!
Seiner Empfindungen schwächste, den menschlichsten seiner Gedanken
Kann erfliegen kein Flug von Sünderséhnen, kein Aufschwung
Eines Unstêrblichen... Mehr vermogte der menschlichen Bildung,
Sêlbst der reinsten, der érsten, der Gotterfülltesten — Gott nicht
Mitzutheilen, als itzo geschäh'.... In allen Aonen,
Allen Weiten der Schöpfung vernahm ein reineres Schlägen
Eines preisenden, fróhen, allséligen Hêrzens kein Ohr nie —
Vater! Vater! Vater! Wie freü' Ich mich, daß Ich Dein Sohn bin!
Alles, was Mein ist, ist Dein! Und Mein ist Alles, was Dein ist!
Mein und der zahllosen Schár der Deinigen, die Du Mir schenktest!
Dieß nur war das Lied, die Sprâch' ohne Wörte, die Christus
Höhrbar sprách vor den Himmeln und ganz nur dem Vater verstêhbar.

Vôrwärts schreite mein Lied nicht!... Wende Dich! Sink' und erzähle,

Was in der sêligen Stunde, von welcher die Érsten der Engel,
Welcher der Menschen Höchste, des Sohnes Nächste mir einst noch
Sollen erzählen, was stammeln kein Lied, kein Êrbe des Staubs kann —
Weiter geschähe, da wieder zurück in die Tiefen der Menschheit
Sank aus den Höhen der Himmelswonnen Jesus Messias.
Über Ihm schwêbt' in feyrlich Göttlicher Schöne des Herrn Geist;
Freüdezeügender noch, als Er über Ihm schwêbt an dem Jôrdan ...
Jedes Haupthâr ward mit jedem Blicke des Geistes
Heller, schwêbender ... Jesus Messias! Rief Ihm der Geist zū.
Jesus Messias! Riefen Ihm Stimmen, wie Tausendmahl Tausend!
Jesus Messias — So daücht' es Ihn — Riefen die zahllosen Sterne;
Dann die Söhne der Höh'n, der Tiefen Söhn' und die Lêben
Aller Sonnen und Êrden und aller Monde — Die Wêsen
Alle, die Ōdem bewegt und nicht Ōdem, Die riefen: Messias!
Jeder Nêrve klang und jeglicher Tropfen des reinen
Lichtdurchglüheten Blûts hüpft aūf dem unendlichen Rûfen ...
Unter den tausendmahl tausend der Stimmen erschollen nun heller
Als die übrigen alle, die wiedervertönt, und nâher
Zwō, wie menschliche Stimmen: O! Jesus! Jesus Messias!
Érster des Vaters und Letzter! Beginner Dū und Vollender!
Dämmerung, Mildrung des Lichts begleitet die menschlichen Stimmen.
Jesus öffnet den schauenden Blick und sähe vor Sich stêhn ...
Sähe mit Êhre vom Vater bekleidet auf blitzenden Wolken
Móses stêh'n und Elías ... Die neigten dem Herrlichen herrlich
In die Wolken sich hîn ... Der Herrlichre hielt sie ... Sie hüben

Aus dem Gewölke sich aūf, und sangen Jésus entgêgen.
Dú bist's! Dú bist's! Nicht wîr! Von allen Unstêrblichen Gottes
Ist's nicht Einer! Nicht Einer! Dú bist die Krône der Schöpfung!
Dú die Éhre der Menschen und Gottes Éhre! Jehóvah
Hat mit aller erschaffenden Kraft und unendlicher Huld Sich
Jésus in Dîch versenkt! In Dîr nur ist Er Jehóvah
Für die Stêrblichen All' und für die Unstêrblichen éwig!
Grösser Beginner, vollend'! Und die Herrlichkeit Gottes wird Dein seyn!
Wandle die dunklen Pfáde, die Tiefen durch und die Abgründ'
Aūf zu den Höhen des Lichts, zur unerreichbarsten Stufe,
Wo kein Endlicher sich hinaufzuschwingen den Fittig
Regt und erhebt den strâlenden Fûß; Dâ schwinge hinaūf Dich!
Haupt der Menschheit! Hebe mit Dîr zum Érsten der Thrônen
Aus dem Staube des Tódes die Tiefgesunkne! Die Wêlten,
Alle Himmel erkennen durch Dîch die Éhre der Menschheit!
Kennen den Vater durch Dîch, und éhren in Dîr nur die Gottheit!
Sey, was Du bist! Die Thât wie Dein Name! Dein éwiges Reich sey
Gottes unendliches Reich! Sey Aller Unstêrblichkeit! Ámen!

Allso sangen die Zwén... Wie Harmonien von Tausend
Scholl der Gesang in sein Ohr von den höhen unstêrblichen Zeügen
Seiner Herrlichkeit... Ihnen antwörtete Jésus Messías!

Auserwählte des Vaters! Ihr lébt Ihm früh schon! Ich kenn' Eüch!
Móses bist Dū, der Sêher des Herrn! Eliás, Du Eifrer

Für Jehóvah! Ich kenne die Meinen. Die Meinen erkennen
Mîch, wie den Vater Ich kenn' und wie Mich kennet der Vater!
Was der Vater Ihn heißt, das wird mit Freüde der Sohn thûn!
Dunkle Pfäde des Tódes! Ich will eüch wandeln! Die Tiefen
Alle, die Abgründ' alle! Mich fûhret der Vater... An Seiner
Hand will Ich gêh'n! Er fûhre mich hîn, wo die Sünd' und der Tód wohnt;
Hîn in die éwige Nacht! Die Nacht kann niemals sein Ziel seyn!
Ísraels Gott ist Mein Gott... Wie Er Ísrael fûhrte, so wîrd Êr
Wunderbärer nur noch und sêgnender Ísraels König
Führen durch Öden und Nacht zum Quêlle des Lichts und der Wonne..
Wollte Ísrael nur von Ísraels Könige sammeln
Lassen sich zu dem Vater! Es will nicht!.. Es wolle nicht! Gott will
Dennoch Ísraels Heil! Die Gedanken Gottes sind éwig!

Als mit Einem Blick die Gedanken alle der Höhe
Strâlende warf in der Schauenden Séle... Verklârten die beyden
Auserkohrensten Zeügen der Herrlichkeit Jesus sich blitzschnell!
Flamme des Göttlichen Eifers entflammt' in ihnen; Und Móses
Rief mit der Stimme des milderen Zôrns, des Zôrnes der Wehmuth:

Ein unbändiges Volk mit Dêmantstirnen! Du trägst sie
Ach! Mit andrer Geduld, als wîr sie trûgen!.... Umsonst ist
Dennoch Deine Geduld. Sie wêrden Dich, Ísraels König,
Drängen aus Sälem heraüs! Du weisseſt mehr, als wir wissen!
Ach! Das unheilige Volk... Entflammt von dem Fürsten der Hölle,

Wird die vermessene Hand empôr bald wider Dich heben!
Ach! Wir säh'n Dich am Kreütze! Wir säh'n Dich zwischen Verbrêchern!
Sähen triefen Dein Blût aus den Wunden der Händ' und der Füsse!
Säh'n Dich bleich, und starr Dein niedergesunkenes Antlitz!
Sähen das Hêrz Dir durchbohrt! Dich abgenagelt! Geröthet
Dich mit dem Blut', entspritzt der scharfen Króne von Dôrnen!
Dich gewaschen mit Nardus! In Büssus die heilige Leiche
Eingewunden! Mit Trähnen benetzt! Mit Trähnen der tiefsten
Menschlichsten Wéhmuth! Heiliger Gottes! Dich säh'n wir geträgen,
O die schónste der Leichen, an welche kein Hauch der Verwêsung,
Keiner der Sünde sich nâht! Wir säh'n in die Gruft Dich verschlossen!
Säh'n in Kummer, der seüfzt, in Angst, die verstummte, versunken
Deine Vertrauten! Mit blassen Wangen, mit hohlen Augen,
Ach! Mit dürrer Lipp' und niedersinkender Stirne,
Hóchgefalteter Hand, dann lässig wieder verwôrfner,
Säh'n wir sie einsam hier, dort Brüder stehen bey Brüdern,
Schwestern bey Schwestern! Sie halten weynend die Hand sich, und legen
Itzt die Rêchte, die Link' auf der Bebenden Schulter und tódtblaß
Neigen sie Stirn an Stirn.. und sprêchen von Nichts, als dem Tódten,
Dem begräbnen Geliebten, dem Unentbehrlichen, Sanften,
Einzigen, Treüen, Milden, dem Unbeschreiblichen... Dîr nur!
Hoffnungen dürfen sich kaum in der Séle der Sinkenden regen—
Kaum die Erinnrung des Wörts: Ich wêrd' am dritten der Täge,
Hat Mich Judäa getódet, vom Tóde wieder erstêhen!

Ach! Wie könnten sie hoffen, die tódt Dich schauten am Kreütze!
Ach! Wie dürfen sie glauben, die hîn in die Gruft Dich begleitet!

Allso redete Móses mit Flammenwörten und blitzschnell
Jésus vernahm mit kindlicher Rûhe die Wörte des Vaters
Aus dem Munde des hóhen Gesandten und rief mit Entzücken:
Vater! Dein Wille geschêhe! Dein Will' ist éwiges Lêben!

Dann begann Elías, der Flammensohn, mit erhobner
Strâlender Rêchte... Sein Ödem war Âbendröthe!.. Messías!
Hast Du Dein Auge geschlossen, geneigt zum Hêrzen Dein Haupt nun,
Und den unstêrblichen Geist dem Vater wiedergegêben...
Schweigt der Vater nicht mehr. Die Êrde wird beben! Zerreissen
Von der Hóhe herâb zum Êrdebedeckenden Saume
Wird des Tempels Vôrhang! Dem Allerheiligsten wêrden
Schauder des Tódes entströmen. Erblassende Opferer sinken,
Wie geschmettert vom Blitz, an die Êrde nieder! Die Felsen
Wêrden zerspalten! Gräber sich öffnen! Gebeine der Frommen
Dürstend nach Auferstêhung, sie wêrden mît Dir erwachen!
Noch vergöldet die Sonne der Bêrge Spitzen nicht! Sabbat!
Grösser, fey'rlicher Sabbat, der stilleste, gröβte, seit Gott schuff!
Kaum hast Du leisesten Schritts die Gruft des Tódten verlassen;
Jésus Messías erwacht... Der Vater rûfet dem Sohne!
Jésus Messías erwacht... Die érsten Fürsten des Himmels
Stêh'n in strâlender Feyer am offnen Felsen und neigen,

Stürzen sich Dîr in den Staub ... Wie Leichen ligen die Hüter —
Ihre Spér und den Schild zerschmetterte Gábriels Blitzblick!
Jésus Messías ... Du leüchtest hervôr aus der heiligen Höhle,
Wie kein Môrgen des Frühlings, kein Sohn der Sonne hervôrgeht!
Jésus Messías! Dich nennet kein Name! Kein Name die Freüden,
Keiner die Kräft' und die Éhren, die Dîr vom Vatey geschenkt sind!
Leisen, bebenden Schritts sáh' îch die Freündinen hêrgêhn.
Unter der Gêhenden Fûß erbebte die Êrde! Sie schauen
Tódesbläſſer sich án: Wêr wälzt den Stein uns vom Grāb wêg?
Wêggewälzt hatt' ihn schōn die Rêchte Gábriels. Lâr ist
Schōn das offene Grāb. Sie schauen hineīn und erblicken
Auferstandne mit Dîr, zwén Jünglinge, Boten des Friedens,
Einen, dâ wo Dein Haupt, den Andern, dâ wo Dein Fûß rûht'.
Von der Leüchtenden Lippen erschallen Wörte des Lêbens:
Hier ist Jésus nicht mehr! Der Lêbende nîcht bey den Tódten!
Unter Verwêsungen nicht der Alleinunstêrbliche! Dêr wird
Bald Eüch erscheinen .... Wir sähen die Fülle der Freüd' und des Schrêckens,
Welche sich über sie goß. Sie entfliehen der Gruft und erblicken
Dîch .... In allen Sprâchen der Êrd' und des Himmels ist keīn Wōrt
Noch vernommen von Ūns und keines erfindbar, die Freüde
Ihres Erstaunens zu zeichnen, indēm sie, Tódten Dich, lêbend
Schauen! Erstanden! Ja schauen mit ihren Augen, indēm sie
Niedersinken vor Dîr, die Füsse Dîr zu berühren!
Aber Érstlinge noch der Gottesfreüden sind dies nur!
Diē und viel höhere noch der Entzückungen Érstlinge, welche

Deiner harren hienieden, die Dîch in den Höhen erwarten!
Alle Kniee beügen sich Dîr, der sein Knie in den Staub bog!
Deinen Namen nennen die Zungen alle, die Gott schuff!
Jésus nennen Dich Alle vom Gräbe Verschlungnen! Es nennet
Auferstêhung und Lêben Dich Jeder Erstandne vom Tóde!
Hast Du Erstandner vom Tóde noch vierzig Sonnen gesêhen
Aufgêhn über der Êrde, die nūr zwō Nächte Dein Grāb war;
Hebt aus der Glaubenden Kreis empôr Dich die schimmernde Wolke,
Von dem Vater gesandt! Dir sinken die Höhen der Êrde,
Sinkt die wogige Luft! Der Âbendstêrn und der Mond sinkt
Dîr und der éwige Himmel empfängt in den offenen Ārm Dich!
Alle Krónen sinken Dir hîn und jeglicher Lichtstrâl
Wîrd érst Schatten vor dēm, der Dîr entquillt und dann heller!
Würdig sînd wîr nîcht, zu beschreiben die Éhren des Himmels,
Die Dir der Vater bereitet, hast Dū vollendet sein Wêrk einst!
O vollend' es! Vollend' es! ... Es schlummern nêben Dir Drey hier,
Stêrbliche noch; Noch Söhne des Tódes; Noch Sünder! Doch wêrden
Diese mit Dîr vollenden, mit ihnen noch Tausendmahltausend,
Angeschlossen an Dîch, von Dîr beséłet, vollenden
Das unendliche Wêrk, Dir vertraut vom éwigen Vater!
Deine Winke sind wîr! Gebeüt den Winken von Dîr — Wîr
Sind berührt und erweckt, mit Éhre bekleidet vom Vater,
Dîr zu erscheinen! Ein Strâl nur, ein matter Strâl aus dem Reiche,
Dessen König Du bist! Wir bêten Dich ān! Du bist unser
Herr und Gott! Gebeüt! Wir erwecken die schlaffenden lieben

Miterwählten des Vaters, die höhen Zeügen der Grösse,
Die der Vater Dir gāb, zu schauen die Strâlen des Reiches,
Das vom Beginne der Wêlt bereitet îst den Erkohrnen!
Laß Sie die Herrlichkeit schau'n, wie wîr die Herrlichkeit schauen,
Die aus dem himmlischen Reich sich ergießt in die Nächte der Êrde!
Laß sie, Jésus Messías! So rief mit Elías nun Móses,
Deine Herrlichkeit schau'n, wie îch die Herrlichkeit Gottes
Flêhte zu schau'n und sie säh'! Erhöhre noch einmahl die Bitte
Für die Lieben, die näher Dir sind, als Elías und Móses!

Jésus blickte mit mildrer Huld sie ān — O wie drang sein
Himmelvoller Blick in der Schauenden Séle! ... Sie fühlten
Neü, wie nie, ihr éwiges Seyn und die Nâhe der Gottheit!

Siehe! Den Strâl, der vom Blicke des Hóchverherrlichten ausgieng,
Wandten die schwêbenden Zeügen Gottes und Seines Gesalbten
Auf der Schlummernden Augen .... Die Drey erwachten und hielten
Schnêll die Hand vor die Stirn.... So milde das Licht auf sie hînfloß,
So gehalten vom Ārm der Erbārmung! Dennoch beströmt es
Tiefeinschneidend ihr Aug; Doch stärkt ein Blick der Erquickung
Die Getroffnen vom Glanze! Sie wagten's zu schauen! Sie konnten's....
Schauten und schauten empôr; Erhüben sîch auf die Kniee;
Hielten hîn die anbêtenden Hände! Bedeckten dann wieder
Vor dem hellern Glanze die wiederscheinende Stirne!
Sāhen Jésus! Er wār es! So hóchverherrlicht! Er war's doch!

Bêtend! Entschwêbend der Êrd', und Wolken wälzten sich unter'm
Glühenden Fûsse! Sein Antliz wär Ein grösses Gebêt nur;
Eine Lobpreisung des Vaters! Ein Lichtstrôm jegliches Haupthâr!
Jésus Messías! Höhrten sie rûfen den Stifter des Bundes,
Der auf Sinai sähe die Herrlichkeit Gottes! — Messías
Jésus! Höhrten sie rûfen den Blitzebeherrscher von Thisbe —
Tód und Lêben ist Dein! Du wirst blûten auf Golgatha!... Lêbend
Wirst Du wieder und schön aus des Felsen Nächten hervôrgêh'n!
Auferstêhung ist Dein und die Schlüssel der Höll' und des Tódes!
Dêr Du vor Abraham warst! Dîch bêten Elías und Móses
Als den Allmächtigen ān! Jerūsalem schlachte Dich! Gott wird
Schweigen nur wenige Tāge; Nur wenige Stunden verhüllen
Dîr und der Schöpfung sein Antlitz, um herrlicher wieder zu strâlen
In der Menschengestalt, die genannt wird Jésus Messías!

Allso höhrten die Drey auf den Knieen die Schwêbenden rûfen!
Götterwohnung ist hier, hier Pforte des Himmels! So daücht' es
Pétrus; Er sprāch im Entzücken, und wußte kaum, was Er sagte:
Laßt drey Hütten uns bauen, für Dîch, Elías und Móses!
Aug' und Ohr war Johannes; Er neigte sich, bêtete stumm an —
Eine Glûht war Jakóbus; Er faltete fester die Hände...
Alle schaute der Herr mit Einem unendlichen Blicke
Seiner Erbārmung ān; In dem Blick war der Himmel des Himmels;
Auf den unendlichen Blick ergoß sich ein hellerer Lichtstrôm —
Blendender blitzte der Glanz von Jésus Christus Gewande;

Und sie sanken anbêtender hîn, verstummender, höher
Hîn in die Höhen gerissen des überirdischen Reiches.
Mehr vermochte nicht die überselige Menschheit
Jetzo zu trägen.... Alsobald deckte die schattende Wolke
Die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes; Allmächtig und lieblich,
Wie das schaffende Wört: Es wêrde Licht! Dem das Licht ward,
Also tónt' aus der Wolke des Niemalssichtbaren Stimme:
Dieser, dieser mein Sohn! Der Allgeliebteste! Dēn höhrt!

Alle Nêrven erstaunten, und jeder Tropfen des Blûts stand
Still vor Freüdeschrêcken der unbeschreiblichen Stimme —

Jesus rührte sie ān.... Die Furcht verschwand — Und die Rûhe,
Rûhe des Himmels, sie trät still ān der Entzückungen Stelle.
Und sie standen — und schauten und durften nicht aufséh'n... Noch wären
Milde Schimmer zu sêhen im Antlitz des Sohnes! Es scholl noch
Sanfter zwahr, doch tief und nür in der Séle die Stimme:
Dieser, dieser mein Sohn! Der Allgeliebteste! Dēn höhrt!

XXVII.

Jesus und Elias.

Jésus gieng mit den Dreyen herāb den Bêrg — Noch erklangen
Tief in ihren Sélen die Wörte der hóhen Erscheinung: —
Dieser, dieser mein Sohn! der Allgeliebteste! — Dēn höhrt!
Lieblich stieg heraūf und wolkenlos strâlte die Sonne;
Aber sie achteten kaum des allerfreüenden Môrgens —
Denn noch schimmerten tief in der Séle der Herrlichkeit Strâlen,
Welche sie hatten geschaut und mit dürstenden Blicken verschlungen.
Ach! Wie war's in dem Hêrzen so kûhl! So warm und so duftend!
Wie so leise, so sanft bewegte sich heiliges, sûsses
Beben! Noch schwêbte, noch rûht' auf dem Angesicht aller Erwählten
Ein unnennbares Etwas, ein heiliges, friedliches, mildes
Himmelsgefühl; Ein Ahnden der Zūkunft... Himmlisches Säuseln
Wêht' in den Locken... Sie sähen sich ān; Sie drückten die Hand sich;
Schwiegen, dachten, empfanden, glaubten, ahneten, hofften,
Weynten; Verschlangen in sich die beginnende Zâhre.... Was sind wir?
Wās, wās wêrden wir seyn?... Was bîst Du Jésus?... Wie wār uns?
Ó wir Glücklichen Drey!... So sagten sie nicht; Doch sie dachten
Etwas, gleichend dem Wört und diesen Gedanken sich gleichend.

Jésus lās die Gedanken der Séle... Die tiefen Gefühle..
Die noch unreif und bebend sich aus dem Hêrzen erhūben.

Freüte sich dieser und dankte dem Vater, und sagte den Zeügen
Seiner Verherrlichung... Sagt von dem höhen Geslchte noch Niemand,
Auch den Vertrautesten nichts... Érst muß der Messias vom Tóde
Wiedererstêhn, érst neigen sein Haupt in die Nacht hin des Grábes;
Érst wird noch in die Hände der Heyden der Menschensohn fallen;
Érst gebunden noch wêrden, gestaüpt, verhöhnt und mit Dôrnen
Érst umwunden sein Haupt— Durchbohrt Ihm die Händ' und die Füss' érst!
Éh' Ihn die Herrlichkeit kleidet, in welcher Îhr Ihn gesêhn habt.
Werd' ich erstêhn von dem Tóde; Dann zeügt von der Herrlichkeit Jesu.

Solches Wört verstanden sie nîcht; Sie sagten sich leiser:
Auferstêhen vom Tóde? Was ist dieß?.. Jésus Messias
Sollte stêrben? Erstêhen? Wir wissen nîcht, was Er meynet?
Allso sáh'n sie sich án und erstaunten über dem Wörte.
Wieder zurück an Móses dachten Sie, an Elías.
Pétrus wandte sich úm zum Herrn... Es ságen die Lehrer:
Éh' der Messias erscheint, erscheint Elías... Nun îst Er
Uns erschienen? Ist's dieß, was verkündet das alte Oráfel?
Wird Er dem Volk sich nicht zeigen, bevôr der Messias sich darstellt?

Ihnen antwörtete Jésus: Elías gêht vor dem König
Ísraels hêr, wie die Schrift verkündigt: Elías wird kommen,
Alles in Ordnung zu bringen, die Wege zu bahnen, die Pfáde
Vôr dem Herrn zu ebnen. Doch ság' Ich Eüch: Schón ein Elías
Ist gekommen! Er sprách wie Flammen... Sein Blick war dem Blitz gleich;

Aber, sie thäten Ihm, wās sie gelüstet.. Seine Geschichte
Ist Elías seine.. Des Érsten Schickſal war Vorbild
Von dem Lezten, dem Frühsten, dem Spâtsten.. Dem Herrn und
dem Knêchte,
Allen begegneten ſie als Feinde der Wahrheit und Gottes!
Allſo wird auch Mîr, dem Menſchenſohne, geſchêhen,
Was beſtimmt iſt, in Schriften verfaßt. Ich erwart' es mit Rûhe.

Nun verſtanden die Drey: Es ſprêche der Herr von Johannes.

XXVIII.

Jésus befreyt einen dämonischen Menschen.

Jésus kehrte der Menge, die Sein an dem Fûsse des Bêrges
Harrt, entgêgen ... Wann kommt Er, der Mann der Menschen und Gottes?
Neün der Apostel standen gedrängt von der rauschenden .. jeden
Augenblick mehr sie drängenden Meng' ... In den nâhesten Kreis hin,
Wo sie standen und harrten des kommenden Meisters ... Und dêm sich
Nâhte das Élend, nâhte die Neügier, nâhte der Hunger
Nach der himmlischen Lehr' — In diesen immergedrängten
Kreis kām, ach, an dem Arm des bêbenden Vaters geführet,
Und begleitet von einigen bleichen mûden Gestalten
Eine Martergestalt, blaß wie die erkaltete Leiche ..
Aufgesperrten, scharfen und wûthermûdeten Blickes!
Schrêcken befiel und Angst, wer den Furchtbargemarterten ānsāh ...

Jünger des grössen Meisters! So rief der Vater des Knāben
Mit dem hohlen Geschrey der Gebundenheit, ach des Verschmachtens
Markdurchdringendem Rûfe: Vermögt Ihr wās, so erbārmt Eüch
Dieser Jammergestalt, und erlöst von dämonischer Wûth sie!

Bleich und betroffen sāh'n sie sich ān ... Nathanael wagte
Sich zu entreissen der Macht der Betaübung, und rief dem Besêßnen:
Weich aus dem Elenden! Weich! Du Plâgegeist! Ich gebeüte
Dîr's im Namen des Herrn und im Namen seines Gesandten!

Schauder ergriffen den Kranken ... Der Vater blickt' ihn mit Wehmuth,
Blickte mit bebender Hoffnung den Rûfer, mit wankender Furcht an ..

Auch Andréas rief: Fahr aûs! Du quälender Dämon!
Aber ... Er fuhr nicht aûs ... Den Kranken ergriffen nur neüe
Bebungen ... Thómas schwieg, säh nieder ... Es wollte Philippus
Auch die Kräfte versûchen, und spannte sich aûf, und gebot laut:
Weich in dem Namen des Herrn! Der Dämon achtet des Rûfs nicht ...

Mit dem schiefen Gelächter satánischer Schalkheit, dem kalten
Hohne des Menschenhasses, der Elendfreüde, dem Blicke,
Dem die Engel sich wenden, und welchem erzittert der Menschheit
Allerheiligstes ... Blickten die Schrifterklärer, die blinden
Führer des blinden Volks auf der Jünger bebende Ohnmacht!
Schûler des Messias! Noch wißt Ihr nicht das Geheimniß
Eüers Meisters! Eüch weicht nicht der Sátan .. Versûcht es noch Einmahl!
Weichen wîrd vielleicht dem lauteren Rûfe der Dämon!

Allso spotteten sie der Angstbelasteten Ohnmacht ....
Jésus hatte den Spott von Férne gehöhrt und ergrimmte;
Hatte die Ohnmacht gesêhn der Glaubenlosen von Férne;
Eilt' und ergrimmt' in Sîch und seüfzte zum Vater ... Und bald kâm
Êr mit den Dreyen dahêr ... Ein Entsetzen ergriff, die Ihn sâhen!
Gottes Geheimniß schwêbt noch über dem heiligen Antlitz ..
Schrêcknisse Gottes ... Dämmerstrâlen des künftigen Richters

Flossen ungesehn von der Stirn und dem Blicke des Höhen,
Welchen der Vater gesalbt, und von dem Er mit Herrlichkeit zeügte.

Als der Vater des Kranken den höhen Kommenden sähe,
Hüb empôr sich sein Hêrz; Er entriß sich der Meng' und er rief Ihm
Laut und Alles um sich vergessend entgêgen, indêm er
Näher den Sohn Ihm zog, der sein Antlitz vôr Ihm bedeckte,
Strêbte zurück und bebt'.. O Jésus! Erbarme Dich meiner!
Sagt's und fiel auf sein Angesicht nieder: Erbärme dich dieses
Jammerbelasteten Sohns! Itzt wirft ihn der Dämon in's Wasser;
Itzt in die Flamm'... Erbärme Dich mein!.. Ich bracht' ihn den Deinen;
Flêht' um Hülfe sie än — Ach! könnt Ihr helfen, so helft mir!
Aber! Ach! Sie vermochten es nicht.... Es ergrimmte noch einmahl
Über die Macht des Abgrunds, über die Schwachheit der Seinen
Jésus Christus und rief... Das Wôrt durchdrang, wie ein Schwêrt sie —
Glaubenloses Geschlêcht! Unbiegsame Schüler! Wann wollt Ihr
Einmahl endlich lêrnen? Wie lange muß Ich Eüch dulden?
Dulden umsonst? Wohîn ist die Kraft des Glaubens verschwunden,
Die sich schön in Eüch regte?.... Die Jünger bebten und schwiegen.
Bringt Mîr näher den Kranken... So bald ihn Jésus erblickte,
Stürzt' auf ihn nieder der Geist.. Êr fiel auf die Êrde.. Da warf êr
Baümend sich hiehin und dôrthin und schaümt'.. und verdrêhte die Augen
Unanschaubarentsetzlich.. Ihm starrten die Hâre... Wie lang ist's,
Frâgte Jésus den Vater, daß ihn dieß Übel verfolgt hat?....
Von der frühsten Jugend, antwôrtet der Vater und rief dann

Rûfender, dâ Er ihn sâh auf der Êrde sich wälzen ... Vermagst Du Etwas, Názaréner! Ó so erbārm Dich und hilf uns!

Wann Du zu glauben vermagst, erwiederte Jésus dem Vater — Alles, Alles, Alles ist möglich dem Glaubenden! Glaub es!

Heisser rannen die Trâhnen vom Auge des Vaters ... Ich glaube, Rief Er Jésus entgêgen! O stârke den wankenden Glauben!

Jésus sâhe das Volk von allen Seiten sich drängen,
Und zum schnêllen Erbārmen bewegte des Mächtigen Hêrz sich;
Und Êr rief mit der Stimme der Macht, die entfliehen den Tód heißt,
Beben das Grāb', erzittern die Hölle — Du stummer und tauber
Dâmon! Entfērne dich schnêll von dem Knāben, und kehre nicht wieder!

Alle seine Gewalten zusammen raffend und Einmahl
Noch die letzte Wûth aufregend — Wollte der Dâmon
Quälen, erwürgen, zermalmen — Aber vermogt es nicht, floh,
Ließ den Gesunknen zurück, bedeckt mit Tódesblässe ...
Tódt ist er — Sagten die Einen; Die Andern erblaßt von dem Rûfe
Jésus sâhen ihn nicht .. Den Aposteln pochte das Hêrz laut —
Jésus neigte sich hîn zum Gesunknen; Nahm bey der Hand ihn;
Richtet ihn aūf. Er erwacht' und sâhe des Hêlfenden Antlitz.
Freüde floß aus dem Antlitz des Gnâdeblickenden nieder.

Und der Vater empfieng aus der Hand des Erbärmers den fróhen
Wieder lêbenden Sohn, und verstummte vor Freúd' und Erstaunen.

Jésus wandte Sich schnêll mit den Zwölfen... Ihn frâgten die Neúne:
Ach! Wârúm vermogten wir nîcht zu vertreiben den Dâmon?

Weil Ihr nicht glaubtet! Antwórtete Jésus... Dem Glauben ist Alles
Móglich! Die mächtigsten Fürsten, die hóchsten Gewalten der Hólle
Flieh'n dem Glauben, der quillt aus Enthaltung, quillt aus dem Drange
Heisser Gebête! Bêtet und fastet! Bêtet und glaubet!
Alles, Alles, Alles ist möglich dem Glaubenden! Glaubt nur!

Wahrlich, wahrlich Ich sâg' Eúch — Wenn Eúer Glaube dem Senfkorn
Glich' — Ihr sagtet dem Bêrg dórt: Hêbe dich! Wirf dich in's Mér hin!
Würd' aus seinen Wurzeln der éwige Bêrg sich erheben,
Sich versenken in's Mér — Dem Glauben ist nichts unmóglich.

XXIX.

Der Messias verkündigt Sein Leiden.

Immer voll von Gedanken der fürstlichen Grösse, der Hóheit
Und der strâlenden Pracht des Gottgezeügten Messias
Waren die drey erwählteſten Jünger des Herrn, auch die Neüne,
Welche nicht geſêhn des Himmelgeſendeten Ehre.
Wann? Wann, wird Er empôr ſich ſchwingen? O daß Er ſich ſetzte
Bald auf dem glänzenden Thrôn, wo Dávid herrſchte, ſein Vater!
Dávids verfallener Thrôn iſt dem Sohne Dávids verheiſſen.
Möcht' Er erheben ſein Haupt, gekrónt mit der goldenen Króne!
Möge Purpur Ihn kleiden, und möge ſein mächtiger Zêpter
Heil verbreiten und Ruhm, und möge der Glanz, der Ihn kleidet,
Allen Völkern der Êrde zur Huldigung winken des Königs!

Jéſus ſáh' die Gedanken, und ſagte den Zwölfen: Ich kann's Eüch,
Jünger des Meſſias! Zu oft nicht ſagen: Der Menſch wird,
Dēn zu ſeinem Sohne der Menſchen Vater erklârt hat,
Nicht erhóht auf den Thrôn; Ihn wird nicht krónen die Króne
Des, der die Êrde beherrſcht, bis den König der Menſchen getódet
Hat durch Menſchen Hände die Macht der Finſternis. Bald wird
Überliefert Er wêrden, geſtaüpt, und zum Tóde verurtheilt.
Blûten wird Er am Kreüz; Ihn deckt der Fels und das Grāb einſt.
Aber erſtêhen wird Êr vom Tód' am dritten der Tāge.

Jesus schwieg; Es schwiegen die Zwölf; Ihr Hêrz war beklommen.
Wie ein Schwêrt drang das Wört durch ihre Gebein; Wie ein Dolch war,
Welcher die Brust durchstößt, Sein Wört vom Töd und vom Gräbe.
Sie verstanden es nicht, und dennoch befiel sie Betrübnis,
Stürzte Schrêcken auf sie, wie der Schrêcken, welcher das Beben
Und das Wanken der Êrde, den Sturz der Felsen begleitet.

XXX.

Jésus und Pétrus,

oder

Die Tempelsteüer.

Jésus käm gen Kapêrnaum — Pétrus führt' in sein Haus Ihn.
Und am Eingang frâgten die Sammler der Tempelsteüer:
Simon! Eüer Meister — bezahlt Er auch Steüer zum Tempel?
Jâ, antwörtete Pétrus: Der Meister bezahlt sie ... Sobald Er
Trat vôr Jésus, käm Ihm der Herr mit der Frâge zuvôr: Säg',
Simon! Von wêm empfangen die Steüer die Fürsten der Êrde?
Sammlen von Söhnen sie solche? Von Kindern oder von Fremden?
Von den Fremden — Erwiederte Pétrus; — Und Jésus antwörtet:
Allso sind frey die Söhne? Der Herr des Tempels, Mein Vater
Fordert allso von Mîr und von seinen Kindern nicht Steüer?
Doch diß verstehen sie nîcht — Sie kennen den Vater und üns nicht.
Gêh'! Daß wîr sie nicht ärgern — O Simon — weil wir nichts Eignes
Haben auf Êrden — an's Üfer und wirf in das Wasser den Angel —
Siehe, der érste Fisch, der aus der Tiefe empôrfährt,
Hat in seinem Mund, die Allwissenheit siehet es, einen
Eben entsunknen Státer — Den nimm heraus und bezahle
Dâmit Steüer für dîch und für Mîch — Schnêll wandte sich Pétrus —
Eilt' an's Üfer und zittert vor Eile, den Angel zu wêrfen —
Allsobald zuckt's in der Hand dem Fischer. Hastiger zog Er,

Als Êr's jemahls thät, herauf die Schnûr und erblickte
Érst mit glühender, dann mit blasser Wange den Fisch — und
Aus dem Munde des Fisches erklang an die Êrde der Státer —
Eilend hüb Er ihn aüf und sáh' ihn und fühlt' ihn und trocknet',
Als er lief zurück, den Státer — und sagte zu Jésus,
Haltend îhn auf der offenen Hand: O Meister! Die Weisheit
Gottes ist Deīn! Deīn Aug ist das Aug der Allsêhenden Gottheit —
Jésus erwiederte sanft: Du wirst noch Grösseres sêhen ..

Und die Jünger träten Ihm nâher — Der glühende Símon
Zeigte Johannes den Státer und zeigt' ihn Jakóbus, Andréas,
Die Erstaunen ergriff — und zeigt' ihn dem schweigenden Thómas.
Lauter, je mehr dêr schwieg, rief aüs Nathánael: Jésus!
Als Er Pétrus vernommen: O, Dú bist Ísraels König!

XXXI.

Kindersinn. Ärgernis.

Als die Jünger des Herrn auf der Strâsse standen... So regten
Sich Gedanken in Ihnen von ihrer fürstlichen Hóheit
In dem Reich des Messías.. Sie kämen zu Jesus. Es frâgte,
Da sie All' um Ihn hêr sich versammelten, Jésus die Jünger:
Wóvon sprächet Îhr mit einander? Welche Gedanken
Wechseltet Îhr auf der Strâsse?... Sie schwiegen Alle der Frâge;
Denn sie hatten einander befrâgt: Wêr îst wohl der Gröβte
In dem Reich des Messias?... Bestürzung befiel sie.. Da satzte
Jésus Sich unter sie hîn, und rief die Zwölfe Sich näher.
Unter den Kreis der Zwölfe herbey rief Jésus ein Kindlein,
Stellte dasselb' in die Mitt' und sagte den Jüngeren.. Wahrlich!
Wenn Ihr Eüch nîcht bekehrt und wêrdet wie Kindlein — Ihr wêrdet
Nicht erreichen das Göttliche Reich. Wer sich sêlber erniedrigt,
Schuldlos wîrd, wie dieβ Kind, voll Einfalt und heiterer Déhmuth,
Dêr wird der Grösseste seyn im himmlischen Reich'! — Und der Kleinste,
Wêr am fernsten ist von diesem Sinne der Kindheit.
Wêr der Érste will seyn, dêr sey des Mindesten Diener!
Ó ihr unschuldigen Hêrzen! Wie liebt Eüch der Vater im Himmel!..

Hôrchend vernahm der Knäbe, den Jésus wählte, die sanften
Hêrzberührenden Wörte des menschenfreündlichen Lehrers —

Innigst drang das kaum verstandene Wört durch des Knäben
Auserwählteste Seel'.. Es sagte Jésus, um deütet
Auf den Unschuldigen hîn: Wer ein solches Kindlein in Meinem
Namen aufnimmt, Solcher nimmt Mîch zu sîch.. Wer es sêgnet,
Leitet, hêrzt und erfreüt, der erfreüt und sêgnet und hêrzt Mich!
Als Êr's sagte, nahm Er das Kind auf den Schós und umarmt' es!
Mîch nicht nür nimmt aüf, wêr aüf ein solches Geschöpf nimmt!
Meinen Vater im Himmel éhrt, wêr ein solches Geschöpf éhrt.
Meinen Vater verwirft, wêr solch ein Wêsen verachtet.

Wéhe dêm, der ein Hêrz voll dieses Sinnes beleidigt!
Dên, der ein Hêrz zu Mir hat, Mir entreißt mit Wörten des Spottes;
Eines Redlichen Glauben verletzt... Es wäre dem besser,
Daß ein Mühlestein îhm am Halse gehängt, und er würde
In das Wasser versenkt, da, wo es am tiefsten ist... Wéh' ihm!
Îhm antwörtet Johannes.. Wenn aber ein Glaubender üns nicht
Nâchfolgt; Ist's dann Verführung? Ist's Ärgernis? Hemmung des Glaubens,
Wenn wir ihn warnen? So warnten wir einen, dêr nicht mit üns gêht:
Nicht in Deinem Namen Dämónen furchtbar zu wêrden..
Siehe! Wir wehrten es îhm, dêr Dîr nicht öffentlich nâchfolgt —

Wéhrt es ihm nîcht! Erwiedert der Herr: Wêr handelt in Meinem
Namen, wird schwêhrlich übel Mir reden. Schon regt sich der Glaube
An Mich in Îhm. Wer itzo nicht wider uns îst, der ist für uns!

Alles éhret der Vater, was Mîch verehrt. Er belohnet
Jede Thât der Liebe, gethân für Mîch. Es giebt Niemand
Einen Bêcher kühlenden Wassers der dürstenden Jünger
Einem in Meinem Namen, um Meinetwillen, weil Îchs bin,
Dêr ihn liebt; Er empfahet Belohnung vom Vater im Himmel.
Wéh, sprach weiter der Herr, o wéhe der Wêlt, die dem Glauben
Und der Tugend legt auf die steilen Pfäde, was schwêhrer,
Unbetretlicher macht und schreckender mehr noch die Pfäde.
Freylich, Verführungen sind und Ärgernisse nun einmahl
Dâ und Stein' auf dem Wêg und Ānstöss Ärgerniss' manche!
Aber, wéhe dem Menschen, der Steine lēgt auf den Wêg hin!
Wéhe dem schlauen Verführer der Gottnachförschenden Unschuld!
Weisheit, Ernst und Eifer bedarf's in der ärgernißvollen
Immertaüschenden Wêlt, ja mehr, als männlichen Muth nur!
Mehr als gemeine Kraft!... Der Mensch voll Leidenschaft, wéhe
Muß er oft sich thûn! Sich peinigen! Hände sich, Füsse
Mit Gewalt sich binden — und éher sie hauen entzwey sich,
Als dem Laster sie leih'n! Wegwêrfen sie éher, als Thâten
Des Verbrêchens begêh'n. Es îst dir besser, du gêhest
Lahm, du gêhest ein Krüppel in's himmlische Reich, in das Lêben,
Dās kein Tód begränzt, kein Grāb umschliesset — Als daß du
Beyde Hände behaltest und beyde Füss' und gewôrfen
Wêrdest in's éwige Feü'r, deß Wurm nicht stirbt, nicht die Glûht sinkt!
Hand āb éher und Fûß — als sündigen, und in's Verderben,
Wo nicht Gränze zu sêhen ist, stürzen, in's Feüer, das nīe lischt!

Wann dein Auge dich ärgert, zur Sünde dich reitzen will, éher
Reiß es aūs, als daß du dich willig ergêbeſt dem Laſter!
Beſſer, mit Einem Aug eingêh'n in's Göttliche Lêben,
In das himmliſche Reich als mit zweyen zu gêh'n in den Abgrund,
Wo ein unſtêrblicher Wurm und die nie erliſchende Flamme
Jeden peinigen wird, dêr nicht der Sünde ſich lösriß!
Höhre, wer Ohr hat! Jegliches Opfer verzehret die Flamme,
Iſt's mit würzendem Salze beſtreüt.. Mit Salze wird jeder
Wêrden gewürzt und gereinigt, jeder mit flammendem Feüer!
Salz iſt ein köſtliches Ding, wenn's würzt und reinigt.. Doch wenn es
Seine Kraft verliert, womît dann wêrdet Ihr ſalzen?
Seyt mit Salze gewürzt, mit Ernſt, und gemildert mit Liebe!

Lieb' und duldenden Sinn und Kinderdéhmuth und Achtung
Für die Geringſten der Menſchen! O laßt Eüch dieſes empfehlen!
Schüler des Himmelgeſandten! Verachtet nicht, was der Herr éhrt!
Siehe! Solche Gebilde der Unſchuld, Kinder der Einfalt,
Sind beſchützt und bewacht von des Himmels erhābenſten Fürſten!
Siehe! Die érſten Sêher des Angeſichtes des Vaters
Sind nicht Herrſcher, ſind Diener, ſind Boten der kleineſten Kinder,
Die der Stolz nur verachten, nur Gottes Nichtkenntniß verſchmäh'n kann!
Gêht nicht ſtolz vôrbey die verachteten Kindlein.. Denn ſolcher
Iſt das Göttliche Reich und ſolche zu ſûchen, zu retten
Aus der Wêlt der Sünde; Des Tódes Gewalt zu entreiſſen
Solche verachtete Kleinen, iſt niedergekommen vom Himmel

Auf die Êrde der Sohn des Menschen, der Êrbe des Himmels.
Menschlich handelt der Mensch. Wêr hundert Schâfe hat, wird er,
Wenn ihm nur Eines entflieht, die neün und neünzig nicht lassen
In der Wüste? Nicht gêh'n auf die Bêrge? Nicht durch die Gebüsche
Drängen sich dem Verirrenden nâch? Er wird sûchen und sûchen,
Bis er wieder gefunden das liebe Verlohrene... Wann êr's
Wieder erblickt, wie hüpft ihm sein Hêrz! Wie lockt er's und nimmt es
Freüdenvoll auf die Schulter und trägt's zurück zu der Hêrde!
Sagt's dem begegnenden Freünd' und erzählt es hôrchenden Nâchbarn:
Freüt des Einen sich mehr, als der neün und neünzig, die nie sich
Hatten verirrt, die nie er gesûcht. So freüt der Messias
Jedes Verlohrenen Sîch, gesûcht von Îhm und gefunden.
Nicht ist's Wille des Vaters, daß Eines der Kleinesten, Eins nur
Dâs nach Wahrheit und Gott sich sêhnet, gêh' in der Irre..

XXXII.

Versöhnlichkeit.

Nicht das Antlitz des Friedens, die quillende Rûhe der Liebe
Zeichnet mein Lied, womit Du, Göttlicher! Duldsamkeit lehrtest.

Wann dein Brüder wider dich sündigt, dich lieblos beleidigt,
Gêhe mit friedlicher Brust und sanftem Angesicht zū Ihm —
Hinter Dir schließ die Thür, und sāge mit freündlicher Stimme:
Brüder, mich däucht: Du thätest mir Unrêcht — Brüder! Sey weise!
Höhre mich ān, daß Gott dich auch höhre! Du sagtest nicht Wahrheit!
Sprächst nicht brüderlich vôn mir — Ich bitte, vergûte das Unrêcht!
Wann der Brüder dich höhrt, so hast du den Brüder gewonnen —
Will er dich aber nicht höhren, und spricht: Ich thät dir nicht Unrêcht,
Nehme mein Wört nicht zurück — Ich sprāch, was Rêcht war und Wahrheit.
Dann verlaß ihn, nicht zörnend — Verlaß ihn mit schweigender Sanftmuth!
Bitte noch Einen Brüder — Bitte Zwéne zu Zeügen —
Führe sie hîn zu dem Brüder, der wider dich sündigte — Rûhig
Reden sie îhm an's Hêrz und sāgen: Brüder, du fêhltest!
Brüderlich sprächest du nîcht — Du handeltest nîcht, wie ein Brüder —
Redlich, vor Gott bezeügen wir Dîr es! Höhre die Zeügen!

Höhrt er den Einen, die Zwén, so hast du den Brüder gewonnen!
Höhrt er aber sie nîcht, so sāg' es der ganzen Gemeine —
Oder den Ältsten derselben, wie Die entscheiden, so sey' es!

Will er Die auch nicht höhren, so ist er nicht mehr ein Brüder,
Ist er gleich als ein Heyd, der Gott nicht kennt, als ein Zöllner.

Wahrlich! Ich säg' Eüch! Als solchen erklärt ihn selber der Himmel!
Habt Ihr im Namen des Herrn als dēn ihn auf Êrden erkläret.
Was auf Êrden Ihr bindet, das ist in den Himmeln gebunden—
Was auf Êrden Ihr löset, das soll in den Himmeln gelöst seyn.
Seyt nur Eines Sinns, nur Eines Hêrzens und Willens—
Thût nur Alles im Namen des Herrn mit Lieb' und im Glauben;
Und es fällt an die Êrde von Eüeren Wörten nicht Eines.
Siehe, der Himmel erfüllt, was Ihr auf Êrden entschiedet!
Eüer Gebêt wird erhöhrt— Warum Ihr auch bittet, das wird Eüch
Wêrden von Meinem Vater, dem Himmelbeherrscher; Wann Zwén nur
Eines Sinnes und Hêrzens im Glaubensgebêt sich vereinen—
Denn wo Drey, wo nur Zwén in Meinem Namen, zu lieb Mir,
Eines Sinnes für Mich und voll von Mir, sich versammlen—
Nähe bin Ich den Zwénen— Ich bin in dem Kreise der Dreyen.
Spühren sollen sie Mich und Meiner Gêgenwart Kräfte;
Eintracht ziehet Mich ān; Mich hält der Glaub' und die Liebe—
Dâ, wo Glaub ist und Lieb' und Eintracht, ist der Messias.

Als Er dieses gesagt, da wandte sich Pétrus zū Ihm—
Fragt' Ihn: O Rabbi! Wie oft soll ich dem Brüder verzeihen,
Wann Er wider mich sündigt? Ach! wann er mit Freüde mir wéhthût,
Soll ich siebenmahl ihm, dem Schādenfróhen, vergêben?

Ihm antwörtet der Herr ... Nicht siebenmal säg ich Dir, Simon!
Würd' er siebenmahl auch in Einem Täge dich kränken,
Kehrt er siebenmahl üm, und sagt: Es reüt mich; Vergieb mir!
Würd' er mit siebenmahl sieb'zig Beleidigungen dir wéhthûn?
Sieb'zigmahl siebenmâhle dich wieder flêhn um Vergêbung,
Sollst Du ihm jedesmâhl mit gelaßner Séle vergêben!
Höhrt vom Göttlichen Reich ein Gleichniß, Schüler der Liebe!

Sieh'! Ein König wollte zur Rêchnung fördern die Diener.
Ihm würd Einer gebracht, der zéhentausend Talent' Ihm
Schuldig war, und nichts hatte, die höhe Schuld zu bezahlen —
Zügellos hatt' er die Summe verpraßt, und die Güter verschwendet.
Bebend stand er dâ, und lās sein Urtheil im Antlitz
Seines Herrn: Er wêrde verkauft! Sein Weib und die Kinder.
Eskáven sollen sie seyn, bis die ganze Schuld mir bezahlt ist.

Schrêckenbläſſer vernahm der Knêcht der Gerêchtigkeit Urtheil —
Faltete zitternd die Händ' und fiel auf die Knie hin und neigte
Gêgen die Êrde die Stirn — Ach Herr, erbārme Dich Meiner!
Habe Geduld mit mîr — Ich will dir Alles bezahlen ...

Innig erbārmt sich der Herr des Gnâdeflêhenden Knêchtes:
Alles sey dir entlassen — Geschenkt auf immer die Schuld dir —
Sagte das Wört der Huld, und hieß zufrieden ihn aüfstêhn ...

Dankend, mit Blicken der Freüd' und Gefühlen schneller Entlastung,
Hüb er sich aüf von der Êrd' und stammelte Dank und Entzückung.

Aber höhret, was weiter geschäh — Der begnâdigte Schuldner
Wandte wêg sich vom Herrn, und gieng hinaus; Auf der Strâsse
Käm ein Mitknêcht ihm, der hundert Pfenning' ihm schuldig
War, mit bebendem Schritt und gesunkenen Blicken entgêgen.
Aber vorüber nicht gêhen ließ ihn der Grimmige... Plötzlich
Griff er ihn, würgt ihn und schrie: Bezahl auf der Stelle die Schuld mir!
Ach er fiel auf die Knie und bät' und flêht': Ach erbärme
Mein dich! Träge Geduld mit mîr! Ich will Alles bezahlen..
Aber Er höhrt ihn nicht än, blieb unerbittlich und ließ ihn
Auf dem bebenden Knie, und sandt' ihm Boten des Richters,
Die in's Gefängniß ihn führten zur Sklávenarbeit, bis Alles
Was er schuldig war, bezahlt wär'..... Allso mißhandelt
Sähen andere Knêchte des Herrn den flêhenden Schuldner —
Sähen's mit Zôrn und Betrübniß, und eilten zum Herrn und erzählten
Alles, was sie gesêh'n und gehöhret hatten, dem König —

Eilend ließ der Herr den Schuldentlasteten rûfen.
Bösewicht! Rief Er ihn än, da der Unerbittliche hêrträt:
Zêhentausend Talent' entließ ich dîr auf den Kniefall —
Gnâde mehr als du bät'st, erzeigt ich Dir — Solltest du dann dich,
Wie ich Dein mich erbärmt, nicht erbärmen des flêhenden Mitknêchts,
Dêr nicht hundert Pfenninge hatte, Dîr zu bezahlen?

Höhre dein Urtheil! Unwiderruflich îst es — Ich richte,
Wie dū richtetest, Dîch — Dū sollst mir Alles bezahlen!
Führt in's Gefängniß ihn hîn, und übergêbt ihn den Treibern —
Unerbittlich sey Jeder dem Unerbittlichen!... Allso
Wîrd der Richter drôben, mein himmlischer Vater, auch Eüch thun,
Wenn Ihr Beleidigern nîcht und den Schuldnern Schūlden vergêbet.
Unbarmhêrziger Êrnst erwartet den Strengen. Es waffnet
Milde Schōhnung sich nūr und Barmhêrzigkeit wider die Strenge.

XXXIII.

Lehre von der Ehe.

Pharisäer kämen zum Herrn; Verfüchten Ihn — Sagten:
Dürf sich scheiden der Mann vom Weib' aus jeglicher Ursach?

Ihnen antwörtet der Herr: Habt nie Ihr Móses gelêsen?
Dêr im Beginn erschuff, obgleich des Geistes Er viel hatt',
Schüff Er nicht Einen Mann, und für diesen Einen nur Ein Weib?
Sagt es Móses nicht schön: Der Mann wird Vater und Mutter,
Alles verlassen wird Êr, um ânzuhangen dem Weibe? ..
Mann und Weib, die Zwey, sie sollen nicht mehr seyn, als Ein Fleisch —
Allso sînd sie nun nîcht mehr Zwey, sie sind immer nur Ein Leib ...
Trennen sollst du nicht, Mensch! Was Gott zusammengefügt hat ...

Wârum befahl dann Móses zu scheiden sich mit dem Scheidbrief?
Frâgten den Herrn die Versûcher — Der Herr gäb ihnen die Antwört:

Móses gestattete wohl von wêgen Ísraels Härte,
Daß sich scheide der Mann von seinem Weîbe — Nicht allso
Wär es im Anfang — Gottes Wille nicht wär's, daß sich schieden
Éhen, im Namen des Herrn geknüpft — Und Îch auch, Ich säg Eüch:
Wêr vom Weibe sîch scheidet, es sey dann wêgen des Éhbruchs —

Einer andern sich traut, wird Éhebrêcher vor Gott seyn!
Éhebrêcher vor Gott, wer die Abgescheidne zur Eh' nimmt...

Als die Apostel das höhrten, erschräcken sie, sagten: Wenn's sō ist,
Ist's nicht weise, zur Éhe zu schreiten... Jésus erwiedert:
Nicht ist's jedem gegêben, zu fassen der Éhe Geheimniß;
Nicht îst jeder bestimmt, sich trauen zu lassen — Ein jeder
Folge seiner Natúr und der Läg', in die ihn der Herr setzt;
Diesen versägt die Natúr der Zeugung Trieb von Gebuhrt an —
Andern raubt die Gewalt ihn, der Menschen Herrschsucht und Bösheit.
Die entmannen sich sêlbst von wêgen des Göttlichen Reiches...
Höhere Lust zu geniessen, entbêhren sie Sinnevergnügung!
Jeder handle nach seinem Gefühl und nach eignem Bedürfniß —
Mehr nicht sag' Ich Eüch jetzt: Mich verstêhet, wêr Mich verstêh'n will.

Dieses redete Jésus jenseits des flûthenden Jordans,
An der Gränze Judäa, umringt von der hôrchenden Menge —
Nur das letzte der Wörte vernahmen im Hause die Jünger.

XXXIV.

Jesus unter Müttern und Kindern.

Eüch, ihr zärtliche Mütter, und Eüch, ihr blühenden Kinder
Gottvertrauter Mütter, die Jesus Christus mit Freüde
Nennen Herr und Gott! Eüch sing' ich die Freündlichkeit Jesus!
Sammelt Eüch üm mich hêr und vernehmt die Liebe des Beßten!

Welch ein Göttlicher Mann! Sagt' eine Mutter von vielen
Fróhen Kindern, Jesus von Názareth! Welch ein erhábner,
Milder, sêgnender Mann! Wêr kann ohn' Ehrfurcht Ihn ánschau'n?
Freündinn! Mir zittert die Lippe, wenn îch nur nenne den Namen
Des Erbármers! Mir klopfet die Brust, wenn jemand Ihn nennet!
Ôb êr Gûtes von Îhm, ob Bőses ságe?.. Wie schwankt mir,
Bis ich es weiß, man liebt Ihn, das Hêrz! Wie zittert das Mark mir,
Höhr' ich ein Wört von Îhm, dás nîcht die Liebe gesagt hat!
Jedes Vielleicht, jeglicher Zweifel, jedes Verstummen
Breitet Nêbel über mein Aug und zieht mir die Stirne
Trüb zusammen... Ich kann nicht genûg vom Erhábnen vernehmen;
Nicht erzählen genûg von Îhm den Kindern. O Freündinn!
Laß mich einen Gedanken dir ságen.. Der Göttliche Mann legt
In dem Namen des Herrn so vielen Kranken die Hand auf;
Und die Kranken genêsen; In Seiner Hand ist ein Sêgen,

Wie in keines Propheten der Vôrzeit.. Gottes Vertraute,
Gottes Gesalbte thûn nichts umsonst. Es ist Gnâd' und ist Wahrheit,
Wās durch sie geschieht. In Jésus ist Huld nur und Wahrheit.
Gottes Kraft ist in Îhm und über Ihm schwêbet des Herrn Geist!
Wenn wir unsere Kinder Ihm brächten, dem sêgnenden Milden;
Wenn wir den hóhen Vertrauten des Gottes Ísraels flêhten:
Sêgne diese Geliebten! Du sêgnest Alles! Du liebest
Kinderunschuld! Lege die Hand auf sie — Meynst du nicht, Freündin!
Daß Er sêgnen sie würd'.. O laßt uns zum Sêgnenden hîngêh'n!
Nimm du deine Kinder! Ich nehme die Meinen! Wir sāgen's
Einigen Freündinen noch, die mit uns gêhen.. Der gûte,
Menschenfreündliche Jésus wird jedes sêgnen, das Liebe,
Das der Glaub' Ihm bringt.... Die Freündin antwörtet: Du sprichst mir
Aus der Séle! Deine Gedanken sind meine! Ja! Laß uns
Gêhn zu dem sanften Erbārmer, in welchem der Geist ist der Gottheit!

Und sie erhüben sich fróh und wuschen die Kinder und nahmen
Auf den Ārm die einen, die andern führte die Rêchte....
Mutter! Wohîn? So riefen die Kinder den Müttern.. Wohîn! Zu
Jésus, dem Nazaréner, dem Wundermann voll Erbārmen!
Jâ! Wir wollen zu Îhm! Zu Jésus, riefen die Kinder!
Lieb hat Êr die Kinder! Er îst ein freündlicher Mann! Ist
Jedem Kommenden gût.... Die Mütter lächelten.. Giengen
Andre Mütter vorbey: Wir gêhen zu Jésus... Der hóhe

Gottesvertraute soll die Hand auf die Stirne der Kinder
Legen, sie sêgnen. Gesêgnet ist jeder, welchen Êr sêgnet.

Jede Mutter, die's höhrt, war fróh dem schönen Gedanken —
Band mit Eil' ihr Hâr, und nahm ein Kind auf die Ārme,
Eins an die führende Hand ... Die Schár der Mütter und Kinder
Nâhte sich Jésus. Er sähe sie kommen und dankte dem Vater —
Alles, was zū Mir kommt, wird mîr vom Vater gesendet!
Allso dacht' Er und sêgnete sie von Fērn .. Und sie kāmen
Nâher den Zwölfen .. Sie trāten so leise .. Sie frâgten so furchtsam!
Dürfen wir wohl mit den Kleinen uns nâhen dem freündlichen Meister?
Wird Er wohl sêgnende Händ' auf die Stirn der Unschuldigen legen?

Júdas Ischáriot wandte sich ūm — Was bemüht Ihr den Meister?
Weichet zurück! ... Der Belādene kann nicht der Lasten mehr noch
Trāgen! Immer neüe und neüe! So sagten die Sanftern ..
Júdas, gebietender, róher: Weichet! Ich sag' es nicht zweymahl!

Jésus sāh' es, erhūb Sich und zürnt' und eilete vôrwärts,
Sprāch mit der Stimme der Kraft, der Betrübnis und des Gebotes:
Lasset die Kleinen zu Mîr und wehrt nicht der Unschuld, die Mîch sûcht!
Solcher, sag' Ich Eüch, solcher ist Gottes Reich! — Und Ihr wollt sie,
Sie, die érsten Genossen des himmlischen Reiches, entfērnen!
Habt Ihr schōn vergessen, und war's umsonst, was Ich sagte?

Wêr ein unschuldiges Kind aufnimmt in Meinem Namen,
Solcher nimmt Mîch auf! Nicht Mîch; Den Vater, dêr Mich gesandt hat!
Wahrlich, wahrlich, Ich sâg' Eüch: Wer nîcht mit dem Sinne der Kinder,
Nicht mit dieser Einfalt, mit dieser Dehmuth, mit dieser
Unbefangenheit nâht dem Könige Ísraels, dêr wird
Nicht den Zütritt finden zum Göttlichen Reiche! Wer Mîch sûcht,
Sûcht das Göttliche Reich, und findet's, dêr so Mich findet.

Jesus blickte die Mütter und blickte die Kinder mit Huld ân!
Kommt! Ihr Lieben! Kommt! Ich verstosse nîcht, wer zu Mîr kommt!

Und Er breitet gêgen sie aûs die offenen Ârme.
Licht des reinsten Himmels, ein Strâl, wie das sanfteste Mondlicht,
Quoll aus seinen Blicken... Er nahm auf die Ârme der Kinder
Eins nach dem andern, drückt es an's Hêrz... und legte die Hand dann
Jeglichem aûf die Stirn und sagte Wörte des Sêgens!

Sey dem Vater geweyht und dem êwigen Reiche! .... Dem einen....
Fröhlich in deiner Jugend! Geniesse des Lêbens mit Unschuld!
Und vergiß nicht Gottes und nîcht der Rêchenschaft! Sagt Er
Einem muntern Knâben, der feürig Ihm küßte die Rêchte!
Einem Andern sagt' Er... Verkünde das Göttliche Reich einst!
Einem Andern: Noch weissest du nîcht, was Ich thûe: Du wîrst es
Nâchhêr einst verstêh'n. Du wîrst viel sâen und âhrnden!
Wiederum sagt' Er zu einem: Der Kleinste wird noch der Größte

Und der Geringste wird der Herrlichste wêrden!... Den Müttern
Sagt Er auch Wörte der Huld und der Weisheitvollen Belehrung:

Éhret die Wêge des Vaters! Er führt Eüch hiehêr... Und Er wird auch
Führen Eüere Kinder zum grössen Ziele der Ziele!
Bêtet, wachet und glaubt und fürchtet Eüch nicht vor dem Bösen!
Wêr an Mich glaubt, der besieget die Wêlt, und den Tód und die Sünde.
Nicht der Êrd' erzieht, dem Göttlichen Reiche die Kinder!
Nâh' ist das Göttliche Reich und der König des Göttlichen Reiches...
Wêrdet, wie diese Kinder, so seyt Ihr des Reiches Genossen!

Allso sêgnete Jésus die Mütter; Allso die Kinder..
Und aus Seinen Händen empfiengen die fróheren Mütter,
O die Erquickten von Îhm, die überséligen wieder
Ihre Geliebten, geweyht dem éwigen Reiche... Sie giengen
Ó wie leichten Schritts, mit welchem Ödem der Wonne
Wêg vom Angesicht Jésus — Und drückten herzlicher, frömmer,
Mütterlicher, als nie an die Brust, die gesêgneten Kinder;
Wiederhohlten sich sélbst die Wörte des milden Erbármers..

Auch die Kinder waren erfüllt von Jésus.... Wie neü war
Eines jeglichen Antlitz, wie reingewaschen ein jedes..
Mutter! Sagte das eine: Warüm verlassen wir Jésus?
Laßt uns zu Jésus zurück! Rief laut ein anderes.... Jenes
Wiederhohlte das Wört, das Jésus ins Ohr Îhm gesagt hatt'..

Engel des Herrn sind um Dîch! Zu Leiden viel und zu hóhen
Freüden bist du bestimmt, ein Érbe des himmlischen Reiches!
Wieder ein Anderes sagt'.. Êr nahm so sanft bey der Hand mich,
Neigte sich gêgen mich hîn und hūb mich aūf von der Êrde.
Ó! Wie blickt' Er mich ān!.. Sey die Freüde der Mutter, so sagt Er,
Sey des Entschlâffenen wêrth, des Sêligen, der dich gezeügt hat!

Allso erzählten sie sîch und umārmten sich; Mütter die Mütter,
Kinder die Kinder und Mütter... Sie fühlten Freüden des Himmels!

XXXV.

Lehre vom Reichthum.

Jésus gieng auf der Strass. Entgêgen lief Ihm ein Jüngling,
Dêr ein Oberster war der Schûle; Fiel vor Ihm nieder
Auf die Knie' und frâgt' Ihn: Gûter Meister! Was soll ich
Gûtes thûn, zu erérben das éwige Lêben?.. Es sagt ihm
Jésus: Was nennst du Mich gût? Es ist niemand gût, als nur Einer;
Gott allein ist ein Licht ohn' alle Finsternis... Êr nur
Îst der Quell des Gûten, von jedem Lichte das Urlicht!
Willst du das éwige Lêben? Erfülle Gottes Gebote!

Welche Gebot'? Antwörtet der Jüngling... Jésus erwiedert:
Dās: Du sollst nicht töden! Nicht éhebrêchen! Nicht stählen!
Falsche Zeügnis nicht gêben! Éhre Vater und Mutter!
Liebe, wie dich sélbst, den Nâchsten, ieden der Brüder!

Alles, sagte der Jüngling, bewahrt' ich von frühester Jugend.
Sāg' mir: Was mangelt mir noch, zu erreichen der Tugenden höchste?

Schweigend blickte den Frâgenden sanft und mit Lächeln der Herr ān;
Durch die Séle gieng ihm der Blick. Von künftiger Tugend
War er ein Keim der Blick voll Erbārmung — Doch lange nicht reift er —
Willst vollkommen du seyn? Antwörtet ihm Jésus, so gêhe

Hin und verkauf, was du hast und schenke die Summe den Armen;
Und im Himmel bewahrt dir der Vater noch grössere Schätze.
Hast du dieses vollbracht, so komm und werde Mein Jünger!
Folge Mir nâch und lerne von Mîr erdulden den Mangel,
Dulden die Schmâch und tragen die Lasten, die Tugend dir aüflegt.
Niedergeschlägenen Blicks und mit blasser Wang' und verstummend
Höhrte der Reiche dieß Wört und wandte betrübt sich von Jésus —

Jésus sagte den Jüngern, indêm der Bekümmerte weggieng:
O wie schwêr, wie schwêr wird jedem Reichen der Eingang
In das Göttliche Reich — Erstaunt vernahmen's die Jünger...

Wiederum sagte der Herr: Ach! Lieben Kinder, wie schwêr ist's,
Daß das Göttliche Reich erérb' ein Reicher der Êrde,
Dêr dem Golde vertraut — Und zum Silber sagt: Sey mein Trost dû!
Wahrlich, leichter ist es, daß durch ein Nadelohr wêrd' ein
Dichtes Schiffseil gezogen, als daß ein solcher zu Gott komm' —

Allso ist's unmöglich — erwiederten bangsam die Jünger,
Daß ein Reicher die Sêligkeit érbe.... Wêr wird dann sêlig?

Jésus erwiedert den Bangen und säh' sie mit frâgendem Blick ân:
Kann die Allmacht nicht, was nîcht der unmächtige Mensch kann?

Îhm antwörtete Símon — Und sagte: Das gêhet nicht ûns ân!

Uns, die Alles so gêrn um Deinetwillen verliessen?
Sieh'! Wir folgten Dir nâch; Belohnung wartet auf üns doch?

Freylich, hóhe Belohnung! Antwörtete Jésus — Ja wahrlich!
Ihr, Ihr treüen Schûler, die Mîr nachfolgen zum Ziele,
Seyt zu Éhren bestimmt, an die kein Gedanke hinaufdenkt.
Hóhe Vergeltungen warten des treüen Knêchts des Messías.
Wann der Adamíde vom hóhen Himmel wird kommen,
Sitzen wîrd auf dem Thrôn der blendenden Herrlichkeit Gottes;
Wêrdet auf Thrônen Ihr sitzen in überfürstlicher Éhre.
Richten wêrdet Ihr Zwölf die zwölf Geschlêchte von Jakob —
Ísrael wird sich Eüch beügen und Könige in Eüch verehren!
Wahrlich! Wer Häuser verläßt um Meinetwillen; Wer Brüder
Oder Schwestern verläßt; Verlässet Vater und Mutter,
Oder Gattin und Kinder; Verlässet Äcker und Weinbêrg';
Keiner verläßt sie umsonst; Nicht érst im künftigen Äon,
In dem jetzigen schön wird's ihm vom Vater vergolten —
Hundertfältig vergolten; Unendlich îst die Belohnung!
Aber Viele der Érsten, die Gott zu Genossen des Reiches
Huldreich rief, die wêrden die Letzten — Viele der Letzten
Wêrden die Érsten noch seyn und Fürsten des Göttlichen Reiches —

XXXVI.

Üppigkeit und Armuth.

Parábeln.

Über die Êrde hîn erhobst Du, Göttlicher Lehrer,
Deine Schüler — Sie lêrnten die Êrde verachten, und Güter
Sammeln sich in den Himmeln, die nie verwelken — Du lehrtest
Sie die verwêslichen Schätze zu unverwêslichen machen.
Durch die Gebeine drang und tief durch's innerste Mark bebt'
Jedes Deiner Wörte: Vernehmt die höhe Parábeln:

Einen Pächter hielt ein reicher Mann.... Der verschwendet —
Allso ward ihm gesagt — die Güter des Herrn und Er rief ihm;
Sprāch: Was höhr' ich von dîr? Gieb Rechnung deines Verwaltens!
Künftig kannst du nicht mehr an der Stelle stêhn, wo du standest.
Traurig wandte sich wêg von dem Herrn der verschuldete Pächter,
Sagte bey sich sêlbst: Was soll ich thûn, ich Verarmter,
Weil mein Herr mich verstößt? Ich erdulde nicht lastende Arbeit;
Schäme mich auch zu bettlen; Was soll ich? Was râth mir die Klugheit?
Schuldner meines Herrn! Daß ihr in eüere Häuser
Aufnehmt mich Verstoßnen? Noch will ich die Schuld eüch verringern....
Und er rief die Schuldner des Herrn und sagte zum Érsten:
Wie viel sollst du dem Herrn? Der Schuldner antwörtet' ihm: Hundert
Tonnen Öhls — Ihm erwiedert der Pächter — Setze dich eilend —

Schreib in deinen Brief: Ich bin ihm schuldig nur fünfzig...
Und zum Anderen sprāch er: Und dū — Wie viel bist du schuldig?
Hundert Malter Waitzen, antwörtet ihm dieser — Da sagt' er
Ihm: Nimm deinen Brief und schreib für hundert nur achtzig...
Willig versprāchen die, den Verstossenen zu sich zu nehmen.

Jésus lobte die Klûgheit des Ungerêchten und sagte:
Mögten die Kinder des Lichts oft klûg wie die Kinder der Wêlt seyn!
Macht aus dem eitelen Mammon, o macht aus vergänglichem Golde,
Meine Lieben, Eüch Freünde! Erfreüt die Armen mit Wohlthûn!
Deckt die Menge der Fêhler mit mildem Erbārmen, mit Liebe!
Darbt Ihr einst vielleicht, nimmt dann in éwige Hütten
Eüch der Sêligen Einer, den Ihr auf Êrden erquicktet —
Seyt im Kleinesten treü — Und Ihr wêrdet im Grössesten treü seyn!
Seyt im Nehmen und Gêben gerêcht und ungerêcht niemahls!
Unrêcht in dem Geringsten verführt im Grössen zum Unrêcht.
Seyt Ihr nicht treü und gerêcht mit dem ärmlichtäuschenden Silber,
Wer will ächte Schätz' Eüch und éwige Gûter vertrauen? —
Seyt Ihr nicht treü im Vertrauten, wie wêrdet Ihr Eignes verwalten?
Mehrmahls sagt' Ich's Eüch schōn: Zwén Herren kānn man nicht dienen —
Wird der Eine geliebt, so haßt man den Andern — Und hängt man
Treü an dem, der bejâht, so verachtet man dēn, der verneinet.

Diese Wörte vernahmen die Goldbegierigen Haufen,
Die kein Mitleid kannten, die Pharisāer, und lachten

Háh! Der Názaréner! Der Arme spottet des Reichthums!
Spricht vom Wohlthûn und Gêben, und hat nicht, wó Er sein Haupt legt!

Jésus vernahm den Spott und sagte den Höhrenden: Îhr seyt's
Die sich erhóh'n vor den Menschen und Reingerêchte sich nennen..
Aber Eüere Hêrzen durchschaut der Zeüg' in den Himmeln.
Greüel îst vor dem Herrn, was hóch ist im Auge der Menschen.

Höhrt noch Eine Geschichte — Sie treff' Eüch scharf, wie der Blitz trifft —

Ein begüterter Mann, verliebt in die Schätze der Êrde,
Kleidete sich, wie Fürsten sich kleiden, mit Seiden und Purpur;
Weidete jeden Tag die Sinne mit jeglicher Nahrung;
Sann mit dem érsten Erwachen auf weichliche Pflêg' und auf Freüden,
Lief mit jedem Gedanken, mit jedem Ōdem nach Wollust —
Nêben ihm wār ein Armer, ein schwêrbelasteter Kranker;
Lázarus hieß er; Ihr kanntet vielleicht ihn; Voller Geschwühre
Lāg er ān der Pfôrte des reichen Schwelgers und wünschte
Vôn den Brōsamen nūr, die entfielen dem Tische des Prassers,
Satt zu wêrden — Es kāmen zum Jammervollen die Hunde,
Leckten seine Geschwühr und kühlten den brennenden Schmêrz ihm;
Aber stolz und verachtend vorübergieng ihn der Reiche...
Höhrt, was geschāh... Es entschlief der Schmêrzenbelastete... Engel
Eilten, den Erlösten zu trāgen in Ábrahams Schós hin —

Väterlich fróh umfieng der Glaubenden Vater den stillen,
Gottvertrauenden Dulder, der satt der Êrde, nie satt ward.

Auch der Reiche starb, und ward zu Grābe getrāgen —
Und erblickte sîch in der Tiefe — Versank' wie in Flammen!
Ein Bedürfnis wār die lêre Sêle voll Ohnmacht!
Aus der schrecklichen Tief' erhob er die schmachtenden Blicke
In die Höh' und sähe von Férn in Ábrahams Schósse
Lázarus rûh'n im Frieden, und rief mit schneidender Stimme:
Vater Ábraham! Ach! Erbārme Dich meiner und sende
Lázarus mîr herāb, daß Êr die Spitze des Fingers
Tauch' in's Wasser und kühle die Glühtdurchmarterte Zunge!
Ach! Wie wêrd' ich so sehr in dieser Flamme gepeinigt!
Ihm antwörtet, so daucht es ihn, êrnst, der Glaubenden Vater:
Sohn! Gedenk', daß du Gûtes empfiengst in den Tāgen des Lêbens!
Lázarus duldete Böses und trûg mit Gelassenheit Lasten,
Die du erleichtern nicht wolltest... Nun wîrd bey Mîr Er getröstet;
Aber dū wirst gequält und in Jammer verwandelt die Lust sich.
Über dieß Alles, du siehst's, îst unübersteiglich die weite,
Tiefe Kluft, die dich scheidet von ūns — Wir können zu Eüch nicht,
Die Ihr schmachtet nach Kühlung, hinüberkommen; Und Îhr könn't
Nicht hêrüber zu ūns, wo das Licht und die Freüd' und das Rêcht wohnt.

Und der Schmachtende rief aus seinen Flammen heraūf: Ach!
Vater! Laß Dich erbitten und sende den sêligen Dulder

Hîn in meines Vaters Haus, wo der Brüder noch fünfe
Lêben wie Îch! Erbärme Dich ihrer! Lázarus warne
Die ungläubigen Fünf'! Ach! Daß sie hiehêr nicht versinken,
Wó die Sünde zur Jammergestalt und zur Quál wird die Wollust.

Ábraham rief ihm hinüber... Sie haben Móses, sie haben
Warnungen Göttlicher Sêher! Vernehmen sie diese nur... Ach! Nein!
Rief er aus seinen Flammen! Ach! Vater! Nein! Wenn der Tódten
Einer kâme zu ihnen, so würden sie weiser und besser!

Ihm antwörtet der Vater — Wer Móses, wêr die Propheten
Höhren kann und nicht höhrt, der würd' auch dem Tódten nicht glauben,
Kâm' er in's Lêben zurück und würd' er unstêrblich erscheinen.
Wêr im Geringen nicht treü ist, der wîrd im Grössen nicht treü seyn.

Bebend verstummt mein Lied der êrnsten Lehre.. Sie schalle
Wie ein treffender Schlâg des Donners mîr in die Séle,
Wenn ich des Armen vergêss' im Genusse der Güter, die Gott mir
Gâb für Brüder, für Schwestern, die Mangel peinigt und Schmêrz quält.

Wō der Hauch des Windes sich hebt und wohin er sich wendet,
Weiß der Stêrbliche nîcht, und nicht der Sänger der Thâten
Jesus, wie Er begann, und wie Er vollendet, und wie Er
Hingieng nach der Thât, zu beginnen noch grössere Thâten.

Messiáde,

oder

Evangêlische Gesänge.

Sêchstes Bûch.

Innhalt des sechsten Buches.

I. Jesus Reise nach Jerusalem.

II. Der Messias sendet Siebenzig Boten aus.

III. Jesus am Laubhüttenfest zu Jerusalem.

IV. Jesus und die Ehebrecherin.

V. Jesus Zeügnis von Sich.

VI. Jesus und ein Blindgebohrner.

VII. Jesus, der güte Hirt.

VIII. Zurückkunft der Siebenzig.

IX. Wer ist mein Nächster?

X. Maria und Martha.

XI. Jesus lehrt Seine Schüler beten.

XII. Jesus erlöset eine lame Frau von satanischen Banden.

XIII. Ernst nach Seligkeit.

XIV. Herodes und Jerusalem.

XV. Jesus bey einem Pharisäer. Ein Wassersüchtiger wird geheilt. Parabel von der Königlichen Hochzeit.

XVI. Nachfolge Jesus.

XVII. Gottes Vaterliebe.

XVIII. Glaubensstärkung.

I.

Jesus Reise nach Jerūsalem.

Jésus sähe den Täg, der dunkler wär, als die tiefste,
Lichtentblößteste Nacht, den Gewittertäg und die Quálen
All'! Ach! Alle Schanden, die Seiner harrten und faßte
Seines Geistes Kräfte zusammen; Alle Gedanken
Drängt' Er in Einen .. Des Vaters Wille geschêhe! .. Sein Will' ist
Éwiges Lêben des Sohns und éwiges Lêben der Tódten
Durch den Sohn, vollendet durch Leiden; Erhóht aus der Tiefe
Über alle Kräft' und alle Lêben der Schöpfung.

Voll von diesem Gedanken erhūb Sich Jésus und lenkte
Seine Blicke nach Sālem, der Königin unter den Städten,
Und der Mörderin aller Propheten .. Und sagte den Zwölfen,
Die allein Ihm folgten: Wir zieh'n nach Jerūsalem! Wisset,
Daß des Menschen Sohn den Hóhenpriestern und Lehrern
In die Hände wird fallen! Durch diese dem heidnischen Richter
Übergêben wird wêrden! Man wird Ihn verdammen zum Tóde —
Ihn verhóhnen, Ihn geisseln, Ihn heften an's Kreuz, Ihn begrāben,
Und am dritten der Täge wird wieder erstêh'n Er vom Tóde —
Tieferschrocken vernahmen die Zwölfe das Wōrt, das so oft schon
Tief sie hatt' erschreckt, und was sie niemals verstanden.

Jésus sandte Boten voraūs, Sich für einige Tāge
Hêrberg zū bestellen... Der Flecken Samáriens wollte
Hêrberg Ihm nicht gestatten .. Die Boten wandten sich zürnend,
Kāmen zu Jésus zurück — Sie versāgen, Rabbi, Dir Hêrberg!
Frâgten: Wohîn Du Dich wendest? — Wir nannten Jerūsalem — Glühend
Hiessen sie ūns entflieh'n... Für Dich und uns sey nicht Hêrberg!

Glühender noch als jene vernahmen die Zebedäiden
Dieses Wört und schlossen sich ān und riefen: Rabbúni!
Willst Du! So heissen wir Feüer vom Himmel fallen! Verzehren
Soll der treffende Blitz, wie die Spötter Elías, die Frêchen!

Jésus wandte Sich ūm; Erhob die Rêchte... Johannes!
Rief' Er, was willst du? Jakóbus? Was wollt Ihr? Ihr wißt nicht,
Welch ein Geist Eüch beséelt! Der Messías kommt nicht, die Sélen
Zu verderben! Er kommt zu erhalten, kommt zu erretten!
Laßt uns anderswohîn die Schritte lenken, weil dort uns
Ist die Hêrbêrg versagt... Uns ziemet Duldung und Rûhe!

II.

Der Messias sendet Siebenzig Boten aus.

Höhe, tiefe Gebête des Zeitenumfassenden Jésus,
O des sanften, des milden Erbärmungreichen Beherrschers
Des erwähltesten Volks, der Ísrael wollte versammeln,
Wie die Henne versammelt die Küchlein unter die Flügel ....
Seine Nachtgebête begleitet' am folgenden Mórgen
Sein gewinnender Rûf ân siebenzig würdige Boten,
Die aus den Schâren der Höhrer, der nächsten Folger Er wählte,
Nach den Winken des Geistes, der über Ihm schwêbte. Mit Namen
Rief Er jeden herbey, nach der Zahl von Ísraels Âltsten
Wählt Er Siebzig und Zwén. Sie gehórchten Alle dem Rûfe
Deß, der die Hêrzen durchschaut und jedes gehórchende Hêrz stärkt,
Seinen Willen zu thûn und nach Seinem Willen zu leiden.
O bey jeglichem Namen, genannt von dem höhen Erbârmer,
Klang's im Vórhôf nicht nûr, nicht nûr im Heiligthum — Klang es
In dem Heiligsten, Tiefsten des Grundes der éwigen Séle,
Wie ein Laut vom Thrôn' ... Es vernahm des Rûfenden Stimme
Nicht das Ohr nur, das Hêrz, des Hêrzens Tiefe vernahm ihn.
Jedem Gerûfenen wich, wie höhen Fürsten, die Menge
Staunend zurück ... Sie stellten sich All' um die Zwölf' und um Jésus.
Jésus erblickt' in ihnen mit Einer grössen Empfindung
Künftige höhe Gebieter im Heilausströmenden Reiche,

Dessen König Er war, der Könige König, und dankte,
O mit welchem Danke von Tausendmaltausend dem Vater
Für das höhe Geschenk, das Wêlten und Himmel in sich schloß.

Jésus entließ die Meng' und hieß die Zwölf' und die Siebzig
Bleiben — Zur Rêchten und Linken standen die Zwölf' — Vor den Zwölfen
Und vôr Îhm in der Mitte verbreiteten still sich in Einem
Schönen Kreise die Siebzig .. Er hūb die Rêchte; Dann sagt' Er:

Gêhet Zwén und Zwén — in Ísraels Städte! Verkündet
Jeder die Nâhe des himmlischen Reichs und des Königes Nâhe!
Gêhet Mir vôr, wo Ich folge! Bereitet Mir Pfāde! Was Îch Eüch
Jahre nun lehrte, das lehret ... Die Âhrnde ist grōß, und der Arbeit
Ist wie viel! Ach! Wie viel! Wie wenig' aber der Âhrnder!
Bittet den Herrn der Âhrnde! Den Hêrzenlenker, den Gâber
Jeder nützlichen Gâbe, den Krafterwecker, den Stârker
Jeder dürftigen Ohnmacht, zu wecken der Âhrnder noch Viele!
Gêhet im Namen des Vaters! Auf Eüch schaut nieder Sein Auge —
Sieh'! Ich send' Eüch als Lämmer, als Schâf' hin unter die Wölfe!
Einfach wandert dahêr und ohne Kummer für Nahrung!
Keine Bürde mit Eüch! Nicht Beütel noch Tasche, noch Vôrrâth!
Weilt Eüch nicht auf den Strâssen! Zerstreüt Eüch nicht durch Begrüssung!
Trêtet Ihr īn ein Haus, so sêgnet des Hauses Bewohner!
Friede sey mit Eüch! Wird ein Sohn des Friedens daselbst seyn,
Fróh der Wahrheit und Gottes und fróh des nâhenden Reiches,

Wird auf dem Kinde des Lichts der Sêgen rûh'n, den Ihr wünschtet!
Ist kein Schüler daselbst der himmlischen Wahrheit; — Der Sêgen,
Welchen im Namen des Herrn dem Haus Ihr wünschtet, wird alsbald
Wiederkehren zu Eüch! Was Ihr dem Anderen wünschtet,
Fähig dieser nicht wär, es anzunehmen, ist Eüer!
In dem Hause, das Eüch aufnimmt als Gesendete Gottes,
Bleibet und êsset mit Dank, und trinket mit Einfalt und Fróhmûth,
Wäs Eüch vorgelegt wird. Ein Arbeitfróher ist Lohnswêrth.
Gêhet nicht von Hause zu Hause! Bleibt, wo Eüch einmahl
Aufgenommen die Lieb'! In jeder Stadt, die Eüch aufnimmt,
Êsset, wäs man Eüch giebt, und trinket, wäs man Eüch vorstellt!
Heilet im Namen des Herrn die Kranken, die sich Eüch nâhen!
Wêr Vertrau'n hat, wêrde geheilt! Ich gêb' Eüch die Vollmacht!
Säget mit fróher Gewißheit: Das Göttliche Reich ist im Anzug!
Nâh' ist dies himmlische Reich, deß viel' Jahr' — Jahrhunderte harrten!

Kommt Ihr in eine Stadt, wo Niemand willig Eüch aufnimmt,
Dâ gêht hin auf die offene Strâß und stêhet, und rûfet:
Eüer nür ist die Schuld des Blûts! Wir sind rein und sind schuldlos,
Ihr verwêrfet die Gnâde des Himmels, die Huld des Messias!
Auch den Staub, der von dir, du Sünderstadt, sich uns ânhängt,
Schlägen wir äb auf Eüch! Doch wisset: Nâhe war Gottes
Lêbenbringendes Reich, und das höchste himmlische Heil Eüch!

Wahrlich! Meine Lieben! Es wird am Tag des Gerichtes

Sodoma nicht so beschämt vor den Blicken des Richtenden dâstêh'n,
Wie die unsêlige Stadt, die verwarf, wēn Îch Ihr gesandt hab'.
Wêr ein Ohr hat für Eūch, der hat ein Ohr auch für Mîch... Wêr
Eūch verwirft, der verwirft nicht Eūch nur! Mîch und den Vater,
Dêr der Êrde Mich sandte, wie Îch Eūch sende, verschmâht êr!

Als Er dieses gesagt, befahl Er den Zwölfen, den Siebzig
Zu erzählen, was ihnen geschäh', da gesendet von Îhm sie
Îsraels Stādte durchreisten — Und nâher sie zu belehren
Wêgen der Reis' und der Weise, das Reich des Herrn zu verkünden;
Kranke zu heilen; Den Plâgegeistern mit Macht zu gebieten.
Die Geūbtern sollten ermuntern die Mindergeūbten...
Ó mit welcher Freūd' erfüllten sie Jésus Befehle..
Ó mit welcher Freūde bemêrkt' in der Einsamkeit Jésus,
Unter grōssen Gebêten für Alle, die érsten Versûche!

III.

Jésus am Laubhüttenfêst zu Jerūsalem.

Jésus gieng umhêr in Galiläa ... Noch wollt' Êr
Nicht in Judäa gêh'n bis der Grimm der harrenden Mordsucht,
Éhe die Stunde gekommen, bestimmt von dem Vater — sich legte.
Nâh war das Fêst der Hütten, gebaut aus blühenden Zweigen,
Welches das Wohnen der Väter in Hütten fey'rte .... Zu Jésus
Sagten seine Brüder, die Söhne Josephs .. Du wîrst doch
Nach Judäa gêh'n? Erhebe von hier Dich und zeige
Deine Macht an der heiligen Stätte. Bewundrer und Jünger
Hast Du viele dôrt! Vôr Deinen Jüngern verrichte
Göttliche Thâten. Wer offenbar seyn will, fliehet das Licht nicht;
Bist Du das Licht der Wêlt, so verbirge Dîch vor der Wêlt nicht!

Allso fagten die Brüder, die nîcht an Ihn glaubten ... Der Herr sprāch:
Meine Stund ist's noch nîcht ... Vielleicht ist's Eüere Stunde!
Gêhet für Eüch, wenn Ihr wollt. Ihr habt von der Wêlt nichts zu fürchten!
Eüch nicht hasset die Wêlt. Mîch aber haßt und verfolgt sie;
Denn Ich zeüge von Îhr, daß ihre Wêrke sind böse!
Gêht Ihr schön auf das Fêst? Ich gêhe npch nîcht nach Judäa;
Meine Zeit ist nôch nicht erfüllt, die der Vater bestimmt hat.

Allso verweilt' Er noch länger in Galiläa ... Da giengen

Ohn' Ihn seine Brüder hinaüf nach Jerüsalem... Einsam,
Still und unbegleitet von Schären, am duftenden frühen
Mörgen oder am Abend war Jésus nach ihnen gegangen.

Unerkannt und einsam verweilt' Er in Sälem... Die Bürger
Und die Fremdlinge frâgten: Der Názaréner, wo îst Er?
Wō Er wär und nicht îst, da îst ein Sehnen nach Îhm nur!
Grösse Bewegung war um Seinetwillen im Volke.
Einige nannten leis' Ihn fromm und vom Himmel gekommen;
Andere schrien von Îhm: Er îst ein Verführer des Volkes.
Niemand redete frey, wie Er fühlte, die Wahrheit. Die Furcht hatt'
Alle Gûten gefesselt. Ergrimmt war die Priesterschaft Júdahs
Wider Jésus.... Am dritten der fêstlichen Täge mit Einmahl
Ward in des Tempels Vorhôf gesêhen Jésus... Da lehrt' Êr
Öffentlich, ohne Furcht, die Schären Ísraels... Alle
Juden waren erstaunt der wahrheitleüchtenden Lehre:
Wie weiß dieser die Schrift, dêr nie die Gelehrten gehöhrt hat?
Nie die Schülen besûcht? So sagten Höhreren Höhrer.

Jésus erwiedert der staunenden Menge: Nicht Mein ist die Lehre,
Sondern Dessen ist sie, dêr Mîch auf die Êrde gesandt hat!
Îst es um Wahrheit dir êrnst, du wirst verstêhen die Wahrheit!
Dêr versteht des Gesendeten Wört, dêr den Sender verstêh'n will.
Inne wêrden wird Jeder: Ob meine Lehre von Gott sey?
Dêr will thûn den Willen des Vaters, der Mich gesandt hat.

Dēm wird es sāgen sein Hêrz, ob Menschenerfindung mein Wōrt sey?
Wêr erfindet ein Wōrt und Gottesgesandten sich lūget;
Dêr sucht seinen Rûhm; Wer den Rûhm des Sendenden suchet,
Dêr ist redlich und wahr, und fērn ist ihm Unrêcht und Lüge.
Móses rühmet Ihr Eüch, des grössen Gesandten Jehóvahs?
Aber wêr von Eüch hält das Gesetz des gepriesnen Gesandten?
Eüer Móses gebot: Du sollst nicht tōden! Îhr aber
Sûchet meinen Tód! Heißt dās den Móses verehren?

Wêr sûcht Dich zu tōden.. Antwōrtete zürnend das Volk Îhm!
Ein Besess'ner spräche wie Dū!... Es erwiederte Jesus:

Ihr verwundert Eüch Alle, daß Îch ein einziges Wêrk thāt
An dem Sabbat... Und wähnt: Ich verachte Móses Gesetze!
Nein! Ich verachte sie nicht... Was gebot Eüch Móses?.. Beschneidung?
Lange vor Móses ward sie geboten den Vätern... Móses
Dêr bekrāftigte nūr, was längst den Vätern gesagt ward.
Dennoch ist's Eüch nicht Sünde, den Sohn zu beschneiden am Sabbat?
Und Ihr zürnet Mich ān, daß Îch vor dēm an dem Sabbat
Ohne Mûh' und Arbeit genêsen hieß den in Schmêrzen
Graugewordnen? Heißt gerêcht dieß gerichtet? O richtet
Nicht nach dem aüssern Scheine! Nach innerem Wêhrt' und nach Wahrheit.

Als dieß Wōrt verscholl, ward nâh um Jesus vernommen:

Ist der Redende hier nicht dêr, den sie sûchen, zu tôden?
Dennoch spricht Er so frey, und Niemand darf Ihm was sâgen?
Was dann sagen die Väter von Îhm? Sie scheinen was hôhes
Dennoch in Îhm zu vermûthen... Vielleicht erkennen sie itzt Ihn
Als der Messías.... Nein! als dêr nicht kann erkannt seyn,
Denn man weiß ja: Wohêr der Jésus stammet, der hier stêht?
Kömmt der Meßías einst, so wird Niemand wissen, von wannen?
Jésus höhrte dieß Wôrt, und rief im wimmelndren Vôrhof:
Jâ! Ihr kennt Mich, Ihr wißt, von wannen Ich bîn — Denn Ich bîn nicht
Eignen Willens gekommen. Mich sandte die éwige Wahrheit!
Dêr, dên Îhr nicht kennt, hat Mîch vom Himmel gesendet —
Ihn erkenn' Ich wie Nîemand — Wie keiner sonst bin Ich vôn Ihm!
Dêr hat Mich gesandt, der Himmelbeherrscher... der Vater!

Wûth erhitzt und bezwang sie... Es hob sich ihr stampfender Fûß schon
Wider Ihn, Îhn zu ergreifen, zum schnêllen Tód Ihn zu führen.
Dennoch legt' an Îhn, den Bezeichneten Gottes, sich keine
Hand der Ergrimmten; Noch wär nicht Seine Stunde gekommen.

Viele Kinder des Lichts, berührt vom Strâle der Wahrheit,
Konnten nicht widerstêh'n dem Scharfeindringenden... Glaubten
An den Göttlichen, sagten: Wann kommen wîrd der Messías,
Wird Er Grösseres thûn, als dieser thät? Und wie kann Er
Hêrzerhebender sprêchen? Erhâbner handeln?... Der Höhrer
Solcher Gespräche, die nôch nicht glaubten, entrissen sich Viele

Zürnend und eilten wêg zu den Pharisäern, und sagten,
Was sie hatten vernommen. Die Râcheschnaubenden sandten
Eilende Boten an Îhn: Entführt Ihn gebunden der Menge!
Eüre Lehrer gebieten; Die Väter Ísraels! Sō soll
Nicht mehr sprêchen der Gottesverächter, der Sabbatentweyher!
Mûthig ergreift Îhn! Bindet Ihn fest, und bringt Ihn zum Érsten
Priester! ... Die Boten vernahmen's, verbargen ihr Mordgewehr — Nâhten
Sich dem Volk' und drangen durch's Volk, und kämen zu Jesus,
Gäben sich Winke; Mitten im Winken starrten die Blicke
Jeglichem hîn nach Jesus, dem mächtigen Sprêcher ... Sie regten
Keine Hand; Es hob sich kein Fûß; Sie standen gewurzelt.
Göttlicher Êrnst und Milde floß aus des mächtigen Sprêchers
Unanschaubarem Blicke ...: Die Rêchte, die Er nur Einmahl
Ausstreckt — Wâr wie ein treffender Blitz, wie ein Strâl des Gerichtes.

Eine kurze Zeit nur, lange nicht mehr bin Ich bey Eüch!
Alsdann gêh' Ich zu Dēm, der Mîch zur Êrde gesandt hat.
Viele wêrden Mich sûchen; Umsonst! Sie wêrden nicht finden;
Denn wo Îch bin, könnt Ihr nicht kommen. Ich gêhe zum Vater!

Einige, dâ Er das sagt', erwiederten: Wō will Er hîngêh'n?
Daß Ihn finden nicht soll, wer Ihn sûchet? Will Er die Griechen,
Die zerstreüt sind, besûchen? Ein Lehrer wêrden der Griechen?
Welche Rêde des Unsinns? Îhr wêrdet Mich sûchen und wêrdet
Den Gesûchten nicht finden ... Wō Îch bin, könnt Ihr nicht kommen

Ungewandt hatte Sich Jésus, und Niemand bemêrkte, wohîn Er
Sich mit den Zwölfen gewandt... Doch stand Er am letzten, am höchsten
Fêstlichen Tāge der Hütten am Quêlle Silóahs!... Es schollen
Stimmen der Wonn' umhêr... Mit Freüde wêrdet Ihr schöpfen
Aus den Brunnen des Heils! In den Tāgen des himmlischen Reiches
Wird entfliehen der Mangel, und jede Durft wird in Fülle,
Jedes Bedürfnis sich wandeln in Überfluß und Entzückung.

Lauter als alle Stimmen der jübeljauchzenden Freüde
Rief an demsêlben Tāge der Gottesvolle Messías:
Komme zu Mîr, zu Mîr, wēn dürstet! Schöpf' aus der Fülle
Meiner Kraft und Erbārmung, und trinke jeglicher satt sich!
Wêr sein Hêrz Mir schenkt, und an Mîch als Gottesgesalbten,
Ān den Vater glaubt, der in Mîr ist und dêr Mich gesandt hat;
Strôme lêbenden Wassers entfliessen Ihm! Göttlicher Geist ist
Sein und jede belêbende Kraft, die Unstêrblichkeit sichert!

Als der Herr dieß sagte, war jener Göttliche Geist noch
Nicht vom Himmel herāb im Flammensturme gekommen.
Deiner Verherrlichung Kraft, der Ausfluß Deiner Erhöhtheit
War das volle Mâß des Geistes, o Jésus Messías!

Jésus sagte das Wört mit solcher Bewegung und Rûhe,
Solcher Ānmûth und Kraft, o solcher einlādenden Sanftheit,
Solchen Blicken der Huld, die Trâhnen lockten in's Auge.

Und

Und ein Beben der Freüd', ein Ahnen himmlischer Würde
Über der Höhrer viele verbreitet — Die Redlichen sagten:
Hier stêht Gottes Prophêt, der Längsterwartete — Andre
Hoben sich höher und riefen: Er îst der Messías — Noch Andre:
Könnmt der Messías dann aus Galiläa? Der Höchste
Soll von Názareth stammen? Was sagt die Schrift? — Aus dem Sâmen
Dávids, aus Dávids Stadt, aus Bethlehem stammt der Messías.
Allso trennten sie sîch in ihren Gedanken... Es wollten
Einige näher Ihm trêten und hoben die Fêrse... Doch durften
Sie dem Blicke nicht nâh'n und dem Mann voll Himmlischen Ansehn's..
Wieder sank der Fûß und nicht regen durfte die Hand sich.

Jésus entwich mit den Zwölfen, und niemand durft' Ihn begleiten,
Allso hielt sein Blick und sein Schritt wie gezäumt die Erstaunten.

Unterdeß kehrte die Schár, die Jésus zu binden gesandt ward,
Zu den Priestern zurück — Die auf fluthenden Wogen des Zweifels
Immer der Kommenden hatten geharrt, um gebunden zu sêhen
Jésus... Dürsteten, glühten, stampften, giengen, und standen;
Itzt an die Wêge sandten, auf Höhen stiegen — Die Hand dann
Hielten vôr die Stirn und die Stunden zählten, und zürnten,
Schaümten, knirschten, nicht durften sich anschau'n, dennoch sich zwangen
Érst zu taüschen sich sélbst, dann jeden andern zu taüschen...
Als sie die Böten sähn' mit saümendem Schritte dahêrgêh'n,
Staubgewölke wallen am Fûsse der Kommenden, schârften

Mit gehobner Fêrse sie ihre Blicke... Wir sêhen
Jesus nîcht in der Mitte, vorān nicht... Îst Er entflôhen?
Daß die Râch' Ihn verfolge, den Zauberer!.... Riefen sie, eilten
Vôrwärts — Nein Er îst nicht bey ihnen... Zürnender liefen
Sie den Stummbetäubten entgêgen... Wō habt Ihr dann Jésus?
Îhn, warum nicht gebrâcht? Wo îst Er? Sandten wir Eüch nicht
Ihn zu binden! Ihr bandet Ihn nîcht? Wie? Hielt Eüch das Volk ab?

Nein! Das Volk nicht! Ísraels Väter! Wie konnten wir binden
Den Erhābnen? An Îhm uns vergreifen? So höhrten wir nīe noch
Einen Stêrblichen sprêchen; Mit solcher Gewalt und mit solchem
Hêrzenlenkenden Êrnste... Wer kann Ihn höhren und — binden?

Daß der Himmel Eüch strâfe! So hat Er dann Eüch auch verführt? Eüch
Wie den schwachen Pöbel getäuscht? Und gilt dann der Väter
Hóher Befehl nichts mehr? Nichts mehr der Gebieter Entscheidung?
Hat ein Weiser dann jē, ein Schriftgelehrter, ein Vater
Ísraels ān Ihn geglaubt? Der Pharisäer nur Einer?
Nūr das verflûchte Volk, der Pöbel nur, welcher die Sprâche
Gottes nîcht verstêht, und von aller Gelehrsamkeit fērn ist!

Als in den Sál der Versammlung die Zürnenden kāmen, und stille
Furcht sie Alle hielt wie gefangen — Hūb sich vom Stûhle
Nikodémus empôr, dêr einst des Nachts Ihn besûcht hatt',
Und die Wahrheit fühlt in dem Göttlichen Jésus — Und sagte:

Väter! Wârum so rasch in der êrnstesten Sache, die jemals
Schwêbte vor unsrer Versammlung? O wârum itzt so Gesetzlos?
Wârum Männer gesandt, den Wunderthäter, den weisen,
Frommen Lehrer zu binden, von dēm kein Verbrêchen bekannt ist?
Richtet auch unser Gesetz den Unverhöhrten? Verhöhrtet
Îhr dann Jésus? Vernahmt Ihr von Îhm: Dieß hab' ich verbrochen!
Ungestümm wie das Mér, geregt von stürmenden Winden,
Hoben sich All' empôr von ihren Stühlen und schnoben
Ān den weisen Gelaßnen, den Einzigen Zeügen der Wahrheit:
Dū bist allso sein Jünger? Ein Galiläer auch dū? . . . Wann —
Wann? Ergründe die Schriften! Ergründe die alte Geschichte!
Kām ein Sêher Gottes von Galiläa? — Sie sagten's,
Fühlten innerlich zwahr, Ihr Urtheil sey Urtheil des Zôrnes,
Welcher nicht spricht, was rêcht ist vor Gott — Doch sprächen sie laut aus,
Was das Hêrz und die Stimme der Wahrheit zu sägen versagte.

Alle standen und zürnten und hefteten Blicke des Grimmes
Auf den Einen, der sprāch, wie Vernunft und Wahrheit und Rêcht spricht.
Einige rissen sich lós und schrie'n mit erhobener Rêchte:
Wêg mit dem Názaréner und wêg mit seinen Verehrern!
Andere knirschten und flûchten dem Manne des Rêchts und der Weisheit;
Durften ānschau'n nicht den Rûhigbebenden — Dennoch
Übertäubten sie mächtig das tiefe Gefühl von der Würde,
Von dem erhābenen Ernst des Wahrheitredenden . . . . Unsinn
Hielt die Weisen in Ketten und Leidenschaft peitschte die Lehrer

Israels, daß sie vergassen im Sturme — des Rechts und der Ordnung.
Allso giengen sie hiehin und dahin und schämten des Geh'ns sich;
Schämten des Stillestehn's, des Redens sich und des Schweigens:
Zügelloser ist nichts und Vernunftverhöhnender, röher,
Streitender wider sich selbst, sich selbst zerstöhrender, blinder,
Als der Priester Wuth, die verachten Gott und die Menschheit.

IV.

Jesus und eine Ehebrecherin.

Jesus gieng an den Ölberg... Stille, Göttliche Trähnen
Rannen dâ Ihm vom Aug'.. O Israel! Israel! Gott ist,
Wahrheit und Recht und Gefühl für Gott und Recht und die Wahrheit
Ferngewichen von dir... Wer will dich retten! Zu tief bist
Jeder Höhe du nun entsunken, jeglicher Würde!
Vater! Erbarme Dich ihrer! Erbarme der wenigen Edeln,
Welche noch übrig sind, Dich, und bilde diese zu Zeügen
Deiner erfreüenden Huld und der Himmelstammenden Wahrheit!

Nach der bangen Nacht durchfleht und durchweynet, erhob Er
Dennoch am frühen Morgen sich wieder und kam in den Tempel.
Und um Ihn sammelte sich die Menge zu höhren die Wörte
Seiner Weisheit und Huld. Er saß und lehrte sie freündlich.

Unterdeß kämen heran in die Halle, wo Jesus das Volk lehrt',
Älteste Israels, Priester; Mit ihnen ein Weib, das geführt ward.
Niedergeschlagenen Blicks mit niedergefalteten Händen,
Nebel vor der Stirn und in der Sele Getümmel —
Gieng und stand sie und schwieg und wußte kaum, wo sie stillstand.
In die Mitte stellten sie hin die Frau und entfernten
Sich von ihr und standen um sie und sagten zu Jesus:
Meister! Dieses Weib ist ergriffen worden im Ehbruch!

Móses nun befahl uns: Versteinigt jeden, der éhbricht!
Móses Verehrer sind wîr ... Wās sāgest nun Dú? — O entscheide!

Jesus vernahm's und kannte die Heüchler, kannte die Absicht,
Ihre zur List und Verführung gekrümmte Séle... Sie hôrchten
Eines Hôrchens hîn auf des Niederschauenden Antwort.
Aber Er schwieg, und bückte Sich nieder und schrieb auf die Êrde
Mit dem Finger, der schreibt in alle Hêrzen der Menschheit,
Alle Stêrnenhöhen und alle Tiefen der Schöpfung
Unauslösthliche Wörte der unvertilgbaren Wahrheit —
Schrieb auf den steinernen Boden, wie éhmals auf Sínai's Tafeln:
Brich nicht die Éh'! Und schwieg... Die Frâger verharrten im Frâgen—
Höhr' uns! Entscheide! Sprich! Wir wollen thûn, was Du sāgest!

Jesus richtete Sîch von der Êrd' auf, sähe die Kreise
Ān mit Einem Blicke des Lichts, dem die Finsterniß bebte;
Sagte mit rûhigem Êrnste: Wer unter Eüch schuldlos des Éhbruchs
Îst, der hebe die Hand und wêrfe den érsten Stein hin
Auf das Weib hier! .... Jesus bückete wieder zur Êrde
Seine Stirn und schrieb zum zweytenmâhl an die Êrde...
Wêr die Éhe bricht, verdient den Tód — Die Verklāger
Hatten den Blick gefühlt des Herrn und vom Lichte der Wahrheit,
Schneidender, schärfer berührt, als der Glanz der Sonne des Mittags
Je ein Auge berührt, das Mondenlang Finsternis einschloß,
Fiengen ān mit leisem Schritt' aus dem Kreise zu weichen;
Und dem Érsten und Zweyten, der wich, dem Dritten und Vierten

Folgte der Fünfte, der Sechste; Nicht Einer blieb und ein jeder
Eilt', je weiter er gieng, mit schnellerem Schritte von Jesus..
Keiner verweilte bey'm Andern; Denn jedem sagte die Zeügin
Gottes, sagte mit höhrbarer Stimme das ernste Gewissen:
Ehebrecher bist dū, und verklagst die Sünderin! Richte,
Erst mit Strenge dich selbst, eh' scharf du richtest den Nächsten!

Jesus blieb Allein — und vor Ihm stand nun die Sünd'rin,
Wo gestellt sie hatten die ernsten Verkläger. Es hūb Sich
Auf von der Erde der Herr und sāh' die Beklagte allein steh'n...
Weib! Wo sind deine Verkläger? Hat dann dich Niemand verurtheilt?
Frägte Jesus und höhrte der Bebenden leise Antwort..
Herr! Sie verliessen mich All' und Niemand hat mich verurtheilt.

Huldreich gāb der Herr der Alleingelaßnen die Antwort:
Ich verurtheile nicht — Ich bin nicht zu richten gekommen,
Sondern selig zu machen und Sündern Gnade zu bringen.
Geh'! Ich entlasse dich! Fürchte dich nicht und sündige nicht mehr!

Und sie faltete höher die Hände gegen Ihn, blickte
Thränend Ihn ān und sagte: Vergieb der Sünderin! Laß mich
Gnade finden vor Dir... Ich habe gesündigt, und bin nicht
Werth, zu heissen Abrahams Tochter... Mich soll Dein Erbārmen,
Deine schohnende Huld nun waffnen wider das Laster!
Sagt's und wandte sich ūm und eilte nach Hauf' und sie warf sich
Da auf ihr Angesicht hin — und vergoß dort Thränen der Wehmuth!

V.

Jésus Zeügnis von Sich.

Unter Schâren von Ísraelíten zeügete Jésus
Allso mit Einfalt und Hóheit von Sîch... Denn Er sêlbst war — Er sêlber
Kêrn der Lehre, die kâm von dem Himmel — Der Vater in Îhm nur,
Nur in Îhm die erhâbenste Weisheit, in Îhm nur die Tugend;
Alles Lêben in Îhm; In Îhm die Unstêrblichkeit war der
Inhalt, wär das Ziel der Gottentquillenden Lehre.

Îch bin die Sonne der Wêlt; Das Licht der Lichter! Wer Mîr folgt,
Wandelt nîcht in der Nacht; Er folget dem Lichte des Lêbens!
Zur Unstêrblichkeit kömmt der Folger des himmlischen Lichtes.

Nun entgêgen warfen die Pharisäer das Wört Ihm:
Itzo zeügst Du von Dîr; Du sêlbst von Dir sêlber — Nicht wahr ist,
Wâs Du zeügest von Dîr... Mit Sanftmuth erwiederte Jésus:

Zeüg' Ich gleich von Mir Sêlbst, so ist dennoch wahr, was Ich zeüge;
Denn Ich weiß, von wannen Ich bîn, und weiß, wo Ich hîngeh'..
Nach dem Aussenschein, und nür nach dem täuschenden Ânsêh'n
Richtet sich Eüer Urtheil und Eüer Urtheil verdammt nur;
Îch verdamme nîcht. Die Zeit des Gerichts ist noch nîcht da!
Würd' Ich aber auch richten, so wâre gerêcht Mein Gericht doch.

Denn nicht allein bin Ich! Mit Mir ist der Vater, der Eüch Mich
Hat vom Himmel gesandt. Was Ich zeüge, bezeüget der Vater.
Sagt nicht Eüer Gesetz: Es gelte das Zeügnis von Zwénen.
Ich bin's, der von Sich zeüget, und mit Mir zeüget der Vater.
Er, der Mich sandte, zeüge von dem, den Er sendete... Höhnend
Frágten die Höhrer den Herrn: Stets sprichst Du vom Vater... Nun wo ist
Dann Dein Vater? Wie heißt Er? Und wo ist der Ort, da Er wohnet?

Jesus antwortet: So wenig Ihr Mich kennt — kennt Ihr den Vater.
Wie man Mich erkennt, so erkennt man den Vater, von dem Ich
Immer sprech': O kenntet Ihr Mich; Ihr kenntet den Vater,
Dessen Wort' Ich red' und dessen Werk' Ich verrichte.

Solches redete Jesus nah' an der Lade, wo Gotte
Wurden Gaben gebracht, und Niemand durft' Ihn berühren;
Denn noch war nicht da die Stunde, bestimmt von dem Vater.

Weiter sagte der Herr den versammelten Israeliten:

Bald verlass' Ich Eüch; Bald! Ich gehe weg und Ihr werdet
Den Entfernten suchen und sterben in Eüerer Sünde.
Denn, wo Ich hingehe, da könnt Ihr nicht kommen... Da sagten
Einige Höhrer, in deren Herz der Herrscher der Erde,
Ach! Der getäuschteste Täuscher, der Allverhöhner sein Werk hatt'...
Há! Er wird sich wohl selber erwürgen; Wie könnt' Er sonst sagen:

Wō Ich hîngêh', könnt Ihr nicht kommen... Es würdigte Jesus
Sie noch der treffenden Antwört: — Sinn für Göttliche Wahrheit
Îst Eüch nîcht gegêben! Wir sprêchen verschiedene Sprâchen —
Îhr des Abgrunds Sprâch' und Îch die Sprâche des Himmels.
Kinder der Tiefe seyt Îhr; Ich bin aus der Hôhe gekommen.
Eüch erzeügte die finstere Wêlt; Mîch zeügte der Himmel!
Allzuweit gêh'n Wîr von einander. Ich gêhe zum Lêben,
In die Hôhe hinauf — Zum Tód' Ihr nieder.. Drum sagt' Ich:
Stêrben in Eüerer Sünd', ach! Stêrben wêrdet Ihr, wenn Ihr,
Daß Ich bîn, was Ich bîn, nicht glauben könnet... Sie sagten:
Wêr dann bîst Du? — Dêr, erwiederte Jesus, der oft schon
Sîch Eüch hatte genannt. Ich bin immer Ebenderselbe!
O wie viel noch, wie viel hätt' Îch Eüch zu sägen! Wie Vieles
Îch zu verdammen an Eüch, wie viel zu entscheiden! — Doch schweig' Ich —
Und vertrau' auf Dēn, Dêr Mîch der Êrde gesandt hat!
Dêr ist wahrhaft, treü, ein Verbreiter des Lichts und der Wahrheit!
Wās von Diesem Ich höhre, das red' Ich — Sage kein ander
Wört in der Wêlt, als das Wört, das Mîch Mein Sender gelehrt hat.
Doch, sie verstanden nîcht, daß vom Vater im Himmel Er sprêche.

Weiter sagte der Herr: Wann einst Ihr wêrdet erhôhet
Haben den Adamiden; O dann wird Dunkelheit klâr Eüch,
Nacht Eüch wêrden wie Tāg! Ihr wêrdet erkennen, daß Îch's bin!
Daß Ich nichts aus Mir sêlbst verrichte; Daß Ich nichts anders
Sprêch' und anders nichts thû', als wie Mich Mein Vater gelehrt hat.

Nie verlaſſ' Ich dēn, dêr Mîch geſendet hat — Niemahls
Wird Mich dêr verlaſſen — Auch wenn verlaſſen Ich heiſſe.
Niemahls bîn Ich allein, denn Ich thûe den Willen des Vaters.

Mit der kindlichſten Rûhe, mit unbeſchreiblicher Einfalt
Hatte dieſes geſagt der Sohn des Vaters... Und Viele,
Die noch Sinn und Gefühl für Einfalt hatten — bewegte,
Zog nach dem Göttlichen hîn ein Trieb des verehrenden Glaubens.

Jeſus ſähe ſie ān und kannte die Hêrzen und ſagte
Wōrte prüfender Läutrung, der Stärkung oder der Scheidung:

Bleibet in Meiner Rêde, ſo ſeyt Ihr redliche Schüler.
Eüch beſéle Mein Wōrt und ihr wêrdet erkennen die Wahrheit.
Dieſe wîrd Eüch befrey'n. Denn jeder iſt ohne die Wahrheit
Nur ein Skláve der Nacht, des Wahns, der Sünd' und des Tódes.

Sie antwōrteten Îhm: Sind wîr nicht Ábrahams Söhne?
Niemahls wären wir Skláven.. Doch ſprichſt Du: Frey ſollt Ihr wêrden!

Jeſus würdigte ſie der Hêrzdurchſchneidenden Antwōrt:

Wahrlich, wahrlich, Ich ſāg' Eüch: Wer Sünder iſt, dêr iſt ein Skláve!
Sünde beherrſcht und zwingt. Sie iſt der Sélen Tyrannin.
Unaufhöhrlich nicht bleibt der Skláv' im Hauſe des Herrſchers —

Wie der freye Sohn. In das Haus des Vaters wird kommen,
Unbefreyt von dem Sohne, nicht Einer. Wen dêr nicht befreyt hat,
Bleibt ein Skláve; Nur dêr ist frey, wen befreyt hat der Sohn sêlbst.

Ábrahams Söhne seyt Îhr — Ich weiß es; Doch weiß Ich nicht minder,
Daß noch unter Eüch sind, die Mîch zu erwürgen gedenken.
Ach! So manche noch, in welchen die Wahrheit nicht statt hat:
Wās Ich sähe beym Vater, dem Meinigen — dās und nichts anders
Sprêch' Ich zu Eüch — Und Îhr? Was Îhr von dem Eürigen lêrntet!
Dās ist Eüer Geschäfft! .... Es ergrimmte die Menge der Höhrer:
Ábraham, riefen sie laut, ist unser Vater — Und Jésus:
Wâret Ihr Ábrahams Kinder, so thâtet Ihr Ábrahams Thâten.
Nun Ihr sûcht Mich zu tôden — Ihr Mîch, den Zeügen der Wahrheit!
Ist dieß Ábrahams Sinn? ... Ihr thût die Thâten des Vaters,
Dēm Ihr entstammmt! — Wîr, riefen sie lauter, wir sînd nicht Bastarten!
Unser Vater ist Gott! .... Wenn Gott, erwiederte Jésus,
Eüer Vater wär' — Ihr liebtet dên, der von Gott kömmt —
Mîch, den der Vater gesandt. Denn wahrlich Ich kām nur auf Sein Wōrt —
Gott, Gott hat Mich gesandt! Wer Gott kennt, muß Mich auch kennen.
Seyt Ihr Gottes Kinder und kennt nicht die Sprâche des Vaters?
Kenntet Ihr sie! Ihr würdet Mich höhren! Ihr würdet in Mîr lāngst
Wahrheit haben gefühlt und verêhrt das Orákel der Gottheit!
Sátans Kinder seyt Îhr! Ihr thût, was dem Bösewicht Lust ist!
Mord entstammmt dem Mörder! Ist Mörder nicht Êr von Beginn an?

Lüge stammt von dem Lügner? Ist Lügner nicht Êr vom Beginn an?
Lichtscheü war Er schon früh' und entflôhe der lehrenden Wahrheit!
Wahrheit ist nîcht in Îhm; Nicht Licht und nicht Freüde des Lichtes.
Hêrzensspräch' ist Ihm Lüge! Sein Element ist die Täuschung.
Erzverführer ist Êr! Ein Lügner! Ein Vater der Lügen!
Dârum könnt Ihr nicht glauben! Nicht Mîr, denn Ich rede die Wahrheit.
Oder unter Eüch Allen, Ich rûf' am offenen Himmel
Alle zu Zeügen wider Mich aûf — Wêr kann Mich nur Einer
Sünde, nur Einer Lüge züchtigen? Dennoch — Ach, dennoch,
Ob Ich Wahrheit nur säg', Ihr wollt nicht glauben der Wahrheit.
Kinder höhren den Vater! Wer Gottes Kind ist, der höhret
Gottes Reden mit Lust. Drum höhret Ihr Mîch nicht, denn Îhr seyt
Nicht aus Gotte gebohren .... Die Höhrer riefen ergrimmter:
Was wir sagten, ist wahr! Ein Samaríter, ein Lästrer,
Sátans Zunge bist Dû! So spricht ein Besêssener .... Jesus ...
Ach! Er zerschmetterte nicht die Lästerer Gottes zu Staube!
Hob die Rêchte nicht wider sie aüf und gebot dem Gewitter
Nicht, sie zü berühren; Sie wurzelten nîcht sich, wie Säulen,
In die Êrde vor Einem von Seinen Blicken, vor welchen
Einst die Himmel verwelken, die Êrde beben, das Mér wird
Brausen, verdampfen, entflieh'n .. Noch sprächdie schönende Duldung:
Nicht besêssen bin Îch, so spricht kein Sátan ... Ich éhre
Meinen Vater ... Ihr éhret Ihn nîcht! Mich würdet Ihr éhren,
Wenn Ihr éhrtet den Vater .. Ich süche Meinen Rûhm nicht.
Einer ist's, welcher ihn sûcht, und Éhre viel Mir bereitet.

Einer, der wahr entscheidet, und anders richtet, als Bösheit!
Wahrlich! Wahrlich Ich säg' Eüch — Der Éhrer des Göttlichen Wörtes,
Dās Ich sprêche, der Thâter des Wörts, sieht éwig den Tód nicht,
Kosten wird Er nie die Bitterkeiten des Stêrbens!

Höhrt den Besêßnen! Riefen die Juden. So spricht nur der Sátan!
Ábraham starb! Es starben nach Îhm die höhen Propheten...
Und Du sprichst: Wêr éhret Mein Wört, sieht éwig den Tód nicht!
Bist Du grösser, als Vater Ábraham? Grösser, als Móses?
Grösser, als alle Propheten? Die starben — Was dünkst Du Dir sélber?
Názaréner? Du? Verbannen willst Du den Tód, Du?

Jesus würdigte sie der Hêrzdurchschneidenden Antwört:

Würd' Ich Sélbst und allein Mich éhren — Was wâre die Éhre?
Aber Einer noch éhrt Mich! Der Vater, von welchem Ihr säget:
Êr ist unser Gott! Ja Dêr ist's, welcher Mich éhret!
Aber, Ihr kennet Ihn nicht! Ich aber kenn' Ihn, und würd' Ich
Sägen: Ich kenn' Ihn nicht, so wär' Ich ein Lügner, wie Îhr seyt!
Ja! Ich kenn' Ihn und halte Sein Wört... Doch säg' Ich Eüch Eins noch:
Ábraham, denkt Ihr, ist tódt... O nein! Der Liebling der Gottheit
Lêbt noch, kostete nicht die Bitterkeiten des Tódes,
Welcher vom Vater der Sélen entführt die Sélen — Er lêbt noch;
Lêbt und kennt Mich! Freüet sich Mein! O es hüpfte sein Hêrz hóch,
Als Ihm die Botschaft käm: Er sollte sêhen den Heilstag!

Sähen Gottes Reich, und die Herrlichkeit Seines Gesalbten!
Wäs in der sêligsten Stund' Ihm verhieß die Erscheinung, das ward Ihm!
Gottes Herrlichkeit säh' Er und die von Gottes Gesalbtem!
Säh's und höchfröhlockt und sang Entzückung, da Gott Ihn
Dieser Éhre gewürdigt! ... Unwürdige Kinder des Vaters!

Wäs? Du traümest? Ábraham sähst Du? Noch lange nicht fünfzig
Jahre lêbst Du? ... Unsinniger! Schweig! ... So bestürmten sie Jésus.
Dêr mit einem Blicke der Himmelträgenden Kraft rief:

Wahrlich! Wahrlich! Ich, éh' Ábraham âthmete, bin Ich!

Wûth entflammt' sie von neüem ... Sie bückten sich, faßten Stein' än—
Wollten .... Aber Jésus verschwand, und Schwindel umgäb sie—

Mitten dürch sie hin gieng Jésus und flôh' aus dem Tempel,
Ließ die Betäubten zurück den Gerichten Ihres Gewissens.

VI.

Jesus und der Blindgebohrne.

Jésus erblickt' im Vorbeygêh'n.. Offen war immer Sein Auge
Jedem Élend, jeglichem Kummer, den Niemand bemêrkte,
Einen Blindgebohrnen... Ach niemahls sāh' er der Êrde
Baumbekleidetes Antlitz, ach niemahls schlängelnde Flüsse,
Nie der Liebenden Aug'. Versiegelt hatte die Vôrsicht
Alle Strâlen der Sonn' und den Glanz des leüchtenden Monds îhm.
Ach! Wie erblaßte die Mutter, die nâch den schrêcklichsten Wehen
Freüdohnmächtig gebohren ihn sāh'! Ach wie durchstach sie
Schârfer als Dolche, das Lichtlose Aug, die verschlossenen Blicke!
Welche Trâhne! Du sāh'st sie, Trâhnenbemêrker — Du Vater
Jedes Trâhnenverschlingenden Labsals! Ach, welche Trâhne
Stürzt' auf die Stirne herāb des Lichtberaubten. Der Gatte
Sähe der Mutter Bestürzung, und wandte sich, faltete bebend
Seine Hände gen Himmel empôr; Ach welch ein Verbrêchen!
Welch ein Gericht rûht! Welch ein Zôrn des furchtbaren Richters
Spannte den Bogen auf ūns, und schoß den durchbohrenden Pfeil ab!
Vater der Menschen! Erbārme Dich unser! Ach! Ísraels Gott.. Doch
Ach! Was flêh' ich zu Dîr... Ein unergründlich Gericht hat
Uns getroffen! Wêr will es wenden? Ach! Welches Gebêt wird
Dich erflêhen? — Erflêh'n, die Gesetze, nach welchen Du Licht giebst,
Oder versagest das Licht, um des Flêhens willen, zu ändern?

Unerbittlich

Unerbittlich bist Dú, wenn einmal das êrnste Verhängnis
Deinen Winken gehôrcht und versiegelt Deine Geheisse. —

Allso flêhete nicht, so jammerte trostlos der Vater.
Wéhmûthvoller und wârmer, und flêhender seüfzte die blasse
Mutter zum Himmel empôr — Ist in allen Deinen Gebieten,
Éwiger, keine Macht, und kein Erbârmen in allen
Unermeßlichen Weiten der Stêrnebeschimmerten Schöpfung,
Die dem blinden Sohne, der Hoffnung, der Freüde des Lêbens,
Welche gebâhr mein Schmêrz, das Gesicht verleih'? Ach! Îst Ein
Himmelentquillender Strâl, ein übermächtiger, gûter
Lichtbeherrscher, ein Engel, der über die Augen gesetzt ist,
Und im Namen des Herrn, des Alleinallmächtigen, Wunder
Hóher Erbârmung verrichtet, so send' Ihn... Éwiger Herrscher
Aller Krâfte des Himmels! O aller Augen Erleüchter!
Send' Ihn diesem Geliebten, den bebend itzo mein Schós trâgt!

Allso flêhte die Mutter des Blindgebohrnen... Doch sâh' sie
Oft mit Mutterfreüd' und Himmelpreisender Lust ihn,
Wenn er einsam sâß und in Träumen hoffender Âhnung
Ungesêhener Dinge sich Freüdelächelnd und bêtend
Wie verlohr, und oft Tobias Geschicht' ihr erzâhlte;
Oder den Psalmen sang — Der Herr erleüchtet die Blinden!

Jesus sâh' ihn und stand — Der Blinde fühlt' in der Nâhe
Des Erbârmers ein Wêhen, ein sanftberührendes Hauchen,

Das ihn wie erhob, wie wêgtrûg über die Êrde,
Ob er gleich nicht wußte, was Schau'n war oder Erblicken,
Wähnt' er doch bey sîch: Dieß îst wohl das sélige Schauen,
Das mir fèhlte bis jetzt, wavôn die Schauenden oftmals
Unverstêhbar sprächen. O blieb mir dieß hóhe Gefühl nur!
Oder wenn dieses Schauen nicht îst, so befindet ein hóhes,
Übermenschliches Wêsen sich mîr in der Nâh' und ich höhre
Eine Stimme, wie nie mein Ohr berührete, reiner,
Unbefleckt vom Ōdem der Sünde, vom Hauch der Verwêsung.

Allso dacht' er bey sîch und Jesus sâh' die Gedanken
Schwêben über dem leisen Lächeln der Lippen.. Und höhrte
Seines Hêrzens lauteres Schlägen; Erblickte mit Freüde
In dem engsten Geâder und in der äussersten Spitze
Seines Fingers das leichtere Blût, wie's hîn und zurückfloß —
Was Dein lichter Blick, mit dēm Du jeden der Strâlen,
Dêr aus der Sonne sich giesst, wie jede Sonne, so hell siehst,
Sāh' auf des Blinden Stirn, und der blauen Āder am Schlâfe:
Welche Keime von eilenden Freüden, von Júbelgesängen,
Welch' unendliche Mére, das kann die Zunge nicht sāgen,
Die ein anderes Wōrt als vor Gott, für Gott und aus Gott sprāch...
Unterdeß Jesus Sich hob in hóhen Gedanken der Zūkunft
Und dem Vater dankte, daß Êr zur Erleüchtung der Blinden,
Fērn vom Quêlle des Lichts in die Êrdenacht Îhn gesendet,
Hatten in ihrem Geiste die Zwölfe manchen Gedanken
Hîngewôrfen und hêr von der Ursach: Wârum der Blinde

Nie seit seiner Gebuhrt genossen die Freüden des Lichtes?
Pétrus konnte nicht länger sich halten und frâgte: Wer mâg wohl
Seyn der gröſſere Sünder? Der Blinde oder die Ältern
Dieſes gebohrnen Blinden? Wie könnte Gottes Gericht ihn
Ohne das allſo verfolgen? Ihn allſo machen zum Schauſpiel?
Welch ein geheimes Verbrêchen des früheren Lêbens vertrieb ihn
Aus der Geiſterverſammlung zurück in den lichtloſen Körper?

Weder Êr iſt ein Sünder, den Gottes Râche verfolget,
Noch ein Verbrêchen der Ältern beraubt' ihn der Freüden des Lichtes.
Zeügin der Herrlichkeit Gottes iſt jede Plâge der Menſchheit;
Jedes Übel ein Keim von nie verwelkenden Freüden.
Lange ſchon, éh' Er wär, erkohr Mein Vater den Blinden
Nicht zum Ziele der Râch', zu Seiner Herrlichkeit Éhre.
Krankheit bildet den Arzt; Gefahr den Helden; Wie könnt' Ich
Gottes Herrlichkeit zeigen, wenn Sünde nicht wär' und nicht Élend?
Gottes Thâten zu thûn, bin Îch auf die Êrde gekommen.
Gottes Thâten thû' Ich, ſo lange die Strâlen der Sonne
Mich auf Êrden beleüchten... Beleüchten wêrden nicht immer
Dieſe Strâlen Mein Aug... Es eilet die letzte der Stunden!
Wirken will Ich am Tâg'! Es kömmt die Nacht... In der Nacht kann
Niemand wirken — Îch will, ſo lang Ich vermâg — will Ich wohl thûn,
Wie die Sonne, ſo lange ſie leüchtet — Die Sonne der Wêlt bin
Îch, ſo lang Ich bîn in der Wêlt... So ſagte der Herr — Und
Konnte länger nicht ſêh'n den Lichtentbêhrenden, ſanft zwahr

Dennoch bebend im neüen Gefühle der Nähe von Ihm und
Bey'm Vernehmen noch nie vernommener Wört' und der Stimme.

Jésus spützt' auf die Êrd' und bückte Sich, — macht aus dem Staube
Mit dem Finger, der Wêlten beherrscht, und Stêrnen die Bahn zeigt,
Eine Salb' und erhüb Sich und strich die Salb' auf die dunkeln,
Ausgedorrten Augen ... Des Fingers sanfte Berührung
War wie ein Quêll des Lêbens... Der Blinde faltet die Hände
Gêgen den freündlichen Mann, des Stimme, wie Engelgesänge,
Drang in sein feineres Ohr und zittern machte das Hêrz îhm —
Willst du wissen, was Sêh'n ist; So gêhe zum Quêlle! Silóah
Wird das Gesicht dir gêben! Er hatt' es gesagt und der Blinde
Wandte sich, glaubte mit Einfalt, und trieb den zögernden Führer,
Bêtet vôr sich hîn — Gott Ísraels! Licht Du der Blinden!
Welche Stunde des Lêbens! O welche Stimme! Welch sanftes
Tieferquickend Berühren! O welch ein Wört des Erhäbnen!
Ist dieß Jésus vielleicht, der Gottgesandte Prophét?.. Ist's,
Ísraels Gott, Dein Gesalbter! O welche Stunde... Sey Dü nicht
Fërne von mîr! O Erbärmer! Tobías Gott sey nicht fërn mir —
Allso bêtet er vôr sich hîn, und höhrte des Quêlles
Rauschen.. Laß mich, sagt' er dem Führer, — Er riß sich die Hand lös,
Trät in den kühlen Quêll und bückte sich, wusch sich — Und... sähe!
Sähe — Wollte versinken .... Es schien die unendliche Schöpfung
Hînzustürzen auf Ihn..., Der neüen Berührungen Menge
Und der Lêbensgefühl' unzählbare Hére beströmten

Mächtiger, sanfter doch îhn, als die rauschenden Fluthen Silóahs.
Gott! Wer bîst Du! Wer bîst Du — So klang's aus den Tiefen der Séle
Hóch in die Himmel... Es standen die Engel dem Rûfenden... Stillstandst
Dú des Quêlles Hûter! Du Engel Silóahs und hôrchtest
Nach dem grössen Gebête, das quoll aus des Schauenden Séle...
Schöpfung des éwigen Gottes! Du Quêll... Was sāg' ich — Ich sêlber
Bin ich dieß sêlbst — Und bist du mein Führer — Ist dieses dann Schauen?
Gott! Allmächtiger Gott! Ich sêhe — Wunder der Wunder,
Das zu schau'n, was fērn ist, und was die spührende Hand nicht
Zu erreichen vermāg? Ist dieß dann über mir Himmel?
Unter mir dieses die Êrde? Dieß Wasser — Jenes? Was ist es?
Ist's ein Bêrg? Ists ein Baum — O Wunder des éwigen Gottes!
Aber schöner bist Dú, als alles Schöne — Du Antlitz,
Das ich sêhe — des Führers! Sprich, daß ich erkenne die Stimme —
Diese Hand, die ich fühl' — ist die Hand deß, welcher mich führte.
Und er bückte sich wieder in's Wasser — Da wo es klâr war,
Weiter entfērnt vom sprudelnden Quêll und erblickte sein Antlitz.
Was ist dieß, rief lauter der Hócherstaunte, was îst dieß?
Angesicht? Dieß ist die Hand! Ist meine Hand! Ist mein Antlitz!
Wie! Allmächtiger Gott! Wie dank' ich Dir... Danke dem Manne,
Dêr mich hîngêh'n hieß nach dem Quêlle Silóahs — O Allmacht!
Allmacht! Auch an Mîr, an Mîr erwiesest Du Gnâde,
Wie Zêhntausenden nîcht, nicht Tausendmaltausenden wêrden!
Menschen! Menschen! Was seyt Ihr! Ihr sähet schon vôr mir — Ich höhrte
Niemals Eüeren Lippen entströmen Gesänge des Preises!

Nie ein Wort des Erstaunens.... Und hohes Erstaunen befällt mich,
Daß ich seh'— O ich sehe! Wie kann ich's glauben? Wie kann ich
Zweifeln? Neugeschaffen bin ich... So wär' ich noch nie— So
über mich selbst erhoht— So vollebendig, so selig!
Also fühlt ein Erstehender sich, ein Erbe des Lebens,
Wenn ihm die Erd' entflieht und der Himmel sich über ihm öffnet.
Schöpfer! Vater! Wer bist Du... wenn Deine Geschöpfe so schön sind!
Angebetet auf Erden, Du Unaussprechlicher, seyst Du!
Neugeschaffen bin ich! Du sandtest einen Erretter,
Der die geheimsten Wünsche des bebenden Herzens erfüllte!
O wo ist Er? Der freündliche Mann? Der erhabne Prophet? Wo?
Er, dess Stimme mir wär, wie keines Sterblichen? Dessen
Sanftberührender Finger Gefühle des ewigen Lebens
In mir erweckte? Wo ist Er— Er, der die Schöpfung mir aufschloß?

Als Er so in Gedanken verlohren, versunken in Freude
Hingieng— Furchtsam die Erde betrat, als hätt' er noch niemals
Sie betreten, noch nie geschritten— Entwölkte mit einmahl
Sich die Sonne so schön, als wollte sie schauen den neuen
Zeugen ihrer Herrlichkeit.... Nieder sank auf sein Knie Er;
Sahe, geblendet vom Stral der niederschauenden Sonne,
Nieder zur Erde; Faltete bebend die Hände; Die Hände
Angeleuchtet vom Licht der Wolkenlos stralenden Sonne;
Glaubte sich hinentzückt in die Kreis' unsterblicher Geister!
Schwieg erst, rief dann laut.... Ist dieß die ewige Gottheit?
Dieß der Thron Jehovahs? Wo bin ich? Im Himmel... Und plötzlich

Hatte die Luft ihn ergriffen, er fühlte gestärkter sich, einmahl
Noch zu schauen den Quêll der Erleüchtung — Es sagt' ihm sein Führer:
Nicht Jehóvah, der Thrôn nicht Jehóvahs — Dieß ist die Sonne,
Die dich tausendmâl schon erwârmt und erquickt, wenn du einsam
Sassest, vergêssen von Menschen, vorübergegangen von Stolzen,
Die der Überfluß drückt und die für des Anderen Armuth
Sinn nicht haben, nicht kennen den Trieb und die Göttliche Wohllust,
Zu erfreüen den Freüdebedürftigen ... Dieß ist die Sonne,
Die dich oft im Gedränge von bangen Gedanken erquickte!
Die am vierten der Tâg' Elóhim Jehóvah der Êrde
Leüchten hieß und zeichnen die Tâge, die Zeiten und Stunden!
Dieß die liebliche Sonne, die aufgêht jeglichen Môrgen
Über Gûte und Böse... Sie ist ein Geschöpf nur, ein Funke
Nur der Herrlichkeit Gottes!... Erhebe dich auf von der Êrde!
Komm mit mîr nach Hauf' und sâge den Deinen: Ich sêhe!
Gêh' érst ohne mîch und ohne Stáb in die Hütte —
Schaue das Antlitz des Vaters, der Mutter, die dich mit Schmêrzen,
Heissen Schmêrzen gebahr, mit heisseren Schmêrzen dich säugte —

Ó der Freüden zu viel! Zu viel auf einmahl! Doch sagt mir,
Éh ich dem Vater zeige den sêhenden Sohn, und der gûten,
Freüd'ungläubigen Mutter den überglücklichen dârstell' —
Ó vor Allen, vor Allen laßt mich den Göttlichen Mann sêh'n,
Dessen Stimme tönt, wie Unstêrblicher Stimmen, deß Finger
Meine Augen berührt, dêr zu mir sagte.... Silóah!

Jâ! Gesandt hat Dich Gott! Gesandter Gottes! Wo bîst Du!
Dich zu sêh'n mit dem öffenen Blick' .... Ach! Dem Blicke, den Dú mir
Gottgesendeter gäbst... Wie schmachtet mein dankendes Hêrz! Wie
Kann ich vor Freüde nicht schau'n die herrliche Schöpfung, bis daß ich
Dîr, dem Gêber der Göttlichen Gâb', auf den Knieen gedankt hab'!
Bis ich Dein Angesicht sêhe— Wie kann ich Vater und Mutter,
Sie das érste mahl sêh'n? Die Freüde, wie mir erlauben,
Bis die Trâhne des Danks am Fûsse niedergelegt ist
Meines Erbärmers— Ach! Wō, wō îst Er? Führet zu Îhm mich....

Allso fróh und entzückt war sein Hêrz... Schön sicherer, fester,
Nicht mehr wankend gieng er dahêr... Und schaute zur Rêchten,
Schaute zur Linken— Zurück dann, vôrwärts wieder und stand dann—
Bald betastet er sich die Händ', des Geleitenden Antlitz,
Bald die Êrde, die er beträt.. Dann lächelt er liebreich
Jeden Begegnenden ān... Der Begegnende stand und erstaunte:
Freünd! Wie siehst du mich ān? Von der Scheidel nieder zur Fêrse
Scheinst du mîch zu betrachten, als hättest du niemals noch einen
Menschen gesêhen?.... O! Nie, vor heüte sāh' ich das Antlitz
Eines Gebohrnen vom Weibe! Noch nie die strâlende Sonne!
Heüte! Heiliger Tag! O unvergêßlicher Sabbat!
Sêh' ich die Schöpfung Gottes, das Schönste der Schöpfung, den Menschen!
Tausendmâhl vernahm ich die Namen... Und höhrte von Schönheit,
Höhrte von höher Gestalt, von Zierlichkeit sprêchen und Anmuth,
Und von Allem verstand ich kein Wōrt. Nun verstêh' ich, nun weiß ich,

Was ich nie verstand, was schön ist — Ich trinke mit allen
Blicken Freüden in mîch aus tausend Quêllen der Schönheit!

Als er allso sprăch, versammelten ūm ihn sich Höhrer —
Ó wie könnte das seyn? Sagt einer zum andern... Was wollen
Wir den Unsinnigen höhren? Ein Blindgebohrner wie kann Er
Sêhend wêrden?.... Du warest nicht blind!... Die Anderen sagten:
Ähnlich ist er dem Blindgebohrnen, der săß an der Strâsse!
Wieder Andre sagten.... Ähnlich, oder nicht ähnlich,
Blindgebohrne wêrden nicht sêhend — — Und wenn ich mit meinen
Augen sâhe den Mann, der mîr und jeglichem blind hieß',
Jâ wenn ich Jahre geschaut die beschloßnen Augen — Und wenn ich
Offen sâhe sein Aug, und das Licht der schauenden Augen
Quöll' in das meine... Dennoch würd' ich nicht glauben, und würde
Ihm in's Angesicht rûfen: Betrogner oder Betrieger!

Wie ein blitzendes Schwêrt durchdrang dieß Wōrt den Entzückten
Über die Gâbe des Schau'ns... Er verstummt érst, rief dann mit lauter
Sélentströmender Stimme... Dêr Ōdem stand, da er's sagte
Jedem der Höhrer.... Ich weiß, wie Gott im Himmel nicht besser
Wissen es kann, daß ich blind war und daß ich sêhe seit heüte!
Jâhre lang wandelt' ich offen am Sonnenstrâl, den ich nîcht săh';
Habt Ihr Augen, zu sêh'n, und seyt Ihr nicht blind, wie ich blind war,
Bêtet an! Bêtet ān und zweifelt nîcht — Denn ich sêhe!
Sêhe, wenn Unterscheiden der Dinge, die fērn sind, der Dinge,

Welche die Hand nicht berührt; Wenn Vernehmen der strâlenden Sonne
Nicht durch's Gefühl, durch's Gehöhr, durch beyde Augen Eüch sêh'n heißt!
Ich bin der Bêtler am Wêge.... Wie biſt du dann sêhend geworden?

Ach! Wie sêhend geworden?... Der Mann, der Jésus genannt wird,
Hier entfiel ihm, da Jésus er nannte... vom schauenden Auge
Eine Zähre herab, die erklang und hallt' an den Himmeln...
Leiſe seüfzt' er bey sich — Jâ... Jésus heißt Er und îſt Er.
Jésus macht' aus Speichel und Staube der Êrd' ein Gemiſche,
Salbte mit ſanftem Finger die Lichtentbehrenden Augen;
Sprāch mit einer Stimme, ſo wird im Himmel geſprochen,
Nicht auf der Êrde der Sünder — mit einer Stärke: Siloah
Wird zum Geſichte dir helfen! — Waſche dich dôrt und ſey sêhend!
Eilend gieng ich hinâb und betrāt die rauſchenden Fluthen,
Wuſch in dem ſprudelnden Quêlle die Augen und allſobald sāh' ich —
Sāh' ich — Gott! Was iſt sêh'n — Wie neügeſchaffen, wie nie noch
Fühlt' ich mein Daſeyn und mich — Ich sāh' — Ihr wißt wohl, was Sêh'n iſt!

Wō iſt Jésus? Fragten ſie ihn... Wo der Mann, der den Blinden
Giebt das Geſicht?... O wüßt' ich's nur sêlber!... Ich stürzt' auf mein Antliz
Vor dem Mächtigen hîn, dem Lichtgebietenden, küßte
Seine Füſſe mit Trâhnen und rief Ihm: O laß mich Dir folgen!
Laß das Auge täglich Dich ānſchau'n, welchem Du Licht gabſt!

Alſo ſagt er und eilte nach Jésus und konnte nicht finden,

Dēn er sûchte — Gêh' zu den Deinen, sagt' ihm sein Führer..
Und er kām zu der ärmlichen Hütte, wo seiner mit Kummer
Hatte die Mutter geharrt... Mein Sohn.. Wō bleibst du?.. O Mutter!
Rief der Staunenden zū der Helleblickende.. Bîst du's?
Dú es, dīe mich gebahr mit Schmêrzen, mich säugte mit Wéhmuth?..
Wie Ihr war, da er's sagt'!.. O was sagst du? Kennst du mich nîcht mehr?
Deine Mutter bin îch! Du bist mein einziger Sohn! Dú!
Sāg' mir, was îst dir geschêh'n?.. Ich sêhe, rief er, und streckte
Gêgen die bleichere Mutter die Freüdebebende Händ' aus —
Dēn du blind gebahrst, dêr schaut dein freündliches Antlitz!
O mein Sohn! O mein Sohn... Du sêhen?... Mutter! Ich sêhe!
Hast du nie nichts vernommen von Jésus von Názareth? Jésus
Hat mich sêhend gemacht... Dir sagt's mein leüchtendes Auge!
Sagt's die wârmere Wange, die sprêchende Freüde! Dir sagt es
Alles, Alles an mîr! Ich sêhe, Mutter, Dein Auge!

Soll ich's glauben? Soll ich zweifeln? Ich sêhe: Du siehest!
Siehe mich ān! Ja du siehst! Allmächtiger Gott! Ich erblicke
Mich in deinem Aug' — Es leüchtet heller, als meines..
Gott! Allmächtiger Gott! Du lêbst, o Ísraels Gott, noch!...
Aber.. Was sagst du, o Sohn, von Jésus von Názareth?.. Îst es
Dêr, von dēm sie sāgen: Er sey ein Zauberer?. Îst es
Jener Sabbatentweyher, der Hasser Gottes und Móses?
Wās Er sey, was Er nîcht sey, das weiß ich nicht; Wās ich gewiß weiß,
Ist, daß Er freündlich mir sagte: Silóah giebt das Gesicht dir,.

Wann du dich waschest. O Mutter! Ich gieng und wusch mich und sähe!
Als er das sagte, da kām in die Hütte der Vater — Nicht kannte
Seinen Vater der Sohn, bis dieser freündlich ihn grüßte —
Vor sich greifend, wie nīe sonst, eilte mit offenen Augen
Fróh ihm entgêgen der Sohn, und rief: O Vater! Ich sêhe...
Hast du die Sinne verlohren, mein Sohn? Antwōrtet der Vater —
Nicht die Sinne verlohren, erwiedert der Freüdigerschrockne,
Hab' ich, mein Vater! O Vater! Ich sêhe dein väterlich Auge!
Sêhe, wās ich nur höhrt' und wās ich einst fühlte, das schau' ich —

Als sie allso gewêchselt die Wörte der Freüd' und des Staunens,
Trāten stürmend hereīn, die frâgten mit schmetternder Stimme:
Wō ist Eüer Sohn, der Blindgebohrne, der sêh'n soll?
Ísraels Väter fôrschen ihm nâch... Den Sabbatentweyher
Jésus von Názareth sûchen sie auch — — Wo îst Er? Wo îst Er?
Rief, indēm er sich wandte, der Schauende, gêgen die Frâger:
Daß ich Ihm neige mein Haupt, die Knie Ihm umfasse? Wo îst Er?
Als er dieses gesagt, da führten die Boten der Väter
Îhn aus der ärmlichen Hütte — Wohîn mein Sohn? Rief ängstlich
Seine Mutter ihm nâch. Der Vater hielt sie zurücke —
Und mit fróhem Schritt' und der Eile der Hoffnung, zu sêhen
Jesus, gieng er hîn, wo die Boten ihn führten. Die Boten
Sagten sich leise, doch höhrbar — Bey'm hóhen, allmächtigen Gotte!
Dieser îst es, der sāß am Wêg' und bêttelte — Blind war
Êr von seiner Gebuhrt, und bey'm Himmel! Er siehet, wie wîr sêh'n!
Aber am heiligen Tāge der Rûhe Gottes, dem Blinden

Gêben das Gesicht, das thût kein Verêhrer von Móses —
Und sie kämen zum Kreise der Pharisäer ... Die giengen
Schnêllen, höhnenden Schritts dem Gebrâchten entgêgen — Sein Blick drang
Wie ein Götterblick, in ihr Aug. Érst wollten sie sprêchen —
Aber verstummten und zürnten und staunten. Endlich erhüben
Sie die Stimmen mit Macht und betäubender Wûth — O erzähl' uns —
Bist du sêhend? Und warest du blind? Wie wurdest du sêhend?

Koth mit Speichel vermischt, so fühlt' ichs, so sagte mein Führer,
Strich der erbärmende Mann, der Jésus heißt, auf mein Aug mir;
Sagte die freündlichen Wörte: Silóah giebt das Gesicht dir!
Hîngieng îch zum Quêll und wusch die Augen und sähe.

Als Er allso erzählt, hielt hóhes Erstaunen sie Alle.
Einige sagten: Der Mann ist nîcht von Gott. Denn am Sabbat
Thät Er, was nîcht sich geziemt, zu thûn am Sabbat.. Die Andern
Sagten: Aber ein Sünder, wie känn Er thûn, was kein Sünder
Niemahls thät? Wie solche Thâten allmächtiger Kraft thûn?
Allso trennten sie sîch in ihren Gedanken und wandten
Wieder zum Blindgebohrnen sich üm und frâgten ihn wieder:
Säge! Was hältst du von Îhm? ... Ist Êr ein Sünder? Ein Zaubrer?
Nicht ein Zaubrer ist Êr, antwörtet der Scharfgefrâgte.
Nein, ein herrlicher Mann und Gottes Gesendeter îst Er! ..

Wäs? Ein Prophét? Der Sabbatentweiher! Du sprichst, wie ein Lügner!
Niemahls warest du blind und du bist nicht sêhend geworden!

Ob ich blind gebohren? Das wissen die Meinen, und daß ich
Sêhe, das weiß ich und weiß, Silóah gäb das Gesicht mir...
Und ein freündlicher Mann, den man Jesus nannte, berührte
Meine dunklen Augen — Doch, zweifelt ihr? Frâget die Meinen!

Allsobald sandten die Wahrheitgetroffnen den Ältern des fróhen
Zeügen der Wahrheit Boten... Die Boten eilten und scharf war,
Dróhend und furchtbar ihr Wört... Die bestürzten Ältern giengen
Klopfender Brust in der Priester Versammlung. Es sagte die Mutter
Zu dem glühenden Vater, der zürnen wollt' und nicht konnte —
Wahrheit îsts: Er war blind, und Wahrheit, daß er nun siehet —
Weiter wissen wir nichts.. Sey rûhig... Am Täg liegt die Wahrheit —

Und sie säh'n vor der Priesterversammlung den schauenden Sohn stêh'n,
Dên der schneidende Anblick der Wahrheithasser betäubte.

Êrnst und mit dróhendem Blick und unrichterlichtönender Stimme
Frâgte die hóhe Versammlung die Bebenden: Saget die Wahrheit!
Ist dieß Eüer Sohn? Und dürft Ihr sägen... Der Sohn war
Von Gebuhrt än blind? Und wenn er blind war, wie wurd' er
Sêhend? — Rûhiger sagten die Ältern des Sêhenden.... Dieser
Nêben uns stêhende Jüngling ist unser Sohn.. Nichts gewissers
Ist, als daß er es îst und daß von Gebuhrt an er blind war?
Wie Er aber nun sêhe, das wissen wir nicht — Wir vernahmen,
Wäs wir wissen, durch îhn — Wer îhm die Sonne zu sêh'n gäb,
Wissen wir nicht. Er mäg es erzählen — Sein Alter gestattet's!

Allso sagten des Schauenden Ältern... Sie bebten der Dróhung!
Wêr aus Ísraels Söhnen Jésus von Názareth éhret,
Îhn Messías nennt, der sey ein Verflûchter! — Drum sagten
Beyde mit Einer Stimm': Er mãg es sêlber erzählen;

Als sie solches gesagt, befiel Bestürzung die Höhrer,
Und sie entliessen des Schauenden Ältern; Hiessen auch îhn gêh'n —
Fanden des Streitens kein Ziel, in der Nacht kein Licht... Sie beriefen
Wieder den Blindgebohrnen... O sãg' uns im Namen Jehóvahs!
Ist nicht Jésus ein Zaubrer? Ein Sünder?... O lästere Gott nicht!
Rede die Wahrheit! Wir wissen — Er îst ein Verbrêcher! Was meynst du?
Ob ein Verbrecher Er sey? Wie kann ich das wissen? Nur Eins ist,
Was gewiß ich weiß, daß vón Gebuhrt an ich blind war.
Was nicht minder gewiß ich weiß, ist: Daß ich nun sêhe.
Wie das helleste Licht zu nâhe dem Aúge das Aug blendt,
Allso der Wahrheit Wôrt der Leidenschaft Auge — Sie frâgten:
Was dann thät dir Jésus? Wîe öffnet Êr dir die Augen?

Fróher Einfalt voll erwiedert der Schauende... Oft schon
Hab' ich es Eüch gesagt! Ihr höhrtet nîcht, was ich sagte?
Wollt Ihr's noch einmahl höhren, um seine Jünger zu wêrden?

Seine Jünger wêrden wir nicht! Antwôrteten Alle
Zürnend und höhnend... Sein Jünger bist dũ! Wir sind Móses
Jünger! Wir wissen: Mit Móses sprach der Éwigerhãbne!

Móses kennen wir wohl und éhren Ihn; Aber nicht Jesus!
Niemand weiß, wohêr Er îst... Es erwiederte lächelnd
Der Begnâdigte, welchem Silóah gab das Gesichte —
Wunderbar, daß Ihr nicht wißt, von wannen der hóhe Prophét ist,
Dêr das Aug mir geöffnet... Mir daücht, Er îst kein Verbrêcher —
Sünder höhret nicht Gott! Verbrêchern schenkt Er die Kraft nicht
Zu bezwingen unheilbare Übel, zu tilgen die Nächte!
Licht ist nicht Gâbe des Sohnes der Nacht! Vom Vater des Lichtes
Aus der Höh' herāb kommt jede köstliche Gâbe!
Nur dem Heiligen giebt die Allmacht sêgnende Kräfte.
Welcher Verbrêcher hat je gethan, was Jésus an Mîr that?
Seit der Êrde Gebuhrt erhielt nicht Einer die Sehkraft,
Der aus dem Schóse der Mutter mit dunkeln Augen hervôrgieng.
Käme nicht Jésus von Gott; Er gäbe das Licht nicht dem Blinden.
Wās? Bestürmten sie Îhn... Verbrêcher! Du lehrest die Lehrer?
Du Verflûchter vôr der Gebuhrt — Aus Ísraels Kirche
Sey von nun an verbannt! Dich trêffen Sinai's Flüche!
Horebs Gewitter verfolgen Dich éwig — Dein Aug und Dein Mund sey
Vor dem Herrn verflûcht, und verflûcht sey, dêr Dir das Licht gāb!
Jésus gāb es Dir nîcht; Nîcht warst Du blind von Gebuhrt ān!
Gêh' aus unsrer Versammlung! Dein Name sey Flûch! Wer ihn ausspricht,
Sey unglücklich wie Dú und ein Ziel der Gerichte Jehóvahs!

Allso wûteten sie und stiessen hinaûs Ihn, und hiessen
Schnêll in Schrift verfassen das Urtheil seiner Verbannung —

Und

Und der Verstössene gieng, ein Ziel des Hohns und ein Greüel
Allen Ísraelíten, die Gott nicht kannten — betaübt wêg —
Hüb in den Himmel die bebenden Händ'... O Ísraels Gott! Wó
Bist Du? Lêbest Du noch? Du duldest die mehr, als Verrûchten;
Feinde Deiner Erbärmung und Deiner Begnâdigten Hasser!
Menschen ohne Gefühl! Ihr verstößt mich, ihr schauende Blinde!
Aber der Herr nimmt aüf, wên Îhr verstiesset... O Jesus,
Wenn Du wissen es wîrst, wird Dein Erbärmen mich sûchen!
Trösten wîrd mich ein Blick, nur Einer, dêm Du das Licht gäbst!

Als er allso zum Himmel erhob die flêhenden Blicke,
Wieder zur Êrde sie wandte, stand vôr ihm der hóhe Erbärmer,
Welcher vernommen hatte den Bann und die Klâge des Edeln....
Alsbald wêht ihn än ein Hauch des éwigen Lêbens —
Und ihm brannte sein Hêrz.... Das menschenfreündliche, milde,
Unbeschreibliche Antlitz des Allmachtvollen Erbärmers
War ihm schön wie der Himmel und herrlicher îhm, als die Stêrne,
Als die weite Natúr auf hóhen Bêrgen am Âbend
Eines hêrbstlichen Tägs an der Hand des geliebtesten Freündes.
Hînzog sîch sein Hêrz zu dem unbekannten Erhäbnen,
Welcher vôr ihm stand und ihm blickt' in die innerste Séle —
Ó wie erklang an den Göttlichsten Saiten der reinesten Menschheit
Dieser stumme Blick des schauenden, glaubenden Édlen,
Welcher Jesus nicht kannt' und dem nâhen Jesus sein Hêrz gäb;
Êrde vergaß und Himmel, sich sêlber vergaß und sein Wêsen

Wärf mit Einem Wurfe, so viel er Glauben und Lieb' hatt',
Wärf in das Hêrz hinein dem übermenschlichen Menschen,
Dēn der Höchste der Geister umschwêbt, dem Er stêts zu Gebot stand.

Einen allso Glaubenden hatte nie noch Jésus
Vôr Sich gesêh'n ... Er sagt ihm mit Freüde der Engel ... Du glaubest
Ān den Messías? Den Sohn des Angebêteten? —— Herr! Wêr
Ist es? Antwörtet der Fróhe— damît ich dem Göttlichen glaube;
Ihm vertraue mein Hêrz? Wer îst es? Zeige den Mann mir! ...
Hast du nicht schōn Ihn gesêhen? Dêr mit dir redet, der îst es!
Dú der Messías? Ich kenne die Stimme! Jésus Messías!
Rief Er mit hóher Stimm' und verstummt— indēm er es ausrief ....
Kām dann wieder zu sîch .... Die erstaunten Apostel beschauten
Ihn von der Scheidel zur Fêrs' .... Er rief: O Jésus Messías!
Allso war ihm nîcht, da der Quêll Silóah die Blindheit
Vieler Jahr ihm entwusch und Schuppen entsanken dem Auge ...
Preisender sank er nun hîn ... Und bebte vor Freüde des Ānschau'ns
Des Erbārmers ... Du bist's! Wie darf ich Dich, Göttlicher, ānschau'n?
Wie Dir schliessen mein Auge? Was soll ich betrachten, wenn Dîch nicht?
Jésus! Jésus Messías! O Licht! O Sonne der Wêlt! Dú!
Dú, Dú gābst mir das Licht, und die unermeßliche Schöpfung
Schenkte mîr Dein Erbārmen! .. Du bîst der König der Menschen!
Den Verlaßnen von Menschen verläßt nicht der éwige Vater ...
Dîch, Dîch sandte mir Gott ... Du bist auf der Êrde mir Himmel!
Allso strömt' Er dahîn die Wörte des frommen Erstaunens,

Dú bemerktest sie mehr, als die Höhrer All', o Johannes!
Wandtest kein Aug von ihm āb und frûgst ihn... Half dir Silóah?
Ja der Gesandte vom Himmel erbārmte Sich meiner und half mir...
Sagt' er dem sanften Frâger und gāb ihm die Hand... O welch fróhes,
Liebendes Antlitz! Glücklicher Mann! O wär' ich es würdig,
Dein Vertrauter zu wêrden, zu höhren wie Dú, des Messias
Krafterregende Wört' und täglich zu schauen Dein Antlitz!

Unterdeß wandte sich üm der Hócherhābne zu dēnen,
Welche standen um Îhn und mit sêhenden Augen nicht sāhen. —
Zum Gerichte bin Îch herāb zur Êrde gekommen,
Îch ein Erbārmer sonst Allen; Den Blinden ein Licht — Und ein scharfer
Niederblendender Blitz dem schauenden Aug, das nicht sêh'n will.

Sind auch wîr dann blind? — Erwiederten einige Höhrer.
Jésus — Wâret Ihr blind und wär't Ihr nicht schauende Zeügen
Hóher Thâten, die nie geschāh'n, seit Thâten geschêh'n sind;
Klein und verzeihlich wâre die Sünde, die auf Eüch lâge..
Nun Ihr sāget: Wir sêh'n; So sprêcht Ihr sêlber des Tódes
Urtheil über Eüch aūs... So könnt Ihr Vergêbung nicht finden —
Denn Ihr sêhet und glaubt nicht — So laßt dann die Blinden Mir glauben!

VII.

Jesus, der gûte Hirt.

Wahrlich! Wahrlich! Wer nîcht durch die offne Thür in den Schâfstall
Gêht, durch verbörgene Wêg' und wêr gewaltsam sich eindrängt;
Nicht die Schlüssel vom Herrn, nicht seinen Rûf und Befehl hat—
Dêr ist ein Dieb und ein Mörder! Der Hirt gêht nür durch die Thür ein,
Die der Pförtner ihm öffnet! Die Schâfe hüpfen vor Freüden,
Wenn sie höhren die Stimme des Hirten! Er rûft sie mit Namen;
Fûhrt zur Weyde sie hîn und stêht auf der Weyde vor ihnen —
Willig folgt Ihm die Hêrde — Sie kennt des Weydenden Stimme!
Fremden folgte sie nîcht — Sie erschrâcke der Stimme des Fremdlings!

Allso redete Jésus — Doch sie verstanden Sein Wörd nicht —
Drum sprâch Jésus noch Einmahl, noch unverhüllter — Ich, Îch bin's!
Îch des Schâfstalls Thür; Der Wêg zur Tugend und Wahrheit!
Wêr sonst käm und es sagte, der wär ein Dieb und ein Mörder.
Aber ihn höhrten sie nîcht — Es gehôrchten Lämmer dem Rûfe
Seiner Verfûhrungen nîcht — Der Hürde Thür — die bin Îch nur!
Sêlig, wêr durch Mîch gêht — Schüler der himmlischen Weisheit!
Dú gêhst aus und ein durch Mîch und mangelst nicht Nahrung!
Fülle des Lêbens ist Dein! Ja Dein ist jegliche Freüde!

Wârum kömmt der Dieb? Zu stâhlen kömmt er, zu würgen;
Kömmt zu verderben, zu binden, und Îch? Îch komme, zu retten;

Komme mit Lêben und Heil, mit Freüde, Kraft und mit Freyheit!
Überfluß îst bey Mîr und Fülle für jedes Bedürfnis.
Îch bin ein treüer Hirt und schütze das Lêben der Schâfe;
Opfre Mein Lêben für sie — Das thût ein redlicher Hirt nur.
Der Gedungene nie, der Lohnknêcht, dêr nicht der Hirt ist,
Dessen Eigenthum nîcht die Schâfe sind, dieser entfliehet,
Siehet er kommen den Wolf — Er verläßt die Schâf', ach er läßt sie
Seinem zermalmenden Zahn und sûcht nur sein Lêben zu retten.
Unterdeß wüthet der Wolf und würgt und zerstreüet die Schâfe;
Ganz vergißt der Hêrde beym Anblick des Wolfes der Lohnknêcht.
Îch, der gûte Hirt, vergêsse die Meinigen niemahls.
Innig kenn' Ich die Meinen; Die Meinen kennen Mich innig —
Wie der Vater Mich kennt, so kenn' Ich den Vater; So wêrd' Ich
Von den Meinen erkannt; Geliebt von den Meinen; So lieb' Ich
Wie der Vater Mich liebt, und wie Ich liebe den Vater;
Meine Schâfe lieben den Vater; Ich liebe, wie Êr, sie;
Opfre Mein Lêben für sie, versprütze für jedes Mein Blût gêrn —
Meiner Schâfe sind viel. Ich habe noch andere Hêrden;
Alle führ' Ich hiehêr — Mich höhren die Meinigen Alle.
Eine Hêrde wird seyn, für alle Hêrden nur Ein Hirt —
Dârum liebt Mich der Vater, weil sō Ich die Seinigen liebe,
Daß zu versammeln sie All' in Eins Mein Lêben Ich hîngêb' —
Willig laß' Ich Mein Lêben, damît Ich es wieder erhalte,
Freyer, lêbendiger, voller, Göttlicher, āls Ich es hingāb —
Niemand nimmt es von Mîr — Ich laß' es aus freyestem Willen —

Wêr, wêr könnte rauben dem Tódtenerwecker das Lêben?
Îch nur habe Gewalt, Mein Lêben zu lassen... und Îch nur
Habe die Gottesgewalt, das Gelassene wieder zu nehmen.
Diese Vollmacht gäb Mir der Vater.. Ich gäb sie nicht sêlbst Mir!

Als Er dieses gesagt, entzweyten die Höhrer sich üm Îhn.
Viel' aus Ihnen riefen: Er îst besêssen! Ein Dâmon
Redet Unsinn aus Îhm — Wäs höhrt Ihr den Räsenden? — Andre
Sagten: So spricht kein Besêßner — Der Fürst der Finsternis — Wird Êr,
Kann Er öffnen die Augen des Blinden, der von Gebuhrt än
Nie die Sonne strâhlen gesêh'n, den leüchtenden Mond nie? —

Ân dem Fêste der Weyhung des zweyten Tempels zur Schnézeit,
Stand in Jerüsalem Jésus und gieng in Salomons Halle.
Rings umgäben die Juden den hóhen Gesalbten — So stêhet
Mitten im Wogengebraus ein éwiger Fels und er bebt nicht —
Säg' uns — Riefen die Schâren — Und halt im Zweifel nicht länger
Unsere Sélen — Wer bîst Du? Bist Dú der Gesalbete Gottes?
Säg' es gerade heraüs, damît wir's wissen und glauben!

Längst schon — Sagte der Herr, verkündet' Îch Eüch die Wahrheit;
Klârer konnt' Ich nicht sprêchen — Doch wêr von Eüch höhrt' und wer glaubte?
Wäs die Wörte nicht zeügen, das zeügen die Thâten der Allmacht,
Die in dem Namen des Vaters der Sohn auf der Êrde verrichtet —
Aber Ihr glaubet Mir nîcht; Seyt nîcht von den Meinen; — Ihr seyt nicht

Schâfe Meiner Hêrd' und sûchet Weyde bey Mîr nicht!
Schâfe Meiner Hêrde vernehmen die Stimme des Hirten;
Kennen sie, folgen Mir nâch und Ich kenne sie All' und Ich rûfe
Jedes mit seinem Namen und gêbe jeglichem Nahrung;
Jeglichem éwiges Lêben — Sie tödet kein Tód und kein Grāb nicht!
Nicht die gewaltige Zeit, die Alles zerstöhrt und verwandelt —
Dann sie sind Mein — Wer will sie entreissen der Hand, die sie fest hālt?
Meiner Hand sie entreissen, der Alles haltenden Hand? Wêr?
Dêr die Schâfe Mir gāb, Mein Vater ist grösser, als Alle.
Sie entreissen — Wer kann der Himmelhaltenden Hand? Wêr
Meines Vaters Hand und der Meinigen? Îch und der Vater
Sind nur Eins .... Es ergrimmten die Juden und streckten die Händ' aus,
Steine nâch Ihm zu wêrfen — Jésus stand und antwörtet:
Sagt Mir, um welcher willen von Meinen Thâten Ihr zürnet?
Thāt Ich im Namen des Vaters nicht täglich Thâten der Güte?
Welche dieser Thâten verdient die Steinigung? Welche?

Nicht um gûter Thâten, erwiederten zürnend die Juden,
Heben wir Steine wider Dich auf; Vonwêgen der Lāstrung,
Daß Du, ein stêrblicher Mensch, Dich erhebst zur Höhe der Gottheit!
Gott gleich nennest Du Dîch und Eins mit dem Vater? — Die Lāstrung
Diese verdienet den Zôrn Gottéhrender Ísraelíten —

Friedlich antwörtete Jésus: Ist nîcht im Gesetze geschrieben;
Sagt die Gottheit nicht zu Êrdensöhnen: Ihr Götter?

Nennt die Wahrheit Götter die Höhrer ihrer Oráfel,
Fürsten und Richter der Êrd' und des Himmels Boten an Menschen? —
Ist nicht éwiggêltend, ist unauflösbar das Wört nicht?
Wie dürft Îhr dann sägen zu Dēm, den der Vater geheiligt
Und gesandt in die Wêlt — Gesalbt mit den Kräften der Allmacht;
Dēm, deß Thâten von Îhm mehr zeügen, als alle Oráfel —
Du bist Läst'rer — Du sagtest: Ich bîn der Sohn von Jehóvah!
Sprâch' Ich sêlber kein Wört; Es zeügten's die Thâten der Allmacht.
Sind es nicht Wêrke des Vaters, die Îch verrichte, so glaubt nicht!
Wann Ich aber sie thû' und Ihr Mîr nicht glaubet, so glaubt doch
Mehr als Meinen Wörten, den Thâten, die Ich verrichte!
An den Thâten kennt man den Thâter — Erkennet den Vater.
Ān den Thâten, die Êr und kein Andrer dürch Mich verrichtet.
Wâr' in Mîr nicht der Vater und Îch in dem Vater, wie könnt' Ich
Gottes Thâten thûn — Wâr' Îch nicht Eins mit dem Vater.

Als Êr dieses gesagt, ergrimmten Viele von neüem —
Hoben wider Ihn aūf die Fêrse, streckten die Hände
Gêgen Ihn aūs, Ihn zu greifen und schnêll war Er ihnen entschwunden;
Hielt Sich jenseits des Jôrdans, dâ wō ānfangs Johannes
Weyhte zum Göttlichen Lêben die edleren Îsraelíten;
Dâ verweilt' Er und lehrte — Es sagten Viele der Höhrer:
Zwahr nicht Thâten wie Dêr vollbrachte der Täufer; Doch Alles,
Wās Er von Diesem bezeügt, ist feste leüchtende Wahrheit.
Allso glimmt' in Vielen des Glaubens himmlischer Funke,
Ward in dem Einen zur Glûht, in dem Andern unlöschbare Flamme. —

VIII.

Zurückkunft der Siebenzig.

Auf den Täg, dēn Jésus bestimmt, an dem Ōrte, wo Jésus
Hîn sie hatte beschieden, versammelten wieder die Siebzig
Ausgesandte von Îhm sich. Sie grüßten sich brüderlich, sähen
Mit Erstaunen sich ān und mit neüer wärmerer Liebe.

Unter sie hîn mit den Zwölfen — Von ihnen fróher als jemahls
Ängeschaut, trät der Herr und ließ Sich von Jedem umärmen.

Jésus satzte Sich — ūm Ihn die Zwölfe — Gêgen die Zwölfe
Und vor Ihm über sässen die Zwey und Siebenzig Boten..

Nun erzählet Mir Alles, was Îhr gelehrt und gethân habt!

Herr! Antwörteten bald die Érsten... Mit pochender Freüde]
Kehren wir zū Dir zurück! Dâmóne mußten uns weichen!
Deinem Namen entflôh'n die Plâgegeister! Mit Mûthe
Lehrten wir Deine Lehren, und luden zum himmlischen Reiche
Wahrheitsöhne! Sie folgten dem Rûfe! Die Anderen höhnten
Uns und unser nicht nūr, auch Deiner.. Aber wir zeügten
Dennoch kräftig von Dîr und der fliehenden Geister Geschrey war
Zeügin Deiner Macht, die în uns gewaltig sich regte..

Allso erzählten die Érsten; So sagten die letzten Erzähler.

Jesus dankte dem Vater, und sagte der Schár der Geliebten:

Kinder! Ich sähe den Sátan herunterstürzen vom Himmel
Mit der Schnélle des Blitzes. Der Fürst der Hóhen entflohe,
Dâ Er unten vernahm den Rûf der Übergewalt — Schnéll
In die Tiefen heräb, wo, seine Vasallen, ein Stärkrer
Käm, mit Kraft zu bezwingen .... Doch fürchtet Eüch nícht vor der Nâhe
Ihres mächtigern Fürsten... Ich gêb' Eüch Macht und Gewalt Ich,
über alle Gewalt des Fürsten der Hóh' und der Tiefe.
Trêtet auf Köpfe der Schlangen und alle Gebuhrten des Flûches,
Alle Gewalten des Feindes — Seyt Herrscher der Kräfte der Bósheit!
Dennoch freüt Eüch nicht dessen, daß Eüch Dämóne gehórchen —
Mehr noch freüet Eüch deß, daß Eüere Namen geschrieben
Sind in den Himmeln; Daß Eüer sich freüen die Söhne des Lichtes;
Daß Eüch Freünd', Eüch Brüder, die nie vergêhende Wêlt nennt —

Eben in dieser Stund' erhüb fróhlockend der Geist sich
In dem Gesalbten Gottes — Er spräch: Ich preise Dich, Vater!
Herrscher des éwigen Himmels! Der immerwandelnden Êrde
Allgewaltiger Herrscher! Ich preise Dich, daß Du so viele
Hóhe Geheimnisse deckst den Gelehrten und Weisen der Êrde,
Und den Unmündigen sie enthüllst und den Kindern der Einfalt!
Vater! Dieß ist Dein Wille! Mein Hêrz lobsinget Dir, Vater!

Daß es Dir allso gefiel — Du herrschest mit freyester Willkühr!
Deine Willkühr ist Weisheit! Du Allbeherrschender Einer!
Alle Dinge sind Mîr von Dîr geschenkt, o Mein Vater!
Dú nur weißst, wer Ich bin — Den Sohn erkennt nur der Vater!
Und den Vater kennt allein der Sohn und allein dêr,
Welchem der Sohn Ihn enthüllt, der Alleinerkenner der Gottheit —

Von dem höhen Gewölbe des immerunendlichen Himmels
Wandte den freündlichen Blick noch feücht von der preisenden Zähre
Jesus Christus zur Êrde, dem Bild und der Tochter des Himmels;
Von dem Antlitz des Vaters zum Antlitz seiner Geliebten —
Sêlige Augen, die sêhen, was Îhr sêht! Sêlig die Ohren,
Welche höhren, was Îhr höhrt — Viele Propheten und viele
König' und Gottesgesalbte verlangten zu sêhen, was Îhr sêht;
Dennoch sähen sie's nîcht; Verlangten zu höhren, was Îhr höhrt;
Dennoch höhrten ste's nîcht — Erkennt die Gnâde, die Eüch ward.

IX.

Wêr ist mein Nächster?

Unter den Höhrern Jesus erhūb in der stillen Versammlung
Sich ein Wißling, der weiser sich dünkt' als die ewige Weisheit,
Frâgte den Herrn: O Rabbi! Was muß ich thûn, daß ich lêbe?
Niemahlsstêrbendes Lêben, wie kann ich's erreichen? — Mit Rûhe,
Doch mit der Kenntniß treffendem Blicke, der drang durch die Sêle,
Frâgte den Frâger der Herr: Was îst im Gesetze geschrieben?
Wās wird jeglichen Sabbat von dîr und von Andern gelêsen?

Dās, antwōrtet der Frâger — Du sollst Jehóvah von ganzem
Hêrzen lieben! Mit ganzer Sêle! Mit allen Gefühlen,
Allen Kräften des Geistes, und wie dich sêlber den Nâchsten!

Jesus erwiederte; Rêcht! Thû dieß nur — Dann wirst du lêben!
Lieb' ist Lêben der Sêle. Wer liebt, ist unstêrblich und sêlig.

Aber der Höhrer, geübt im Spiele verfänglicher Frâgen,
Frâgte weiter den Herrn ... O Rabbi! Wêr ist mein Nâchster?

Ihm antwōrtet' in Jesus die himmlische Weisheit und Liebe:

Sieh'! Es zog ein Mensch hināb von Jerūsalem — Als er

Jêricho nâht', ergriffen ihn Mörder; Die raubten die Kleider,
Raubten îhm, was er hatt' und schlûgen ihn, liessen verwundet,
Stêrbend liessen sie îhn, den Menschen, unmenschliche Menschen.
Unterdeß reist ein Priester..... (Er wär es sêlber, der Frâger!)
Diese Strâff' und säh in dem Blûte den Schmachtenden liegen;
Säh's und wandte den Blick, und gieng vorüber und eilte
Fern von dem Jamernden wêg... und höhrt sein: Erbarme dich mein! nicht.
Bald drauf gieng ein Levít dieselbe Strâff und erblickte
Liegend in seinem Blûte zu seinen Füssen den Nackten.
Ach! Erbarme dich mein! Rief bang mit gebrochenen Augen
Der Verwundte zu Îhm.. Er höhrt' es und eilte vorüber.
Endlich kam an den Ort ein reisender Sámaríter —
Tódesblässe befiel den Erschrocknen... Mitleid ergriff ihn;
Sogleich hielt er und stieg von seinem Thiere herunter;
Eilte zu ihm hîn und bückte sich über ihn... Brüder!
Höhrst du mich? Siehst du mich? Mûth! Ach halte dich an mich! Ich komme,
Fürchte dich nicht, dir zu hêlfen! Sey gûtes Mûthes! — Und hüb ihn
Mit gesammelter Kraft empôr und setzt ihn — und wûsch ihn;
Goß in die blûtenden Wunden des Glûhtabkühlenden Heilöhls;
Goß des stärkenden Weins mit sanfter bebender Hand ein,
Und verband ihm die Wunden; Erhüb den Fremdling und satzte
Aüf sein Thier den Gestärkten und sprach dem Sinkenden Mûth ein;
Hielt ihn, führt' ihn zur Hêrberg... Legt ihn auf's sanfteste Läger;
Setzt sich nêben ihn hîn und pflêgete sein — Und der Herr gäb
Sêgen seinem Bemüh'n, dem Bemüh'n der Weisheit und Liebe.

Als er des folgenden Tâgs, der Reise Zweck zu vollenden,
Den Erquickten verließ, bezahlt er dem freiindlichen Wirthe
Zwén Denâre für îhn: Ich bitte dich, pflêge du seiner!
Alles will ich bezahlen, so bald den Wêg ich zurückkehr'....

Unter diesen Dreyen, wer wär dem Geschlägnen der Nâchste?

Frâgte den Frâger der Herr — Die Antwört wär: Der Erbärmer!

Gêh'! Erwiederte Jésus — Und lieb' und handle, wie dêr thät!

X.

Maria und Martha.

Schritte der Lieb' und des Sêgens .. O Érster Aller, die liebten,
Waren Deine Schritt' — Aus Deinen schweigenden Blicken
Quoll die beredteste Lieb' und von Deinen Lippen Erbärmung!
Jedes redliche Hêrz und jedes Aug, dem die Trâhne
Bey dem Êlend entrann und rann bey der Liebenden Anblick,
Oder beym Kommen des Freündes, beym Scheiden des Inniggeliebten,
Hatte Sinn für Dîch und empfieng Dich als Boten des Himmels!
Auch Bethánia hatte für Dîch der weiblichen Sélen
Zwó, für die Liebe geschaffen ... Maria, die Freündin der Stille,
Und die belebtere Schwester, die Martha hieß — Als sie Jésus
Kommen sähen, verliessen sie eilends ihr Haus und es folgte
Denkend Lázarus ihnen, ihr Brüder; .... Wie pochte den Dreyen,
Hóch, doch jeglichem anders das Liebewärmere Hêrz, als
Sie den Göttlichen sähn, der Wêlten und Himmel der Liebe
Trûg im unendlichen Hêrzen, und trûg im leüchtenden Blicke.
Eilender trät zu Jésus Martha ... Komm in mein Hause!
Komm! Komm! Göttlicher Mann! Du Gesêgneter Gottes! Was stêhst Du
Draussen! Komm mit der Gnâde, die Gott Dir gāb, in die Hütte
Deiner Magd mit den Deinen — Und Dein ist Alles, was mein ist!

Ich will kommen! Erwiederte Jésus — Und gieng in ihr Haus hin ...
Wēn sie empfieng, das wähnt sie zu wissen, und wußte nicht, wēn sie

Sähe vor sich stêh'n im geraumigen Zimmer, umgêben
Von den Zwölfen, umringt von Freündinen viel und von Freünden.
Jesus satzte Sich... Sähe Sich üm und sêgnete freündlich
Jeden, welchen Er säh', mit stillem Blicke— Dann fieng Er
An zu reden Wörte der Weisheit und Huld — Und Er sagte:
Sêlig sind, welche das Wört vom Himmel gesendet, mit Rûhe
Höhren und ês bewahren. Kein Schatz der Êrd' ist so köstlich,
Wie das Wört des Gesalbten... Wer Ohr hat zu höhren, der höhre!

Wās die Êrde gebiert, das îst dem Töde gebohren.
Wās der Himmel erzeügt, ist éwig wie êr.... Ich bin kommen,
Éwige Sélen zu retten; Der Êrde sie zu entreissen;
Sie dem Göttlichen Reiche, vom Himmel stammend, zu bilden;
Kinder dem Vater zu sûchen; Zerstreüte Lieblinge Gottes
Aus den Winden der Wêlt in Eins zu versammeln... O wohl dem,
Dêr als dēn Mich erkennt, den der Vater der Sélen gesandt hat;
Aufnimmt Mich als dēn; Dêr ist in's Lêben ohn' Ende,
Ist in's éwige Reich hinübergerettet!... Der Tód hat,
Und die Sünde nicht mehr Gewalt auf Ihn.. Mēhr nicht der Sátan!
Wêr Mir glaubt, ist der Täuschungen Macht, und dem Laster entrissen!
Wenige Tāge der Êrde gebähren mit Schmêrzen zur Freüde!
Duldet! Trāget und schweigt und glaubet! Liebet und hoffet!
Alles ist Eüer! Die Wêlt! Die Gêgenwart Eüer! Die Zükunft!
Eüer der Tód und das Lêben! Die neüe Êrd' und der Himmel!

Allso lehrte der Herr in Martha's Hause.. Maria

Säß

Säß zu Seinen Füssen und hörchte mit schweigender Rûhe;
Schaute mit Einem Blicke hinaüf in Sein Angesicht — Martha
Hatte wêg sich gewandt, den hóhen Gast zu bewirthen.
Ängstlich häufte sie Alles; Gebot zur Rechten und Linken;
Überzählte die Gäste, die Speisen, dann die Geräthe;
Ordnete hiehin und dórthin — Wo bleibt Maria? Sie läßt mich
Alles allein besörgen... Begann zu zürnen und rief Ihr —
Aber die Höhrerin Jesus vernahm den ängstlichen Rûf kaum.
Heisser, zürnender, êrnster beträt nun Martha die Schwelle,
Wo die Schwester säß, verlohren in stiller Betrachtung —
Herr! Herr! Rief die Edle, doch Minderhóhe — Wie kannst Dû
Zûsêh'n? Schweigen! Du siehst doch; Die Schwester läßt mich allein stêh'n?
Wie kann îch allein nach Würde Dich, Rabbi, bewirthen?
Säge der Säumenden doch: Erhebe dich! Eil' ihr zu hêlfen!

Jesus sähe sie ân mit dem Blicke des friedlichen Lächelns —
Martha! Sagt' Er zu Îhr! Du liebe Sörgerin! Martha!
Nicht so viel! Nicht so viel! Du häufst dir Unrûh' und Arbeit!
Eins ist, Martha! genûg. Ich bîn mit Einem zufrieden.
Besser wählte Maria... Die Wahl wird nie Sie gereüen!
Was Sie hat, das behält Sie... Ihr Theil wîrd nie Ihr genommen.

Allso laß ich's gût seyn? .... Es sey so! Sagte die Edle;
Wurde rûhiger schnêll und schnêller, als Sie erzürnt ward...
Gäb nur wenige Winke den Mägdchen und eilte zu Jesus —
Satzte sich nêben Maria und Jesus sêgnete Beyde.

XI.

Jesus lehrt Seine Schüler bêten.

Bêten wār, Du Vertrauter der Gottheit, tägliche Nahrung,
Wonne Dir! Himmlische Luft! Du schöpftest jeglichen Môrgen,
Jeden Âbend aus Gott der Kräfte vīel und des Lêbens,
Durch des Glaubens Gebêt und das kindliche Flêhen zum Vater!
Allemahl blickte herāb der Êrdesêgnende Himmel
Freündlicher, wenn Dein Gebêt entstieg der wandelnden Êrde.

Als der Grösse Bêter vom Staub' einst fröhlich Sich aufhūb;
Eben aus Seinem Auge verschwand die blinkende Zähre;
Trāt Jakóbus Ihm nāher, gerührt von des Bêtenden Innbrunst:
Rabbi! Lehr' uns bêten, wie seine Jünger Johannes!

Jesus stand im Kreise der Zwölf' und sprāch: Wenn Ihr bêtet,
Bêtet allso mit Êrnst, mit Kinderdémuth und Einfalt!

Unser Vater! Du bîst in den Himmeln! Geheiliget wêrde
Auf der Êrde Dein Namen! Es eile Dein himmlisches Reich! Dein
Gûter Wille geschêh' auf der Êrde, wie in dem Himmel!
Gieb der dürftigen Menschheit mit jeglichem Tāge die Nahrung!
Und vergieb uns die Sünden, wie wîr den Schuldnern vergêben!
Führ' uns nîcht in Gefâhr! Von jeglichem Übel erlós uns!

Bêtet! Sagte der Herr, der Gebête keins wird umsonst seyn,
Wenn es dem Glauben entquillt, des Hêrzens Drang' und der Liebe!
Welcher aus Eüch wird Freünde nicht zwingen? Durch Flêh'n nicht erweichen?
Giengst du Mitternachts hîn zum Freünd' und bätest Ihn dringend:
Leih' drey Brōde mir, Freünd ... Es käm von der Strâss' ein Vertrauter,
Und ich habe Nîchts, ihm vôrzulegen — — Was thät er? ..
Wenn er auch anfangs rief': O laß mich mit Frieden! Die Thür ist
Schōn beschlossen! Die Kinder rûhen bey Mîr in der Kammer!
Aufstêh'n kann ich nîcht und die Brōde dir gêben .... Das Flêhen
Deß, der draussen stêht, wird dennoch bald ihn erweichen!
Aufstêh'n wird er zuletzt, wenn aüch nicht, weil er sein Freünd ist —
Dennoch um seines Gerûfs und des unabtreiblichen Flêhens,
Seines Zütrau'ns willen ihm gêben, so viel er verlangte.

Höhret's! Ich säg' es Eüch: Bittet! Ihr wêrdet empfangen! Es wird Eüch
Wêrden, wās Ihr verlangtet im heissen Drange des Flêhens!
Sûchet! So wêrdet Ihr finden! Geöffnet wird Eüch, wenn Ihr änklopft!
Jeder, welcher bittet, empfängt und wer sûchet, der findet!
Aüfgethän wird jedem, der stêht und nicht weichet und änklopft.
Wo ist unter Eüch Allen ein Vater, der, wenn ihn sein Sohn flêht:
Vater! Gieb mir Brōd! Ihm einen Stein statt des Brōds gâb'?
Oder, wenn er auch bât' um einen Fisch, der ihm gâbe
Statt des Fisches eine Schlang' .. Und bât' um ein Ey êr,
Einen Skorpion! Welcher der Êrdegebohrenen Väter?
Welcher Sünder von Sündern gezeügt, würd' allso erhöhren?
So nun Îhr, die Ihr arg seyt, Eüeren Kindern doch Gûtes

Gêbet; Wird dann der Vater, dem alle Himmel entstammen;
Êr, der Vater des Lichts und von jeglicher Gâbe der Urquêll;
Denen, welch' Ihn bitten, nicht Gûtes gêben, so viel sie
Flêh'n und bedürfen? Nicht gêben von Seinem belêbenden Geiste,
Wenn um den Geist der Belêbung und wenn sie um Göttliche Kraft flêh'n?

Strôme Strôm des Preises aus meiner Sél' und aus jeder
Séle, die dieses vernimmt und eine Zâhre der Wonne
Dem unendlichen Wört' voll Huld aus dem dankenden Auge!
Bitten, bitten will îch den Allbesitzenden Gêber!
Glauben, glauben will îch der niemahlstrügenden Wahrheit!
Bitten, glauben und nehmen, geniessen und immer empfangen!

XII.

Jésus erlöset eine láme Frau von sátánischen Banden.

Jeglichen Sabbat gieng der Verehrer Móses und Gottes,
Jésus in die Versammlung und höhrt' und lehrete Wahrheit,
Welche der himmlische Geist gelehrt die Sêher der Vôrzeit.
In der gedrängten Versammlung erblickte das Aug des Erbārmers
Eine zur Êrde gebogne, durch viele Jahre der Schwachheit
Niedergekrümmte Frau, die nîcht aufrichten ihr Haupt konnt',
Um den Retter zu sêh'n, von dēm sie so oft schon gehöhrt hatt'.
Mûthig! Rief der Mund, der immer Erbārmungen ausspräch..
Mûthig! Frau! Du bîst von deiner Schwachheit erledigt!
Komm! Komm hêr zu Mîr! Stêh aūfrêcht... Allsobald stand sie
Aufrecht; Schaut sich ān — Erstaunt, dâ Jésus die Händ' Ihr
Legt auf's bebende Haupt.. Sie fühlte Ströme des Lêbens
Wallen durch îhr Gebein; Kraft quoll in ihr innerstes Mark hin.
Und sie rief im Erstaunen... Allmächtiger! Éwiger! Preis Dir!
Wunderbarhêlfender! Dank! Du nimmst mir Lasten von Quál āb!

Als den Rûf des Erstaunens, des Hêrzentquillenden Preises,
Höhrte der Érste der Schûl', erhūb er sich, streckte die Rêchte
Zürnend gêgen sie aūs und rief und stampfte die Êrde..
Der entfliehende Dämon behaucht den Verrûchten mit Grimme..
Höhr', o Ísrael! Höhr'! Auf Sínai donnerte Gott einst:
Feyre den Sabbat! Aber der Názaréner entweyht ihn!

Sêchs Tāg' arbeit! Sagt das Gebot, im Wetter gesprochen...
Wollt ihr geheilt seyn, Kranke? So gêht sêchs Tāge der Woche
Zu dem hêlfenden Arzt, und kommt nicht am heiligen Sabbat!

Jesus sah' ihn ān... Dem Blick' entflôhe sein Blick schnêll...
Heüchler! Sagt' Er zu îhm: Hilft Eüer jeder dem Vieh nicht
Ān dem heiligen Tāg? Wêr lóst nicht den Ochsen? Wer lóst nicht
Von der Krippe den Esel und fûhrt ihn hîn zu dem Quêlle?
Wêr von Eüch Allen verdammt die Thât? — Ihr Gleißner verdammt nur,
Was dem Menschen geschieht vom Menschensohne — Verdammt Mich,
Daß Ich im Namen Jehóvahs, mit Seiner Kraft an dem Sabbat
Einen Menschen befreyte.. Sieh' hier Ábrahams Tochter!
Achtzêhn Jahre band sie der Sátan... Vom schrecklichen Bande
Sollt' Ich nicht lósen sie dürfen, wie Îhr von der Krippe das Vieh lóst?

Blässe der wûtenden Schám befiel den Heüchler, da Jésus
Mit dem Blicke des Êrnsts dieß Wört ihm in's Lichtscheüe Hêrz warf..
Und Er wandte Sich wêg und sagt', indem Er Sich wandte,
Zu der fróhen Erlósten.. Nicht Mûthlos! Ísraelítin!
Ábrahams Gott ist dein Gott! Ist dieser für dich, wer māg dann
Wider dich seyn? Da rann ihr die Zâhre; Da jauchzten die Höhrer,
Und des Erstaunens Rûf erfüllte die ganze Versammlung:
Grósse Thâten geschêh'n! Der Herr ist nâhe! Seyt fróhlich!
Gott hat wieder sein Volk besûcht mit erfreüender Gnâde!

XIII.

Êrnst nâch Sêligkeit.

Herr! Sind's Wenige, welche die Sêligkeit erben?.. So frâgte
Einer der Jünger des Herrn, als Êr Jerūsalem nâh' war.
Deine Antwört wār Du Êrnster, Weiseſter: Ringet,
Ringet, einzugêh'n durch die enge Pfôrt'! O es wêrden
Viele sûchen das Göttliche Reich und wêrden's nicht finden,
Weil sie zu lâssig es sûchen... O sûchet's, so lang es noch Zeit ist!
Hat der Vater des Hauses sich einst erhoben, und hat Er
Hinter sich verschlossen die Thür; Dann möget Ihr rûfen:
Herr! Herr! Thû' uns aūf! Umsonst! Er wîrd Eüch nicht öffnen.
Mit der Stimme des Êrnsts, und der unerbittlichen Strenge
Wird Er entgêgen Eüch rûfen: Ich kenn Eüch nicht! Weiß nicht wohêr Ihr?
Ach! Umsonst wird es seyn, wenn dann Ihr ānhebt zu sāgen:
Āssen wir nîcht vor Dîr und tranken mit Dîr und hast Dú nicht
Einst auf unsern Strâssen gelehrt? — Und der Richter wird schmetternd
Rûfen: Wahrlich! Ich kenn' Eüch nîcht! Ich weiß nicht wohêr Ihr?
Weichet! Weicht von Mir Alle, die Freüde hatten am Unrêcht!
Férn hin — Wo Klirren der Zähn' und éwiges Jammergeheül ist!
Férn von Eüch wêrdet Ihr dann, mit welchem Schmêrz der Verzweiflung!
Sêh'n mit Éhre bekleidet Ábraham, Ísak und Jakob;
Sêhen alle Propheten, von Eüch und den Vätern gehöhnt einst!
Alle Gûten gesammelt in's Göttliche Reich — Ach! Nur Eüch nicht!

Eüch hinausgewôrfen in brennende Teiche des Ēlends!
Aber von Môrgen und Âbend, von Mitternacht ūnd von Mittāg hêr
Wêrden Beßre ſich ſammeln in's Göttliche Reich, das Ihr flôhet..
Um di ſelige Schár der würdigen Väter verſammeln
Sich unzählige Sélen, die Freüden des Lichts und des Lêbens
Nêben den Érſten Erwählten des Vaters mitzugenieſſen.
Einige von den Letzten die wêrden die Érſten ſeyn — Manche,
Welche die Érſte ſich wähnten, die wêrden die Letzten ſeyn. Ámen!

XIV.

Herodes und Jerusalem.

Pharisäer umstanden an ebendemselbigen Täge
Jesus, und sagten zu Ihm: Geh, Rabbi! Ziehe von hinnen!
Dich verfolget Heródes, der Galiläische Fürst sücht
Dich, den Johannes verkündigt', zu töden. Er schlug ihm das Haupt ab.
Ziehet hin, erwiedert' der Herr, und säget: Des Fuchses
List wird dir nicht helfen. Noch heiss' Ich Dämónen entfliehen;
Heüt und morgen mach' Ich gesund und am dritten der Täge
Bin Ich vollendet. Heüt noch muß Ich reisen und morgen;
Übermorgen auch noch. Es geschieht nicht, daß ein Prophét je
Ausser Jerusalem werde getódet. Verwerferin Gottes!
Höhnerin seiner Propheten! Jerusalem! Königin Judahs!
Ach! Jerusalem! Weh dir! Du steinigst Gottes Gesandte!
O! Wie oft, wie oft käm hin Ich, zu sammeln die Deinen;
Wie die Henne die Küchlein versammelt unter die Flügel!
Aber! Ihr habt nicht gewollt! Verwüstet seh' Ich dein Haus schön.
Ach! Ihr stößt Mich hinaus! Ihr werdet Mich lange vermissen!
Blütige Trähnen weynen nach Mir und Hände der Sehnsucht
In den Himmel erheben; Doch nicht mehr werdet ihr Mich seh'n,
Bis Jahrhunderte hin und entflohn sind Lasten der Zeiten;
Bis die Decke wird weggenommen von Eüeren Augen,
Und das Jubelgeschrey ertönen wird in die Höhen:
Preis und Ehre sey dem, der kömmt im Namen Jehóvahs!

XV.

Jésus bey einem Pharisäer. Ein Wassersüchtiger wird geheilt. Parábel von der Königlichen Hóchzeit.

Schwêrbelastet mit Elend, mit Hülfanschmachtendem Blicke
Sähe den freündlichen Mann voll Kraft, zu retten, ein frommer
Ábrahamíd' in dem Hause von einem Érsten der Schûle,
Dêr auf einen Sabbat Jésus lud' zum Mittagsmahl.

Jésus käm.. Im Gedränge der Mitgelädnen erblickt' Er
In der tiefsten Ecke des grössen Sáles den Kranken,
Dêr mit schwêrer Arbeit sich wandte, den kommenden Hêlfer
Durch die Schären der Neübegierigen Einen Moment nur
Zu erblicken. Jésus bemêrkte des Sûchenden Blicke —
Stand Ihm, daß er Ihn säh vom mildesten Lichte beleüchtet.
Jâ.. Dêr hilft mir, dachte der Kranke... Die Läste des Wassers,
Die mir Lêben und Kräfte verzehren, verschwinden dem Blicke
Dieses sanften Erbärmers! Ja diesem unendlichen Blicke!
Alle bemêrkten das Stêh'n, das Hinsêh'n Jésus — Das Weilen
Seiner Blick' auf dem Kranken und sähen sich än — Wird Er hêlfen?
Wird am heiligen Täg' Er handeln, wie immer Er handelt,
Unbewegt von der Sitte, verachtend Móses Gebräuche?
Jésus stand im Kreise der Schrifterklärer... Es laurten
Pharisäische Blicke viele wie Einer auf Ihn nur.

Ganz verstand Er die Blick' — und frâgte mit Rûh' und mit Wehmûth:
Ist es rêcht, zu heilen am Sabbat'? ... Die Höhrenden schwiegen.
Jésus gieng durch sie hîn zum hôrchenden Kranken — Genêse!
Sagt', indēm Er ihm reichte die Hand, dem Genêsenden, Jésus ..
Gêh' im Frieden! Dir half dein Vertrauen — Der Freüdigerstaunte
Stand, entlastet und leicht und fróh und blühend, ein Jüngling,
Vôr den Bleichen — Und dîr, du mórgenröthliches Antlitz,
Welches Einen Moment zu sêh'n mir Wonne des Himmels,
Mîr wâr' éwiges Lêben ... Es wandte Sich Jésus und sagte:
Welcher unter Eüch Allen, ihr scharfen Richter! O welcher
Zöge nîcht aus der Grûbe, den Esel, den Ochsen, zum Quêlle
Hingeführt am Sabbat? Seyt menschlich Menschen für Menschen!
Alle hielt wie gefesselt die Wahrheit ... Jésus satzte
Dann Sich nieder, gerûfen vom Wirth ... Er bemêrkte, wie ängstlich
Jeder harrte des Rûfs und stand auf Wogen des Zweifels:
Ob er der Érste würde, der Zweyte, Dritte gerûfen —
Dieser eilte hervôr und unerwartend den Rûf drang
Jener hîn vor ihn, und satzte sich über ihm ... Jésus,
Als sie Alle sich hatten gesetzt und schweigend Ihn ānsāh'n,
Sagte das Wört der Weisheit: Wîrst du von Jemand gelāden;
Dränge dîch nicht vôr und setze dich nie an den érsten
Platz! Es kann ein Edlerer kommen, wie dú auch gelāden;
Diesem mußt du dann weichen. So will's der Wirth — Und wie stêhst du
Dann mit Schám vor allen Gelādnen? Setze dich unten,
Daß der billige Wirth dich höher sitzen dann heisse.

Dieß wird Ehre dir seyn, vor allen Geladnen ... Denn wisset:
Wêr sich sêlber erhöht, dêr soll erniedriget wêrden!
Und erhöhet wird dêr, dêr sêlbst sich erniedrigt .... Vernehmet
Andere Lehren noch, die wohlbehêrzigt, Eüch frommen.

Wenn du — Er wandte zu dêm sich, dêr Ihn geladen — ein Mahl giebst,
Âbends, oder Mittags, so lâde nicht Brüder und Freünde,
Nicht Geschwister nür und höhe Nachbarn, die reich sind,
Welche wieder dich lâden und dîr die Freüde vergêlten.
Lâde, machst du ein Mâhl des Mittags oder des Âbends,
Arme, Krüppel, Lâme, Blinde, Gehöhrlose, Wittwen,
Wayfen, welche nicht haben, die Freüde dîr zu vergêlten.
Sêlig bist du alsdann! Dein wartet beßre Vergêltung!
Freüden dein an dem Tâge der Auferstêhung der Gûten!

Als das höhe Wört der Genossen einer vernommen,
Wandt' er sich gêgen den Herrn und sagt' Ihm — O sêlig ein Jeder,
Welcher ist ein Genoß des Bröds in dem Göttlichen Reiche!

Îhm antwörtete Jesus: Ein fêstliches Âbendmahl rüstet'
Einst ein fürstlicher Mann, und lud' viel Gäste zur Mahlzeit;
Sandte zur Stunde des Mâhls an alle Gelâdenen Boten:
Kommet! Bereitet ist Alles! ... Sie aber wollten nicht kommen.
Einer sagte dem Boten: Ich kaufte mir eben ein Fêldstück;
Hîn muß itzt ich gêh'n zu besêh'n den Acker — Ich bitte

Dîch, entschuldige mîch bey'm Herrn! Ein Anderer sagte:
Fünf Joch Ochsen hab' ich gekauft; Ich gêh', sie zu prüfen.
Wieder ein Andrer sprach: Ich hab' ein Weib mir genommen—
Allso nehm' ich nicht ân den Rûf.. Entschuldige mîch auch!
Als der Hausherr höhrte vom wiederkommenden Boten
Antwört aller Geladnen, da wurd' Er zornig und sagt' ihm:
Gêh' auf die Strâssen und Gassen der Stadt, und sûche die Armen,
Lâde Krüppel und Láme, Blinde, Gehöhrlose... Eilends
Gieng der Bote hinaûs und rief die Menge zusammen.
Und es kämen herbey von allen Seiten Gerûfne—
Dennoch wär noch mehr des Platzes... Es sagte dem Fürsten
Dieses der Bote.. Der Herr hieß weiter ihn gêh'n an die Zäune,
Ân die Strâssen hiehin und dôrthin! Nöthige Alle
În mein Haus zu kommen, damît es voll sey der Gäste.
Denn Ich säg' Eüch: Keiner von allen Frühegeladnen,
Würd' es sie auch gereü'n, wird Meines Mahles geniessen.

XVI.

Nâchfolge Jesus.

Göttliche Liebe! Dir gieng des Wunderbegierigen Volkes
Viel — Der Redlichen auch und die Wahrheitdürstende Schár nach..
Einmahl wandtest Du Dîch und sagtest der folgenden Menge:

Wêr Mir nâchkömmt, îst nicht Mein Jünger, er habe die Kraft dann,
Um der Wahrheit willen, um Meinetwillen zu hassen
Vater, Mutter, Weib und Kinder und Brüder und Schwestern,
Freiinde, Verwandte, Vermögen, zu hassen sich sêlbst und sein Lêben!
Wêr nicht Alles Mir giebt, gegêben hat er Mir gär nichts!
Wêr nicht jede Last und wâr's ein Balken vom Kreüze
Willig Mir nâchträgt — jede — Der îst nicht Mein würdiger Schüler!
Überdenkt die Gefahren, die Leiden alle, die Opfer,
Welche Jeden erwarten, der Meine Pfáde will wandeln.
Wêr ist unter Eüch, Folger, dêr, wenn er Lust hat, zu bauen
Einen Thurn, der nicht sitz' und überrêchne die Summe,
Die zu verwenden er hat? — Wie? Kann den Bau ich vollenden?
Wird der Spott nicht stêh'n vôr'm unvollendeten Thurm einst?
Nie mich höhnen: Hah! Er begann und kann nicht vollenden!
Oder welcher König beginnt mit dem mächtigern König
Einen Krieg? Und erfôrscht nicht zuérst — und rêchnet und zählet:
Kann mit Zêhentausend Ich Zwanzigtausend besiegen?

Findet er sîch zu schwach.. Er sendet dem Mächtigern Boten,
Wenn er noch fërn ist, und bittet um Frieden... Allso bedarf es
Weiser Prüfung: Kann ich vollenden, was ich begonnen?
Kann ich Allem entsägen um Gottes willen? Und Alles
Dulden? Alles missen, zu folgen Seinem Gesandten?
Laut und vernehmlich genûg, wie kann Ich's sägen? — Nicht Einer,
Dêr nicht Allem entsagt, der liebsten, unschuldigsten Lust nicht;
Alles hîngiebt Mîr und für Mîch, der îst nicht Mein Jünger!
Êrnst erfôrdert's! Êrnst und Kraft! Nicht Namen nur! — Salz ist
Gût, wenn es würzt und Kraft hat — Würzende Kraft, nicht der Name
Macht es brauchbar. Kraftlos und unnütz ist Eins. Es wird eckelnd
Wêggewôrfen, zertrêten. Wer Ohr hat, höhre die Wahrheit!

XVII.

Gottes Vaterliebe.

Macht mit Liebe vereint, und beyde geführt von der Weisheit,
Gott in der Menschen Gestalt zieht jedes menschliche Hêrz ān,
Dās der Geist der Verwirrung, des Abgrunds Fürst nicht getäuscht hat;
Nicht verstrickt in dem Netze des Himmelverachtenden Stolzes.
Alle Sünder nâhten sich Dîr und die Zöllner... Es drängten
Alle Verlaßnen zu Dîr sich, Du Nieverwêrfer der Schwachen!
Halter aller Gesunknen und Sûcher aller Verlohrnen!

Deß verhöhnten sie Dîch, die Hêrzenhasser, die stolzen
Pharisāischen Geister, die Sinn nicht hatten für Wahrheit;
Nicht für Einfalt und kindlichen Geist und Liebe der Brüder.
Hâ! Er gêht mit den Sündern und sitzt am Tische der Zöllner!
Hat mit Verbrêchern Gemeinschaft.... Wie kann Er gût seyn? So murrten
Zähneknirrschend Ihn ān die Gefühlerstickenden... Jésus
Sagte mit Rûhe des heitern Himmels den Zürnenden — Höhret!

Welcher unter Eüch îst, der hundert Schâf' auf der Weyd' hat,
Wenn er Eines verliert, der nîcht in der Öde verlasse
Alle Neün und Neünzig und nîcht dem Verirrenden nâchgêh'?
Nâchgêh'... Hiehin und dôrthin, nicht sûch' es, bîs er es findet?
Hat Êr's wieder gefunden, wie lockt Êr's, nimmt's auf die Achsel!

Trāgt's

Trägt's zur Hêrde zurück und berûft die Freünde zusammen,
Und die Nâchbarn und sagt: O freüet Eüch mît mir, ihr Alle;
Denn ich habe mein Schâf, das Verlohrne, wieder gefunden.
Allso sāg' Ich Eüch, wîrd im Himmel Freüde seyn — Jûbel
Unter der Engel Hér, wenn der Sünder nur Einer zurückkommt.
Grössere Freüd' über Einen, als neün und neünzig Gerêchte,
Die der Bess'rung nicht sō, nicht der Sörge des Hirten bedürfen.

Höhrt noch Eine Parábel... Nur zêhen Groschen und mehr nicht
Hatt' ein Weib und verlohr von den Zêhen Einen nur... Bangsam
Sûcht sie hie und dâ den Einen.... Zündet ein Licht ān;
Kehrt mit scharfem Blicke das Haus und wendet und wendet
Alles ūm, bis sie findet den Zêhnten, dēn sie vermißte...
Hat sie ihn wieder gefunden; Sie eilt und sagt es den Nâchbarn,
Sagt's den Freündinen... Sêht, ich verlohr und sûcht' ihn, und fand' ihn!
Freüt Eüch Alle mit mîr... Die Angst ist wêg... Nur der Eine,
Dēn ich von Zêhen verlohr, macht' alle Neün mich vergêssen.

Allso sāg' Ich Eüch, wîrd im Himmel Freüde seyn — Jûbel
Unter der Engel Hér, wenn der Sünder nur Einer zurückkömmt!

Höhrt noch Eine Parábel — Ein Vater hatte der Söhne
Zwén... Der Jüngere sagte zum Vater: Gieb mir mein Erbtheil!
Willig theilte der Vater den Söhnen das Gût... Und der Jüngre
Riß vom Vater sich lós mit der Summe, die er gesammelt;

Zög in ein fernes Land und verpraßte die Summe... Dazū kām
Eine Theürung im Land... Er hatte nichts mehr, sich zu nähren;
Darbte, schmachtete, seüfzt' und flêht' in demselbigen Lande
Einen Bürger um Nahrung... Der sandt' ihn auf's Fêld hin, der Schweine
Dôrt zu hüten... Er darbt' und hätte so gêrn mit den Trâbern
Sich das Lêben gerettet.... Doch Niemand gestattete dīe ihm.
Jammerbelastet und dürr und Himmelblickend und sich nūr,
Nicht den Vater verdammend, erhūb er weynend die Stimme:
Gott! Wie bîn ich gesunken! Wo bîn ich! Schreckliches Ēlend
Dringt von allen Seiten auf mîch! Ich Tohr! O ich Sünder!
O mein Vater! Mein Vater! Ach! Dîch verließ ich! Ich riß mich
Von der Sünde betäubt, ein Rāsender, Dîr aus den Ārmen!
Ach! Ihr Ārme des Vaters! Du Hêrz des Zärtlichen... Wârt' ihr
Izt noch offen für mîch!.... O wâr' ich Knêcht nur des Hauses!
Jâ der Geringste der Knêcht' hat Nahrung täglich die Fülle!
Und des Hauses Sohn verschmachtet vor würgendem Hunger!
Wie.... Wenn îch es wâgt'? Ich will es wâgen! Ich will mich
Stürzen in seinen Ārm, zu des Vaters Füssen mich wêrfen:
Vater! Ich habe gesündigt vor Dîr und dem Himmel... Ich bin nicht
Wêrth, zu heissen dein Sohn! Erbārme Dich meiner... Und laß mich
Knêcht im Fêlde nur seyn, der Geringste nur!.... Jâ! Ich will's wâgen!
Sagt's und erhūb sich und gieng mit bangeklopfender Brust... Ach!
Im zerrissenen Gewand, und dürr, als kām' aus der Gruft êr,
Aus der Verwêsungen Nacht... Er wâgt's und kām zu dem Vater....
Fērn erblickt' ihn der Vater!.... Ihm brāch das Hêrz bey dem Ānblick...

Ach! Mein Sohn! Ach! Mein Sohn... Er eilt' und lief ihm entgêgen.
Vater! Rief ihm der Sohn.... Der Vater ließ ihn nicht reden...
Stürzt' auf den Flêhenden hîn, umärmt ihn, küßt ihn... Ach Vater!
Schwêr gesündigt hab' îch vor Dîr und dem offenen Himmel!
Nicht mehr wêrth bin îch, Dein Sohn zu heissen! O laß mich
Knêcht im Fêlde nur seyn, der Geringste nur.... Komm! Du Geliebter!
Sagte der weynende Vater zum Sohn' und hielt an der Hand ihn!
Komm in mein Haus zurück! Mein Haus ist das deinige! Fürchte
Dich, o Lieber, nîcht vor deinem Vater!..... Der Sohn gieng
Freüd'ohnmächtig in's Haus an der Hand des bebenden Vaters...
Rêchts und Links gebot der Vater den Knêchten... O eilet!
Bringt das Feyergewand und zieht es ihm bald an und säumt nicht,
Hêrzubringen den köstlichen Ring, und Schûh' an die Füsse!
Wascht ihn! Salbt ihn! Schlachtet das Kalb, das gemästete!... Laßt uns
Êssen und feyern, und fróh seyn — Mein Sohn war tódt und ist lêbend,
Wär verlohren und îst nun wieder gefunden! Gefunden!
Und sie begannen, fröhlich zu seyn.... Der ältere Sohn käm
Von dem Fêlde gêgen des Vaters Haus und höhrte den Reigen
Und die Feyergesäng' und rief von den Knêchten sich Einen...
Säg' mir: Was ist's? Der sagt ihm mit Freüde... Dein jüngerer Brüder
Îst aus der Fêrne gekommen! Dein Vater gäb ihm das Feyrkleid;
Hieß uns schlachten das Kalb, das gemästete... Freüt sich des Sohnes!
Zürnend vernahm Er das Wört und wollte nîcht in das Haus gêh'n.
Aber der freündliche Vater, der Übergütige gieng ihm,
Dâ er's vernahm, entgêgen, und bät ihn.... Komm zu dem Fêste!

Ihm antwörtet der Sohn: So viel Jâhr' dient' ich dir kindlich!
Immer gehôrcht' ich dir gêrn und nie erlaubteſt du ſolche
Freüde deinem Gehôrcher .... Wann hatt' ich mit meinen Vertrauten
Je ein Fêſt, wie dieß? Wann ſchlachteteſt dū mir ein Schâf nur?
Einen Bock nur? Und nūn, ſobald mein Brūder, der Praſſer,
Der Verſchwender gekommen, der Hûrer, gābſt du das Kalb ihm!

Freündlich erwiedert der Vater dem zürnenden Sohne... Sey rûhig!
Allzeit biſt du bey mîr und dein iſt Alles, was mein iſt!
Fröhlich ſollteſt du ſeyn und gûtes Mûths — Denn dein Brūder,
Dieſer dein einziger Brūder war tódt und iſt wieder lebendig!
War verlohren und fērn, nun wiedergefunden und nâhe.

XVIII.

Glaubensstarkung.

Immer sprâch der Herr mit den Zeügen der mächtigen Thâten
Von der Kraft des Vertrau'ns... Und immer fühlten sie Kraftlos
Sîch, wie gebunden — Wenn oft auch Funken des Glaubens sich regten,
Und ein Strêben begann, die Kräfte feindlicher Geister
Unter sîch zu zwingen, des Schicksals Druck zu erleichtern.
Nâh' an der himmlischen Flamm' empfanden sie oft unerwärmt sich.
Stârke, sagten sie einst, mit inniger Hêrzensbewegung
Zu dem Mächtigen, — Nâhen, dem Gottvertrautesten — Stârke
Unsern sinkenden Glauben!... Der Herr antwörtete... Hättet
Glauben Îhr wie ein Senfkôrn... Himmelentstammenden Glauben,
Reinen, unberührten vom Hauche vergiftender Zweifel;
Stühndet Ihr, sagtet Ihr gleich dem Maulbeerbaume, der hier stêht:
Reiß mit der Wurzel dich lós! Erhebe dich! Wirf dich in's Mér hin!
Sogleich würde der Baum, wie die Hand, die sich wendet, gehôrchen!
Nur mit keinem Blicke sich ümgesêh'n nach dem Zweifel!
Nur mit festem Fûsse beginnende Funken des Mißtrau'ns
Schnêll und ohne Gedanken zertrêten!.. Plötzlich und Kraftvoll
In dem Glauben gehandelt, im Drange der glühenden Liebe!
Alles ist möglich, Alles dem Glaubenden! Stârke dieß Wört Eüch!
Wahrheit redet mit Eüch! Ich liege nicht! Glaubt mir! Ihr wêrdet,
Was Ihr glaubet, erfahren und wêrdet alle Natüren

Durch den Glauben beherrschen .... Nur immer geschaut auf den Meister!
Höher nie gestrêbt, als die Kraft gestattet! Der Stunde
Gottes rûhig geharrt! Es hat, was ist, und was lêbet,
Alles seine Stunde.. Nicht alsbald eilt ein Gebieter,
Kommt vom Fêlde sein Knêcht, auch müde des Pflûgs, ihm zu sägen:
Setze dich gleich zu Tisch'! Érst sagt er: Bereite den Tisch mir!
Schürze dich! Diene mir érst, und hab' ich des Mâhles genossen,
Alsdann setze dich auch, und iß und trink' und geniesse,
Was dir vôrgelegt wird — So sagt der Gebieter — Und wird er,
Hat er Alles gethân, wās ihm befohlen vom Herrn war,
Dank ihm sägen dafür? Ich meyn' es nicht... Wenn Ihr Alles,
Was Eüch der Herr befahl, vollbracht habt... Denkt noch nichts Hóhes!
Wêr nur thût, und nicht mehr, als befahl sein Herr und die Pflicht ihm,
Hat kein Rêcht noch auf Dank; Auf hóhen Lohn noch nicht Ānspruch...
Liebe giebt und verrichtet und leidet und duldet und mißt mehr,
Als das Wôrt der Pflicht und der Wink des gebietenden Herrn will!

Mêssiáde,

oder

Evangêlische Gesänge.

Siebentes Bûch.

Innhalt des siebenten Bûches.

I. Jésus heilt zêhn Aussätzige.

II. Warnungen Jésus in Ansêhung Seiner Zükunft.

III. Ermunterung zum Gebête.

IV. Ein Pharisäer und ein Zöllner.

V. Jésus, Verkündiger Seiner Schicksale.

VI. Parábel vom Weingarten.

VII. Jésus und die Mutter der Zebedäiden.

VIII. Jésus und zwén Blinde.

IX. Zachäus.

X. Von dem Reiche Gottes.

XI. Lázarus, Martha, María, Jésus.

XII. Rathschläg der Priesterschaft wider Jésus.

XIII. Jésus in Éphrém.

XIV. Salbung des Messías.

XV. Júdas Ischárioth und die Priesterschaft.

I.

Jesus heilt zehn Aussätzige.

Jésus wandte das Haupt nach Jerūsalem ūm, und betrāt nun
Mit den Zwölfen Samária; Wandelte êrnsten Schrittes
Über die Gränze Galilāas; So oft Er die Gränze
Galilāas betrāt, umfiengen Ihn bängere Schauer.
Schwêrer Ahndungen Last drückt jegliches Mâhl die erhābne
Friedendürstende Séle, zuvoll von der heissen Begierde,
Sêgen ūm Sich zu breiten, zu reichen die hêlfende Rêchte
Dēm, dêr Hülfe bedurft', und ach, die Hülfe nicht sûchte.
Wo Unglaub' Ihn umgāb, dâ ward gebunden die Allmacht,
Die berühren nicht will, mit Gewalt nicht zwingen das Hôchste,
Wās die Menschheit hat, das Heiligste, dās sie Ihr Sêlbst gāb.
Dîch du freyer Wille! Du Krón' in dem Bilde der Gottheit!

Jésus betrāt der Flêcken einen in Galilāa.
Zêh'n unreine Männer begegneten Dîr, o Du Reinster!
Standen fērne von Dîr, gequält vom brennenden Aussatz.
Hôch erhūben sie Alle die Stimme des rûfenden Schmêrzens:
Jésus! Erbārme Dich unser! Ach! Rabbi Jésus errett' uns
Von dem brennenden Schmêrz und der Menschenentfērnenden Krankheit!

Jésus sāhe sie ān und vernahm des brennenden Schmêrzens

Markdurchdringenden Rûf und der Antlitzwendenden Krankheit
Banges Jammergeschrey und rief den Verlaßnen entgêgen:
Gêhet! Indêm Er es sprâch, nâht ihnen sich freündlich der Hêlfer,
Gêhet und zeigt eüch den Priestern .... Sie standen aüf von den Knien;
Wandten hoffend und zweiflend ihr Ângesicht üm und entfernten
Sîch von Jésus. Indêm sie sich wandten und wenige Schritte
Waren vôr sich gegangen, erblickten und fühlten sie rein sich;
Rein wie jener Syrer, der fróh aus dem Jôrdan sein Haupt hüb,
Welchem er zürnte zuérst: Sind nicht die Wasser zu Parphar,
Die zu Damaskon besser, als all' in Ísraels Gränzen?
Dacht' ich doch: Der Prophét, Er hielte den Fürsten wohl würdig,
Dêr mit Wägen Ihm käm und königlichem Gefolge,
Daß Er die niedrige Hütte verliess' und Sêlber heraüsträt'
Und mit seiner Hand, gesalbt mit himmlischer Heilkraft,
Meine Krankheit berührt' und schnêll verschwinden sie machte;
Allso zürnt er.. Die weiseren Diener, die Ihn umgäben,
Redeten freündlich ihm zü: Ach! Vater, wenn der Prophét dich
Hätte was Grösses geheissen? Wie? Würdest du Îhm nicht gehôrchen?
Sollteſt du nün nicht gehôrchen, da Êr dir nur Kleines gebietet?
Und Er zürnte nicht mehr und gehôrchte der Stimme der Weisheit,
Deß, dêr Gold nicht sûchte, nicht Feyerkleider, nicht Silber,
Nichts verlangte der Last' aus den schwêrbelädenen Wägen;
Rûhig gehôrcht er dem Râth des Engelvertrauten Propheten;
Hieß den Wägen sich wenden, die Rosse lenken zum Jôrdan;
Stieg mit Tücheren umwunden, geführt von haltenden Ârmen,

Nieder vom prächtigen Wägen und stand am verachteten Jôrdan;
Zweiflend und hoffend und êrnst und ließ von geschäfftigen Händen
Sörgsam und schnêll sich entkleiden; Erschräck vor sich sêlber noch einmahl.
Alsdann führten hinein die Seinen Ihn in den Jôrdan.
Schaudernd érst beträt der Syrische Fürst die verschmähten
Himmelbegünstigten Fluthen und tauchte sich siebenmahl. .. Als Êr
Hüb das siebente Mâhl aus den kalten Fluthen die Stirne,
Fühlt' und erblickt' Er sich rein, sein Alter verwandelt in Jugend,
In Gesundheit den Schmêrz; Er säh's und fühlt' es und durfte
Kaum vor Freüd' es glauben. Sein Hêrz wär jauchzender Júbel.
Israels Gott war sein Gott, des Gottes Vertrauter, Elísa.
Rein wie sich Naeman säh, und blühend in voller Gesundheit,
Säh'n und fühlten sich schnêll die Méssiasflêhenden Zêhen;
Eilten hîn zu den Priestern. Die Priester erstaunten und sprächen
Nâch dem schärfsten Geheiß des Gesetzes Alle die Zêhn rein.
Blasser erstaunt und verwirrt vernahmen die Priester die Rêde,
Die aus Aller Munde sich schnêll ergoß, wie aus Einem.
Jésus flêhten wir än und Jésus von Názareth half uns.
Allso riefen wir Ihm und allso rief Er uns wieder.
Aber wie sehr sie erblaßten, wie sehr sie verstummten dem Zeügnis;
Zweiflen konnten sie nîcht an der zêhnfachzeügenden Wahrheit.

Und die Zêhen wandten sich wieder vom Antlitz der Priester,
Giengen hîehin und dôrthin; Ein Jeglicher hîn zu den Seinen.
Einer nur von den Zêhn, ein Samaríter, der blickte

Tiefer erstaunt sich ān und sagte: So wār ich! So bîn ich!
Jésus flêht' ich ān und Jésus von Názareth half mir!
Nur ein Wōrt von Îhm verschlang die entsetzliche Krankheit.
Ach! Mann Gottes! Wo bîst Du? Ich suche Dich, bîs ich Dich finde!
Laß, o allmächtige Huld, zu Deinen Fûssen mich sinken!
Rein nun tiefer sinken, als îch Unreiner, Dir hînsank!
Und er frâgte zur Rêchten, zur Linken, wêr ihm begegnet:
Hast du Jésus gesêh'n? Den Göttlichen Hêlfer! Er half mir!
Sāg' mir, wō du Ihn sāhst, daß Seinen Fûssen ich nieder
Lege den fróhesten Dank, der jē den Hêrzen entstrômte!
Und Er fand Ihn, sāh' Ihn von fērn, umringt mit Gedränge,
Eilte mit pochender Brust, mit fôrschendem Auge — Wie kann ich
Mîch dem Göttlichen nâh'n ... Er wandte sich hîehin und dôrthin,
Kām dem Erbārmenden nâher, und bog sein Knie Ihm ... Du halfst mir!
Unrein nâht' ich mich Dîr, und gieng von Dir, Hêlfender! rein wêg!
Gottes Geist ist in Dîr! Ich bête Dich ān, o Erbārmer! ...
Jedem begegnenden Ohre verkünd' ich, o Herr, Dein Erbārmen!
Deine hêlfende Macht, Du zārtlicher Menschenerfreüer!
Tiefer neigt' Er sich hîn, indēm er das sagte ... Die Stirne
Sank an die Êrd' ... Er rief .... Gepriesen sey Ísraels Gott! .. Mich
Riß aus dem brennenden Jammer durch Dîch die Hand des Erbārmers!

Ihm antwōrtete Jésus — Sînd nicht Zêhen gereinigt?
Wō sind die Neün? .. Der Neüne Keiner wandte zu Mîr sich,

Dankend üm; — Der Gereinigten Keiner éhrte die Gottheit!
Dieser Fremdling allein — Er deütet auf îhn mit dem Finger,
Säh' die Umstêhenden än — Nur Êr besann sich, zu danken.
Stêh' von der Êrd' auf und gêhe mit diesem Sinn zu den Deinen!
Glaube half dir und Dank wird dîch vôr'm Übel bewahren.

II.

Warnungen Jésus in Anséhung Seiner Zūkunft.

Einer frâgte den Herrn: Wann kommt das himmlische Reich? Wann
Wîrd der Messías herrschen? Die Êrd' Ihm huldigen? Wann wird
Ísrael ūm Ihn sich sammeln und frey seyn von jeglichem Joche?

Jésus stand dem Frâgenden still und sagt' ihm — O anders,
Als Ihr denkt, erscheinet das Himmelstammende Reich.. Nicht,
Wie Ihr wâhnt, mit dem Pompe der Êrdebeherrscher, erscheint Es!
Einst mit Herrlichkeit wohl, doch anderer Herrlichkeit, als der
Tódgebährenden Êrd' entstammt und verwêsenden Händen..
Itzt kommt herrlich Er nîcht — und mit Augenblendendem Glanze..
Hier ist! Wîrd man nicht sâgen, nicht sâgen: Dôrt ist Es! Sêht Es!
Wo der König, nicht wahr? Dâ ist des Königes Herrschaft;
Dâ das Göttliche Reich, wo der Fürst des Göttlichen Reichs stêht.
Hier in Eüerer Mitt' in diesem Kreis ist, so nâhe,
Daß es nicht nâher seyn kann, ist dâs, was Ihr immer so fêrn wâhnt!

Als Er dieses gesagt, dâ wandt' Er Sich ūm zu den Zwölfen:
O viel anders kömmt's, als Tohrheit und Weisheit der Menschen
Jē vermûthen es kann... Noch lange Reihen der Jahre...
Doch nur dieß sey gesagt.. Es kömmt die Zeit, wo Ihr Einen,
Ach! Nur Einen der Tāge des Menschensohnes auf Êrden

Wêrdet verlangen zu sêh'n.. Und der Tāg des Sêhens erscheint nicht.
Unterdeß Er verweilt, nach welchem die schmachtende Hoffnung
Stêht auf der Spitze des Fûsses und Händ' und Blicke gen Himmel
Richtet — Wird sich die Täuschung Eüch in jeder Schmeichelgestalt nâh'n...
Wird der Betrug Eüch sāgen, der Irrthum, der Wâhn und die Lüge:
Siehe hie! Sieh' dâ! Gekommen îst der Messías.
Gêhet nicht hiehin und dôrthin. Er îst nicht, wo man Eüch hînweist.
Wie der Blitz am Himmel erscheint, so plötzlich erscheint Er!
Wie der Blitz allsichtbar, und blendender noch, als der Blitz, wird
Ān dem Letzten der Tāg' erscheinen des Göttlichen Reiches
König! Mit Ihm Sein Reich.. In himmlischer Menschengestalt wird
Êr ān Seinem Tāge, dem Tāge der Wonn' und des Schrêckens,
Niederstrâlen zur Êrde... Doch lang', éh dieses geschêh'n wird,
Muß Er leiden! Viel, was Keiner duldete, dulden!
Muß verwôrfen wêrden, getödet von diesem Geschlêchte!
Nâht sich einst Sein Tāg, wird Sicherheit Aller Ihm vôrgêh'n..
Leichtsinn ohne Mâß und Laster, das Gränzen nicht kennet!
Nóahs Tāge waren allsō. Sie āssen, sie tranken,
Freyten und liessen sich frey'n bis aüf den Tāg des Gerichtes;
Bis die rauschende Fluth mit jedem Augenblick hóher,
Donnernder über sie kām, und nur des Glaubenden schohnte.
Allso wār's in den Tāgen des Gottnochsûchenden Loths.. Só
Āssen sie, tranken sie, kauften, verkauften, pflanzten und bauten,
Bis zum schrecklichen Môrgen, der Flammen brächt' und Verderben!
Allso wird es seyn am Tāge des Kommenden... Só wann

Offenbar wird wêrden der Ádamíde vom Himmel!
Ān demsêlbigen Tāge, wêr auf dem Dach ist, der steige
Nicht heräb, zu ergreifen Geräthe. Der Flamme bestimmt sind
Alle Wêrke der Kunst, die Bildungen alle des Fleisses.
Wêr ān demsêlben Tāg' auf dem Fêld ist, denke nach Haus nicht
Umzukehren.... Sein Haus ist zerschmettert, entflammt von dem Blitze!
Denkt an Loths Weib! Säule ward die Lüsterne Sódoms.
Wêr sein Lêben nur sûcht, dêr wird sein Lêben verlieren.
Wêr sich hîngiebt Gottes Gewalt, errettet sein Lêben.
In derselbigen Nacht.. Ich sāg' es Eüch — Sagt's Eüch die Wahrheit,
Liegen nêben einander Zwén in Einem Bette;
Einer wird Érbe des Reichs; Hinausgeschmettert der Andre!
Nêben einander mahlen Zwó in Einer Mühle;
Eine wird Érbe des Reichs — Verlassen, verwôrfen die Andre!
Zwén sind nêben einander im Fêlde. Den Einen nimmt Gott auf!
Dēn, dêr nêben ihm stand, verwirft des Kommenden Urtheil!

Innerlich bebten die Höhrer dem Donnerwörte der Wahrheit...
Wó Herr? Frâgten sie; Wó hebt sîch das Flammengerîcht ān?

Wó das Âs wird sēyn, dâ wêrden die Adler sich sammeln!
War an die schwachen Frâger der Weisheit râthselnde Antwört.

III.

III.

Ermunterung zum Gebête.

Unerschöpflicher Gêber! Erfreüer aller Betrübten!
Höhrer aller Gebêt'! Erretter Aller — Wie brannte
Dîr Dein Göttliches Hêrz, des Gebêtes Allmacht zu lehren!
Über alle Gesetze der Zwangbeschränkten Natúr gêht,
Über alle Gewalten der Geister der Tief' und der Höhe
Deine Kraft, o Gebêt, entquollen der Lieb' und dem Glauben!
Unablässig Gebêt, entquollen der Lieb' und dem Glauben,
Dú bezwingst den Zwang der Himmelbeherrschten Natúr! Dú
Kühlst die breunende Flamme! Du tröckneſt Fluthen! Du spaltest
Bis zum steinigen Grund die höchaufbrausenden Mére!
Heissest Stürme schweigen! Verwandelst in Flächen die Wogen!
Stillstellst dú die Sonne zu Gíbeon, Ájalons Thále
Halten den leüchtenden Mond dir fest und die wandelnden Stêrne!
Dîr entflieht das Lêben! Die Krankheit flieht und der Tód dir!
Allgewaltige Macht des Glaubens! Kraft des Gebêtes!
Götter stêhen dir still... und dîr gehôrchet die Allmacht!
Und ein Gebild von Êrde wird dürch dich Besieger der Gottheit!
Siehe! Der Fêrsener wird, der Jsakíde, Bezwinger
Dessen, der Himmel beherrscht und der Stêrne schimmerndes Hér lenkt!
Ísrael nennt ihn die höhe Erscheinung... Ísrael nennt Jhn
Der Bezwungne von Îhm in Pníel.... Da ihm die Hüfte
Unterm mächtigen Ārm des höhen Sêgnenden auswich.

Bêtet... Rief der Himmelgesandte! Bêtet und wêrdet
Laß nicht im heissen Gebêt, im Kampfe des Drangs und des Glaubens!
Gott im Himmel erhöhrt das Gebêt der Kinder der Êrde!
Höhret eine Parábel! Wer Sinn hat, wird sie verstêhen.

Höhrt! In einer Stadt befand sich ein Richter, der schämte
Sich vor Gotte nicht, Böses zu thûn; Er scheüte der Menschen
Keinen; Sein eigenes Hêrz nicht. Er thät, was ihn lüstet'. In dieser
Stadt war eine Wittwe, die käm zum Verrûchten und flêhte
Um Erbärmen ihn än, um Schutz vor dem Dränger: O rette
Von dem Verfolgenden mîch... Wäs hab' ich mît dir zu schaffen?
Schnöb der Richter sie än — Gêh' aus den Augen mir!... Bebend
Wandte sîch von ihm wêg die Unrêchtleidende... Härter
Drang der Verfolger in sie... Sie wußte nicht.. wó nun sich wenden;
Fühlt' ihr Rêcht und fühlte das Unrêcht, däs man ihr änthät;
Wâgt's in diesem Gefühle, dem Richter sich wieder zu nâhen...
Ach! Erbärme dich mein! Der Verfolger drängt in das Gräb mich!
Rief den Richter sie än — Der Richter zürnte... Du wâgest
Viel, mich stêts zu bemüh'n.. Entfërne dich eilends... Was gêht mich
Rêcht und Unrêcht än.. Verhungre!.. Gêh' aus dem Blick mir!
Jammernder wandte sie sîch und flêhte gen Himmel und flêhte
Stein' auf der Gass' um Erbärmen... Gedrängt vom frêcheren Dränger
Mußte sie wieder sich wenden, sie wollte nicht, oder sie wollte,
Zu dem Richter... Ergrimmt säh' érst der Richter von Fërne
Die Betrübte.. Doch ehe sie näher ihm käm, so besann er
Sich und sagte sich sêlbst: Obgleich ich nicht fürchte den Himmel,

Nicht des Himmels Beherrscher und keinen Vergélter der Thâten;
Keinen Stêrblichen scheü' und mein eigenes Hêrz nicht verehre...
Dennoch will ich sie retten, die arme Wittwe.. Sie läßt mir
Keine Rûhe.. Sie kommt, auch zêhnmahl wêggeflûcht, wieder.
Toll noch wird sie mich machen, wenn immer ich Hülf' Ihr versäge.

Höhret! Sagte der Herr.. des Verrûchten Wörte.. Ja! Höhrt sie!
Sollte denn Gott, der Erbärmer, der Vater der Sélen, der Hêrzen
Liebevoller Gestalter nicht Seine Lieblinge retten?
Seiner Erwählten Flêh'n nicht höhren? Tags sie und Nachts sie
Rûfen lassen umsonst? Verschmachten lassen die Flêher?
Wenn Er auch verzieht, wie könnt' Er sie unerhöhrt lassen?
Kinder! Dem Vater geglaubt! Geglaubt dem Sohne des Vaters!
Dêr das Ohr gepflanzt, hat Ohr für die Stimme der Menschen!
Mitleid Dêr und Erbärmen, der menschliche Hêrzen mit Mitleid
Füllt und mit zärtem Erbärmen... Doch aller Glauben erstirbt einst!
Kömmt der Ádamíde, zu sammeln Seine Geliebten;
Wêg ist aller Glaube! Die Liebe kalt und erstorben!
Nur den Erwählten des Vaters ist Kinderglaube gegêben!
Glaubt! Erwählte des Vaters! Wer glaubt und nicht zweifelt, wird sêhen!
Sêhen, wäs er geglaubt, und geniessen, wäs er gehofft hat.

IV.

Ein Pharisäer und ein Zöllner.

Unter der stolzen Schár der Dehmuthhöhnenden Sünder,
Und im kleinen Kreise der Stolzverachteten Frommen
Standst Du mild und êrnst, Du Höchster und Niedrigster Aller!
Sähst mit Blicken umhêr voll Huld und Warnung und sagtest:

Israeliten zwén erhüben zumâhl sich zum Tempel,
Ihre Gebête zu bringen dem Gotte der Götter, dem Richter
Und Vergêlter der Thâten sich dārzustellen. Der Eine
Wār ein Pharisäer — Ein Zöllner der Andere. Jener
Stand und bêtet' allsō: Ich danke Dir Gott, daß ich nîcht bin,
Wie die übrigen Menschen, ein Räuber, ein Mörder, daß îch nîcht
Ungerêcht bîn, ein Verletzer der Ehepflîcht, daß ich nîcht bin
Diesem Zöllner gleich, der Mîr gleich kömmt in den Tempel
Deiner Heiligkeit, Gott! Ich verachte den Sünder. Ich faste
Zwén Tāg' jegliche Woch'... Ich gêbe von Allem den Zêhnten!

Allso stand und bêtet' der Pharisäer.. Der Zöllner
Stand von Fērne, belastet mit seiner Schuld... Und er wâgte
Sich dem Heiligthum nicht zu nâhen.. Durfte sein Aug nicht
Gêgen den Himmel erheben! Er schlûg die Brust sich mit Wehmûth...

Richter! Ich habe gesündigt! Erbärme Dich meiner! Sey gnädig!
Schwêrbelastet bin îch! Entsündige Dú mich! Erbärmer!

Wahrlich! Säg' Ich Eüch: Dieser erhielt Verzeihung vor Jenem;
Gieng begnâdigter, reiner, entsündigter wêg aus dem Tempel.
Denn, wêr sêlbst sich erhöht, dêr wird erniedriget wêrden;
Und erhöhet von Gott ein Jeder, der sêlbst sich erniedrigt.

V.

Jésus — Verkündiger Seiner Schicksale.

Jésus nahm die Zwölfe besonders zū Sich und sagte:
Siehe! Wir gêhen noch Einmahl hinaūf nach Jerūsalem... Höhret,
Wās Ich abermahl sāg', und verstêht, was Ihr nie noch verstandet!
Alles, Alles, was jē vom Ádamíden die Sêher
Gottes wußten vôrhêr... Die Gesichte aller Propheten,
Aller Gottvertrauten Verkündigungen und Wörte
Wêrden bald nun erfüllt... An Mîr erfüllt.. Der Messías
Wîrd in die Hände der Heyden geliefert wêrden! Man wîrd Ihn
Binden, verspotten, verschmâh'n, verspeüen, geisseln und tṓden!
Und am dritten der Tāge wird wieder erstêh'n Er vom Tóde.

Tieferschrocken und stumm und betäubt säh' jeglicher jeden
Ān und Keiner verstand und faßte das Wōrt, wie der Bliz, scharf.
Dennoch legt' es Jeder, das mußt Er, allso gewaltig
Ward es gesprochen vom Herrn, sich tief in die bebende Séle.

VI.

Parábel vom Weingarten.

Viele, sagte der Herr, der Himmelgesendete Lehrer,
Viele der Érsten wêrden die Letzten — Und Viele der Letzten
Wêrden die Érsten wêrden... Vernehmt ein lehrendes Gleichnis
Von dem Göttlichen Reich... Es gieng ein Verwalter des Môrgens
Aus, Arbeiter zu sûchen, zu miethen sie in den Weinbêrg.
Einen Groschen gêb' ich des Tâges... So sagt Er dem Érsten —
Bist du mit diesem zufrieden; So gêh' und schaff in dem Weinbêrg.
In den Weinbêrg giengen, des Lohns zufrieden, die Érsten —
Um die dritte Stunde des Tags gieng wieder der Vater
Aus, um Andre zu sûchen. Er fand sie und sagt' den Gefundnen:
Gêhet hîn in den Weinbêrg. Îch will Eüch gêben, was rêcht ist.
Diese giengen hîn. Um die Sêchste Stund' und die Neünte
Gieng Er wieder hinaus und hieß hingêh'n in den Weinbêrg,
Wên Er mûssig fand. Und Alle giengen. Zuletzt kâm
Êr um die eilfte Stund' und fand noch Andere mûssig;
Sagte.. Wârum so mûssig.. Sie sagten: Uns dingete Niemand.
Gêhet, sagt Er zu ihnen, zur Arbeit hîn in den Weinbêrg!
Und was billig seyn wird, dâs wird Eüch wêrden.. Sie giengen..
Als der Âbend nun kâm, da sagte der Herr von dem Weinbêrg
Seinem Schaffner: Rûfe nun Jeden herbey, der im Weinbêrg
Heüt' arbeitet' und gieb den Lohn der Gedungnen Jedem!

Fang' bey dem Letzten ān und bezahl' am Ende die Érsten!
Allso kāmen zuérst die zuletzt Gedungenen.. Dieser
Jeglichem gāb der Schaffner Einen Groschen... Die Érsten,
Welche dieses bemêrkt, erwarteten hóheren Lohn nun,
Aber empfiengen nicht mehr, als Einen Groschen ein Jeder;
Murrten wider den Herrn... Wir empfangen nicht mehr als die Letzten,
Die um die eilfte Stunde gedungen wurden — Nur Eine
Stund' arbeiteten sie — und empfangen so viel als die Érsten,
Welche trûgen die Last des vollen Tags und die Hitze?
Einem unter diesen antwórtet' der Schaffner... Ich thûe,
Freünd, nicht Unrêcht dîr. Ich gêbe dir, was du verlangtest.
Nimm, was dein ist und gêh.. Ich gêbe so viel auch dem Letzten!
Oder hab' ich nicht Macht, zu thûn mit dem Meinen, was îch will?
Oder ist bóse dein Aug, dieweil ich gût bin?... So können
Oft die Érsten die Letzten, die Letzten oft seyn die Érsten.
Der Berûfnen sind Viel', und wenig nūr der Erwählten.

VII.

Jesus und die Mutter der Zebedäiden.

In dem Hêrzen der Mutter der hóhen Zebedäiden
Stieg der Gedank' empôr, der nîcht vom Himmel ihr nieder
War gesendet... zu herrschen mit ihren Söhnen und dürch sie...
Täuschende Bilder der Pracht und der Éhren schwêbten dem Geist vôr.
Símon Pétrus war zu nâh ihr am Herrn, war zu sichtbar
Von den Zwölfen der Érste..... Sie sähe nicht, wäs sie schon hatte...
Welcher Éhren sie schón gewürdigt Jésus Messías.
Ihrer Söhne Pár, Johannes, mît ihm Jakóbus
Sollten der Érstlinge Érste, die Nâhesten seyn an dem König.
Voll von diesen Gedanken erhüb Sie sich glühend und eilte
Hîn, wō Jésus wär allein mit den Zwénen — Und fiel Ihm
Nieder zu Seinen Füssen und neigte die Stirn' in den Staub hîn...
Höhre meine Bitte! Nur Eine! Diese gewähr' mir!
Ān der Seite der Mutter neigten die Söhn' in den Staub hîn
Ihre Stirnen dem Herrn.. O thûe, wäs wir begêhren.

Wäs? Erwiederte Jésus... O laß!. So flêhte die Mutter,
Diese meine Söhne die Érsten des Göttlichen Reichs seyn!
Laß Herr! Stimmten sie eîn, uns Beyde die Nächsten an Dîr stêh'n!
Wie Elías und Móses auf Thábor mögten wir herrlich

Schwêben um Dich hêr und wie Götter leüchten! Erhöhr' uns!
Laß zur Rêchten den Einen, den Andern Dir stêhen zur Linken!
Allso flêhten die Söhne! So flêht' auf den Knieen die Mutter.

Wisset Ihr, wäs Ihr bittet? Ihr wißt's nicht, antwörtete Jésus.
Mögt Ihr trinken den Kelch, dēn Îch noch trinken soll, éh' Ich
Auf den Thrôn Mich erheb' und beherrsche den Ísrael Gottes?
Mögt Ihr erträgen die Taufe, die Fluthen des Jammers, die Mîch noch,
Éh' ich königlich glänze, begräben wêrden?.. Sie sagten...
Jâ! Wir mögen's! Doch wußten sie nîcht, was sie sagten... Nun jâ! Sprāch
Jésus! Ihr wêrdet es mögen! Von Mir könnt Viel Ihr noch lêrnen—
Lêrnen trinken den Kelch, den Kelch der bittersten Trähnen;
Îhr auch wêrdet getauft mit Meiner flammenden Tauf' einst.
Aber, das Sitzen zur Rêchten, zur Linken bestimmet der Sohn nicht.
Dieß ist des Vaters Geschäfft, Sein Plān und Sein éwiger Wille.

Als Er dieses gesagt— Da giengen die Zwén mit der Mutter
Kummervoll von dem Herrn... Die Mutter verließ sie... Die Zêhen
Säh'n auf der Stirne der Zwén den Kummer schweben und frâgten..
Brüder! Wârum so traurig? Was sagt'Eüch derMeister?.. Sie schwiegen..
Êrnster drangen in sie die Frâger, welche die Mutter
Hatten verhüllt wêggêhen gesêh'n... Der Meister versagt' Eüch
Eine geheime Bitte, die Îhr zu gestehen Eüch schâmet!
Jâ, antwörtet' Johannes: Es bāt für die Söhne die Mutter:
Laß in Deinem Reiche die Zwén die Érsten seyn— Zürnend

Sähen die Zêhen auf sie — Nicht genûg ist Eüch schon gegêben?
Immer seyt Ihr um Îhn, Vertraute seiner Geheimniss' ...
Hóch schon über uns wêg! Nicht genûg ist der Nam' und die Würd' Eüch,
Donnersöhne zu seyn! Ihr wollt noch die érsten der Krónen!

Jésus sähe die Zwölf in ihrer Erbitterung, sähe
Zank beginnen und rief: Hiehêr Geliebte! ... Sie kämen
Offnen, zürnenden Blicks die Einen, gesunknen die Andern.
Höhret, wäs Ich Eüch säg'! Ihr wisset: Die Fürsten der Völker
Herrschen, gebieten mit Macht; Die Gewaltigen üben Gewalt aus.
Aber, férn von Eüch der Sinn der Gewalt und der Herrschsucht!
Wer will unter Eüch seyn der Érste? Welcher der Gróßte?
Dieser erniedrige sîch und wêrde Knêcht des Geringsten!
Nicht sich éhren zu lassen, und daß man fürstlich Ihm diene,
Ist zur Êrde heräb der Ádámíde gekommen;
Ist gekommen, zu dienen; Zu opfern Sich Sêlber für Viele!

VIII.

Jesus und zwén Blinde.

Mengen folgten Dir nâch, dâ Dú von Jéricho wêgzogst!
Standest unter dem Thôr und dachtest Josuas Flüche...
Kost' es den érsten Sohn dēn, welcher gründet die Thôre!
Kost' es den zweyten îhn, wenn êr die Riegel befestigt!
Sêgen quoll von Dîr, Gesalbter mit Licht und mit Liebe!
Dâ Du standst am Thôr und die Mengen hinter Dir höhrtest!
Jedem der zahllosen Folger erflêhte Sêgen vom Himmel
Dein erbārmendes Aug, erfüllt mit den Namen und Leiden
Aller, welche Dir folgten — Sie waren Dir Alle, wie Einer!
Alle — Kinder des Vaters! Ach! Deines Vaters! Sie waren
Brüder und Schwestern Dir All' auf Deine Séle gebunden!

An dem Wêge sässen Blinde zwén... Und sie höhrten
Fērn hêr ein Geräusche der kommenden Menge... Was îst dieß?
Sagte dem Blinden der Blinde! Voraūs eilt hiehin und dôrthin
Vom Gedränge sich söndernd ein Rufender — Jesus! — Ach! Jesus!
Riefen mit Einer Stimme, die drang in des Kommenden Séle...
Beyde Blinde: Wer führt uns zum höhen Propheten? Erbārmt Euch!
Ísraeliten! Erbārmt Euch und führt uns zu Jesus... Sie riefen's,
Ach! Mit jener Stimme, mit jenem Beben des Hêrzens,
Jenem Drange der Angst, die dêr nur kennet, der Gott sûcht;

Nicht den Namen, den Schall, nicht das Götzenbild, welches sich sêlber
Bildet der menschliche Geist; Mit der Innbrunst, welche nur dêr kennt,
Der nicht Namen von Dir, nicht selbstgestaltete Schatten,
Welcher Dich sêlber sûcht... Dú freystes Lêben der Lêben —
Dich, Allwirkender Einer! Der Menschheit Vater! Der Geister
Innigster, tiefster Berührer.... Mit jenem Sinne, der Dich nur
Unaussprêchlicher! will; Für Dich gebildet ist — Dich nur!
Ach! Mit diesem Rûfe, dem stillstêh'n würden die Wogen
Des unendlichen Mérs, die rauschenden Flüß' und die raschen
Fels'entstürzenden Ströme, der wandelnde Himmel, und stillstêh'n
Würdet ihr Zierden der Höh'n, ihr Krónen des Feyergewölbes,
Das den menschlichen Blick begränzt, nicht die menschlichen Wünsche!
Würde still ihm nicht stêh'n der Wogenbezähmer, der Herr nicht
Des unendlichen Mérs, der rauschenden Flüss' und der Ströme;
Nicht der Stêrnebeleüchter; Nicht Er, aus deß Auge die Sonne
Mére schöpfet des Lichts.... Mit diesem Rûfe des Schmêrzens,
Diesem Geschrey der ahnenden Hoffnung riefen die Blinden:
Jésus! Dú Sohn Dávids! Erbârme Dich unser!.... Das Volk stand
Érst den Rûfenden still und bescholt sie: Schâmt des Geschreys Eüch!
Aber, noch lauter, noch heisser, Gebeindurchdringender schri'n sie:
Jésus! Dávids Sohn! Du Hêlfer Ísraels! Höhr' uns!
Herr! Herr! Mild und mächtig! Erbârm'! Erbârme Dich unser!

Stillstand dem Geschrey der Erbârmer Ísraels... Frâgte —
Da die Blinden — Er sagt's — Ihm nâher gebracht, Ihn verstanden —

Abrahams Söhne! Was wollt Ihr? Was soll Ich Euch thûn.... O die Stimme
Wär wie auf brennende Wunden Balsam aus Gilead; War wie
Nahrungströmender Rêgen auf Himmelflêhendes Êrdreich...

Rabbi! Jesus Messias! O schenke das Licht Du den Blinden!
Jesus Hêrz war bewegt... Ihm entraun die Zâhr'.. Und Er legte
Seine Rêcht' und die Link' auf der Lichtverlangenden Augen —
Sêhet! Sagt' Er... Sêht! So belohnt den Glauben die Allmacht!..
Sagt's... Indêm Er noch sprâch .. Erblickten die Bebenden Jesus,
Neigten sich vôr Ihm hîn und küßten die heilende Hand Ihm —
Priesen mit höher Stimme des Schnêllerhöhrenden Gnâde...
Folgten, wie erwacht aus bangen Nächten, mit voller
Überfliessender Freüde, bestaunt von der Menge, dem Herrn nâch.

IX.

Zachäus.

Wahrheit liebte Dein Hêrz und Redlichkeit fûchte Dein Auge!
Als Du durch Jêricho giengſt, Sohn Gottes, Sûcher der Sélen,
Die von Täuſchungen ſich, zu wenden ſich mühten zur Wahrheit,
Hatte Dein leüchtendes Aug der Gottnâchfrâgenden Sünder
Einen von Férne bemêrkt... Den reichen Zöllner Zachäus.
Vieles hatte der Mann von dem Názaréner vernommen;
Für Ihn, wider Ihn Viel... O könnt' ich ſêlber Ihn ſêhen!
Sündern gêht Er nâch und verſtößt nicht Reüende... Mächtig
Îſt die Thât, wie Sein Wört! Sein Gedanke leüchtet dem Blitz gleich!
Hócherhâben iſt Êr, wenn wahr iſt, was Redliche ſâgen,
Die Ihm nâhe ſtanden, Ihn ſâhen, Ihn höhrten... O könnt' ich
Sêlber Ihn ſêhen und höhren — So dacht' Er, als Er vernommen —
Jéſus von Názareth kommt mit der Menge, die Ihn begleitet!
Alsbald pocht ihm ſein Hêrz... Er eilt, Ihn bequêmer zu ſêhen,
Auſſer ſein Haus und beſtieg der wilden Feigenbäum' einen,
Denn er war klein von Perſôn — und harrte des Kommenden einſam.
Dieſen Baum, ſo dacht' Er bey ſîch, muß Jéſus vorbeygêh'n...
Jéſus kâm an den Baum, ſâh' aûf und erblickt' auf dem Baum' Ihn,
Rief dem Erſtaunten: Zachâus! Heráb in Eile vom Baume!
Denn Ich muß bey dîr und in deinem Hauſe verweilen.
Êrd' und Himmel vergeſſend, nicht achtend der ſtaunenden Menge,

Nicht des Gedrängs, das plötzlich sich häuft, des stäubenden Lärm's nicht —
Stieg der Berûfne herāb und neigte sich nieder dem Rûfer —
Komm! Komm heiliger Mann! Prophét des Höchsten zu Deinem
Nâch Dir schmachtenden Knêchte! Mit Freüd' empfang' ich Dich! Weiß nicht,
Wie die Gnâde mir wird, daß Dú den Geringsten in Júda
Allso bemêrktest? .. Ein Sünder wār ich ... Ich will es nicht mehr seyn!

Jésus sāh' Ihn ān mit erfreüender Huld und erblickte
Auf der Stirn voll Einfalt das Siegel seiner Erwählung —
Dankt' in seinem Geiste dem Allbestimmenden Vater
Für dieß neüe Geschenk voll Éwigkeiten der Wonne;
Gieng dann weiter vôr und betrāt die Schwelle des Zöllners.
Deß erstaunten die Gêgenwârtigen, murrten und zürnten:
Zū den Verrûchten gêht der Verrûchte! Daß ihn die Väter
Ísraels allso verdammen, soll Keinen befremden, der Gott ehrt!
Ān der Gesellschaft kennt man den Mann. Den Verwôrfensten rûft Er
Von dem Baum heräb und gêht in sein Haus ... O Er kennet
Keine Schám mehr! Allso sprāch das Gemurmel der Tohrheit;
Só der beschränkte Sinn der Irrgeführten und Irrer.

Als in das Zimmer trāt der Herr, da neigte Zachäus
Dem Erhābnen die Stirn und faltet die Hände .. Zu glücklich
Bin ich, höher Prophet, zu sehr begnâdigt — So sagt' Er,
Daß die Schwelle meines Hauses Dein Fûß zu betrêten
Würdigt ... Du kommst zu keinem Gerêchten! Du kommst, o Erbärmer!

Zu

Zu dem sündigsten Sünder, der aber müde der Sünd' ist...
Ungerêcht wär' ich... Ich mögt' es nicht mehr seyn! Schäme des Unrêchts
Mich im innersten Hêrzen; Vergût' es; Gêbe die Hälfte
Meiner Güter den Armen; Ersetze den Schäden, den iē ich
Einem Betrognen thät, mit Freüde vierfach... Soll ich
Mehr thûn? Anders noch thûn? Gebeüt! Ich wêrde gehôrchen!

Ihm antwörtet' der Herr: Heil! Ábrahamide! Ja Heil dir!
Dîr und deinem Hauſ' und dem wiederkehrenden Sünder,
Dêr des Lasters müd' und satt ist der täuschenden Freüden—
Bleib' in dem redlichen Sinn und verlasse die Pfáde des Rêchts nicht!
Sêlig ist Jeder, der Gott und Gottes Gesandt' und ihr Wört éhrt!
Wêrde jeden Täg, Sohn Ábrahams würdiger, fróher
Dêr dir kommenden Gnâd' und éhre durch Tugend und Liebe
Ísraels Gott und deinen... Der Sohn des Menschen ist kommen,
Das Verlohrne zu fûchen und sêlig zu machen... Wer Ihm glaubt,
Über Ihm Alles vergißt und in Ihm veréhret die Wahrheit,
Ist entflôhen dem Tód; Entflôh'n dem scharfen Gerichte—
Und gerettet in's Licht, ein Bürger des éwigen Reiches!

X.

Von dem Reiche Gottes.

Unter den Höhreren Jesus entstand der Gedanke ... So nâh' ist
Nun der hóhe Prophét der Tempelstadt und dem Sitze
Aller Könige Júdahs! .. Himmelstammendes Reich! Wann
Wîrst Dú kommen! König der Völker! Ísraels Ehre!
Wann Dú offenbar wêrden? Vielleicht ist Jesus der König!
Wär' Êr's, müßt' Er Sich bald als König Ísraels zeigen —
Schōn drey Jahre gêht Er umhêr und erfüllte Judäa!
Länger kann Er nicht mehr verbêrgen die Herrlichkeit Gottes.

Allso dachten Manche der Höhrer. Es sâhe der Sêher
Aller Gedanken auch die und antwörtete diesen Gedanken:

Höhrt! Ein fürstlicher Mann zog fērn in ein Land, um ein Reich dôrt
Einzunehmen, dann wieder zu kommen. Éh' Er noch weggieng,
Rief Êr Zêhen herbey von seinen Knêchten und Jedem
Gāb Êr Einen Talent und sagte: Handelt, bis wieder
Kommen Ich wêrde! Vermehrt, was Ich gāb! Ich fôdere Rêchnung.
Und Er entfērnte sich ... Als Er entfērnt war, sandten die Bürger
Eine Gesandtschaft Ihm nâch und liessen Ihm sāgen: Wir wollen
Nîcht, daß dêr uns beherrsche — Verlaß uns auf immer und komm nicht
Wieder zū uns zurück! .. Doch kām der Gebieter nach langem,

Als Er gewonnen hatte das fērne Reich zu den Seinen
Königlich wieder zurück und rûfte den Zêhen, und frâgte
Jeglichen Seiner Knêchte: Wie hast Du gehandelt? ... Der Érste
Nâhte mit fróhem Mûthe dem Rêchnungfôdernden Herrn sich —
Herr! Es hat Dein Talent zêhn andre Talente gewonnen.

Wohl dir! Redlicher Knêcht! Du warst gerêcht im Geringsten!
Mehr vertrau' Ich dir nūn! Sey Herrscher von zêhen Stādten!

Auch der Andre kām und sprāch: Fünf Pfunde gewann, Herr,
Dein mir Ānvertrautes, das Eine .. Da sagte der Herr ihm:

Wohl dir! Redlicher Knêcht! Du warest treü im Geringsten —
Mehr vertrau' Ich dir nūn! Fünf Stādte schenk' Ich dir eigen.

Und der Dritte kām und sagte ... Hier ist dein Pfund, Herr!
Alsbald, als ich's empfieng, verhüllt' ich ês in ein Schweißtûch.
Denn ich fürchtete Dîch! Ich wußte, daß Du ein harter,
Unerbittlicher Mann bist! Ich kenne Dich, weiß, daß Du wêgnimmst,
Wó Du nie hînlegtest! Du ährndest, wo Dú nicht gesât hast!

Wās? Antwōrtet dem Knêchte der Herr? — Du Schalk! Dein Gericht sey
Dîr aus dem Munde genommen! Du wußtest allso — Wie hart, wie
Unerbittlich ich bîn — Und daß ich nehme da, wó ich

Nie hînlegt' und âhrnde dâ, wó Ich niemahl gesât hab'...
Und du scheütest Mich nîcht? Und gäbst mein Gêld nicht dem Wêchsel?
Daß mit Zinsen vermehrt beym Wiederkommen ich's fände!
Allso der Herr — Dann zu dēnen, die ūm Ihn standen — Nun nehmet
Auch den Einen Talent von dem Knêcht' und gêbet ihn dēm noch,
Welcher hāt die zêh'n — Herr, sprāchen die Höhrenden: Zêh'n schon
Hat êr? — Jâ schon zêhn, antwörtet der Herr — Doch Ich säg' Eüch:
Jeglicher, welcher hat, und gebraucht, was ihm ist gegêben,
Hat noch mehr zu empfangen — Wer aber nicht hat und nicht festhält,
Nicht gebraucht, was er hat, der verlieret Alles und Nichts bleibt
Übrig ihm, als die Schmâch, als Geheül und Knirrschen der Zâhne.

Jene Vermêßnen indeß, die Meines Reiches nicht wollten,
Andre Herrscher verlangten, als dēn vom Himmel Bestimmten,
Bringet hêr und erwürgt sie vor Mîr... Wer Ohr hat, der höhre!

XI.

Lázarus, Martha, María, Jésus.

Still und einfach und größ sind Deine Thâten und weise!
Himmelgesendeter Érster! Du Tódesbemächtiger! Gûter!
Traulicher, menschlicher Mensch voll Gottes und schaffender Kraft voll!
Bebend ergreif' ich die Harfe, der Thâten höchste zu singen,
Welche künftigen Zeiten beschrieb die zeügende Wahrheit!
Mög' Ein Hauch des Mundes, der dēm, was nîcht ist, so leicht rûft,
Als ob's wäre, mein Hêrz und meine Lippen berühren!
Āngeâthmet von Dîr, könnt' Îch die Größte der Thâten
Würdiger singen der Mitzeit, würdiger künftigen Zeiten.

In Bethánia lāg, in dem Flêcken María und Martha,
Lázarus krank, ihr Brüder. Die Flamme des Fiebers verzehrte
Jede Kraft in Îhm und versengte das innerste Lêben ...

Ān dem Bette standen des schwêraufâthmenden Brūders
Mit gerungenen Händen und glühenden Blicken die zarten,
Heißmitleidenden Schwestern ... O stirb nicht! Unsere Freüde!
Stirb nicht! Hoffnung des Lêbens! Du Trōst der Deinigen! Fliehe
Nîcht in der Geister Versammlung! Es kömmt das Göttliche Reich bald!
Harre des Göttlichen Reichs und verlaß nicht deine Verlaßnen!
Herr! Herr! Gott! Barmhêrzig und gnädig! Erbārme Dich unser!

Allso flêhten die Schwestern und giengen bebenden, leisen
Trittes aüf und äb in der Wohlgeruchduftenden Kammer,
Wō mit starrendem Blick in Tódesschweissen der Kranke
Dumpf und röchelnd läg und ihrer Trâhnen nicht achtet'!

Ach! Wär' Jésus hier — Du nimmst das Wōrt aus dem Mund' mir,
Sagte María zu Martha — Der Gottesgesalbte! Der Gûte!
Ach! Wo bîst Du? Wo bîst Du?.. Du würdest die heilende Hand Ihm
Legen aüf die Stirn', und genêsen würde der Kranke!
Laßt uns, sagte Martha zur Jammerbangen María,
Hiehin und dôrthin senden nach Jésus — Er wîrd, so wir rûfen,
Kommen, Sich unser erbärmen; Dem Kranken, dem Stêrbenden sägen:
Lêb'! Und lêben wird Êr und sich wieder freüen der Sonne,
Wieder des wachsenden Monds und der Éwigkeitlehrenden Stêrne....
Wêr, ach, wêr o Schwester, erreicht den Erbärmer am schnêllsten?
Wêr hat Liebe genûg und Drang des Hêrzens — die Stunden
Sich zu Minúten zu machen und nicht zu rûh'n, bis er findet
Den Geliebten, der liebt, wie Keiner auf Êrden geliebt hat!

Einer der Freünde, der's höhrt', entriß sich ihnen und sagte:
Îch will gêh'n und Ihn sûchen, Ihn sûchen, bis ich Ihn finde;
Flêh'n mit gerungenen Händen den Allmachtreichen Erbärmer:
Komm' und lege die Hand auf den Tódesnâhen und rett' ihn!
Schenk' den Weisen, den Gûten, den Inniggeliebten den Schwestern!
Schenke den Freünden ihn wieder... O sêgne Ísraels Gott Dich!

Riefen die Schwestern Ihn ān.. Und Jesus Christus erbārme
Deiner Trâhnen Sîch und unsrer Trâhnen — O gêhe!
Aber säume dich nîcht! Unfērn von Jêricho, sagt man,
Hab' Er vor wenigen Tägen das Licht zwén Blinden geschenket —
Bring' Ihm unsre Trâhnen in deinen Trâhnen und laß Ihn
Nicht, bis Er kommt, uns zu trösten... Doch eil' Ihm vôr, daß wir's wissen,
Wann und von wannen Er kommt? Wir zählen jede Minúte,
Bis wir den Göttlichen sêh'n, den Alleinerretter vom Tóde.

Einmahl ānsäh noch der Bote den Stêrbenden... Nîcht mehr
Find' ich lêbend dîch — O Unaussprêchlichgeliebter...
Dacht' er, indēm er ihm noch die Hand auf die glühende Wange
Legt'! Ich sêhe dich nîcht mehr! Sagt's und wischte vom Auge
Sich die stürzende Zâhr' und durft' es den Schwestern nicht sāgen —
Soll ich gêh'n? Soll ich nîcht gêh'n?... Lêbend find' ich dich nîcht mehr!
Sagt' Er weniger leis'. Ihn flêhten die Schwestern: O eile!
Éh' sein Auge sich schließt! Erbārme dich unser und eile!

Und mit der Wéhmmûth dumpfer Betäubtheit riß er sich eilends
Lós von dem Stêrbenden; Lós von den Weynerinen und frâgte
Jē den Érsten, dêr ihm begegnete — Weißt du, wo Jésus,
Wó der hóhe Prophét, der Mann von Wört und von Thât ist?
Mit der Eile der Angst, der Begierde, die nur das Ziel sûcht,
Eilt Er vorwârts.. Jede Strecke, die er zurücklegt,
Achtet er nicht; Er siehet nur die noch vôr ihm, und sieht sie

Nîcht ... Ihm klopft die Brust, wenn Spuhren, wenn Spuhren der Spuh'r er
Nur von Fērne zu sêhen vermeynt' ... Er sank wie belastet,
Niederwârts, wenn er höhrte.. Nicht mehr ist bey Jêricho Jésus!
Endlich, da schärfer und offner zum hóhen Himmel er aūfsāh,
Stillstand, rang die Händ' und die glühende Zâhr' ihm entstürzte...
Laß! Allmächtiger Gott! Erbārmer Ísraels! Laß mich
Deinen Gesendeten finden! Erbārme Dich mein — O nicht meiner!
Nur des Stêrbenden Dîch und des Stêrbenden jammernder Schwestern!..
Höhrt' er Kommende; Sāh' — Und sâhe Jésus, umgêben
Und gefolgt von den Zwölfen... Nicht achtend Himmel und Êrde,
Martha, María vergêssend und Lázarus sêlber vergêssend,
Hüpft' er aūf und streckte die Händ' aus, stürzte dann nieder:
Jésus von Názareth! Dîch! Ach! Wēn sonst sûch' ich — O Dîch nur!

Als er dieses Wōrts des vollen Gefühls sich entlastet;
Kām er wieder zu sîch... Und rief dann weynender, heller:
Jésus! Erbārme Dich mein, wie Gott Sich meiner erbārmt hat —
Dêr mich finden Dich ließ in dem Augenblick, dâ ich Ihn flêhte!
Nicht erbārme Dich mein! Der Schwestern Lázarus! Sein Dich!
Ach! Er schmachtet und liegt.. Herr! Herr! Dein Geliebter ist tódtkrank!
Tódtkrank! Weile Dich nîcht! Erbārmer! Leg' ihm die Hand auf!
Daß er in's Lêben zurück vom Tóde kehre!.. Mit Rûhe
Hatte Jésus vernommen des Flêhenden Bitte... Mit Rûhe
Sagt' Er dem Glühenden, Bleichen, dann wieder Glühenden — Stêhe
Aūf von der Êrd' und eil' und sāge den klāgenden Lieben:

Diese Krankheit zielt nicht zum Tóde; Sie zielet zur Éhre
Gottes und Seines Sohns; Zum Preise Jésus Messías.

Aüffäh' fróher und hüb vom Staube der Bote sein Knie — Herr!
Willst Dú kommen? Er stirbt! Ihm brächt, mir däucht' es, sein Aug schon,
Als ich den Lieben verließ — Dú liebst ihn.. Säume nicht länger!..

Gêh' dú, sagte der Herr dem Flêhenden... Gêh'! Ich will kommen!
Noch ist die Stunde nicht dâ, die Mîr der Vater bestimmt hat.
Gêh' und säge den Schwestern: Wer glaubt, schaut Herrlichkeit Gottes!
Seyt getrost und seyt nicht verzagt und wartet des Herrn! Wêr
Schaut auf den Herrn, dêr wird nicht zu schanden.... Wäs Ich izt säge,
Kannst du vielleicht nicht verstêh'n! Doch wîrst du hêrnâch es verstêhen...

Jedes der éwigen Wört' entflossen des Liebenden Weisheit,
Faßt' in seine Séle der Angstbelastete — Wandte
Leichtern Hêrzens sich üm von dem Herrn und den schweigenden Zwölfen;
Eilte schnêlleren Schritts, je mehr er sich fërnte von Jésus,
Dachte bey sich sêlbst... Ich darf ohn' Jésus nicht kommen!
Seine Wörte sind gût. Doch Seine Wörte sind Êr nicht!
Himmelbeherrschender Gott und Hêrzenlenker!.. Was soll ich
Vôn Dir flêh'n in der Angst.... Du liessest Jésus mich finden!
Nâhe war' ich dem Mann ohn' Seines Gleichen! Ich sähe
Sein erbärmendes Aug, voll hóher Rûhe das Antlitz
Deß, den Niemand schaut mit undurchdrungener Séle —

Huldreich säh' Er mich ān... So säh' mich kein Stêrblicher jemahls;
Sō nicht Lázarus ān in den schönsten heiligsten Stunden,
Wann an fêstlichen Tägen auf Sions Hügeln wir sässen,
Hand in Hand herāb auf das Gottgesêgnete Land säh'n,
Und zum Himmel heraūf, zur Wohnung Gottes mit Einem
Êrd'entfliehenden Blicke, mit Einem Hêrzen empôrsäh'n..
Aber— Er kommt nicht... Säumt... Will komen... und kömt nicht... Ich sêhe
Aūf der Spitze des Fûsses mich ūm nach dem Retter vom Tóde;
Aber! Ich sêhe von Îhm noch keine Spuhr... Noch kein Stäubchen
Regt sich Sonnenróthlich empôr, wo Er stand — Ich erblicke
Nichts von Ihm und den Seinen, den Glücklichen, dīe Ihm so nâh' sind!
Gott! Wenn ich komm' ohn' Îhn, ān welchem des Stêrbenden Lêben
Hängt... Wie stürzen die Schwestern betäubt an die hallende Êrde!
Höhr'! Allhöhrender Gott! Das Jammergeschrey der Geliebten!
Laß versinken sie nicht in heissen Fluthen der bängsten
Aller Ängste! Der Ängste des Zweifels! O hätte mir Jésus —
Lázarus wird nicht genêsen — Gesagt; Ich könnt' es erträgen....
Aber Er sagt: Ich will kommen und kömmt nicht — Lázarus! Éh' Êr,
Lang' éh' Êr dich erreicht, hast dū dein Auge geschlossen!
Schon dein letzter Blick war Blick des Stêrbenden — Tódt ist,
Tódt, wenn ich wiederkomme, der Liebste der Lieben! ... Doch sagt Er:
Diese Krankheit zielt nicht zum Tóde... Sie zielet zur Éhre
Gottes und Seines Sohns; Zum Preise Jésus Messías!
Aber, wenn Er nicht kömmt, ach! Wenn Er dem Stêrbenden férn bleibt;
Wie, wie kann er dem Tód' entrissen wêrden — Auch sagt Er:

Wêr kann Seiner Wörte vergêssen?.. Wer glaubt, der wird sêhen;
Gottes Herrlichkeit schau'n! Gêh'! Säge dieses den Schwestern!...
Nacht und Licht in der Nacht, und Mitternacht! Wieder dann Mittag
Wêchseln stürmend in Mîr... Wie sollt' ich eilender eilen!
Aber, ôhn' Ihn eilen, wie kann ich — Döch, ich will eilen!
Wunderbar sind und Geheimnis die Thâten und Wörte... Doch îst die
Weisheit Gottes in Îhm und Er weiß, was der Stêrblichen Keiner,
Keiner der Weisesten weiß... Ich will eilen; Die Schwestern verstêhen
Seine Sprâche besser vielleicht, und können das Râthsel
Mir vielleicht enthüllen... Ich eil'.... Und eilender eilt' er.

Unterdeß rangen am Bette des Kranken, María und Martha;
Säh'n den Stêrbenden izt mit Einem jammernden Blick ân;
Dann mit Hoffnung den Himmel. Du warst doch nie unerbittlich,
Ábrahams Gott und Ísaks! Du liessest Ísraels Flêh'n Dich
Endlich bewegen! Du unterwarfst Dich, Herrscher der Hére!
Macht, die die Himmel erschuff und die niemahls zählbaren Stêrne,
Einem Sohne der Êrde, der Sünde, des Tóds, der Verwêsung!
Nanntest, in jener Nacht der Angst und des hóhen Triumphes,
Ísrael Deinen Geliebten, den Mann aus Staube gebildet!
Bist Du nicht Ebenderselbe, der Nâchzeit Gott wie der Vôrzeit?
Hast du einmahl gehöhrt, des Ohres Gestalter, nur einmahl?
Dú, dêr bildet das Aug, auf Trâhnen stêrblicher Sünder
Huldreich niedergeblickt; Kannst Dú nicht tausendmahl höhren?
Dú zêhntausendmahl nicht erbärmend nieder auf üns schau'n?
Hast Du die Gnâde der Gnâden, Jésus, Deinen Gesandten

In die Wohnung geführt, wo Eintracht wohnet und Liebe;
Sässen wîr zu den Füssen des Weisheitâthmenden Lehrers;
Sprāch Er in Deinem Namen, aus Deinem Munde; Bezeügt' Êr:
Alles ist möglich dem Glauben! Unendliche Dinge vermāg das
Kindliche Flêhen zum Vater; So setzen wir unserer Hoffnung,
Setzen Deiner Erbärmung nicht Gränzen; Glauben an Allmacht.
Rette, kannst Du erretten, vom Tóde den Stêrbenden? Sende
Jésus Christus noch einmahl in unsere Wohnung! O schenk uns
Unsere Freüde, den Brüder! Ach nimm der Sêgnungen höchste,
Nicht den Weisen, den Edlen, den Himmelstrêbenden ūns nicht!
Lenke die Schritte des Boten zum Ängesicht Deines Gesandten!
Laß ihn Gnâde finden vor Îhm und lenke die Schritte
Des Erbārmers zu ūns! Fast sinkt die kämpfende Hoffnung.
Das zerkleckte Rohr, es wêrde von Dîr nicht zerbrochen!
Und der räuchende Docht verlische nicht, éh' er mit Hülfe,
Mit Genêsung erscheint, der Gesundheitredende Hêlfer!

Allso flêhten die Schwestern mit Einer Séle, mit Einem
Himmelzerschneidenden Blick' und reichten dem stêrbenden Lieben
Kühles Labsal; Schrieen noch schreyender, da er es nîcht mehr
Einzuschlürfen vermogt': Er stirbt! Er ist tódt! Das Geschrey scholl
Durch die düstere Kammer, durch alle Hallen des Hauses.

Eben in diesem Moment trät ausser Ōdem der Bote
In das Zimmer der Angst und der Tröstungfliehenden Wéhklāg'.

Er ist tódt! Er ist tódt! Rief jede der Schwestern dem Boten.
Hast Dú Jésus gesêh'n? Ach! Wârum kömmt nicht mit dîr Êr;
Dēm die Mitternacht Licht und nâh' ist das fērneste Ēlend?
Wârum kām Er nicht hêr auch ohne Boten? Vergieb uns,
Unerfôrschlicher Lieber! Geheimnißvoller! Wie konntest
Deinen Geliebten stêrbend Du wissen und lassen ihn stêrben?

Izo kām zum Wōrte der müde Bot'. O vernehmt doch
Alles, wās ich Eüch sāge, von Jésus. Doch ich will érst noch
Sêhen den Tódten, den Tódten, den Unaussprêchlichgeliebten,
Welchen ich stêrben nicht sāh.... Er gieng, geführt von den Schwestern,
Zū der kalten Leiche. So rûht ein Engel, wenn Engel
Stürben. Er sāh' ihn ān; Wie konntest Du sāgen? So rief êr
Aus und ergoß die bittersten Trâhnen; Wie konntest Du sāgen,
Reine, Göttliche Wahrheit! Sagen mit diesem Blicke,
Voll von Trugloser Treü und rûhig kindlicher Einfalt:
Diese Krankheit zielt nicht zum Tóde; Sie zielet zur Êhre
Gottes und Seines Sohns; Zum Preise Jésus Messias?

Sagt' Êr dieses, frâgten mit ungestümerer Unrûh
Beyde Schwestern: O sāg' uns, hast dú Jésus gefunden?
Wó und wann und wie? Wās sagt Er zuérst und zuletzt, wās?
Ach! Wās soll ich sāgen — Da mein Geliebtester tódt ist?
Ob Er kömmt? Ob Er nicht kömmt? Sāg uns zuérst — Doch was hilft es?

Riefen die Schwestern ihn ān.. Tódt! Tódt ist Lázarus— Laßt mich!
Sagte rûhiger nun der Tiefbetrûbte den Schwestern
Eins nach dem Andern sāgen — Verwirrung geziemt nicht der Weisheit;
Rûh' und Gelassenheit komm' herāb vom Himmel!... Ich sûchte,
Frâgt'; Ihr denkt Eüch die Angst, den Eifer, mit welchem ich frâgte —
Nâch dem Göttlichen — Göttlich, ich sprêch aus der Séle, ja Göttlich
Ist Sein Ängesicht doch, Sein Aug, sind die freündlichen Lippen..
Lange fand' ich Ihn nîcht... Von Jêricho wār Er gewichen;
Niemand wußte genau, wo Êr zu finden war — Einer
Sagte: Dôrt wird Er seyn — Der Andere: Nîcht dôrt. Niemand
Wußte, wō Êr wār, und konnte den Sûchenden leiten.
Wās auf dem Wêge von Îhm erzählet wārd und geurtheilt,
Dās erzāhl' ich Eüch nîcht.— Ach! Wenn ich bald nur Ihn finde!
Hoffnungverlassen beynâh' und müde stand' ich an einem
Baume still und rang die Händ' und blickte zum Himmel:
Laß allmächtiger Gott! Erbārmer Ísraels! Laß mich
Deinen Gesendeten finden! So flêht' ich; Indēm ich so flêhte,
Höhrt' ich Kommende; Sāh' und sähe Jésus umgêben
Und gefolgt von den Zwölfen — Jésus von Názareth! Rief ich,
Alles um mich vergêssend und stürzte nieder vor Îhm und
Goß mit heisser Trähne vor Îhm das heissere Flêh'n aus:
Ach! Er schmachtet und ligt! Dein Geliebter, Jésus! ist tódtkrank!
Tódtkrank! Weile Dich nîcht! Erbārmer! Leg' ihm die Hand aūf,
Daß er in's Lêben zurück vom Tóde kehre — So flêht' ich —

Und was sagt' Er? ... Enthalten, wie konnte sich Martha, zu frâgen?
Ach! Was sagt Er — Eilt' Er nicht mît? Gedacht' Er auch unser?
Unserer Liebe zu Îhm? Und unserer Liebe zum Brüder?

Dâ sagt' Êr das Wört, dâs Îch Eüch sagte, das Wört, ach!
Nêben der kalten Leiche des Éwiggeliebten, nicht faßbar,
Wâs vielleicht Ihr verstêht, ihr Vertrauteren Jésus! — María
Hôrcht' und sagte gelaßner: O Freünd des Tódten und unser!
Treüer, bewährter Freünd! O sâg' uns deütlich noch Einmahl,
Wâs Er sagt' und wie?: Denn Viel sagt jedes von Seinen
Gottentquillenden Wörten. Ein unermeßlicher Schatz ist
Jedes! Jedes ein Mér, ein nie erschöpfbarer Quêll von
Weisheit, Huld und Erbârmen — Erzâhl' uns genau, was Er sagte.

Diese Krankheit zielt nicht zum Tóde; Sie zielet zur Éhre
Gottes und Seines Sohns; Zum Preise Jésus Messias.

Wie Er's sagte dieß Wört; Mit welcher Rûhe der Einfalt,
Welcher Sicherheit, welcher Festigkeit, welcher Erhebung
Seines himmlischen Geistes — Das kann ich nicht sâgen — Mit Rûhe
Stand ich aûf — Ich konnte nicht bang seyn; Dâ ich es höhrte.

Wahrlich, sagte María ... Mir leüchtet hinaûf durch die bange
Nachtbelastete Sél' ein Himmelheller Gedanke!
Darf ich's wâgen, dîch zu beschau'n? O darf ich es wâgen,!

Auszusprêchen dich, süsser Gedanke?.. Martha, was denkst dú?
O ich weiß, was du denkest! Doch siehe die Leiche des Brüders!
Doch, was säumen wir länger, die Leiche zu waschen? Es kommen
Bald die Freünde dahêr, den Tódten mit üns zu beweynen...
Rûht ihr Lieben doch noch zwén Augenblick' und vernehmt noch,
Allso sagte der Bote, die Wörte Jésus — Ihr sagt mir
Laut dann Eüre Gedanken! Es sind vielleicht auch die Meinen,
Die ich denken nicht darf.... Als innigdringend ich flêhte:
Willst Du kommen? Ach! Komm! Es brächy des Stêrbenden Aug schön —
Gêh' dú, sagte der Herr, mit fróhem Blick: Ich will kommen!
Noch ist die Stunde nicht dâ, die Mîr der Vater bestimmt hat.
Gêh' und säge den Schwestern: Wer glaubt, schaut Herrlichkeit Gottes.

Dú willst kommen und kommst nicht! Martha rief's und verstummte.
Dú willst kommen und kommst — Maria rief's und verstummte —
Seyt getröst und seyt nicht verzagt und wartet des Herrn. Wêr
Schaut auf den Herrn, dêr wîrd nicht zuschanden. Wäs Ich itzt säge,
Kannst du vielleicht nicht verstêh'n? Hêrnâch wirst dú es verstêhen.
Dieß auch sagte der Herr — Erzählte der Bote — María
Sank an dem Bette des Tódten auf's Ängesicht nieder und flêhte:
Vater der Sélen! Ich glaub'! O stärke den wankenden Glauben!
An der Seite des Stêrbenden nîcht, an der Seite des Tódten
Wankt mein bebender Glaub' und sinkt, wenn nîcht ihn Dein Ärm hält!
Halt' ihn, allmächtiger Ärm der Himmelträgenden Gottheit!

Tódt und kalt und entsélt liegt Êr, den ich inniglich liebte!
Martha inniglich liebt; Dēn liebte, wêr Jhn gekannt hat;
Éhrete, wêr Jhn von Fērne nur sāh.. Jhn haßte nicht Einer,
Dēn Dú würdigtest, Gott, Jhm nâhe zu seyn, und zu höhren
Seine lieblichen Wörte, gezeügt von Tugend und Weisheit!
Dēn Du würdigtest, Gott, zu schau'n die Thâten der Liebe,
Welche mit jedem Tāg' Er thāt mit leiserer Stille,
Kindlichfróherem Sinn und Himmelblickendem Auge!
Doch die schönsten der Thâten erblickte, Vater, nur Dein Aug!
Ach! Der liebende Liebe! Wer konnt' Jhn sêh'n und nicht lieben?
Vater! Erbārmender Vater! Ich darf nur Eins noch sāgen:
Jésus liebt' Jhn, Jésus, Dein Sohn! Êr! Unsere Hoffnung!
Ach! Wir sandten zu Ihm! Er kām nicht!... Soll ich verschmachten
Ān der Seite des Tódten? Ich würde schweigen; Ich würde
Jeder Hoffnung entsāgen, wenn Jésus Christus nicht wâre!
Jésus nicht unser Freünd, Êr nîcht Erbārmer, wie Keiner,
Êr allmächtig nicht wâr' — Êr nîcht ein Erwecker vom Tóde!
Êr nicht hātte gesagt das Wōrt voll Gnâde zur Hoffnung:
Diese Krankheit zielt nicht zum Tóde; Sie zielet zur Éhre
Gottes und Seines Sohns, zur Éhre Jésus Messías.
Jeder Hoffnung müßt' ich entsāgen; Aber ich kann nicht,
Darf nicht; Soll nicht; Jésus, Messías Jésus erhebt mich
Über die Êrd' empôr mit jedem Wōrte, das Dú Jhm
Legst in den reinen Mund, dēn nie entweyhte die Lüge;
Dêr nur Wahrheit spricht, und Weisheit, Huld und Erbārmen —

Laß, allmächtige Huld, an des Tódten Seite den Glauben
Ān die Kraft des Erbārmers nicht wanken — Hāt Er nicht auch schon
Wieder ins Lêben zurück Jaírus Tochter gerûfen?
Nicht den Jüngling zu Náin, den Eingebohrnen den Trâhnen
Seiner Mutter wieder geschenkt? War Lázarus Mîr nicht
Mehr als jener wār ihr Eingebohrner? Erhob Er
Mîch nicht über die Êrd'? Entriß Er nicht oft mich der Schwachheit
Meines Glaubens? Wār er mir mehr nicht, als Sohn und als Vater?
Doch! Was gedenk' ich deß? Du erbārmst Dich dessen, deß Dú Dich
Willst erbārmen! Wēm Du Erbārmen verheissest, der darf nicht
Gründe sûchen für Dîch! Du erbārmst Dich seiner! Denn Dú willst
Seiner Dich erbārmen! Jésus von Názaret kām uns
Niedergesendet von Dîr! Warum nicht Tausenden? Ūns nur!
Weil Er aber nun kām, so laß Ihn einmahl noch kommen!
Gieb den Gedanken Ihm ein — An dem Tódten die Kräfte des Lêbens,
Dās dem Himmel entquillt, zu beweisen — Kûhn ist die Bitte;
Überkûhn ist die Hoffnung! Vermessenheit wâre sie, wenn nicht
Dein Erbārmen Ihn hātte gesendet mit hóher Verheissung,
Übertirdischer Kraft und Verwêsungschreckendem Ānsêh'n.
Höhre mich! Ísraels Gott! Durch alle Gebiete der Wêlt schau'n,
Gêh'n mit flammender Eile, zu prûfen, zu läutern, zu stârken
Deine Augen! Prûft mich ihr Augen! Läuteret! Stârkt mich
Niederblickende Augen der Glaubenlohnenden Gottheit!
Send' ein Ámen herāb aus Deinen Höh'n in die Tiefe,
Welche mich itzo bedeckt in den Abgrund, dêr mich verschlinget!

Immer umfasse mein Hêrz ein Jedes der éwigen Wörte,
Welche den reinen Lippen der niemalstrügenden Wahrheit
Vielbedeütend entflossen — Zum Preise Jésus Messias
Ziele, nîcht zum Tóde, zum dauernden Tóde nicht ziele
Diese Krankheit! Zur Éhre Gottes und Seines Gesandten!
Alle Natúren erheben und waffnen sich, Vater! Ich weiß es,
Alle Tohrheit der Tohren, der Êrdeweisesten Weisheit —
Pharisäischer Stolz und Sadduzäischer Unsinn
Schliessen Ārm und Ārm, zu bestreiten die Kräfte des Glaubens,
Und mit Einem unendlichen Hohne zu höhnen der Einfalt!
Aber! Vater! Ich glaub' — Und flêh' um Stärkung des schwachen,
Himmelstrêbenden Glaubens, der nieder zur Êrde gedrückt wird!
Wās, wās wîrd ihn stärken den wunden, blûtenden Glauben,
Als das Rauschen der Füsse von Jésus von Názareth! Send Ihn...
Éh' der glimmende Funk' erlischt! Er verhieß uns zu kommen.
Kommen wîrd Er! Nur kürze die langsamen Stunden! Es trête
Zwischen Îhn und ūns kein trennendes Hindernis! Ámen!
Ámen! Ámen! Wer glaubt, schaut Gottes Herrlichkeit! Ámen!

Allso bêtete scharf und Stêrnüberfliegend der kühne,
Gottentquillende Glaub' in dem Hêrzen der Höhrerin Jésus..
Schöner als Engelgesang erklang' ān dem Hêrzen der Hêrzen,
Jésus an Deinem dieß Flêh'n... Du sprächst in demsêlben Momente,
Dâ ihr Ámen an Dîr vom hóhen Himmel zurückscholl,
Zū den Deinen, die oft mit Schmêrz ān Lázarus dachten —

Oft nach Bethánia sîch zurückesêhnten... Um einmahl
Lázarus noch zu sêh'n und staunten über das Säumen
Dêr sonst eilenden Liebe, die nie kein Säumen sonst kannte.—

Höhret eine Geschicht': Es gieng ein älterer Brüder,
Seine Geschwister zu retten, in ferne Lande. Die Armûth
Drückte die jüngern Brüder; Die Schwestern schmachteten Glühtheiß,
Jammerten jeden Moment dem Érstgebohrnen mit Angst nach,
Daß er also sie hatte verlassen. Es höhrte der Brüder,
Denn was höhrt nicht die Liebe? — Das Jammergeschrey der Geliebten.
Seinem Geiste schwêbte von jedem die blasse Gestalt vôr.
Jede Trâhne, die rann, sie rann in sein brüderlich Hêrz hîn.
Aber, er kam nicht zurück, war unerbittlich den Trâhnen;
Denn er zielte dahîn, wo Schätz' er sammeln für Alle
Wollt', um auf einmahl sie Alle zu überraschen mit Reichthum.
Was er wollte, das thät er; Begann er etwas, so wär er
Des Vollendens gewiß. Er gieng und sammelte Schätze,
Wo sie Niemand vermûthet, und brachte den klägenden Brüdern,
Brachte den jammernden Schwestern die Fülle des Reichthums auf einmahl.

Aber éh' er noch sîe die hóchbelädenen Wägen
Der gefundenen Schätze, den érsten Augenblick sêh'n ließ,
Zeigt' er sich ihnen, und schwieg, und höhrte der Liebenden Klägen,
Welche dennoch kannten den niemahlstrügenden Brüder,
Doch des Érstgebohrnen sich mehr, als der herrlichen Wägen,

Seines Kommens sich mehr, als aller Gâben sich freüten;
Wenn sie gleich ihm klagten: Ach wär'st dú bey uns gewêsen,
Hätten wir Durst nicht gelitten! Gedrückt nie hätt' uns der Hunger!

Sind die Geschwister denn bös? Und wär der Säumende hart dann?

Nein! Antwörteten All' aus Einem Hêrzen dem weisen,
Liebeblickenden Frâger: Nicht böse sînd die Geschwister
Und der Brüder nicht hart... Ihr urtheilt richtig! Ihr wêrdet,
Wäs Ihr itzt nicht verstêht, verstêhen in wenigen Tägen.

Allso sagte der Herr. Licht warf das Wört in die Séle
Pétrus und Johannes. Doch Nacht verdrängte das Licht bald.

Wende wieder mein Lied vom Quêlle des Lichts und der Tröstung
Dîch in die Wohnung der Angst und des Schmachtens nâch dem Entfernten!
Singe der stillern Wehmûth sêltnerstürzende Trâhnen!
Singe der bleichern Geschwister Geräuschlosschnêlles Bemühen
Um die friedliche Leich', auf welcher Antlitz zu schwêben
Schien der Auferstêhung Beginn und des éwigen Lêbens.
Martha wusch mit dem reinesten Wasser vom Nardus die Stirn' ihr,
Wo mit leisen Zügen geschrieben stand die Geschichte
Grösser Thâten und Leiden und heisser Gebête noch Spuhr war.
Sorgsam wusch Sie die Winkel der Augen.. Ihr sêhet mich nîcht mehr!
Rief Sie mit hellerer Stimm' und küßt sie, indêm Sie es ausrief.

Ihr seyt nicht mehr Täg mir des Täges, die Stêrne der Nacht nicht!
Hebt mir nicht mehr aüf und verwahrt mir den Strâl aus dem Blicke
Jesus, des Himmelgesandten — Warum itzt säumenden Hêlfers!
Doch Dú hast gesagt: Wêr glaubt, schaut Herrlichkeit Gottes!
Und Sie wusch mit der Spitze des Zeigefingers, umwunden
Mit dem feinsten Büssus, getaucht in's duftende Wasser,
Nun die freündliche Lippe... Ja Brüder! Ich will nicht vergêssen
Dâs vom Himmel herâb für mich Dir gegêbene Lichtwört...
Ach! Das Letzte, das Letzte von diesen Lippen vernommen:
Wêr den Sohn hat, hat das Lêben... Unsterblichkeit hat êr.

Und Maria brachte die reinen Tücher und wand sie
Um den gewaschenen Tódten nach grauer Sitte... Sie schwieg izt;
Auch die lautere Weynerin schwieg — Doch, dâ Sie nun beyde,
Ach! Das Haupttûch hüben vom Stûhle, wô es gelegt ward,
Nun verhüllen sollten, ach, nün zum letztenmahl ânschau'n
Dich, du holdes, fróhes, Unsterblichkeitwitterndes Antlitz;
Stürzt' aus Beyder Augen herâb auf das Ângesicht Ein Strôm
Schmêrzentquillender Trâhnen, zusammenrinnend aus allen
Nêrven des Leibs und der Séle, geschöpft aus jeglicher Fêrse,
Jeder Spitze des Fingers — — Ach! Daß Jésus noch kâme;
Éhe zum Letztenmâhl dieß Antlitz vôn uns geschaut wird!
Säumender, treüer Erbârmer! — Sie sagten's, und wandten zum Boten
Ûm den weynenden Blick: O Freünd! Du eiletest Stunden
Dem Entfêrnten entgêgen! Geliebter, steige doch itzt noch

Auf die Höhe des Hauses und schau dich nâch dem Geliebten,
Wunderbarsäumenden üm: Ob von keinen Winden der Êrde
Komme sein milder Fûß? Éh wîr verhüllen das Antlitz —
Allso vernahm der Bote der Schwestern Wört' und erhüb sich
Auf den obersten Söller — und schaute nach jeglicher Gegend,
Über die Augen die Hand, auf der äussersten Zéh', und erblickte
Nîcht den Heißgewünschten, der sagt': Ich will kommen, und nîcht käm.

Unterdeß legten die Schwéstern noch aûf die Stirne des Tódten
Wechselnd die Trâhnenbenetzten, die bleichen Hände der Liebe.
Ich will kommen! Hatt' Er gesagt; Wie kann Er denn sâumen?
Sagte Martha.... María — Er weckte den Jüngling zu Náin,
Als mit dem Tódten schön die Träger standen am Thôre..
Wäs ich thûe, weisseſt du nîcht, dú wîrst es hernâch érst,
Wann es gethân ist, verstêh'n — Hatt' Êr nicht oft dieß gesagt dir?
Aber.. Es muß seyn! Es muß seyn! Das Heil aus Názareth komme,
Oder verweile noch länger — Wir müssen das friedliche Antlitz,
Éh' von Jerûsalem kommen die Freünde, verhüllen —— Indêm sie's
Sagten, träten herein von Jerûsalem kommende Freünde....
KommtIhr, denKranken zu sêh'n? Rief Martha den Kommenden— Sêhet
Nicht den Kranken! Den Tódten! Wir wollten eben das Haupt Ihm
Mit den Tûchern umwinden — O schaut den Entschlâfenen Gottes!
Seines Gleichen war nîcht! Dêr wär ein Ísraelíte
Ohne Falsch! Ach! Ein Hêrz, zusammengequollen aus Liebe....
Und sie sâhen des Tódten Antlitz mit schweigenden, stillen,

Unabtreiblichen Blicken ... Noch einmahl küßt' Ihn María;
Einmahl Martha nôch, und deckten das Antlitz des Tódten ....
Banden es um und eīn und ſchoben die Ende der Tûcher
In die Tûcher hināb, die die Bruſt und die Ārme umwanden—
Lieſſen dann Ihn trāgen ins kühlere Zimmer, und eilten
Sich zu waſchen, in Trauer zu kleiden, die Rêchte des Gaſtes
Zū erfüllen an Jedem, der kām mit den Mûden zu trauern,
Eine Trâhne zu weynen in ihre Trâhnen ... Die Schweſtern,
Sāh'n Sie ſich Augenblicke nur, drückten ſie wârmer, als jē ſich
Inniger, treüer die Händ' und ſprāchen von Nichts, als von Jeſus—
Ach! Von Seinem Wōrt: Ich will kommen! Herrlichkeit Gottes
Schaut, wêr glaubt; Ihr wêrdet's verſtêh'n; Und vom Säumen und Fērnſeyn
Deß mit keinem Blick aus keiner Fērne Zuſêh'nden!
Ach! Wie oft entſtahl den Trauergāſten ſich Martha;
Eilt' auf den Söller und ſchaut mit Trâhnenenttrocknetem Auge
Nâch Jerūſalem hîn, nâch Galilāa, nach allen
Breiten Strâſſen, nach allen durch Wälder ſich krümmenden Pfāden—
Kām dann wieder herāb und María ſāh' im Momente,
Wann in's Zimmer Sie trāt, nichts, als den Blick von der Martha,
Ob er Hoffnung Ihr brâcht': Es komme der ſäumende Jeſus ...
Aber, nīe bracht' Einer der Blicke von Martha den Tröſt Ihr ..
Schweſter! Ich ſähe von Fērn .. Ich vermûthe des Kommenden Kommen!
Ach! Wie Eüch wār, Ihr Schweſtern, dâ nun die Stunde herbeykām,
Dâ die Leiche des Brūders, ach, in die felſerne Gruft hîn
Sollte wêrden getrāgen ... Es muß ſeyn! Alle nun ſagten—

Jésus nicht wär gekommen; Nicht abzusêhen die Spuhr war
Seines Kommens nicht hiehêr, nicht dôrthêr ... Himmelerwählte,
Dâ Ihr mußtet, ach mußtet erheben Eüch von den Sitzen,
Zu begleiten den Sarg, dêr wegtrûg Eüerer Freüden
Höchste, reineste, beßte, die iē Eüch gegêben die Êrde!
Êr nicht käm, nicht käm, wie langsam zögernd Ihr gienget!
Êr, der Höchste, der Reinste, den nîcht die Êrd' Eüch gegêben!
Ach! Er käm doch nach Náin! — Ūngerûfen und nîcht von
Brennenden Trâhnen erflêht der innigliebenden Freündschaft;
Käm vom Himmel gesendet und nicht vom Himmel verheissen!
Käm noch zur Stunde des Trägens und éhe den Tódten die Gruft schloß.
Aber! Du kommst nicht dem Flêh'n, ach kommst nicht Deiner Verheissung,
Kommst dem Tódten zu lieb nicht, zu lieb nicht ūns! Ach! Sie trägen
Hîn in die éwigverschliessende Nacht die Leiche des Tódten!
Vater im Himmel! Was sollen wir sägen! Was können wir Weises
Sägen? Das würdig sey Dein? Doch ach! Wie können wir schweigen?
Einen Retter kennen, deß Macht ist größ wie die grösse
Übermenschliche Lieb' und den Retter nicht sûchen, wer kann dâs?
Kann's im heissesten Schmêrz', in der Hêrzzerdrückenden Wéhmûth?
Ach! Ihn lieben nicht nur; Geliebt seyn auch von dem Retter,
Und entfērnt Ihn wissen — Wer kann die Entfērnung erträgen?
Wêr erträgen, wenn Er verhieß zu kommen, und nîcht kommt;
Hóch der Jammer sich häuft, und die drohende Woge dahêr rauscht —
Wêg sie winken Er könnte, gebieten: Verstumme — Dem Jammer!

Allso mit schwêren Gedanken belastet schritten langsam
Hinter der langsamgeträgenen Leiche die Schwestern des Tódten.
Jeder Schritt, den Sie thäten, war schwêrer, je nâher dem letzten
Ziele Sie kämen, des Gangs und der matt nur dämmernden Hoffnung.
Ohnmacht stürzt Eüch hîn, Ihr Nachtbelasteten, dâ nun
In die offne Gruft die Leiche niedergelegt ward.
Kaum noch vernahmt Ihr, doch tief, das dumpfe Getóse des hóhen,
Hôhleschliessenden Steins und gieng't betäubt und geleitet,
In die Wohnung zuriick, wo nîcht mehr Êr — ach nicht Êr war!
Wie Ihr hîngiengt, wußtet Ihr nîcht, nîcht wie Ihr zurückkämt!
Dennoch kûhlte die Glûht der Markverzehrenden Trauer,
Wolltet Ihr, wolltet Ihr nîcht, das unvergeßliche, klâre,
Immerschallende Wört: Ich will kommen zur Stunde des Vaters!
Seyt getröst und seyt nicht verzagt, und harret des Herrn nur!
Aber zu heiß, zu heiß war dennoch die Glûht der Betrübnis!
Ó dú Wohnung der Ôde, wo Jésus, wo Lázarus nîcht ist!
Komm! Komm Göttlicher Mann, die matten weiblichen Séle
Ânzufrischen mit Einem Blicke des Tröstes — Zu spât ist
Jegliche Hülfe! Komm' und gieß auf die Wunde nur Balsam;
Kannst Du nicht, willst Du nicht heilen die tiefeinschneidende Wunde;
Gieß doch kûhlenden Balsam und Ôhl des Tröst's auf die Wunde!
Tröstung käm nicht in's Hêrz der Tiefverwundeten, wenn auch
Jeder der Freünde sich nâht' und Jeder die wärmsten Gedanken
Brächte, gegêben von Gott und der Licht nur bringenden Zûkunft;
Denn nicht Êr war gekommen, der liebende Liebe verließ Sie

In dem bängsten Gedräng des heissen Schmachtens nach Ihm nur.
Ein Tröst, Einer nur wär für Sie! Nur Jesus — Sonst Keiner!
Fehlte dieser, so fehlte, was noch auf der Erde Sie festhielt..
Doch auch Eins noch hielt Sie, da Er Sie schien zu verlassen;
Noch das Wört: Ich will kommen. Wie konnten sie dessen vergessen!
Aber! Wir sind es nicht werth! Er wäre gekommen, der treüe,
Niemahls fehlende Freünd; Wir haben gesündigt! Wir haben
Lázarus vielleicht zu sehr, zu wenig Jesus geliebet!
Waren zu sehr um den Brüder, zu wenig besorgt für des Brüders
Liebsten, Göttlichsten Freünd... Wir vergässen über dem Kranken,
Über dem Sterbenden Alles.. O laßt uns über dem Tödten,
Welchen die Gruft verschließt, nicht vergessen des Vaters im Himmel,
Der den Brüder uns gäb und nun in die ewige Wohnung
Aufnahm, den Er uns gäb und erlöst von den Leiden des Todes!
Gott! Allmächtiger Gott! Verlaß die Verlassensten aller
Erdegebohrnen nicht und entzieh' uns nicht Deinen Gesandten!

Als Sie allso gefleht und Trähnenmüde sich neigten,
Fanden sie endlich den Schlaf und Ruhe breitete friedlich
Über sie aüs die schattenden Fittige.. Jesus! Du hattest
Ferne vernommen ihr Fleh'n und den Qualbelasteten Ruhe
Niedergefleht vom Himmel mit Einem Blicke der Liebe.

An dem folgenden Morgen sagte der Herr zu den Zwölfen:
Laßt uns wieder geh'n in Judäa... Ihm sagten die Jünger:

Rabbi! Eben itzo sûchen die Juden Dein Lêben..
Hüben sie Steine nicht wider Dich aüf? Und willst Du zurückgêh'n?
Jésus antwörtet den Bangen: Sind nîcht zwölf Stunden des Tāges?
Stösset dêr auch ān, der bey Tāge wandelt, und vôrschaut?
Leüchtet den Schauenden nîcht das Licht der Wêlt? Wer bey Nacht gêht,
Dêr stößt ān, denn ihm fêhlet das Licht... Drauf sagt'Er mit Gleichmûth:
Lázarus, unser Freünd, ist entschlâfen. Ich gêh', aus dem Schlâf Ihn
Aufzuwecken — Ist, Herr, Er entschlâfen, so wird es nun besser
Wêrden mit Îhm — So sagten die Nächsten an Jésus. Sie wähnten,
Von dem täglichen Schlâf und vom Rûheschlummer des Kranken
Sprêche der Herr.. Sie verstanden Ihn nîcht. Da sagt' Er mit Freymûth:
Lázarus ist gestorben.. Verzagt nicht! Kindlein! Ich freüe
Mîch, daß es allso geschāh' und daß mit Eüch Ich nicht dôrt war.
Bald nun wêrdet Ihr glauben.. Wenn nie geschêhene Dinge
Wêrden vor Eüeren Augen geschêh'n! Laßt üns zum Entschlâfnen
Hîngêh'n — Didymus sagte den Mitnachfolgeren: Laßt uns
Hîngêh'n, mît Ihm zu stêrben. Der Tāg des Tódes ist besser,
Als der Tāg der Gebuhrt.. In Judāa spannet der Tód schon
Seinen Bogen für uns — O laßt zu stêrben uns hîngêh'n!

Jésus gieng mit den Zwölfen .... Es hatte María mit Martha
Bange Tāge verlêbt — Verlêbt nicht, verweynt und vertrauert!
Zêhnmal stürzten sie sîch in die Ārme.. Schwester! Wo bleibt Er?
Ohn' Ihn ist Lêben nur Tód, und der Êrde Freüde nur Ēlend!
Alle Tröster, die kämen, es waren Viele gekommen,

Sprächen zu wenig von Ihm, und wenn sie nannten den Namen
Des Erhäbnen, so standen die Schwestern auf glühendem Boden,
Bebte das tiefste Gebein vôr Furcht, sie mögten nicht würdig
Sprêchen, nicht zärtlich genûg von dem Unaussprêchlichgeliebten.

Voll von grössen Gefühlen der în Ihm sich regenden Urkraft
über Lêben und Töd und der Zükunft strâlenden Freüden,
Käm nach Bethánia Jésus. Die Jünger schwiegen, je mehr sie
Grösse Bewegungen mêrkten im Hêrzen des Himmelgezeügten,
Dêr mit jeglichem Blicke der Êrd' entschwêbt in die Höhe,
Welcher entstiegen Er wär, zu retten die Söhne der Tiefe.

Martha hatt' an den Wêg gesandt von den Wärtern des Kranken
Einen der Treüsten: O gêh'— Und siehst du den Göttlichen kommen;
Eile schnêll, mir's zu sägen, doch, ohne daß jemand es mêrke...
Jésus wurde gesêh'n, gesêh'n die Zwölfe! Jâ Êr ist's,
Sagte sich sélbst fróhlockend der Schmêrzlichharrende— Lief dann
Nach dem Hause zurück. Den Fûßtritt kennete Martha,
Riß den Gästen sich lös, die mît den Trauernden traurten—
Rief dem Kommenden zü: Kommt Jésus? Jésus! So rief Ihr
Fróh der Bot' entgêgen, ist nâh' an Bethánia, rûht itzt
Unter dem grössen Baum' auf der Höh'.. Und üm Ihn die Zwölfe.

Welch ein Gefühl befiel Dich, Freüdenwürdigste— Dâ Dú
Höhrtest den Namen, den éwig die Lêben alle mit Éhrfurcht

Nennen wêrden, den Namen, der alle Hêrzen mit Freüden,
Alle Augen mit Licht, mit Gesang die Himmel erfüllet.
Allso freüt in der Nacht kein irrer Wandrer des Lichtes,
Keines Führers sîch ein Reisender mitten im dunkeln
Pfädeverbêrgenden Wald — Kein Schmachtender allso des Quêlls sich —
Keine Mutter des Kinds, das am Winterâbend vermißt wird,
Wann in spâter Nacht das Verirrte wieder ein Freünd bringt.
Allso freüte sich nür der Marien Hóchste ... Das Urbild
Jedes schónen Gefühls, die Königin unter den Frauen,
Nur die Fürstin der Mütter, die Christusgebährerin — Allso
Dâ drey Täge Sie hatte gesûcht bey den Freünden, gesûcht auf
Allen Strâssen Sálems den Êrstgebohrnen und Einen,
Und im Tempel Ihn fand, in der Mitte der Lehrer ... So freüte
Martha des Göttlichen sîch, des endlich Erschmachteten; Gieng dann
Unter den Palmen hîn im Trauergewand' und erreichte
Pochender Brust die Hóhe, wo Jesus sâß mit den Zwólfen —
Welche die Trauergestalt der blassen Weynerin schreckte.
Éhe die Hand Sie bemêrkt, die Jesus Ihr reichte — War schón Sie
Hîngestürzt zu den Fûssen des Endlicherrungenen — Rief schon:
Ach! Herr! Wârest Du bey uns gewêsen, so wâre mein Brüder
Nicht gestorben ... Sie sâh ân Jesus empôr und erblickte
Sein erbârmendes Aug' und im Auge verheissender Huld viel —
Fühlte den kühlen Strôm der schweigendsprêchenden Tróstung,
Wâgt' es dem Milden zu sâgen ... Tódt zwahr, tódt ist mein Brüder!
Aber! Gebieter des Tódes! Dir giebt Gott, wâs Du begêhrest!

Ihr erwiederte Jésus... Dein tódter Brüder wird lêben!
Auferstêh'n der Begräbne!.. Ich weiß, antwörtete Martha:
Daß Er am letzten der Täg' aus der Gruft des Tódes erstêh'n wird!
Jesus sähe Sie än.. In dem Blicke regte das Lêben
Aller Lêbenden sich und das Licht der sêhenden Augen —
Auferstêhung bin Ich, Ich bîn das Lêben der Wêlt, Ich!
Wêr Mir glaubt, wie Gott, der stirbt in Éwigkeit niemahls;
Wär' er gestorben, er lêbt. Er dringt vom Tód' in das Lêben.
Glaubest, Martha, du dās?... Die Gotterleüchtete rief Ihm:
Herr! Ich glaube! Du bîst der Gesalbte Gottes! Das Licht Dú
Und das Lêben der Wêlt, der Sohn des éwigen Vaters!
Herr des Himmels, der Êrd' und aller Kräft' und Natúren!
Bist die Hoffnung der Väter! Die Króne Ísraels! Alles,
Wās die Séle bedarf, die nie-ersättliche Séle,
Bîst Dú! Hast Du! Du kannst, wās keine Lêbenden können!
Dein ist, Jésus, das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit! Ámen.

Als Sie dieses gesagt, und an Jésus Hand sich empôr hob,
Frâgte Sie freündlich der Herr — Wó îst María?... Kaum hatte
Martha dieß vernommen: Zu Hause! Gesagt, so enteilt' Sie,
Wie von unsichtbarer Hand dahîngerissen, dem Herrn und
Gieng mit leisen Tritt in die Kammer, wo nêbenan sässen
Um María die Freünde, die von Jerūsalem hatte
Zū Ihr die Liebe geführt und die Trauer um Lázarus — Martha
Gāb der Betrübten den schnêllverstandenen Wink... Sie erhüb sich —

Gieng zur Winkenden hîn, die sagt Ihr das Wōrt der Erquickung,
Wie sie keines hatte vernommen, so lang sie betrûbt ward:
Rabbi Jésus ist dâ und frägt nach María — Wie flog Sie
An der Schwester Ārm, die das êrste mâhl itzt Sie hielte,
Jésus entgêgen?.. Wo îst Er?.. Dôrt auf der Höh' an dem Baume —
Lósriß itzo sîch von Martha María, noch früher
Zu erblicken den Einen, an welchem Sie hieng mit der ganzen
Kraft und Liebe der Séle, mit allem Willen, mit allen
Regungen ihres Hêrzens... Sie stürzte nieder zu seinen
Füssen — Sagte kein Wōrt im Trâhnenstrôm' als nur dieses:
Ach! Herr! Wârest Du bēy uns gewêsen, so wâre mein Brūder
Nicht gestorben.... Es regte das Hêrz sich in Jésus... Er sagte:
Auferstêh'n wird Lázarus.. Glaube! Den Glauben belohnt Gott
Mit unendlichen Freüden! Erhebe dich itzt von der Êrde!
Dêr den Ōdem gāb, kann wieder ihn nehmen; Und wêr ihn
Nehmen kann, wann Er will, kann dêr nicht wieder ihn gêben?

Unterdeß kämen Ihr nâch mit Martha die Trauergenossen,
Die, am Grābe Sie wähnend, sich nâch Ihr eilend erhüben —
Jésus sähe die Martha, María, Lázarus Schwestern
Schwesterlicher Ihn klägen, als iē auf der Êrde geklagt ward;
Sāh' in Trauer gehüllt die Freünde der Trauernden trauern;
Stand und gieng mit der Schár, mitfühlte die Lasten der Menschheit,
Fühlte der Menschlichkeit schmêrzliche Freüden — Dachte des Tódes
Allgewaltige Kraft und seiner Zerstöhrungen Schrêcken.

Gruften entschlossen sich Îhm mit ihren Verwêsungen! Alle
Wasserbelasteten Tiefen Gebeinverbêrgender Mére
Hüben sich vôr den Geist des Tódesbeherrschers und flêhten
Tausendstimmig Ihn ān um Erbārmen... Er höhrt' in den Winden
Ein unendlich Geheül von tausend Geistergestalten,
Halb nur lêbend, nicht tódt, doch unter des Fürsten des Abgrunds
Allesdrückendem Ārme gehalten und schmachtend nach Freyheit —
Sāh' Jahrhunderte noch der Lêbenden Tausendmahltausend;
Sähe der Stêrbenden Tausendmahltausend. Er höhrte das Röcheln
Aller, die rangen in diesem Momente mit Tód und mit Jammer;
Sähe die Trâhnen rinnen aus tausend Augen auf Leichen
Frühentflôhner Geliebter! Er sähe die blitzenden Schwêrter,
Die aus Tiefen der Bêrge herausgegrāben die Mordsucht,
Oder die Angst der Brüder vor Brüdern! Höhrte den Donner
Unerfundner Geschütze, die Tód und Verderben gebähren...
Alle diese Triumphe des Érsten und Letzten der Mörder
Giengen vor seinem Geist' in dunkeln Gestalten vorüber.
Jegliches Aug um Ihn hêr schwamm müd' in zärtlichen Trâhnen.
Innigst bewegte sein Geist Sich, ergrimmte der Macht des Verderbers!
Welch' unendliche Müh', ach! Welcher Jahrtausende Arbeit,
Bîs Ich auf éwig vertilgt die letzte Spuhr von der Herrschaft,
Jeden Druck des Tyrannen, der nür an Zerstöhrungen Lust hat;
Lêben haßt, wie den Tód die Lêbenden hassen — Das Licht scheüt,
Wie das Auge die Nacht und erwärmte Wêsen des Frostes
Scharfergreifenden Hauch — Es rafte der Göttliche Schweiger

Alle Kräfte zusammen, dem grossen unendlichen Wêrke
Wieder entgêgen zu gêh'n mit Einem Schritte der Ehrfurcht...
In der grössen Bewegung, wie nie sein Hêrz noch bestürmte,
Wō geheftet an's Kreutz Er blûtend Sêlber Sich vorschwêbt'...
Êr erwürgt Sich sähe vom ewigen Würger durch Hände
Seiner Brüder, der Menschen, der Kinder des Vaters— Der Seinen,
Sagt' Er mit sanfter Stimme zu Martha... Sāg' mir! Wo habt Ihr
Hîn den Tódten gelegt... María sagte mit Martha..
Komm' und sieh'! Welch Weynen! Erbärmer der Menschen! Auch Deinen
Bräunlichen Augen entquoll die Zähre der Lieb' und der Wéhmûth!
Ach! Ich gäbe mein Aug, zu schau'n den Moment, da dem reinen,
Göttlichen Aug' entrann die Zähre der Lieb' und der Wéhmûth!
Schöneres sähest Du nie mit deinen tausendmahltausend
Niederblickenden Augen, du Êrdumwölbender Himmel!
Als den Fürsten des Lêbens mit dieser Zähr' in dem Auge....
Ó Dú Freünd! O Du Brüder! Du Mensch der Menschen— Wie soll ich
Übermenschlicher Dîch, doch menschlicher, milder, als Alle,
Welche die Êrde gebahr, wie Dîch, Alliebender, nennen?

Siehe! Wie hatt' Er Ihn lieb! So sprāch, so fühlte die Wahrheit
In dem Hêrzen frommer Geleiter, da Jésus sie sähen
Stillen Trittes gêh'n mit der Êrdesêgnenden Trähne.
Andre sagten sich leise: Wie? Daß der Liebende nîcht käm,
Seinen Geliebten zu retten? Er gäb das Gesicht doch dem Blinden!

Abermal bebte das Hêrz des tiefen und schnêllen Empfinders...

In den heissen Moment drang schnêll ein Jammerjahrhundert,
Dēm Er sich wieder entschwang in die lichte Freye des Glaubens,
Dêr die Êrde nicht nūr, der Tód und Hölle sich stillstellt,
Daß sie ihm lassen den Raub und den Blick der Bemächtigung fērn flieh'n!

Und sie kāmen zum Grābe des Tódten... Erwartungen ständen
Ohne Namen umhêr um die Leicheverschliessende Höhle...
Êrde! Du standst! Du schautest, o Sonn'! Es standen die Stêrne
Einen stillen Moment! Das Rûh'n der harrenden Schöpfung
War dem Erzeüger des Tódes, dem éwigen Mörder, Entsetzen.
Nicht auf Îhn, auf den Vater, auf Dēn nur blickte mit Einem
Stêrnestellenden Blick' an der Gruft des Verwêsenden, Jésus...

Wälzet wêg von dem Grābe den Stein — Sprāch rûhig und lichthell
Dêr Erhöhrte vom Vater... María schwieg und war Aug nur.
Herr! Er îst am Verwêsen! Es ist der vierte der Tāge!
Rief dem Gebietenden Martha, die Schwester des Tódten... Der Herr sāh
Ān Sie mit stārkendem Blick'... O Martha! Glaube nur! Martha!
Sagt'Ich dir nîcht: Wêr glaubt, schautHerrlichkeitGottes? — O glaub nur!
Dú auch wirst sie schau'n! Ich weiß, was Ich sāge — Da hūben
Pétrus, Jakóbus, Andréas, mit andern ihrer Geleiter,
Vôn der Verwêsungen Höhle den schwêhrbedeckenden Stein āb,
Liessen ihn ān die Êrd'. Es erklang die bebende Êrde....

Jésus stand im Kreise der Zwölfe. María bey Martha

Schauten itzt Einen Moment in die Höhle hîn nach dem Tödten;
Sträften sich wieder des Schau'ns und hefteten itzo die Blicke
Nur auf Jésus, der faltete Himmelwärts preisende Hände.
Himmelwärts zielten die Blicke des grössen Bêters am Gräbe:
Vater! Ich danke Dir! Vater! Vor Allen, daß Dú Mich erhöhrt hast!
Doch! Ich weiß es, Vater! daß Dú Mich allzeit erhöhrest!
Aber! Was Ich säge, das säg' Ich vonwêgen der Menge,
Welche Mich itzt umringt! O mögten einmal sie glauben:
Daß vom Himmel Du Mîch herāb auf die Êrde gesandt hast!

Leisere Stille hielt die Stêhenden Alle... Kein Ōdem
Wollte sich regen... Sie schauten Jésus und höhrten nur Jésus,
Welcher mit lauter Stimme hinein in die hallende Gruft rief:
Lázarus, komm heraūs!.... Des Entsetzens Farbe bedeckte
Plötzlich alle Gesichter, da, éhe der Rûf noch verhallt war,
Aus der dunkeln Höhle die Leiche lêbend hervôrkām;
Um und ūm gebunden an Händen und Füssen mit Tûchern;
Auch mit einem Tûch umwunden das Haupt und das Antlitz!

Jesus sagte den Nächsten, die Alle standen und starrten,
Schauten Eines Schau'ns und Himmel und Êrde nicht mehr säh'n...
Trêtet näher Ihm hîn und lōset Ihn... Lasset Ihn frey gêh'n!

Niedersank Maria: Zum Preise Jésus Messias!
Rief Sie, da Sie sank; Die Krankheit zielt nicht zum Tóde!
Zielt zur Éhre Gottes und Seines Sohnes — Und Martha,

Stürzte neben Ihr hîn zu Jésus Füssen — Erbärmer!
Rief Sie — Mehr nicht! ... Wie sähst Du nach Lázarus — Símon Johanna!
Dú, Johannes? Jakóbus, wie eiltest Du hîn zu dem Tódten,
Welchen aus seiner Gruft des Erbärmers allmächtiger Rûf rief —
Thómas! Wie warst Du bleich und durftest im Zweifel nicht auffchau'n!
Wie, Nathánael, riefst Du: Jésus! Ísraels König!
Êrde, wie wär dir? Dir, stêhende Sonn'? O ihr Stêrne, wie wär Eüch?
Als das Antlitz des lêbenden Tódten mit bebenden Händen
Allen enthüllt war? — Jésus Er rief! O Jésus Messías?
Daß bey der Stimme Rûf, den María plötzlich erkannte,
Schnêll Sie vom Staube sich höb, ergriff die Martha ... Nun hîngieng
Zü dem Tódten, der lêbt' und die freygewordenen Hände
Beyden Schwestern reichte ... Sie schauten, schwiegen und schauten —
Schauten Eines Blicks an den lêbenden Tódten, und hielten
Rêchts Ihn und links ... Er lêbt! .. Des Sohnes Freünd hat das Lêben —
War das Érste Wört, das entquoll des Lêbenden Lippen —
Jâ! Wêr glaubt, schaut Herrlichkeit Gottes ... Es führten die blassen,
Allesvergêssenden Schwestern, ach! Îhn nur schauend und stumm itzt
Von der Gruft Ihn zurück .. Mit jeglichem Schritte vom Grab' weg
Trät die Farbe des Lêbens, der Jugend röthliche Blüthe,
Heller îhm in's Gesicht ... Es hatte Sich Jésus entfernet,
War mit den Zwölfen allein, den Vater zu preisen, gegangen —
Schären umgäben den Tódten, der langsam freündlich dahêrgieng,
Itzt dem Betrachtenden stand und dann sich dem Staunenden zeigte ...
Jâ! Îch bîn's! Ja! Ich bîn's! Bîn Lázarus! Tódt war ich ... Lêbe,

Denn mich rief aus der Gruft des Éwiglêbenden Stimme!
Alle Zeügen befiel mit jedem Momente das neüste,
Sprâchlos höhe Erstaunen. Der Mund, der zum Sprêchen sich öffnen
Wollte, schloß sich zugleich, und begann dann, wieder zu sprêchen,
Und verstummt' im Beginnen... Ein Mann, wie Jésus, ist niemahls,
Seit die Êrde gegründet, seit Bêrg' entstiegen der Tiefe,
Auf der Êrd' erschienen... Das Wört nur vermochte den Lippen
Zū entflieh'n... Die Gewißheit, die lêbende, volle Gewißheit,
Welche dâstand, sprāch und gieng; Die Menge der Zeügen,
Alles sprāch und schwieg... Der Lêbende kām an die Schwêlle
Seines Hauses... Wandte sich ūm und sagte den Folgern:
Laßt der Rûhe mich itzt und der stillen Betrachtung! Erhebet
Preisende Händ' in die Höh' und bêtet Ísraels Gott an!
In die Grûbe fûhret Jehóvah! Jehóvah entfûhret
Wieder der dunkeln Grûb'! Êr hält den Schlüssel des Tódes!
Wêr will aūfthûn, wenn Er beschließt? Wenn Er öffnet, wer schliessen?
Ámen! Ámen! Er lêbt — Und wêr an des Éwigen Sohn glaubt,
Hat das éwige Lêben — Der Glaubende stirbt nicht! Und stürb' Er,
Bleibet nîcht in der Gruft.. Dieß lehrte mich Jésus — Ich glaubte!
Heil der Séle, die glaubt! So sagt' Er und wandte sich ūm — Und
Trāt mit wenigen Freünden, und trāt mit María und Martha
In sein Haus — in die Kammer, wo Êr mit dem Tóde gerungen
Hatt' und fiel mit den Schwestern und fiel mit den Freünden auf's Antlitz,
Eines Preises zu preisen den Retter von Tód und Verwêsung!

XII.

Râthschlāg der Priesterschaft wider Jésus.

Gröſßte der Thâten, die jemahls geschāh, seit Thâten geschêh'n sind!
Welche Gedanken regtest du aūf, und welche Gefühle
Nie empfundener Dinge! Dīr schloß ihr Heiligstes Blitzschnêll
Aūf die unendliche Macht, die Stêrneführerin, hóch heißt,
Wurmbelêberin, tief! Dú zogst in die Höhe die Hêrzen,
Trûgst in leuchtende Weiten die fróhen Kinder der Wahrheit!
Stürztest in Nächte heräb des Abgrunds Lichtscheüe Söhne!
Hêrzen gebildet zur Liebe, zum Zūkunftahnenden Glauben,
Schlossest an Jésus du ān! Wêr konnte wieder sie trennen?
Hêrzen, zum Hasse verwöhnt der Alleserfreüenden Wahrheit,
Trenntest du fērne von Îhm, dem Allvereiner der Gûten!
Viele der Zeügen des Tódes, der Wiedererstêhung zum Lêben
Zêhnfach schauende Zeügen erhūben zum Himmel die Blicke,
Händ' und Hêrzen zum Himmel, und glaubten an Jésus Messías...
Êr ist's! Êr ist's! Keiner ist grōsser! So grōß war noch Keiner!
Andere, blind von dem Licht, das vom Himmel blitzt' in ihr Auge,
Āngehaucht vom Hauche des Grimms des Fürsten der Nächte,
Eilten klopfender Brust und bleichen Gesichts zu den Priestern;
Konnten vor Grimm kaum sprêchen, stampften, faustеten, knirschten:
Ísraels Väter! Riefen sie endlich, gebotet Ihr scharf nicht:
Bann und Flûch auf Jedem, der Jésus von Názareth ehret!

Dêr Messías Ihn nennt, den Sabbatentweyher, den Zaubrer!
Siehe, mit lauter Stimm' und auf offner Strâsse wird Jésus
In Bethánia Tódtenerwecker genannt und Messías!
Einmahl ist's Ihm gelungen, (Ihn trêffen Sínais Flüche!)
Seiner Vertrauten Einen der Tódesgruft zuentrûfen.
Ein Erstaunen ist Alles, o Väter Ísraels! Hêlfet!

Kajaphas höhrt' es, und zörnt', und bebte vor Wûth des Entsetzens:
Hieß in stürmender Eile versammeln Ísraels Ältste.
Alle versammelten sich wie Einer im Priesterpallaste.
Jedem flammte der Zorn vom Auge; Die bläßere Lippe
Kündigte Aller Verwirrung. Es hüb sich Kajaphas; Streckte
Gêgen die blasse Versammlung die Unmûthbebende Hand aus:
Redet! Râthet! Entscheidet! Der Názaréner versammelt
Abermahl Uns! Ich wêrde vernehmen die Räthe der Klûgheit.
Was geschêh'n ist, das wißt Ihr. Bethánia sähe den Tódten
Nâch der Gruft geträgen, und säh' Ihn lêbend zurückgêh'n.
Jammernd, Râthlos erhüb sich die Stimme der bangen Verwirrung
Aus dem Kreise der Priester, der Scharfgetroffnen vom Strâle
Unabtreiblicher Wahrheit; Wir liegen, Väter, im Staube!
Wās, wās sollen wir thûn? Der Mann thût Thâten wie Niemand!
Übermenschliche Thâten, wer zählt sie alle? Wann wir Ihm
Gränze nicht setzen, und schnêll; So wêrden All' an Ihn glauben,
Gottes Gesalbten Îhn, und König Ísraels nennen!
Alle, wie Einer, um Îhn, den Augenblender, sich sammeln!

Und der hohen Rom wird Jerusalem heissen Rebellin!
Land und Volk wird Opfer des Einen Empörers! O helfet!
Väter! Könnt Ihr noch helfen.. Wir stehn am Rande des Abgrunds!
Offen, Adlerscharf und flammend war immer das Auge
Der uns beherrschenden Macht.. Der Galiläer, wir sehn es,
Kann nicht ruhen und ruht nicht! Er siegt! Wir sind die Verlohrnen.

Also ertönt' im Versammlungssale die Stimme des Jammers.
Kajaphas faßt sich zusammen — Erhub sich... Stand' und verbreitet'
Gegen die ernste Versammlung die Mordsuchtbebenden Hände:
Väter Israels! Höhret auch Mich... und ein hohes Orakel!
Euch nicht sendete Gott die Wahrheit... Ohne sie wißt Ihr
Nicht den Willen des Herrn und des Allbestimmenden Schicksals.
Mir, dem Hohenpriester, erscholl die Stimme des Himmels,
Die ich im Traume vernahm: — Für Alle sterben wird Einer!....
Wie verstehn wir das Wort? Ich verstehe' es von Jesus.. Nicht Alle
Sollen Opfer des Todes und Beute seyn Römischer Herrschsucht!
Einer nur wird sterben.. Es sterb', es sterbe dann Einer!
Jesus sterbe für uns! Sonst geht Judäa zu Grunde!
Laßt den Muth nicht sinken! Nicht Israel, Er nur soll sterben!

Wahrheit sprach der Priester, und wußte nicht welche?... Prophet war,
Höhrer Er eines Orakels, wie falsch Er's deutete.. Jesus
Sollte für Israel sterben und nicht nur für Israel; Sollte

Stêrben für alle Kinder des Menschenvaters — Aus allen
Zónen der Êrde sammeln die Weitzerstreüten in Eins nur!

Von demsêlbigen Tāg' ān wütete flammende Mordsucht,
Angefacht vom Érsten der Mörder, in allen Gebeinen,
Allem Marke der Āltsten Judāas...: Sie schnoben von Râche
Wider den Názaréner. Es funkelte Grimm aus den Augen
Aller wider Jeden, deß Aug nicht funkelte, dêr nicht
Hüb mit wilder Wüth empôr die Hand, Ihn zu tóden.
Stêrben! Stêrben muß Êr! Sonst sind wir Alle des Tódes!
Riefen Sie laut und der Wiederhall scholl... Er stêrb'! O Er stêrbe!
Aller Aug sey auf Îhn und seine Schritte gerichtet!
Jeder Blick auf Îhn sey ein Pfeil des Tódes! Ihn treffen
Tausend Pfeile des Grimms und der unerbittlichen Râche!

XIII.

Jesus in Ephrem.

Jésus hatte vernommen der Mordsucht wüthenden Râthschläg.
Noch war seine Stunde, vom Vater bestimmt, nicht gekommen;
Drum entriß Er der Menge, entriß den laurenden Blicken
Seiner Verfolger Sich, und gieng mit den Zwölfen nach Éphrém,
Einer Stadt an der Wüste, daselbst verweilt Er mit Ihnen,
Sammelte Seine Kraft, und übte sich, tausend Gedanken
Zu vereinen in dēm: Mein Tód ist der Wille des Vaters!
Vôr dem einsamen Denker, dem Himmelsteigenden Bêter,
Giengen helle Gesichter der nâhen Tāg' und der fernen,
Schwêbten tausend Gestalten, gebildet vom Geiste der Geister,
Heilweissagend vorüber; Der Zwölfe strâlendes Schicksal,
Ihre Thrônen am Thrône, die unabsêhlichen Reiche,
Ihnen vom Vater bestimmt, éh' über den Wasseren schwêbte,
Mit bedeckendem Fittig der Geist, der das himmlische Hér schûff;
Schwêbten vor seinem Blick', jezt langsam, schnêll izt vorüber.
Auch erschienen vor Îhm die érsten Priester des Himmels,
Die auch Könige waren, gesêh'n von Johannes in Pathmos,
Niederwêrfen die Krónen am himmlischen Sion, die Harfen
Halten entgêgen dem Lamme, das wie geschlachtet war, sāh' Er;
Sähe das Siegel Gottes entstrâlen der truglosen Stirne
Der Erkohrnen vom Vater; Die Zahl der Erkohrnen war Hundert

Vier und vierzig tausend erkauft aus den Söhnen der Êrde;
Säh' aus allen Zungen, aus allen Geschlêchtern und Völkern
Schären ohne Zahl im Glanzgewande vorbeygêh'n,
Éwigblühende Palmen in Ihrer Rêchten; Auf Ihren
Häuptern Krónen des Siegs und nieverwelkender Éhre.
Alle Tausendmahltausend erhoben wie Einer die Stimme:
Alle Éhren sind Dein! Du Lamm, für die Sünder geschlachtet!
Diese Gesichter von Gott Ihm gesendet, erhüben die Séle
Jésus über die Êrd', und über die Leiden des Tódes,
Die sich wie Wogen des Méers, und zahllos sammelten; Pfeilschnêll
Ihn zu bestürmen, zu drängen, und Alles an Îhm zu zernichten.

Käm der hóhe Sêher von Seiner Erscheinungen Wonne
Zu den Zwölfen zurück mit mildeleüchtendem Antlitz;
Sprách Er viel vom Leiden und viel von den Hóhen, zu welchen
Aüf sich schwinge durch Leiden die Himmelstrêbende Menschheit;
Viel vom erstêrbenden Kôrne, das Frucht zu bringen gesât wird;
Viel vom Tód und Gräb', und der Auferstêhenden Júbel.
Manches verstanden die Zwölfe, noch mehr die Érsten der Zwölfe—
Aber von Allen nicht Einer erschöpfte des Lehrenden Wörte,
Wenn gleich jegliches Wört in's Hêrz von Jedem sich eingrûb.

Jésus ließ die Mengen der Ísraelíten hinaüfgêh'n
Nach Jerüsalem ... Alle, die giengen, frâgten nach Îhm nur.
Jésus, den Tódtenerwecker zu sêh'n, war Aller Verlangen;

Sêhnsucht aller Freünd' und aller Feinde der Wahrheit,
Die vollbringen sollten Gelübde der Weyhung im Tempel.
Wârum kömmt Er nicht auf das Fêst? Er mangelte niemahls...
Wird Êr jetzt wohl kommen? Oder hält Ihn die Furcht âb?
Allso ward von Jedem gefrâgt, der Jerûsalems Thôre,
Dêr betrât des Tempels Völkerversammelnden Vôrhôf.
Denn es hatten ein scharfes Gebot die Priester gegêben:
Wêr den Verrûfenen kenn' und wisse, wô Er Sich lâgre,
Soll bey Strâfe des Banns es wissen lassen die Priester;
Bande warten auf Ihn und dên, der Seiner verschohnte!

XIV.

Salbung des Messías.

Jesus verließ mit den Zwölfen nach grössen Gebêten die Stille;
Käm nach Bethánia... Símon, Ihn hatte Jesus vom Aussatz
Mit dem Wörte gereinigt— Der Dankbarglaubende, bät' Ihn:
Komm, o Rabbi, zu mîr und genieß mein Brōd mit den Deinen!
Deine Geliebtesten auch sind geläden zum freündlichen Mahle!
Lázarus, dēn Du vom Tód' in's Lêben mächtig zurückriefst,
Kommt zum Mahl'.. Es kommen der Glaubenden Viel' und Verehrer
Deiner Göttlichen Kraft! Komm' auch— Und erfreü' uns mit Deiner
Sêgnenden Nâhe!.. So bāt Ihn Símon. Jesus antwörtet':
Îch will kommen zum Mahl' und feyern der Sabbate Letzten,
Símon, in deinem Hauf'— Es geschêhe der Wille des Vaters!
Sagt's und gieng mit den Zwölfen in Símons Haus— Ihn erblickte
Lázarus— O mit welchem Gefühle, das wenig und viel spricht—
Gieng der Erweckte vom Tóde dem Auferwecker entgêgen;
Neigte sich Îhm und küßte die Hand und küßte die Fûss' Îhm:
Wêr Dir glaubet, wie Gotte, dêr hat das éwige Lêben!—
Ámen! Ámen! Ich glaube! Dú bist das Lêben der Lêben!
Sagt Er und mehr nicht. Martha sank Ihm zum Fûss'— O Erbārmer!
Übermächtiger! Gûter! Entflôhst mir vom Grābe des Tódten,
Des Lebendigen! Tódtenerwecker— Noch konnte mein Mund nicht,
Nicht mein Auge Dir danken, nicht diese Hand und mein Knie nicht!

Unaussprêchlicher! Dîr — In Dîr ist Gott und der Himmel!
Ámen! Ámen! Du bîst's! Wer ān Dich glaubet, der stirbt nicht.

Allso bêtete ān des Wiederlêbenden Schwester.
Jésus blickte mit Huld die Fróhen ān — Und die Zwölfe
Schauten Eines Blicks auf den Lêbenden ... Lázarus hielt sich
Nâh' an Johannes, Jakóbus. Ihn frâgte Pétrus — Wie îst Dir?
Auferweckter! Wie wār Dir im Tóde? Wie wār Dir im Grābe?
Himmlisches Wonnegefühl, erwiedert' der Lêbende — hat nicht
Wōrt' in der Sprâche der Êrd' ... Ich kann, ich darf nicht erzählen ..
Sāge nur immer das Wōrt, voll immerschónerer Wahrheit —
Wêr ān Jésus glaubt, sieht, wenn er auch stürbe, den Tód nicht.

Símon trāt nun hîn zu den Gästen und bāt mit bescheidner
Stimm' und deütender Rêchte den Herrn .. Er sollte Sich setzen.
Jésus satzte Sich hîn an den Ort, wo Símon Ihn hînwies.
Gêgen Ihn über sāß der Auferweckte vom Tóde;
Nêben diesem, Johannes, Jakóbus — Pétrus zur Rêchten,
Júdas Ischáriot sāß zur Linken Jésus — Und Martha
Wollte zu Tische nicht sitzen .. O laß mich, Símon, itzt dienen!
Dienen, sagte mir Jésus, ist Herrschen. Welcher der Érste
Aller will seyn, der wêrde der Diener von Allen .. María
Kām, da Alle sāssen, und Martha dienete — einsam,
Leisen, denkenden Tritts in weissem Gewande, mit hóhem,
Trâhnengefeüchtetem Aug' und blauem Geäder am Schlâfe]

In den vollen Sál und trûg weißärmig ein kostbar
Alabastern Gefäß mit ächtem, flüßigem Nardus —
Sie erbrach das Gefäß und goß auf Jésus Messías
Überfürstliches Haupt von dem reinen, duftenden Nardus —
Sank an die Êrd' und goß des lieblichduftenden Nardus
Über die reinen Füsse des Fürsten der Menschen — Und trocknet
Alsbald wieder sie mit den braunen, wallenden Háren
Ihres Hauptes und küßte sie beyd' und netzte mit Trâhnen
Unaussprêchlichen Dankes die zarten Füsse, die niemahls
Sich zum Bösen gewandt, zu keiner Sünde sich hüben.
Von dem balsámischen Duft ward voll der Sál und das Haus voll —

Júdas Ischáriot säh' zu den Füssen Jésus die Edle,
Himmelvertraute, Bescheidne, Jésus liebend, nur Jésus...
Roch den Balsamduft des ausgegossenen Wassers...
Säh' das Gefäß und sann — und berêchnet die Summe des Balsams:
Um dreyhundert Denáre verkaufbar wâre gewêsen —
Allso sagt' Er im Zôrn und Silbergierigem Unmuth —
Diese Salbe? Wozû die Verschwendung? Wie Viele der Armen
Hätte die Summ' erquickt?.. Wem kann der duftende Ausguß
Frommen? — So sagt' Er bitter dem Nächsten an Îhm, der Ihm Beyfall
Zûwinkt', ân Îhn blickt' und kalt auf María herâbschaut' —
Jésus hatte gehöhrt das Wôrt des heüchelnden Unmûths,
Und des diebischen Geitzes und sagte... Laßt sie mit Frieden!
Wâs die Liebe thût, soll niemahls tadeln die Liebe.

Sabbatwürdige Thât — Sie goß des köstlichsten Balsams
Duftung über Mich aüs... Sie erblickte Mich Lêbenden tódt schon;
Schön im Gräbe! Voraüs hat Mîch die Edle gesalbet
Ân der Sabbate letztem, der grössen Sabbaten vôrgêht.
Hätte die Summe Sie für den tódten Jésus verwendet,
Îhm die letzte Éhre mit solcher Salbung erwiesen —
Würdet Ihr murren? Sie thät an dem Lêbenden, wäs Sie dem Tódten
Schmêrzfróh thât' und nicht kann. Sie erwies mir die letzte der Éhren.
Güte bekümmert nie den Gûten.. Gûtes nur thät Sie
Einem Armen, der nîcht hat, wó Er lege Sein Haupt hîn.
Sind die Armen Eüch lieb, so fêhlt Eüch niemahl der Ânlaß,
Ihnen Gûtes zu thûn. Wêr will, der kann. O die Armen
Habt Ihr immer bey Eüch — Mîch aber habt Ihr nicht immer!
Wißt's! Die schóne Thât der Himmelentstammenden Liebe
Soll vergêssen nicht seyn. Wó nür die erfreüende Botschaft
Von dem Göttlichen Reich und des Reiches gesalbtestem König
Hîn wird dringen, dahîn kömmt auch die Geschichte von dieser
Edelmüthigen Thât. Die fërneste Wêlt, und die spâtste
Zeit soll nóch sie vernehmen — María... Es bleibe gesêgnet
Unter den Êrdesöhnen und Êrdetöchtern dein Namen!
Was Du an Mîr gethân, das weisseſt Du itzt nicht! Du wîrst es
Aber einst verstêh'n... Gêh' hîn im Frieden! Dein Glaube,
Deine Hoffnung und Lieb' erringen Dir hóhe Belohnung!

Als Er dieß gesagt — Maria noch an der Erde
Kniete, Jesus nur sähe, nicht Judas Ischariot — Hub der
Blassen, blauen Gesichts sich auf und verließ die Gesellschaft —
Zürnt' und knirrscht' in sich selbst — Genug, genug nun der Lehren!
Der Beschämungen satt! Ich weiß, was ich thun will — Ihn führte
Schnell durch leise Gedanken, die leicht die Sele nun aufnahm,
Satan hin in das Dunkel des Waldes, wo nächtliche That reift,
Menschheitschändende That, die den Herrscher des Himmels verherrlicht.

XV.

Judas Ischariot und die Priesterschaft.

Unterdeß sässen die Ältsten, die Oberpriester und Richter
Israels schön im Pallaste des Hohenpriesters; Nun einmahl
Zu beschliessen den Tod des Nazaréners.... Was immer
Auszusinnen die Hölle vermogte, die Unschuld zu würgen,
Sannen sie aüs — So unerschöpflich an Listen war Sátan,
Seit den Tod Er erfand und Lügen âthmete, niemahls.
Hîn und hêr auf stürmenden Wogen der schäumenden Blûtsucht,
Bald an dróhende Felsen und bald an helle Gestäde
Drängt Er sie hîn; Er hebt sie itzo zum Himmel, und stürzt sie
Von der Hoffnungen Höhe dann lachend in nächtlichen Abgrund.
Laßt uns Lázarus töden! Getödet wird Er zum zweyten
Mahle vom Tod nicht erstêh'n. Um Seinetwillen sind viele
Jésus-Veréhrer geworden — Lázarus stêrbe mit Jésus!
Andre riefen: Jâ! Getödet wêrden die Beyden!
Nicht auf das Fêst — Ihn würde der Pöbel, (Verdammt sey sein Ânhang!)
Durch Empörung entreissen dem Tode; So riefen sie Alle...
Sátan lachte dem Rûf' und lacht' des gefürchteten Pöbels — —
Dachte nîcht an des Éwigen Rathschluß: Blûten am Fêste
Soll das Lamm der Lämmer, das deine Sünden, o Wêlt trägt.
Dennoch vollbracht Er getäuscht durch Triumph des Éwigen Râthschluß,
Als Er sähe die Wûth, der Hölle Flammen im Antlitz

Seiner Söhne, wie schlûg Ihm sein stolzes, donnerndes Hêrz auf!
Nein! Sie soll nicht verlischen die Wûth, die Flamme nicht sinken!
Schäumt' Er bey sîch; So widermenschlich, so schön nie,
Sähen die Menschheit, seit Ich sie stürzte, die Augen der Hölle!
Stêrben soll Er mir bald! Am Fêste soll Er mir blûten!
Alle Israeliten, die Fremdlinge, die Ihn bewundert,
Alle, die Er geheilt, und die Er erweckte vom Tode,
Die Sein Arm mir entriß, sie Alle sollen Ihn tódt sêh'n!
Sêh'n durchbohrt Ihn und blûtend und niederhangen am Kreütze,
Von der eisernen Keüle zersplittert, Sein blûtig Gebein sêh'n!
Há! Mein erhabener Feind! So hatt' ich noch Keinen! Mein Feind soll
Bald in Ketten dahêrgêh'n! Tódtenwecker! Du stirbst bald!
Allso Satan bey sîch und ändert den Schluß und erhob sich
Wie ein Blitz aus der schwarzen Versammlung und sûchte sich Judas
Auf in der Höhle des Walds bey'm verborgnen Raube der Armuth!
Stürzt', wie auf's winkende Âs des Adlers Rauschen herabstürzt,
Sich auf Ischariot nieder und haucht Ihm Gedank' auf Gedanken:
Eil'! O eile! Schon sind sie versammelt Jerusalems Väter,
Gold auf der offnen Hand dem redlichen Israeliten,
Dêr den Heldengang gêht, den falschen Propheten zu liefern
In die Hände des edelsten Eifers für Móses! Sie sêhen
Sich nach den Edleren üm, die weisen Väter, und klägen,
Daß sie finden nicht Einen, den Êr nicht täuschte, der Zaubrer,
Dem du zu lange schon folgtest! Betrogner! Ach! Fühlst du's noch itzt nicht,
Daß du sein Sclâve nur bist, und daß Er in Ketten Eüch führet?

Auch die Jünger des Manns, der das Volk zu Empörungen locket,
Die auch wêrden sie töden, die Väter, daß nicht die Römer
Um des Verrûfenen Mannes Jerûsalem würgen — Noch bîst Du,
Bist unedler Sein Jünger — Eil'! Und rette dein Lêben!
Willst du stêrben mit Îhm? Du ligen bey Seinen Gebeinen,
Wô die Râben sich sammeln? Noch stêht Errettung dir offen!
Und Errettung nicht nûr! Sein Tód ist das Lêben Judâas!
Stürb' unschuldig Er auch, so muß Er stêrben, damît nicht
Stêrb' um Seinetwillen Judâa durch's Schwêrt der Römer!
Aber, Er stirbt nicht unschuldig, der Zauberer, wie Ihn die Weisen
Väter längst schon nannten, unschuldig der falsche Prophét nicht!
Könnt' Er erretten vom Tód'! Er würde Sich Sêlber erretten.
Aber! Er weiß es, daß Er's nicht kann, sonst sprâch' Er nicht immer
Nur von Banden und Geissel und Kreütz und Tód und Begräbnis!

Kaum sprâch Sátan dieß Wört, so ergrimmte Júdas von neüem,
Eilt' und schäumte bey sîch: Noch höhr' ich den treffenden Vôrwurf!
Sêh' noch den êrnsten Blick des beschämenden Zôrnes. So blickt' Êr
Niemahls Pétrus ân; So nie Jakóbus, Johannes!
Wie es mich träf Sein funkelndes Auge, dâ ich nur sagte:
Welche tolle Verschwendung, dreyhundert Pfenninge wâr' doch
Jener Nardenduft wêrth! Wie beschämt' Er mîch vor den Eilfen?
Aufstêh'n will ich und eilen! Er will doch stêrben; Das muß Er!
Wollt' Er's auch nicht! Nein, Îsraels weisere Väter; Sie schwüren,
Wâr' Er der grösse Prophét, der König Îsraels, Îhm nicht

Ketten und Tód! — Wie würden die Väter mich éhren, wenn bald nun
Meine Hand Ihn gebunden in ihre Hände dahêrführt'!
Îst Er, wās Er zu seyn so oft uns den leüchtenden Wink giebt,
Wird Er entrinnen, wie oft, der Wûth und spotten der Bande!
Wird sich schwingen empôr auf Dávids Thrôn, und wird herrschen!
Lügt Er aber dem Volk, und täuscht die Jünger durch Hoffnung,
So ist Râch' hier Pflicht, und Eifer wider Ihn Tugend!
Ó so hat kein Verführer, wie Êr, die Êrde betrêten!

Allso dachte der Jünger, und wandte die wüthende Séle
Wêg von dem blitzenden Blicke des êrnsten Gewissens und eilte
Hîn zu Kaiaphas! Érst erschreckt Ihn der Priester Versammlung;
Doch Er ermannte sein Hêrz: Sie sind ja versammelt, um Jésus
Zu vertilgen! Sie wähnen, ich sey Sein Jünger; Drum sêh'n sie
Höhnend auf mîch herunter; Wie wêrden die Blicke sich ändern,
Wenn sie vernehmen die Thât, die bald vollenden mein Mûth wird!

Allso dacht' Er, und nâhte sich kühn dem Thrône des Priesters,
Dêr Ihm winkt'. Er neigte sich tief, und hôrchend der Frâge:
Wie ist dein Name? Wer bîst du? Was hast du den Vätern zu sâgen
Von dem grossen Verführer, der Geissel der Ísraelíten?

Júdas Ischárioth bîn ich! Ich kenne den Mann, den Du hassest;
Hass' Ihn wie Dú! Zu lange bîn ich des Täuschenden Sklâve!

Itzo erhöb Er sein Aug und blickt' auf die ganze Versammlung:

Ísraels Väter! Erhabne Versammlung! Verzeiht dem Geringsten
Eüerer Söhne den kühnsten Gedanken! Îch will Ihn, Väter!
Îch den Názaréner Eüch liefern; Ich kenne die Pfäde,
Die Sein einsamer Fûß in stillen Nächten durchwandelt!
Eüerer würdig, würdig der Thât wird seyn die Belohnung!

Allso sprach Er: Ihm winkte der Hóhepriester — Sich seitwärts
Vôn der Versammlung zu wenden und sagt', indēm er sich wandte:
Bald erhältst du von Ūns auf die Frâg' entscheidende Antwort.

Und Er gieng, der Hoffnungen voll und goldener Wünsche,
In das Zimmer am Sál — Die Priester riethen, Ihm dreyssig
Silberlinge zu gêben — Man rief Ihn herein — Und Er stand nun,
Höhrte den Hóhenpriester — Du thûst die beßte der Thâten,
Wenn du uns lieferst den Mann, der Gottes Ordnungen läſtert!
Siehe, dir ordnen die Väter, — (Noch mehr wird Gott dich belohnen)
Dreyssig silberne Sickel.... Nun gêh' und vollführe die Thât bald!
Bring' uns jeglichen Täg von Seinem Aufenthalt Nâchricht!

Júdas neigte sich Îhm; Doch hatt' Er mehr noch erwartet;
Mehr noch wêrden sie mîr, hab' ich geliefert Ihn, gêben!
Dächt' Er bey sîch, gieng hîn durch die tiefe Priester-Versammlung,
Die Ihm lächelt oder verachtend aūf Ihn herābsāh —

Gieng und sann schon Entwürfe der allerschrecklichsten Thât aus.
Sátan sâh Ihm mit Lust, mit erleichtertem Hêrzen der Priester
Érster vom silbernen Thrôn und heiligstaunendem Blick nach.

Väter — So müssen wir nun, bis Gott die Stunde des Sieges
Über Jesus uns sendet, mit stiller Geduld sie erwarten!
Siehe! Sie kommt, die Stunde des Sieges! Ich sêhe sie eilen!
Unterstützung von oben, ihr sêh't es, geht ihr vorhêr schon!
Laßt uns preisen den Herrn, der Seinen Lästrer zu strâfen,
Redlichen öffnet das Aug und ihnen eisernen Mûth giebt;
Mûth, zu fürchten nicht dēn, dēn Tódtenerwecker das Volk nennt.

Allso sagt Er, und schwieg, und giebt mit frommer Gebêhrde
Der Versammlung den Sêgen, und bêtete schweigend... Der Heüchler:
Mit Glückwünschendem Blick sâh' sîch die hóhe Versammlung
An und gieng auseinander, da Kaiphas wandte sein Antlitz.

Messiáde,

oder

Evangêlische Gesänge.

Achtes Bûch.

Innhalt des achten Bûches.

I. Des Messias Einzug in Jerûsalem.

II. Der Messias reinigt den Tempel.

III. Jésus und Griechen.

IV. Verflûchter Feigenbaum.

V. Frâge an Jésus.

VI. Párábel vom Weinbêrg.

VII. Die Königliche Hóchzeit.

VIII. Tribútpfenning.

IX. Die Sadduzäer.

X. Das gröſste Gebot.

XI. Der Messias, Dávids Sohn und Herr.

XII. Die Pharisäer.

XIII. Die arme Wittwe.

XIV. Künftige Schickſale der Jüdischen Nation, des Tempels und der Wêlt.

XV. Das Göttliche Reich, oder Párábeln — Die zêhn Jungfrauen, Die drey Knêchte — Das letzte Gericht.

I.

Des Messias Einzug in Jerūsalem.

Dêr Vollendung dich nâhend, erhebe dich, heiliges Lied! Sey
Allvergêssender, êrnster, gehefteter hîn auf den Einen,
Welcher entsunken der hóchsten der Höh'n, um die tiefsten der Tiefen
Zū beleüchten, zu läutern, an Sich zu schliessen die Wêsen,
Die unstêrblich schûff der Alleinunstêrbliche; Welche
Hatte getódet die Sünde, des Érsten Mörders und Lügners
Érstgebohrne Tochter, die immer würgender tödet.

Stêts gedrängter, reiner, und āngeschloßner an Îhn nur
Wandle mît Ihm fôrt, mein Lied! Mit dem leisen Beginner,
Mit dem êwigen Vollender! Du singst die letzte der Wochen,
Singst der Sabbate letzten, gefeyrt von Îhm auf der Êrde,
Éh' in die Nacht des Tódes Sein Haupt Er neigte... Du singst nun
Wenige Tāge nur noch, doch grōsse leüchtende Tāge,
Auf der Êrde verlêbt, der Zeügin seiner Erbārmung,
Seiner rettenden Macht und der Heilausströmenden Nêchte...
Jeglicher seiner Schritte wār wie die Schritte der Gottheit;
Dēnen Gnâden entsprossen und Früchte schwêr von Erquickung.

Als der grösse Sabbat der mystischen Salbung dem hóhen
Gotteserwählten neigte die Stirn und begann zu verschwinden,

Sähe der Sêher Gesicht im Gebête Jésus — Die Rolle,
Die aus dem Munde Jehóvahs sammelte Wörte der Zükunft,
Legte seinem Blick' und seinem Geiste das Wört där:
Tochter Sion! Freüe dich sehr! Fróhlocke du Tochter
Gottes! Jerüsalem! Jauchze! Dein König kömmt! Der Gerêchte!
Siehe! Der Hêlfer kommt, der Arme, reich nur an Demûth!
Sieh'! Ihn trägt, mit Ihm schreitet das unterjöchige Lastthier!
Mit der Mutter das Füllen! Die Wägen Éphraims will Ich
Abthûn! Deine Rosse, Jerüsalem, will Ich vertilgen!
Deine Bogen zerbrêchen! Der Fürst des Friedens wird Friede
Lehren alle Völker. Des Königes sêgnende Herrschaft
Breitet von Mére zu Mére sich aüs, vom Wasser zur fernsten,
Letzten Gränze der Wêlt... Er errettet Sein Volk aus der Grûbe;
Rettet durch Sein Blût, des Bundes Blût die Gefangnen!
Aus der Grûbe heraüf, in dêr kein Wasser ist, hilft Êr.

Niederneigte der Sohn des Vaters höhem Orákel
Sich und erhob in die Höhe die Hand, das Hêrz und die Blicke:
Vater! Dein Wille geschêhe! Dein Will' ist éwiges Lêben!
Siehe! Die Stunde kömmt; Sie kömmt herab aus dem Himmel,
Welche durch Nächte zum Licht, zum Lêben ohn' Ende durch Tód führt!
Laß den letzten der Täge, die wallen Ich soll an der Êrde
Gräberdeckendem Staub' und über Verwêsungen wandeln,
Sêgnungen viel' entquillen und Wört' und Thâten, des Heils voll!
Vater! Verherrliche Mich, daß Ich Dich verherrliche wieder!

Schwêres trûg Ich bis itzt! Ich will das Schwêrste noch trāgen;
Will in dieser Woche Mein Lêben Siebenmahl lêben!
Lege die Lasten auf Mîch von allen Kindern der Êrde!
Aller Zeiten gebürgige Lasten! Sie beügen die Schulter
Des Gestärkten von Dîr, in den Staub, der die Leichname sammelt!
Niederbeügest Dú Mein Haupt! Dú wîrst es erhöhen!
Dein ist der Trāgende! Deīn der Stêrbende! Deīn ist der Tódte!
Wās nach Deinem Râthe verschlingt die Êrde des Tódes,
Wîrd auf Deinen Wink zum Lêben wieder erwachen!
Vater! Ich kenne Dich, Vater! O daß Dich erkennte, was Vater
Dîch nennt! Vater nicht nennt! Der Lêbenden Jeglicher! Jeder
Aller Wêrdenden! Jeder, der steigt aus dem Staub' und dahînsinkt
In den Staub, aus dēm er sich hūb, am Strâle der Sonne,
Und am Schimmer des Mondes zu wallen wenige Tāge.
In den heissesten, schärfsten, gedrängtesten Punkt nun zusammen
Drängen Mich alle Mächte der Êrde, des Tódes, des Abgrunds!
Nie so spannten den Bogen auf Êrdebetrêter die bittern
Lêbenverflûchenden Kräfte! So schärften nie noch die Hére
Dêr Dāmóne die Pfeile; So tauchten sie nie sie in hêrbes,
Peinlichtódendes Gift, das entflammt, wie Glûht aus der Hölle!
Vater! Ich weiß es! Ich sêh's .... Die Menschheit bebt! Doch Dein Ārm hält
Deine Rêchte Mich, Vater! An Deiner Hand will Ich siegen ...
Siegen durch Stille, durch Rûh' in Dîr — Will stêts nur auf Dîch sêh'n!
Nur auf's strâlende Ziel, das die nächtlichsten Nächte durchschimmert!
Welche Pfeile Mich treffen, die Brust Mir durchgrāben, und glühend

Mîr durchbohren das Hêrz; Der Pfeile keiner wird keinen
Meiner Brüder treffen; Nicht Einen mehr von den Menschen,
Welche Vater nennen den Vater Jésus Messias!
Wās vom Grimme der Hölle, von Sátans bitterstem Zôrne
Wider die Menschen, stürzet auf Mîch, wird Keinen der Menschen
Niemals wieder berühren ... Mich stärkt der süsse Gedanke,
Alles zu trägen, Alles, dem sonst erläge die Menschheit!
Menschheit, Éhre des Vaters! Du höchstes! Tiefstes! Mißkanntes,
Éwigschöneres Wêrk, das alle Wêrke, das alle
Kräfte des Vaters în sich verhüllt, eröffnen wird alle!
Menschheit! Éhre des Vaters! Du wirst die Wêrke der Allmacht
Einst vollführen noch all'.. O Menschheit! Pêrle des Ackers!
Alles verließ Ich für Dîch, verwarf die éwigen Schätze,
Dîch zu erkaufen! Mein Blût ist der Wêhrt! Mein Lêben das Opfer!
Vater der Menschen! Du nimmst es ān! Vollendest durch Mîch einst,
Wās Du begannest durch Mîch, den Érstgebohrnen der Schöpfung!
Aus der Tiefe heraūf erheb' Ich zum Thrône der Wêlten
Die Gesunkensten aller Gesunknen. Es wêrden die Letzten
Wêrden die Érsten vor Dîr, durch Mîch — Der Gesalbte von Gott wird
Jede Stufe der Nacht, des Tódes jede betrêten!
Bis zur tiefsten herāb, bis unter die letzte der Lasten
Beügen den Nacken der Kraft und sie alle trägen!.... Unendlich
Ist die furchtbare Last — Doch ausgeträgen ist schön sie,
Wenn Ein Sabbat nur noch, nur Einer verschwunden der Êrd' ist.
Sabbat! Sabbat im Grābe! Du Himmelentsteigender Rûhtāg!

Bald bald nimmst Du Mich aūf in Deiner Beschattungen Kūhle!
Sabbat! Heilig und still wie der érsten Schöpfungen Sabbat!
Hast Du die Lezte der Stunden der Êrde gebrâcht und genommen,
Hebt der Érste der Tódten, der Lêbenden Érster, Sein fróhes,
Göttererfreüendes Haupt, mit Éhre gekrónt, aus des Felsen
Aufgeschlossener Nacht, und stêht auf der bebenden Hóhe,
Welche das Haupt Ihm geneigt, auf des Felsen thauendem Gipfel,
Neülebendig und schón, wie aller Unstêrblichen Keiner!
Vater! Îch will leiden! Stêrben jeglichen Tód Ich!
Jedes Lêben ist Meīn, bin Ich jedes Tódes gestorben!

Solche Gedanken giengen, es hūben sich solche Gebêter
Durch den Geist des Gesalbten... Es hatten Símon, Johannes,
Auch Jakóbus vernommen des grossen Gebêtes nur wenig'
Einzele Laute.. Sie klangen durch alle Tiefen der Séle....
Als der Môrgen begann der grössen mystischen Woche,
Welche feyert jede Gemeine, die Christus den Herrn nennt,
Feyern wird jeglicher Stêrn und jedes Stêrnes Bewohner,
Jede Zeit, die vergêht und jede, die niemal vergêhn wird,
Sagte mit milder Stimme den Zebedāíden der Herr; Da
Sie Bethánia hatten verlassen und Bethphage nâhten:
Gêhet hîn in den Flêcken, der vôr Eüch über liegt! Alsbald
Wêrdet an einem Baum Ihr finden gebunden ein Füllen,
Nêben diesem die Mutter — Es trûg noch Niemand — Dieß lōset
Āb von dem Stamme des Baums, und führet es hêr Mir — Und wenn Eüch

Jemand frägt: Warūm? So sāget: Der Herr bedarf sein;
Alsbald wîrd Êr wieder es senden... Es giengen die Zwén hin,
Fanden am Baume die Eslin, das Füllen nêben ihr, lösten
Von dem Stamme des Baums das Angebundne — Da frâgten
Ihre Herren... Warūm lōst āb von dem Baum' Ihr das Füllen?...
Weil der Herr sein bedarf... Antwōrteten sanft die Gesandten —
Eilend folgten die Herren des Thiers und mit Freüden den Boten
Jésus nâch... Sie kannten Ihn schōn, und verêhrten Ihn.... Jésus
Sāh' die Gehôrchenden kommen und sêgnet sie still in Sich Sêlber.
Als Er ūm Sich wandte, da sāh' Er die Siebenzig vôr Sich..
Vater! Mir sendest sie Dú! Ich danke Dir, Freüdenerfinder!
Deinen Engel sandtest Du, Vater, Mîr zu versammeln
Deiner Erwählten Schár auf diese Stunde der Freüde
Und des lastenden Schmêrzens — Willkommen, Gesandte des Vaters!
Sagte der Herr den Erwählten.. Sie neigten, Alle wie Einer,
Ihm Ihr Āngesicht hîn — Uns rief ein Engel hiehêr... Wir
Sähen Dîch im Gesichte der Nacht, wie wir itzo Dich schauen!
Allso sagten die Siebzig. Mit ihnen kämen noch Mengen
Von Jerūsalem hêr; Auch kämen Bethánias Bürger,
Die den Tódten hatten gesêhen geträgen zur Gruft hîn,
Wieder den Lêbenden sāh'n zurück aus der offenen Gruft gêh'n,
Viele nach Îhm.. Nicht Einer der käm, verlohr sich dem Blicke,
Dêr durchschaut das Hêrz und die Nieren, das Itzt und die Zūkunft.
Alle sêgnet Sein Blick. In Allen regte sich Gottes
Himmelhebender Geist.. Es wêht ein heiliges Wêhen

Um

Um sie Alle. Da legte das Thier an die Êrde sich nieder
Vôr den Fûssen des Herrn... Und Jésus satzte Sich... Símon
Warf sein Gewand auf das Thier und hielt Ihn, dâ sich das Thier hüb—
Kindlich säß der Herr und mit unbesingbarer Einfalt,
Überfürstlicher Würd' — in Seiner friedlichen Démûth.

Langsam schritt mit dem Herrn jungfräulichsanfte das Lastthier,
Über der Jünger Gewand — Gespreitet Îhm auf die Strâsse.
Fróhheit blickt' aus dem Auge — Zum Himmel bêtete Jésus:
Schau, Gott Ísraels, nieder auf Ísraels Hirten! Vermehre
Seiner Schâfe Zahl, und die Júbel Deiner Erwählten!

Hinter Jésus aüf erhüben die Zwölfe die Kleider,
Eilten wieder Ihm vôr und spreiteten Îhm an die Êrde
Seinen Mantel ein Jeder.. Sie brächen Zweige der Palmen,
Streüten sie vôr Îhm hîn... Die Siebenzig Alle, die Jésus
Hatte zu Zeügen berûfen der Herrlichkeit Gottes, die Sein war,
Giengen zur Rêchten und Linken des hócherhäbnen Bescheidnen,
Dêr die Lasten der Wêlt in der stilleklopfenden Brust trûg;
Brächen Zweige der Palmen, und streüten dem Könige Jésus
Hóchaufschwingend die Palmen. Hosánna! Das Göttliche Reich kömmt!
Riefen die Siebenzig; Riefen entzückt die Zwölfe — Mit ihnen
Ísraelítenschären aus allen Gränzen Judäas,
Die nach Jerūsalem brachte das Fêst; Die Jerūsalem sandte
Gêgen Bethánia hîn dem hóhen Tódtenerwecker!

Langsam schritt mit dem Herrn jungfräulichsanfte das Lastthier—
Himmel und Êrd' erscholl dem Nazaréner, der milde,
Gnâdevoll und erbärmend, gegürtet mit Rêcht und mit Wahrheit
Kām— Wie längst Ihn geséh'n in Himmelentstiegnen Gesichten
Fôrscher künftiger Zeiten, in welchen der Geist des Gesalbten
Sähe Sions König nâh'n der Stadt, auf dem Rücken
Dêr dem Joche bestimmten, auf welcher nie noch kein Mensch sāß,
Arm und Prunklos und still und voll Gedanken des Friedens.
Jâ nur Friede waren und Sêgnungen Deine Gedanken,
Fürst der Fürsten der Êrd'! O König Ísraels! war Dein
Himmelsteigend Gebêt, Sohn Dávids, Ábrahams, Ádams!
Für die Ábrahamíden, für alle Söhne der Sünde,
Alle bestimmten zum Tód' und zum Wiedererwachen in's Lêben.
Noch Jahrtausende wêrden, nur Täge Dir, Vater, vorbeygêh'n,
Bis vollendet Dein Wêrk, bis weggetödet der Tód ist!
Bis verschlungen das Grāb und ausser Deinen Gebieten
Die Verwêsung verbannt und die Flûchbelastete Sünde!
Aber Ich wêrde vollenden, was schon begonnen ist; Wêrde
Jeden Tód wegtöden, vernichtigen jegliches Ēlend,
Jedes Ēlends Wurzel, das Gift der würgenden Sünde—
Andre Triumph' als die, die itzt um Mich schallen, und andre
Palmenträger als die, die itzt die Gewande mir spreiten,
Wêrden dann Mich umgêben, und tönen Mir andre Hosanna.
Cherubim wêrden Mich trägen; Und keine Trâhne des Schmêrzens
Wird vom Auge Mir rinnen — Die Stadt der Städte wird Mein seyn!

Mein die Éhren der Êrde, des Himmels Éhren und Freüden
Wêrden alle, wie Eine, sich hêr um Mich sammeln! Sie Alle
Meiner Winke warten und eilen, wohîn Ich sie sende—
Aber noch bittere Kelch', ach! Hêrbe Quálengetränke
Muß Mein Mund noch verschlingen; Noch Lasten von schmêrzenden Tódes
Muß Mein bebend Gebein auf der Tódbelasteten Êrde
Trägen, éh' Ich verbreite, wie Licht die Sonne, das Lêben—
Bis mit Licht Ich bekleide die Söhne der Nacht und der Gräber.

Allso dachte der Herr; Noch tausendmahltausend Gedanken,
Keinem Fluge des Liedes erreichbar, wandelten dürch Ihn,
Rein wie das Licht und scharf, wie der Blitz, geordnet wie Hére
Gottes— Unzählbar und einfach! Je mehr der Tausendmahltausend
Seinem Geiste begegnet; Je mehr der Tausendmahltausend
Jeder erzeügte neüe Tausendmahltausend — Je mehr ward
Alles nur Einer, nur Dêr: Wäs Dein ist, Vater, ist Alles
Mein; Was Mein ist, ist Dein — Was Unser ist, Unsrer Erwählten!

Langsam schritt mit dem Herrn jungfräulichsanfte das Lastthier —
Immer lauter erschollen, gedrängter immer die Júbel
Des sich häufenden Hérs bey den Engelbeleüchteten Palmen.
Jesus sähe die Engel. Sein Blick war Sêligkeit Jedem,
Dêr von der Palme herāb die Stirn Ihm neigt' und Hosanna
Ungehöhrt von der rûfenden Meng' in dem Namen des Vaters,
Rief mit der Stimme des Himmels — Hosanna! Kommender! Heil Dir!

Unter der Schwêbenden Fûße neigten unter den Säumen
Ihrer Strâlengewande sich Îhm die Palmen — Von jenen,
Welche blühen im Páradíse der Götter, wo Gottes
Fûßtritt' Blümen entsprossen, die nie verwelken, nur Schatten!

Hóch herâb nach der Kleiderbespreiteten Strâsse der Palmen,
Leüchtete Sálem, Moríah, der Marmorglänzende Tempel,
Leüchteten hóhe Palläste, die Burg Antónia — Wó Dich
Mensch der Menschen und Gottes! Dem Volke, der Höll' und dem Himmel
Zeigen Gabbatha sollt'... Es leüchteten Dîr in Dein Auge
Dávids Stadt und die heiligen Hügel.. Verstanden von Dîr nur,
War ein jeder der Hügel, von himmlischen Burgen das Sinnbild.

Langsam schritt mit dem Herrn jungfräulichsanfte das Lastthier.
Immer lauter erschollen, gedrängter immer die Júbel
Dêr sich häufenden Schâren — Der Tódtenerwecker, der König
Ísraels höhrte sich stêts mit jedem Momente gepriesner.
In die Gesänge der Jünger erschollen Engelgesänge...

Jauchze! Sálem und Êrd'! Jauchzet ihr Tiefen und
Höh'n des Himmels erschallt! Jésus Messías kömmt!
Kömmt im Namen Jehóvahs!
Heil und Freüde der Himmel kömmt!

Îhn preis' jeglicher Mund! Jegliches Hêrz sey Sein!
Neige Heiligthum Dîch! Bücke dich Sion Îhm!
Flammt Ihm Opfer Moríahs!
Tempelstufen erbebet Îhm!

Êr, der Heilige, kömmt! Blinden ein Aug' ist Êr!
Er dem Lámen ein Fûß! Kranken Gesundheit Êr!
Seinen Ôdem versiegelt
Îhm der Sturm, und die Woge schweigt!

Gruften öffnen sich Îhm... Bleiche Verwêsungen
Beben aûf aus der Nacht — Höhren den Donnerrûf
Seiner schaffenden Stimme...
Lêben, blühen, wie Jünglinge!

Heil! Hosanna! Er kömmt — Êr, der Erschmachtete
Grauer Zeiten! Er kömmt! — Ísraels Gott in Îhm!
Dich erhöhre Jehóvah!
Gêbe Dîr, was Dein Hêrz begêhrt!

Heil Dir! Wâs Du beginnst, wêrde Vollendung bald!
Hóch fróhlocken wir Dîr! Gottesgesalbter, durch
Dîch hilft Jôvah dem Volke,
Sich erwählt vor Jahrtausenden!

Nicht auf Wägen, auf Ross'! Auf den Erretter nur
Stütze sich das Vertrau'n! Namen des Herrn, Du bist,
Du nur, Jésus Messias!
Wägen Israels, Spér und Schild!

Stürzet hîn in den Staub, Feinde des Königes!
Aufrêcht stêht, wer Ihm glaubt! Jésus Messias ist
Schutz und Freüde den Seinen!
Aller Lied und Frohlocken Êr!

Jákobs König ist Êr! Gnâde nur ruht auf Îhm!
Krönen wirst Du mit Gold, Herrscher des Himmels, Îhn!
Mit dem reinesten Golde!
Dú giebst éwiges Lêben Îhm!

Seine Éhre ist gröss! Jegliche Zierde Sein!
Éwiger Sêgen ist Êr! Jedes Entzücken strâlt
Îhm vom friedlichen Auge!
Freüde Gottes ist éwig Sein!

Seine Hoffnung ist Gott! Freünde nicht — Feinde bebt!
Deine mächtige Hand findet die Hasser auf!
Deine Rêchte zerschmettert,
Und Dein Eifer verzehret sie.

Schwinde, feindliche Schár! Frucht der Verrûchten! Fleûch!
Êr zertrümmert den Râth.. Wider déin Antlitz zielt
Sein nie fêhlender Bogen!
Herr! Erhebe Dich hóch in Kraft!

Dein ist, Herrscher! die Êrd'! Wäs auf der Êrd' ist, Dein!
Wêr wird gêh'n auf den Bêrg, welchen der Herr bewohnt?
Wêr am heiligen Ōrte,
Vôr dem Heiligen fróhlich stêh'n?

Dêr unschuldige Händ' hat und ein truglos Hêrz!
Dêr in seinem Gemüth' hóhe Gedanken nicht,
Nie Beginnen des Stolzes,
Keine Thâten der Falschheit hegt!

Dêr wird Sêgen empfâh'n! Gotteserfreüungen
Aus dem Quêlle des Heils! Gottes Geschlêcht bist Dú!
Jakob! Wenn Du Sein Antlitz
Sûchst und Seinen Gesalbten éhrst!

Hócherhebet das Haupt — Éwige Pfôrten Ihr!
Sálems Thôre seyt hóch! König der Éhre kömmt!
Wêr ist König der Éhre?
Êr, der Herr, der Gewaltige!

Êr, der Held in dem Streit'! Éwige Pfôrten hebt
Eüre Häupter empôr! König der Éhre kömmt!
Wêr ist König der Éhre?
Aller zahllosen Wêsen Herr!

Langsam schritt mit dem Herrn jungfräulichsanfte das Lastthier.
Immer lauter erschollen, gedrängter immer die Júbel
Des sich häufenden Hérs und der miteinstimmenden Engel.
Als Êr näher nun kām des Ölbêrgs Steige — Da scholl noch
Schallender, fróher der Feyergesang — Hosanna dem König'
Ísraels! Fried' in den Himmeln und Éhre sey Gott in den Höhen!

Höhnend antwórtet der Neid durch Priesterzungen .. O Rabbi,
Schilt der Jünger Geschrey! .. Den Bitterbleichen erwiedert
Sanft und êrnst der Erhābne, den trûg das fürstliche Lastthier:
Würden diese schweigen, es würden die Steine Mir jauchzen!

Lauter erhüben die Stimme des Preises, Jésus Geleiter:

Kommt! Frohlocket dem Herrn! Jauchzet dem Felsen! Heil
Quillt vom Felsen herāb! Schallet ihr Psalmen Ihm!
Unser König ist Jésus!
Götterherrscher ist, dêr da kömmt!

Heimlichkeiten der Êrd'! Hóhen der Bêrg'! Ihr seyt
Sein! Ja Sein ist das Mér! Feste der Êrde Sein!
Kommet! Lasset uns beügen
Unsre Kniee vor unserm Gott!

Seine Schâfe sind wîr! Hîrt, wir begleiten Dîch!
Führe Quêllen des Heils — Weyder, die Hêrde zū!
Wunder wirkte die Rêchte
Des Erbārmenden unter uns!

Himmel wêrden sich freü'n! Êrde! Du hóchfróhlockst!
Brause Mér Ihm dein Lob! Bäume des Waldes jauchzt!
Vôr dem Ängesicht Jésus!
Dêr, umgürtet mit Wahrheit, könunt!

Langsam schritt mit dem Herrn jungfräulichsanfte das Lastthier.
Immer lauter erschollen, gedrängter immer die Júbel
Des sich häufenden Hérs und der mîteinstimmenden Engel...
Heller leüchtete Sálem, Moríah nūn und des Tempels
Herrlichkeit Îhm in Sein Aug und die fürstlichhóhen Palläste —

Tief erseüfzte Sein Geist, als Er sähe der thürmenden Stadt Glanz!
Ach! Sein Königlich Hêrz erbebt' in Sich sêlber. Die Trâhne
Stieg aus dem bebenden Hêrzen heraūf in das Auge des Fürsten
Júdahs. Da wälzt in der stürzenden Trâhne der schimmernden Stadt Bild

Ūm sich — Es brāch Ihm Sein Hêrz — Er hielt und weynete. Mît Ihm
Hielten Seine Geleiter ... Des Jûbels Stimmen verstummten;
Êrd' und Himmel hielten im Zaume die rauschenden Wogen
Aller Wasser und Lüft' und hôrchten dem fürstlichen Weyner,
Dēnn das Wōrt des Erbārmens herāb mit der Trâhne der Angst quoll:
Ach! Jerūsalem! Ach! Daß vôr dem Tāge des Jammers,
Ach! Daß vom Himmel herāb gegêben wêrden dir könnte,
Wās zum Frieden dir dient, mit der Einfalt Aug zu erkennen!
Aber! Nun îst's verborgen vor deinen Augen! So sagt Er —
Denn es kommen die Tāge belastet mit Angst und mit Jammer!
Ach! Ich sêhe sie schōn um dich hêr die feindlichen Wälle!
Rings um dich hêr verderbender Krieg, und Ängstigung Glûhtheiß!
Ach! Herāb auf den Grund zerstöhrt erblick' Ich den Tempel!
Sêh' in Asche gekleidet die Königin unter den Städten!
Sêhe dich Mutter von Zêhentausend zertrêten vom Ēlend!
Deine Kinder in dîr gerissen dîr aus dem Leibe!
Keinen Stein auf dem andern wird lassen die Wûth der Zerstöhrung!
Darum weil du die Zeit, dâ Gott dich besûchte, nicht kanntest!

Wieder schritt mit dem Herrn jungfräulichsanfte das Lastthier;
Wieder erschollen die Jûbel — da Jésus Jerūsalems Pfôrten
Mit der unzâhligen Schár erreichte ... Jerūsalem bebte ...
Aller Augen sâhen auf Îhn — Ein Schauder der Éhrfurcht
Und der Freüd' und des Schrêckens ergriff die Bewohner — Mit Einer
Séle hefteten sie die Begierden nâch dem Erhābnen!

Wêr? Wêr ist der, so kömmt? Wem schallen die fróhen Hosanna?
Jésus von Názaret ist's! Der Galiläische Jésus!
Dêr vom Himmel gesandte Prophét.. Er kömmt in dem Namen
Gottes königlich nün zur Königin unter den Städten!

Sō erscholl das Geschrey.. Mit Leiden und Sêgnungen schwêrer
Als noch nie belastet — erreichte Jésus des Tempels
Unterste Stufe — Da neigte sich Îhm das fürstliche Lastthier;
Ihm entstieg Er, und trät von den Siebzig, den Zwölfen, und Schären
Fróher Folger umringt hinauf die Stufen zum Tempel.

II.

Der Messías im Tempel.

Unter dem Júbelgerûfe der Ísraelíten bestiegen
Hatte nun Jesus die Stufen des Himmelstrêbenden Tempels;
Sähe Schâren der Käufer, Verkäuferschâren im Vôrhof,
Welcher die Sprâchen der Êrd' und alle Zungen versammelt.
Abermal zürnt' Er und sâh' mit Wéhmuthseüfzendem Blicke
Zū dem Vater empôr, deß Wohnung Êr so entweyht sâh'.
Und der Geist des Vaters, der über Ihm schwêbte, berührt' Ihn;
Und Er erhob die gewaltige Rêchte ... Der drôhenden Rêchte
Flôh'n sie; Flôhen dem Wōrt' — Es stêhet geschrieben: Mein Haus soll
Seyn den Völkern der Êrd' ein Allversammelndes Bêthaus —
Nun wās îst es geworden? Ein Räuberhaus — Ist nun ähnlich
Einer Mördergrûb' — Es flôh'n dem schreitenden Êrnsten,
Alle Schâren zur Rêchten und Linken! Er stürzte die Tische,
Stürzte die Stühle der Wechsler — Es eilten, ergriffen vom Schrêcken,
Dêr vor Ihm gieng, die Krâmer Ōdemlos wêg aus dem Vôrhôf.
Jedes Seiner Wōrte war' êrnstes Gebot zum Entfliehen;
Jeder Seiner Schritte verkündigte Königeshóheit.
Auf des Gêhenden Stirn war Gottes Siegel — Sein Ōdem
Wār wie Sturmwind! Blitz war der Strâl des richtenden Blickes.
Als vom Gedränge der Käufer entlastet war, von den Schâren
Aller Verkäufer der Hof des Sprâchensammelnden Tempels,

Um Ihn schweigend und blaß die Siebzig standen, die Zwölfe
Standen die Nächsten an Ihm voll höher Erwartungen — Drangen
Mengen der Kranken herzū; Geleitete Blinde, geführte
Und geträgene Lāme, auf Betten Stêrbende — Jésus
Aug' erheiterte sîch; Es entfaltete bald sich des êrnsten
Zürners Stirne. Die Liebe leüchtete wieder, die Sanftmûth
Und das Erbārmen sprāch mit jedem Blicke beredter;
Rief einlādender Jeden, den schreckte das Flûchen der Frêchheit,
Welche die höhe Hand des Messías trieb' aus dem Vôrhof.
Dú, dú höhe Hand, dem Verächter Gottes so furchtbar,
Legtest milde Dich nūn auf des Kranken glühende Stirne,
Auf das Auge des Blinden, des Stummen Zunge, des Tauben
Festverschlossenes Ohr, des Lāmen Knie, und den dürren,
Lêbenverlangenden Ārm... Und von Deinen Blicken ein jeder
Wār Genêsung — Es quoll in tausend Strömen das Heil aus
Deiner berührenden Hánd — Dein Wōrt wār Kraft und Erbārmen.
Júbel erscholl von neüem! Dich pries die sprêchende Zunge!
Dîch der hüpfende Fûß! Die Himmeldeütende Rêchte!
Dîch das schauende Aug des Niemahlssêhenden — Dîch nur
Pries der Geretteten Lôb, und aller Kinder Hosanna!

Als dieß höhrten die Priester, ergrimmt' in den Hêrzen des Neides
Höllentstammende Wûth... Das Hosanna dem Sohne von Dávid
War wie ein Schlāg in ihr Ohr, zerriß ihr Hêrz; Sie erhüben
Wie die Wogen des Mérs sich heben, geschlagen vom Sturme,

Gêgen Îhn sich empôr — Heiß schweigen die rûfenden Kinder!
Denn es ziemt sich nîcht das Geschrey im geheiligten Vôrhôf?
Höhrst Dú's nîcht? — Ich höhr' es recht gût, antwörtete Jésus —
Habt Ihr nie gelêsen, was Dávid sang in dem Psalme:
Aus der Unmündigen Mund, und aüf der Säuglinge Lippen
Hast Du ein Lôb Dir bereitet? — Dieß sagt Er den Frâgern und mehr nicht;
Und Er verließ mit den Zwölfen die Bleicherzürnenden; Kehrte
Voll von tiefen Gefühlen der Freüd' und des Schmêrzens dahîn, wó
Liebe Seiner harrte — Bethánia wieder empfiengst du,
Und du, Wohnung des Friedens, der Martha Haus, du empfiengst Ihn
Offnen Ārms und verschlangst ein jedes Wört, und verschlangest
Jeden Blick der Erbārmung, der quoll von des Göttlichen Auge.

III.

Griechen und Jesus.

Eine der trüben Stunden, die trüberen Stunden vorhergieng,
Zeichne mein bebendes Lied, das immer bebender forteilt,
Wie es näher erblickt das Ende des Göttlichsten Menschen!

Griechen kämen hinauf, den Gott der Abrahamiden
Anzubeten im Tempel; Das Passah Gottes zu essen,
Mit Jerusalems Söhnen! — Sie suchten Philippus: .. Wir wünschten
Jesus zu seh'n, den Nazaréner — Den fürstlichen, grossen,
Gottgesandten Erretter! .... Das Herz, wie schlug es Philippus!
Welche Hoffnungen bebten herauf sein Gebein! .. O Andréas!
Bald, bald wird Sich nun Jesus für Gottes Messias erklären!
Há! Schon jauchzt Ihm das Volk! Schon bebten Jerusalems Mauern
Vor dem Jubelgeschrey um den sanfteinreitenden König!
Und Er liess es geschéh'n; Liess laut Hosanna Sich rufen!
Er, der so ernst uns gebot, die Würde noch zu verschweigen?
Und nun kommen schon hér auch Fremdling', Ihn König zu grüssen!
Laßt uns nicht zögern, sie Jesus zu melden — So sagte Philippus,
Und sie eilten zu Jesus, und nannten der Fremdlinge Namen.
Jesus verstand, was Sie dachten, und rief mit Einem erhabnen
Seufzer! Die Stund' ist gekommen, verherrlicht wird der Messias!
Aber ... Nun sah' Er sie Alle mit tiefeindringendem Blick an:

Aber! Sinken muß Er vorhêr, ach! Tiefer noch sinken,
Éh' Er die Herrlichkeit zeigt, die unter der Menschengestalt rûht.
Sinken muß in die Êrde das Waitzenkörnlein! Erstorben
Soll es blühen empôr und hundertfältig sich mehren!
Sinkt es hîn in die Êrd', erstirbt's im Staube des Fêldes;
Wêrden nicht Körner aus îhm, und neüe Lêben entspriessen?
Leiden muß der Messías! Der Mensch, dēn hier Ihr erblicket,
Gêht durch die Pfôrte des Tódes in seiner Herrlichkeit Reich ein;
Liegt in der Kühle des Grábs, éh' seiner Unstêrblichkeit voll wird
Jede Tiefe der Êrd', und jede Höhe des Himmels!
Flieht! Flieht stolze Gedanken! Ihr Rûhmbestrêbungen sinket!
Freüden der Êrde! Zu klein! Ihr seyt zu gering für die Schüler
Deß, der bald nun erblaßt! O Liebe des irdischen Lêbens
Stirb und erlösch in dem Hêrzen! Er wird's doch immer verlieren,
Wêr zu ängstlich es liebt, der Tohr! — Wer wird es ihm sichern?
Sêlig, wêr es verschmâht, und kühn das Éwige festhält!
Wahrlich! Es wird ihn nicht flieh'n! Er hat's und wird's nicht verlieren!
Mîr nâch! Mîr nâch! Ihr Lieben! Des Meisters Pfâde betrêten!
Steil ist der felsigte Pfád, dēn Êr zur Herrlichkeit aufklimmt!
Mîr nâch! Mîr nâch! Ihr Lieben! Der Knêcht muß dâ wo sein Herr seyn!
Will Er die Éhre des Herrn! ... Wêr nâchfolgt, wó Ich ihm vôrgêh,
Dêr nur heißt Mein Jünger und dēn nur éhret der Vater
Einst, wie Mîch! Wêr herrschen dôrt will, Knêcht sey er hier érst!

Also sagt Er, und schnêll entriß Ihn ein Blick in die Nächte

Seiner

Seiner Leiden — Sein Hêrz erbebte; Das schauernde Blût drang
Gêgen das bebende Hêrz zurück! Aus der tiefen Beklemmung
Seüfzt' Er: Kummer bedeckt, wie schwarze Wolken, die Séle!
Soll Ich, Vater, nun flêh'n? — Soll Îch mit Trâhnen Dich bitten —
Vater! Erlöse Mich itzt! Verwinke die drôhende Stunde
Unaussprêchlicher Leiden! ... Doch ... Nein! Dieß will ich itzt nicht flêh'n!
Ach! Vom Himmel der Himmel, das Größte der Leiden zu trägen,
Stieg Ich ja willig herâb! Ich will, Ich will es vollenden!
Ach! Verherrliche nur durch dieses Leiden Dich, Vater!
Dîch! Dú éwige Liebe! Dieß ist Dein Name! Mein Vater!
Weit wie die Sonn' und hell laß leüchten, Vater, das Beyspiel
Jener Liebe, mit dêr Du in Mîr die Sünder umfassest!
Vater! Verherrliche bald nun Deinen Namen! So sprâch Êr!
Freüde durchfloß Sein Gebein. Wie Donner tönte vom Himmel
Eine Stimme herâb: Ich habe den Namen des Vaters
Schön verherrlicht durch Dîch! Verherrlichen wêrd' Ich ihn mehr noch!
Jesus neigte Sich tief der Himmelentschallenden Stimme —
Und es bebten zur Rêchten, es bebten zur Linken die Jünger,
Rings um sie bebte die bleichere Menge .... Die Fërneren riefen:
Welch ein Donner war dâs! Aus hellem Himmel ein Donner!
Ach! Sein Donner nicht war's! Antwörteten Nâhere ... Wörte
Eines Himmlischen waren's! Es gâb ein Engel Ihm Antwört.
Niederneigten sich tief der himmlischen Stimme die Griechen —
Alle sâh'n auf Jesus — Die Nâhern drängten die Menge
Bebend zurück; Die Entfërnteren drangen wundernd auf Jesus!

Jesus hob zum Himmel die Rêcht' und rief den Erstaunten:
Dieser Donner der Stimm' erscholl so vernehmlich für Eüch mehr,
Als für Mîch; Ich kenne die leiseste Stimme der Gottheit —
Siehe! Vom Himmel zeüget die Gottheit! Zeichen vom Himmel
Waren's, die Ihr verlangtet — Sie zeügt von ihrem Gesalbten!
Doch Ihr verstêht es noch nîcht das Himmelentschallende Zeügnis!
Siehe! Die heiligen Wächter — Sie richten im Stillen die Wêlt itzt;
Und entscheiden das Schicksal der Bessern; Verdammen die stolzen,
Unüberzeüglichen Selen; Verdammen den Fürsten des Êrdballs;
Gräben in eherne Tafeln sein Tódesurtheil, und jauchzen
Seinem donnernden Sturz vom Thrôn, den über die Êrde
Sîch der Verwêgene baute! Sie sêhen die Götzenaltäre
Niederstürzen mit Îhm, und zerstieben marmorne Tempel!
Siehe! Dieß ist sein Urtheil, weil Êr den Beßten der Menschen
Würgte; Fürchtet Eüch nîcht! Ihr lieben Gefährten! Der Tód wird
Mîch nicht lange verschliessen! Empôrgehoben vom Hügel —
Wird der Mensch, den Ihr sêht! Empôrgehoben vom Staube,
Wêrd' Ich Alle, noch Alle zum Lêben Gottes, zu Mîr zieh'n!

Wie? Dú sprichst vom Tóde? Von peinlichschändlichem Stêrben?
Frâgt' Îhn Einiger Hóhn? Wie? Reden die heiligen Schriften
Auch vom Tóde des Göttlichen Königs? Ist éwig Sein Reich nicht?
Daurt's nicht, so lang' als der Mond, bis nîcht mehr leüchtet die Sonne?
Und Du sprichst von dem Tód' und sprichst von Erhóhung des Menschen?
Wêr ist des Menschen Sohn? Wêr dêr, von dem Du so viel sagst?

Sieh'! Antwörtet die Weisheit: Unter Eüch stêht Er! Das Licht scheint
Itzt noch! Lange nicht mehr! O wandelt, so lang Ihr das Licht sêht!
Folgt dem leüchtenden Licht, daß Finsterniß nîcht auf Eüch stürze!
Irrthum Eüch nicht verblend' und lockende Laster nicht fällen.
Wêr kein Licht hat im Dunkeln, der irrt auf gefährlichen Wêgen.
Sêhet! Sêht auf das Licht, so lang es Eüch leüchtet, und folgt ihm
Nâch mit rûhigem Glauben! Ihr wêrdet jauchzen im Lichte,
Wie auf dem Schoosse des Vaters das kaum noch lallende Kind jauchzt!
Kinder Gottes sind die, so dem Lichte folgen mit Fróhmûth.

Jésus sprách's. Sie verstanden Ihn nîcht — und sáhen mit Blicken
Wilder Bösheit Ihn án. Den Blicken entzog sich Sein edler
Menschenfreündlicher Blick, dên itzt Betrübnis und Schmêrz deckt'...
Nach Bethánia hîn gieng Jésus und sagte die Wörte
Jenes erhábnen Sêhers, der seine Täge von fêrn sáh;
Seine Herrlichkeit sáh', dâ Seines wallenden Kleides
Säume füllten den Tempel, Êr auf dem blitzenden Thrôn sáß!
Heilig! Das Antlitz bedeckt mit silbernen Fittigen, Heilig!
Heilig! Die Seraphim riefen — Des Tempels Pfôrten erbebten,
Und der Sêher des Herrn, der Staub, vor Jehóvah dahîn sank!
Herr! Wer glaubt uns? Wir reden — Doch wêr, wêr mêrkt auf die Rêde?
Ach, den Hêlfer, wer kennt Ihn? Den allgewaltigen Ârm, wêr?
Siehe! Die Leidenschaft hat, das Vôrurtheil hat sie umnachtet!
Blind ist ihr Aug! Ein Stein ist ihr Hêrz! Sie schauen und sêhn nicht

Höhren mit ihrem Ohr die Stimme Gottes und kennen,
Und verstêhen sie nîcht! Die Unbekehrbaren wollen
Ach! nicht heilen sich lassen! Verzeihung der drückenden Schuld nicht!
Doch die Stimme der Wahrheit höhrten noch Einige — (Leiser
Sprăch sie zwahr als die Stimme der lauteren Leidenschaft;) Glaubten,
Jésus sey ein Prophét, von Gott gesendet; Vielleicht einst
Wêrde Gott Ihn noch krönen mit Dávids Krône — Doch schwiegen
Diese Furchtsamen noch! Verbargen den wankenden Glauben
Vôr der Wahrheit Feinden; Sie bebten dem drôhenden Bannstrâl
Ihrer Gewissensbeherrscher! Sie reitzte der Stêrblichen Lôb noch
Mehr als des Ewigen Lôb! Drum blieb ihr Glaube nur schwache,
Immer sinkende Glûht, bedeckt mit erstickender Asche.

Nâch dem Göttlichen giengen, geführt von Philippus die Griechen —
Herr! Wir haben gesêh'n, was zu sêhen wir Jahre lang wünschten;
Haben Dinge vernommen, wie nie berührten das Ohr noch.
Gottes Wôrt ist bey Dîr! Wîr freü'n uns mit bebender Freüde
Deiner Hóheit und Ehre — Verwirf uns nicht, Göttlicher Jésus! —

Jésus erwiedert' den Fróhen. Ihr höhrtet Vieles, doch Nichts ist,
Wās Ihr höhrtet, verglichen mit dēm, wās höhren Ihr wêrdet!
Sāht, was viele Propheten und viele Gerêchte verlangten,
Vôr Jahrhunderten schōn zu sêhen flêhten und nîcht sāh'n —
Dennoch, wās Ihr sāhet, verglichen mit dēm, was Ihr sêhen

Wêrdet, wenn Ihr Mir glaubt, ist Nichts — Ich preise den Vater,
Daß Er von Seinen Kindern Mir sendet vom Môrgen und Âbend —
Senden wird von Mittäg, von Mitternacht senden der Kinder,
Welche zerstreüt sind, noch Viel'. Ich wêrde sie sammeln! Ich wêrde
Keinen verlassen, der kömmt, und keinen Gegêbnen verlieren.

IV.

Verflûchter Feigenbaum.

Unter deinen Stêrnen Bethánia rûhete Jésus,
Hatte grösse Gebêt' in der schónen Nacht Dem geopfert,
Dêr mit Dunkel die Êrde, mit Licht die Stêrne bekleidet.
Mit des Tāges Frühe verließ Er Bethánia, fühlte
Speisebedürfnis, erblickt' an dem Wêge von Fērne den schónsten,
Blāterprangenden Baum und nâhte Sich fórschend dem Baume,
Ob er Feigen Ihm würde zur Nahrung reichen — Da fand Er
Am weitastigen Baum' und unter den deckenden Blātern
Keine Frucht, wie sehr Er sie sûchte; Noch war nicht die Pflückzeit...
Da erhūb Er die Stimme: Nun êsse éwiglich Niemand
Eine Frucht von dîr! Das sagt' Er dem Fruchtlosen Baume..
Als Er noch sprāch, begannen die Blāter sîch zu entfārben;
Jésus kehrt an die Strâsse zurück; Doch hatten die Zwölfe
Seinen Rûf vernommen, und dâ sie des folgenden Tāges
Wieder giengen mit Îhm von Bethánia — sāh'n sie den hóhen,
Weithêrprangenden Baum aus der Wurzel gerissen und alle
Seine Blāter verwelkt, zerstreüt an der Êrde, verwêht schon
Von dem Hauche des Windes, den Stamm und die Āst und die Zweige
Bis zur äussersten Spitze verdorrt... und erstaunten: Wie îst doch,
Sagte Aller Erstaunteſter, Pétrus, so schnêll doch verdorret
Dêr von Dîr verflûchte, nur Blāterträgende Baum hier?

Habet Glauben an Gott! Erwiederte Jésus den Zwölfen—
Wahrlich, wahrlich Ich sāg' Eüch: Wer Glauben hāt, und nicht zweifelt,
Wîrd noch Grösseres thûn, als hier an dem Baume geschêh'n ist.
Fērne Zweifel und Furcht! Es höben dem Rûfe des Glaubens
Nicht nur Bäum' aus der Wurzel... Es höben sich ewige Felsen!
Sêht hier diesen Bêrg... Er überwirft sich in's Mér hîn,
Wenn ihm der Glaube gebeüt, der Glaube, der Zweifel nicht kennet.
Bist du dessen gewiß, daß geschêhe, wās du gebietest—
Alsbald wîrd es geschêh'n; Dem Glauben und Gott in dem Himmel
Ist unmöglich nichts, zu schwêr nichts... Was im Gebêt Ihr
Wêrdet bitten von Gott, o glaubt nur! Ihr wêrdet's empfangen!
Wêrden wird Eüch Alles, was Glaub' und Liebe begêhren!
Aber, stêht Ihr vor Gott, von jedem Bêtenden fērn sey
Râchsucht! Wêr nicht vergiebt, wie kann vergêben ihm wêrden?
Dêr nur, welcher vergiebt, wird Erhöhrung finden und Gnâde!

V.

Frâgen an Jesus.

Mordsucht glüht' in den Hêrzen der Wahrheitfeind'. In den Tempel
Kämen zu Jésus die Hóhenprieſter und Ísraels Lehrer,
Auch die Ältſten des Volks, umringten Ihn, frâgten: Wer gäb Dir
Dieſe Gewalt, zu lehren? Die Macht, die Verkäufer und Käufer
Aus des Vôrhôfs Hallen mit hóhem Ārm zu vertreiben?

Jésus erwiederte ſanft: Nur Ein Wôrt laßt Mich Eüch frâgen,
Gêbt Ihr ein Jâ, ein Nein zur Antwôrt — Allſobald will auch
Ích Eüch ſâgen, wêr Mir Gewalt gäb, allſo zu handeln.
War Johannes Taufe vom Himmel, oder von Menſchen?
Gêbt Mir Antwôrt.... Nennen wir, dachten ſie bey ſich ſêlber,
Himmliſchen Urſprungs ſie, ſo wîrd Er uns ſâgen: Warum dann
Habt Ihr Íhm nicht geglaubt? Und nennen wir menſchlich die Taufe,
Wird uns haſſen das Volk, und ſteinigen.. Alle verêhren
Als Geſandten des Himmels den êrnſten Täufer — Da ſagten
Sie dem Herrn: Wir wiſſen es nîcht!.. Und Jésus antwôrtet:
Allſo auch ſâg' Ich Eüch nîcht, wer allſo zu handeln Mir Macht gäb.

Weiter ſagte der Herr: Was dünkt Eüch? Es hatte ein Vater
Söhne zwén. Da ſagt' er zum érſten: Gêh' hîn in den Weinbêrg,
Dôrt zu ſchaffen. Es gäb der Sohn dem Vater die Antwôrt:

Nein! Ich will es nicht thûn. Doch gereût es ihn alsbald. Er gieng doch.
Unterdeß war der Vater zum andern Sohne gegangen . .
Gêh' mein Sohn in den Weinbêrg — Schaffe dôrt!... Ich will hîngêhn,
Sagte der andre Sohn zum Vater, und gieng nicht — Von Beyden,
Welcher thät den Willen des Vaters? Sie sagten — Der Érste!
Ihnen antwörtete Jésus: Ich säg' Eüch wahrlich: Die Zöllner
Und die Hûrer dringen Eüch vôr in's Göttliche Reich. Sie
Höhrten Johannes doch ân und glaubten Ihm. Îhr nur verwarfet
Seine Göttliche Lehre, gelehrt nach der Sitte der Zeiten.
Ihr, die Ihn höhrten und säh'n die Sünder der Taufe sich nähern,
Wandtet Eüch nîcht zu Îhm und der Wahrheit, die Er verkündigt.

VI.

Párábel vom Weinbêrg.

Höhrt noch eine Parábel: Es pflanzt' ein Vater des Hauſes
Einen Weinbêrg, zäunet' ihn eîn, und grûb in die Tiefe
Eine Kelter; Baut' an dem Bêrg zur Verwahrung des Weines
Einen Thurm und verlieh den Weinbêrg. Sogleich entfêrnt' er
Sîch auf lange Zeit und ſandt' in den Tägen der Weinlêſ'
Einige Diener den Pächtern, des Weinbêrgs Früchte zu ſammeln
In die Gewölbe des Herrn. Die Pächter und Bauer des Weinbêrgs
Fielen hêr auf die Diener des Herrn, und ſchlûgen den Érſten,
Schickten lâr ihn nach Haus und ſchlûgen den Zweyten, den ihnen
Hatte geſendet der Herr, beſchimpften, verwundeten, warfen
Îhn mit Steinen. Er flôh' und kâm ſo blûtend nach Hauſe.
Auch den dritten Boten des Herrn erwürgten ſie. Andre
Boten ſandte der Herr, noch mehr, als der Érſten. Auch dieſe
Wurden, die Einen geſchlägen, ermordet die Anderen. Endlich
Dachte des Weinbêrgs Herr: Ich habe noch einen geliebten,
Einzigen Sohn. Was ſoll ich thûn? Noch will ich auch dieſen
Senden? Ob ſie ihn ſcheüen? Wenn ſie ihn ſêhen? Ob Éhrfurcht
Endlich ſie zwinge zur Pflicht.. So ſagt' Er und ſandte den Sohnauch.
Kaum erblickten ſie dēn, ſo ſagten ſie untereinander:
Dieß iſt der Sohn, der Ērb'! O kommt! Laßt ūns ihn erwürgen!
Dann wird unſer das Gût und der Hêrzerfreüende Wein ſeyn!

Allso ergriffen sie îhn, und stiessen hinaūs ihn vom Weinbêrg,
Und erwürgten auch dēn — Wenn nun der Besitzer des Weinbêrgs
Wieder wird kommen, wie wîrd die Schámvergessnen er ānsêh'n?
Allso frâgte der Herr die Höhrer. Sie gāben zur Antwört:
Zürnend wîrd der Herr die Missethâter vertilgen,
Wird Gerêchteren dann vermiethen den fruchtbaren Weinbêrg.
Jâ! Das wîrd Er thûn, erhob die Stimme der Herr; Sein
Blick drang scharf wie ein Schwêrt in der Höhrer Mark und Gebeine!
Jâ! Das wird Êr thûn! Er wird kommen! Kommen und tóden!
Wird Gerêchtern vermiethen den Weinbêrg! — Wahrlich! Ich sāg' Eüch:
Eüer Urtheil erfüllt die êrnste Gerêchtigkeit! ... Tief drang
Durch das Hêrz der Höhrer das Wōrt und des Redenden Blitzblick!
Dās sey fērn! — Antwörteten Einige.. Jésus erwiedert':
Habt Ihr nie gelêsen, was Dávid sang in dem Psalme?
Jener Stein verwôrfen von denen, die bauten des Herrn Haus,
Ist zum Eckstein worden. Das wollte der Herr. Wie ein Wunder
War's in unsern Augen! Verstêht von den Wörten den Sinn Ihr?
Wahrlich! Ich sāg' Eüch — Das Reich, das Eüch von Gotte bestimmt war,
Wîrd entrissen Eüch einst und zu einem Volke sich wenden,
Das zur Éhre des Herrn mit Früchten Gottes wird prangen.
Übrigens, denkt an den Stein! Er zerschmettert dēn, der ihn ānfällt,
Und zermürset dēn, auf welchen er fallen wird! Höhrt es!
Und die Hóhenpriester, die Pharisāer und Lehrer,
Die dieß Wōrt vernahmen, verstanden und fühlten die Wahrheit —
Wîr sind's, die Er meynt! Warum verziehen wir länger,

Hand an Ihn zu legen? Ihm soll die treffende Wahrheit
Theüer wêrden — So sagten sie sîch — Und hätten sogleich Ihn
Weggeführt und getödet, wenn Furcht des Volks, das Ihn éhrte
Als Gesandten des Herrn, die Wûth nicht hätte gezäumet.

VII.

Königliche Hochzeit.

Weiter sagte der Herr den festgehaltenen Höhrern:

Einem Hóchzeitmahle vergleicht das himmlische Reich sich,
Welches seinem Sohne bereitet ein mächtiger König.
Seine Diener sandt' Er aūs, die Geladnen zum schónen,
Vollbereiteten Mahle zu rûfen. Es sagten die Boten:
Sieh'! Es sind geschlachtet die Ochsen, die Schâf' und das Mastvieh —
Alles harrt der Gāst' — O kommt zum fürstlichen Mahle!
Aber die einen verlachten's — Es säumten die Andern... Der Eine
Gieng auf seinen Hôf, zu seinem Gewêrbe der Andre.
Einige höhnten die Boten, ergriffen sie, würgten sie .... Zürnend
Hatte der König vernommen die Hóheithöhnende Frêchheit;
Sandte seine Hér', erwürgte die Mörder, verbrannte
Ihre Stadt und sagte den Dienern: Das Mahl ist bereitet,
Aber des Mâhles nicht wêrth sind die Eingelādnen .... So gêht nun
Ān die offenen Strâssen und rûfet zum fürstlichen Mâhle,
Wēn Ihr findet. Es eilten die Diener; Versammelten Alle,
Die sie fanden, zum Mahle, die Rêchten und Schlêchten. Das Haus ward
Alsbald voll der Gāste. Da kām zum Mahle der König,
Seine Gāste zu sêh'n. Da erblickt' Er Einen, der ohne
Feyerkleīd sāß unter den Gāsten. Ihn frâgte der König:

Freünd! Wie kämst du hêr ohn' Feyerkleid an die Tafel?
Dêr Gefrâgte verstummt. Da gebot der König den Dienern:
Bindet Händ' ihm und Füss' und wêrft in die finsterste Eck' ihn
Des Gefängnisses! Dôrt sey Knirrschen der Zähn' und Geheül sey
Des Verwêgenen Lós. — So erzählete Jésus und schloß noch
Mit dem êrnsten Wôrte: Berûfne sind Viele — Doch wenig
Auserwählte! Da wandten sich üm voll Zôrnes die Höhrer,
Unter sich zu berâthen, wie sie in Wörten verwickeln
Oder verführen Ihn könnten zu einer Rêde der Tohrheit,
Daß sie Ursach fänden, Ihn änzuklägen dem Prätor.

VIII.

Der Tributpfenning.

Tief eindrangen den Hêrzen der Pharisäer die Rêden
Jésus Messías — Sie wandten hinwêg sich schäumend und blaßgêlb
Von dem hóhen Sprêcher — Bewappneten dreyfacher ihre
Brust der Wahrheit Kraft — Zwahr etlichen sank von den Blicken
Schnêll die Wolke des Wahns und des Grimms. — Im mächtigen Zuge
Fühlten sie sîch gezogen zu Jésus, dem duldenden Hóhen.
Aber nur flüchtiger Schauer war dieß, der kommt und verschwindet.
Allso stêht im Kreise der Räuber, im Zirkel der Mörder
Einer noch, in dēm der Menschheit stêrbender Funken
Aufglimmt zum letztenmâhl — Es entschleicht dem lügenden Auge
Eine Zâhre — Doch bald betäubt der Mördergesellen
Wilder Rûf den Weyner — Er gêht und mordet den Säugling.

Als ermannet sie hatten die feigen Sélen zum neüen
Frêfel — Versammelten sie um sîch die sklávische Menge,
Die an des Zwanges Fesseln sie schleppten zu jeglichem Laster.
Heüchler, von Gottes Finger gebrandmarkt — Lächelnder Miene
Niederzustossen die Unschuld, bereit — Und unter die Menge
Trät mit geballter Faust ein Greis: — Soll éwig erlámen
Unsere Weisheit an Îhm, deß Namen zu nennen Jehóvah
Keinem Ábrahamíden vergiebt? Wêr Ísraels Väter

Liebt und den Cäsar! Der trête herbey — Und darf Ihn Gewalt nicht
Schleppen hinwêg aus dem Pöbel — So komm den treüesten Schülern
Einmahl noch zu Hülfe, du Schlangenähnliche Klûgheit,
Die Er den Seinigen Sêlbst mit höher Beredsamkeit ānpries!
Háh — Bald krümmet dann, gefangen von künstlichen Frâgen,
Êr, der Listunkundige sîch zu unseren Füssen —
Und wie ein Fels stêht wieder in Ísrael unsere Würde.

Also tobte der Zürner — Und aüs der Versammlung erwählten
Sie die Feinsten der Heüchler mit lügendem Antlitz — Und sandten
Hîn zu Jesus die Unterwiesnen in künstlichen Frâgen;
Und mit ihnen verbündeten sîch der Diener Heródes
Einige — Jésus höhrte von Férne den schleichenden Fûßtritt —
Ahnte die Absicht — Sie kämen — Neigten sich .. Rabbi, wir wissen,
Dú bist truglos und wahr — Dich schändet kein Flêcken — Du lehrest
Gottes Pfáde zu gêh'n — Du verwirfst die Wêge der Falschheit,
Giengen auch Könige sie und Priester. Dich triegt nicht der Schimmer,
Nôch die Furcht vôr Menschen Dein Hêrzdurchblickendes Auge —
Säg' uns, Hóher! Was dünkt Dir? Ist's billig, daß wir dem Cäsar
Reichen oder nîcht den Tribút? Wās sollen wir thûn? Wās
Râtheſt Dú, o Rabbi — dem fürstlichen Volke Jehóvahs?

Still und gröss stand Jésus und sähe mit blitzendem Aug' ān
Die Verwôrfnen — Es schwêbt' auf dem kriechendlächelnden Munde
Mit dem Unschuldshasse gepárt, die niedrigste Falschheit.

Rûhig sprāch Er: Ihr Gleißner! Was wähnet Ihr Mîch zu versûchen?
Reichet Mir hêr die Münze, damît Ich sie sêhe — Sie reichten
Einen Denār Ihm schweigend, und rûhig frâgte sie Jésus:
Wessen îst das Bild? Die Umschrift, wessen? — Des Cāsars;
Sagten dumpfer sie Îhm — Und die Stimme der himmlischen Weisheit,
Und die Wahrheit rief durch Jésus: So gêbet dem Cāsar,
Wās dem Cāsar gebührt — Und gêbt, wās Gottes ist, Gotte!

Tiefgetroffen standen die Heüchler — So stêht an dem Sarge
Des Erschlägnen der Mörder und sûcht sich sêlbst zu entfliehen —
Háh — Sie hātten in diesem Momente Zernichtung erflêhet,
Wenn mitleidigen Blicks die Verführten nicht hātte gehalten
Jésus Messías — Mit schlotterndem Knie und bebendem Tritte
Zitterten sie hînwêg zu der harrenden Priesterversammlung;
Riefen érsten Tritts in diese mit hóhem Erstaunen:
Keine Frâgen, o Väter, nicht Eine mehr.. Er beschämt sie!
Keine Schlauheit erreicht Ihn; Ihn überlistet die List nicht!

IX.

Die Sadduzäer.

Sadduzäer träten zum Herrn, die Läugner der Zükunft,
Welche den Stêrblichen bringt Unstêrblichkeit; Feinde der Wêsen,
Welche nicht sieht das Aug, für den Strâl der Sonne gebildet;
Welche das Ohr nicht höhrt, gestaltet, die Töne der Luft nur
Auf der Wölbung der Êrde nur wenige Täge zu höhren.
Auferstêhung der Tódten war Saddocks Lehrlingen Unsinn.
Diese frâgten den Herrn mit dem Blicke der siegenden Schlauheit:
Rabbi! Móses gebot — So ein Mann entstirbet dem Weibe,
Welches nicht Söhne vôn ihm empfieng... Desselbigen Brüder
Soll sich nehmen das Weib und Sâmen dem Brüder erwecken.
Einmahl waren nun sieben Brüder. Der Älteste nahm sich
Eine Frau und entstarb ihr érblos. Der folgende Brüder
Trät an des Érsten Stell' und entstarb auch érblos dem Weibe.
Só der Dritte, der Vierte bis aüf den Siebenten nahm sie.
Kinderlos starben sie Alle; Das Weib nach Allen — Weß Weib nun,
Wenn die Tódten erstêhen, wird seyn die Umfangne von Allen?

Innerlich zürnte der Herr dem Wahrheitfliehenden Schlausinn;
Dennoch gelassen, doch êrnst antwörtet' Er allso den Frâgern:
Dieser Êrde Kinder, die Söhne der fliehenden Zeit frey'n,
Lassen sich frey'n.. So will es die Ordnung der sichtbaren Wêsen.

Aber die Söhne des Lêbens, der Auferstêhung Gebohrne
Lêben nicht unter dem Joche der Êrdegesetze. Sie frey'n nicht,
Lassen nie sich frey'n, die Unstêrblichkeitwürdigen. Frey sind
Sie von der Êrde des Tóds und dem Zwang der Gesetze der Menschheit,
Welche noch wallet im Schatten der Nacht, und am Rande der Gräber;
Engeln Gottes gleich, des Alleinunstêrblichen Kinder;
Seines Lêbens Genossen, und unberührbar vom Tóde.
Daß die Tódten erstêh'n, das sollte wissen ein jeder
Éhrer von Móses; Das wollet Ihr seyn? Ihr éhret nicht Móses!
Irret sehr und kennt nicht die Schrift, nicht die Kräfte der Allmacht!
Nennet Móses nicht, den Herrn in dem flammenden Busche,
Ábrahams Gott und Ísacks und Ísraels Gott? Ist Jehóvah
Dann ein Gott der Tódten? Der Nichtmehrlêbenden Schutzgott?
Nein, bey'm Lêbenden lêben die frommen Entschlâfenen Alle.

Das Erstaunen bezwang die verstummenden Höhrer. Es sagten
Einige Schriftgelehrte: Du redest, Rabbi, die Wahrheit!
Und sie wandten sich wêg vom Augenblendenden Lichte.
Weiter wagte sich Keiner, mit List den Herrn zu versûchen.

X.

Das größte Gebot.

Einer der Lehrer Israels nâhte sich Jésus und frâgt' Ihn
Redlichen Hêrzens. Er hatte gehöhrt, wie fein und wie trêffend
Jésus antwörtete Jedem — Das größte Gebot, das uns Móses
Gāb in dem Namen des Herrn, Herr! Welches îst es von Allen?

Îhm antwörtete Jésus: Das Größte von Allen ist dieses:
Höhre Ísrael, Gott, Jehóvah Elóhim ist Einer!
Gott Jehóvah, den Einen, Den liebe dein Hêrz, Ihn umfange
Kindlich jeder Gedank' und jede Kraft und Empfindung!
Dieß ist das Érste Gebot und von allen Geboten die Summe.
Dann ist ein Anderes noch dem Érsten gleich am Gewichte:
Liebe, wie dich sêlbst, den Nâchsten. Es îst kein erhābner
Gottesgebot als dieß.. Der Schriftgelehrte vernahm die
Höhe Lehre mit Lust und erwiedert': Rabbi! Die Wahrheit
Ist auf Deinen Lippen.. Es ist ein Einiger Gott nur;
Und Denselben lieben von ganzem Hêrzen, von ganzer
Sél' und von ganzem Gemûthe, mit jeglicher Kraft und Empfindung,
Wie sîch sêlber den Nâchsten, ist mehr, als alle Gepränge
Himmelflammender Opfer... Der Antwört huldete Jésus:
Von der Wahrheit Vater entquillt die vernünftige Antwört.
Fērne bist dú nicht, Mein Sohn, vom Göttlichen Reiche! So sagt' Er.

XI.

Der Messías, Dávids Sohn und Herr.

In des Vôrhôfs Hallen am Himmelstrêbenden Tempel
Hatten um Jesus sich wieder die Schrifterklârer versammelt.
Itzo frâgt' Er auch sie .. Nicht wahr? Ihr nennt den Messías
Dávids Sohn? Und mit Rêcht — Wie aber nennet Ihn Dávid
Durch den heiligen Geist? Sagt nicht der fürstliche Dichter:
Allso sagte der Herr zu meinem Herrn — Zu der Rêchten
Setze Dich Mîr, bis Ich lege zu Füssen Dîr, die Dich hassen?
Allso nennt den Messías der Gottbegeisterte Dávid
Seinen Herrn? Wie kann Er sein Herr und dennoch Sein Sohn seyn?
Dieser lehrenden Frâge verstummten Ísraels Lehrer;
Aber mit Lust vernahm das Volk die râthselnde Weisheit.

XII.

Die Pharisäer.

Ân das versammelte Volk erhob die Stimme des Êrnstes
Jésus im Kreise der Zwölf' und rief: Es sitzen auf Móses
Stûhle die Schrifterklärer, die Pharisäer... So thût dann,
Wās sie in Móses Namen gebieten — Nur thût nicht, was sie thûn;
Lehren gêben sie wohl, doch halten sie sêlbst nicht die Lehren.
Unerträgliche Bürden, die nie ihr Finger berühret,
Lasten auf Andre sie. Sie thûn, was sie thûn, um gesêhen
Von den Menschen zu wêrden... Sie wandeln dahêr mit breiten
Riemen und Säumen beschrieben voll des Gesetzes... Sie lieben
Vôrsitz an Tischen und Rang und der Schüler sklávische Éhrfurcht;
Wollen auf dem Markt und jeglicher Strâsse gegrüßt seyn:
Rabbi! Só nicht, Schüler von Mîr! Nur Einer ist Eüer
Meister! Ihr kennt Ihn — Nūr der Messías! Ihr Alle seyt Brüder!
Heisset auch Niemand Vater der Êrdensöhne — Nur Einer,
Dêr in den Himmeln, îst der ächte Vater, wie Einer
Eüer Meister îst, nur Christus Jésus. Der Größte
Eüer Aller sey Diener von Allen! Wer sêlbst sich erhőhet,
Wîrd erniedrigt wêrden, erhőht, wêr sêlbst sich erniedrigt.
Weh Eüch Gesetzeserklärer, Ihr Pharisäer, Ihr Heüchler
Vôr den Menschen schließt Ihr das Göttliche Reich! Nicht hineingêh'n
Wollt Ihr, lasset auch nîcht hineingêh'n, welche da wollten.

Weh Eüch! Pharisäer! Ihr Schriftgelehrten! Ihr Heüchler!
Sönderlinge! Dränger der Wittwen! Ihr heüchelt Gebête,
Lange Gebête für sie und verzehrt das Mark von den Gütern
Reicher Wittwen und Wayſen! Eüch trifft der Flûch der Verarmten!
Heiß wird Eüre Verdammung und schwêr wird Eüer Gericht seyn!

Wéh Eüch Pharisäer! Ihr Schriftenerklârer! Ihr Heüchler!
Wéh Eüch! Land umzieht Ihr und Mér und Flüss', um nur Einen
Heyden überzubringen zur Israelitengemeine!
Ist er's worden durch Eüch, so hat die Hölle nur einen
Sohn mehr, schlimmer, als Ihr; Der Verführte beschämt den Verführer
Durch noch schrecklichre Falschheit! .... O wéh! Ihr Verführenden! Wéh Eüch!
Blinde Leiter der Blinden! Ihr Wahrheithasser! Ihr Feinde
Reiner Vernunft! Ihr Höhner des Rêchts! Wie dürfet Ihr sägen:
Wêr da schwört bey dem Tempel, ist nicht zu halten verpflichtet,
Wäs Er schwûr — Wer schwört bey dem Golde des Tempels, ist schuldig.
Narren und Blinde! Welches ist grösser? Das Gold an dem Tempel?
Oder der Tempel des Herrn, der heiligt das Gold? O wie dürft Ihr
Sägen: Wer schwört bey'm Altâre, der ist zu halten nicht schuldig.
Aber, wer schwört bey des Altars Opfer, verletze den Schwûr nicht!
Narren und Blinde! Welches ist grösser? Das Opfer des Altars?
Oder der Altar, welcher das Opfer heiligt und Gott weyht?
Wêr bey'm Altar schwört, schwört dêr nicht bey'm Opfer des Altars?
Und wêr schwört bey'm Tempel, hat dêr bey dem nicht geschwören,
Welcher den Tempel bewohnt, so gewiß er schwûr bey dem Tempel?

Weh Eüch, Schriftgelehrte! Pharisäer! Ihr Heüchler!
Ihr verzêhntet genau die Münze, den Till und den Kümmel;
Aber die heiligen Pflichten der Lieb' und Gerêchtigkeit haltet
Ihr für Nichts! Ihr richtet nach Ānsêhn, verachtet die Treüe
Und den Glauben an Tugend und lacht barmhêrziger Thâten!
Diese solltet Ihr éhren, dann mögtet Ihr jenes wohl mîtthun!
Blinde Führer der Blinden! Ihr Mückenseiger! Kaméle
Könntet Ihr wohl verschlingen! Das Allergrößte wird klein Eüch!

Weh Eüch! Schriftgelehrt' und Ihr Pharisäer! Ihr Heüchler!
Aussen sind Eüere Bêcher und Schüsseln rein und gewaschen,
Aber ihr Innres ist Raub und Frâß der geitzigsten Bósheit!
Blinder Pharisäer! Zum Érsten rein sey dein Innres!
Dann mag auch das Äussre gewaschen, reinlich und schón seyn!

Weh' Eüch, Schriftgelehrt' und Ihr Pharisäer! Ihr Heüchler!
Übertünchte Gräber! Sie gleissen aussen und Greüel
Ist ihr Innres! Verwêsung! Entsélte Knochen! So seyt Ihr!
Aussen scheinet Ihr fromm! Voll Heücheley und des Greü'ls voll
Ist, was în Eüch ist! Laster! Leidenschaft! Trug nur und Bósheit!

Weh' Eüch, Ihr Schriftgelehrt' und Ihr Pharisäer! Ihr Heüchler,
Die Ihr bauet die Gräber der längsterwürgten Propheten!
Schmückt und zieret sie nür die Denkmâl älterer Mordsucht!
Só sind Eüere Thâten... Umsonst erhebt Ihr die Stimme:

Hätten wir früher gelebt in den Tägen der alten Propheten,
Hätten wir keinen Theil am vergossenen Blúte der Unschuld.
Würdige Söhne seyt Ihr — Ihr schämt Eüch nicht, es zu sägen —
Jener Prophétenerwürger! Wohlän! Erfüllet das Mäß bald
Eüerer Väter! Ihr Schlangen! Gezücht der Ottern! Wie wollt Ihr,
Wie entrinnen der Macht des allverschlingenden Abgrunds?
Sieh'! Ihr rennet hinäb in die tiefsten Flammen der Hölle!
Weise, Seher und Lehrer — so sagte die Göttliche Weisheit,
Will Ich senden zu Eüch! Der Gesandten Einige wérdet
Ihr erwürgen! Kreüzigen Einige! Einige geisseln!
Aus den Schúlen sie bannen, verlassen sie und verfolgen
Itzt aus dieser Stadt in eine andre. — Damit einst
Alles gerechte Blút vergossen auf Erden von Ábels,
Des Gerechten, Blút bis auf's Blút des Barachíden
Zacharías, welchen Ihr tödetet zwischen dem Tempel
Und dem Altâre, gefördert wérde von Eüch nur, und Alles
Ruh' auf diesem Geschlechte der schlausten Gottesverächter!
Ach! Jerüsalem! Ach! Jerüsalem! Mörderin aller
Gottgesandten Propheten! Du Steinigrin aller Gerechten!
Ach! Wie ofte, wie ofte wollt' Ich versammeln zu Mir Dich!
Alle deine Kinder, wie unter die Flügel die Henne
Ihre Küchlein versammelt! Aber Ihr wolltet nicht! Siehe!
Eüer Haus wird verwüstet! In Schmách verwandelt der Tempel,
Eüer Rúhm! Ihr sehet Mich nicht mehr .. Bis Ihr nach Säckeln
Sägen wérdet: Gelobt sey der kömmt in dem Namen Jehóvah!

Mit dem Wörte verließ den Tempel Jésus Messías;
Ließ dem Entsetzen, der Angst, den Streichen des scharfen Gewissens
Seine Höhrer und gieng mit den Zwölfen, grössen Gefühls voll,
Satzte Sich gêgen über des Himmelstrêbenden Tempels.

XIII.

Die arme Wittwe.

Gêgen über der Lāde, die Gâben zum Bâue des Tempels
Sammelte, hatte Sich Jésus, noch éh' Er verlassen den Vôrhôf,
Niedergesetzt und sähe die Schár der Opfernden.. Sähe
Viele Reiche mit voller Hand zur Lāde sich nâhen.
Unter der glänzenden Schár gieng Glanzlos hîn zu der Láde
Eine arme Wittwe, die legt' in die Láde Jehóvah
Mehr nicht, āls zwey Schêrfgen. Nur Einen Hāller vermogte
Die erhābne Bescheidne. Da rûfte Jésus den Zwölfen —
Wahrlich! Ich sāg' Eüch: Mehr, als alle Reichen hat diese
Arme Wittwe gelegt in die Láde Gottes... Die Andern
Alle legten darein aus der überfliessenden Fülle
Ihres Reichthums. Só nicht die Wittwe. Sêhet die Déhmuth,
Sêht die Frömmigkeit wandeln in Îhr und vor Gotte die Éhrfurcht!
Alles, was Sie hatte, die ganze Nahrung, die legte
Sie mit Einfalt und kindlichem Sinn' in die Lāde des Herrn, Dêr,
Wās die Menschen nicht sêh'n, das Hêrz, wie die Thât wird belohnen.

XIV.

Künftige Schickſale der Jüdiſchen Nation, des Tempels und der Welt.

Gegen über dem hohen, weitherumſtralenden Tempel
Saß mit den Zwölfen der Herr. Es erſtaunten über die Hochpracht
Etliche Seiner Schüler — O ſchau doch! Welch ein Gebäude!
Seines Gleichen iſt nicht auf der Kugel der wandelnden Erde.
Schöneres leüchtet nicht an das Licht der Sonne — Wie ſteht es
In dem Schimmer des Monds ſo feyerſchön, ſo erhaben!

Jeſus ſahe ſie an mit dem Blicke des Sohnes Jehovahs,
Deſſen der Tempel war, dieß Bild der ewigen Wohnung,
Die nicht Menſchenhände dem Ewiglebenden bauten.

Sehet Ihr nicht dieß Alles? Ich ſag' Euch im Namen der Wahrheit:
Nicht Ein Stein wird bleiben am Steine — Der Grimm der Zerſtöhrung
Wird mit gewaltigem Arm das Prachtbelaſtete, hohe,
Weite Tempelgebäud' und Jeruſalem mit Ihm zertreten!
Keine Spuhr mehr laſſen der Stadt der Könige Judah's.

Tief einſchnitt' in die Sele der zwölf Apoſtel des Herrn Wort.
Auf des Ohlbergs Gipfel im Angeſichte des Tempels

Frâgte die bebende Wéhmuth mit banger Stimme den Meiſter:
Wann wird dieſes geſchêh'n? Wann wîrſt als Meſſías Du kommen?
Welches îſt das Zeichen von Deiner Kunft und vom Ende
Aller Stâten der Wêlt und der Wêlt? Wann neiget ſich Alles
Deinem Zepter? Dein Reich — Wann kommt es? Wīe wird es kommen?

Ihnen antwörtete Jéſus ... Wachet und laßt der Verführer
Keinen Eüch Mîr entlocken. Es wêrden mit Meinem Namen
Viele kommen und ſâgen: Ich bîn der Meſſías — Und wêrden
Viele wêg von Mîr und der Wahrheit führen. Ich warn' Eüch!
Éhe das Ende kommt und der Sturz des prächtigen Tempels,
Wird ein Krieg ſich erheben — Vernehmt Ihr des Krieges Tumulte,
Wachet, doch bebt nicht zu ſehr! Es wird ein Volk ſich erheben
Wider das andere Volk! Und wider Reiche die Reiche.
Hunger wûtet mit Macht! Es tödet die Peſt und die Êrde
Bebet unter dem Fûſſe des zâgenden Menſchengeſchlêchtes —
Doch dieß Alles iſt nūr von den Jammertâgen der Ānfang.
Alsdann wêrden ſie Eūch, des Meſſías Jünger, ergreifen,
Eüch in Feſſeln ſchlieſſen, in dunkle Gefängniſſe wêrfen;
Eüer Einige töden; Ihr wêrdet verhaßt ſeyn, je mehr Ihr
Meinen Namen bekennt, und éhrt, was Ich éhre. Wohîn Ihr
Kommen wêrdet, wartet Verachtung auf Eūch — Nicht auf Eūch nur;
Alle, die Mich lieben, ſie wêrden Alle verhaßt ſeyn.
Viele Träumer wêrden erſtêh'n; Viel' falſche Prophéten;
Viele Verführer von Vielen! Das Laſter erhebet ſein Haupt höch,

Und im Trauergewande gedrängt vom höhnenden Laster
Wandelt die Tugend einhêr; Die erwârmende Liebe wird kâlter
Jeden Môrgen, der kommt — O wohl dêm, dêr bis zum Ende
Treü der Wahrheit bleibt und der Allerfreüenden Liebe!
Jedem éwigen Übel entgêht der Verehrer der Wahrheit —
Allen Landen der Wêlt verkündigt das himmlische Reich sich,
Und die fróhe Botschaft erschallt an die Ende der Êrde.
Zeügnis von Jésus Messías erfüllt vôr'm Ende der Täge
Jede Zóne der Wêlt, wō aüf und nieder der Täg steigt.
Érst dann, frâher nicht, kommt, mit dem Ende der Zeit, der Messías.

Sêht Ihr den gräulichen Flügel der Allverwüstung, wovon einst
Daniel sprăch ... Wer es liefet, der mêrk' es, am heiligen Orte;
Alsdann sollen dīe in Judăa flieh'n auf die Bêrge!
Wêr auf dem Dach ist, steige herăb nicht, vôn dem Geräthe
Etwas mît sich zu nehmen .. Er eile von Zinne zu Zinne,
Zu entflieh'n dem stürmenden Jammer! Wêr auf dem Fêld ist,
Kehre nîcht zurück in die Stadt, sich die Kleider zu hohlen.
Wéhe den Schwängern! Wéh den Säugenden sêlbiger Täge!
Bittet, daß Eüere Flucht nicht fall' in die schauernde Schnézeit!
Nicht auf den Sabbat! Es wird die Trübsal grōß seyn, wie keine,
Seit die Êrde stêht, wie keine kommen wird! Würde
Gott nicht diese Täge verkürzen, was Ödem hat, sânke
In's Verderben herăb! Um Seiner Lieblinge willen
Wird der Vater im Himmel die Zahl der Täge verkürzen.!

Wenn alsdann Eüch jemand wird sägen: Hier der Messías,
Dôrt der Messías! Glaubet es nîcht! Es wêrden Verführer,
Falschgenannte Gesalbte, Propheten von Wahn und von Trug voll
Wêrden Viel' erstêh'n! Auch Zauberer! Mágische Kräfte
Wêrden sich regen, wie nie! Sie wêrden täuschende Thâten,
Wundern ähnlich, verrichten, wo möglich, auch die zu verführen,
Die vom Beginne der Vater zu Wahrheitzeügen erwählt hat,
Und zu Genossen des éwigen Reichs — Ich säg' es vorhêr Eüch.
Wann man sägen Eüch wird: Der Messías îst in der Wüste;
Gêhet nîcht hinaus! Und sagt man: Er îst im Verbörgnen;
Glaubet es nîcht! Wenn Er kömmt, Er kömmt wie der blendende Blitz hell;
Wie vom Môrgen zum Âbend des Allerleichtenden Glanz scheint,
Sō die Zūkunft, sō des Ádamíden Erscheinung!
Só sein schmetternd Gericht! Es tödet mit blitzendem Schwêrte
Allgesêh'n, und vernonimen von allen Ohren! Die Schlacht wird
Gröss seyn, die mit dem Herrn kömmt... Tódte Leichnahme wêrden
Füllen das Land der Empörer... Ein Mahl der Vögel des Himmels —
Wó das Âß wird seyn, da wêrden die Adler sich sammeln.
Îst vollendet einst der Jammer derselbigen Täge,
Dêr Jahrhunderte hat in seinem Gefolge; Wird nîcht mehr
Vôn den Heyden zertrêten die heilige Stadt; Sind der Völker
Zeiten erfüllt, wird die Fülle der Heyden dem Göttlichen Reich nâhn,
Bald nach dem Ende der Trübsal, die Gottes schmachtendes Volk drückt,
Wird die Sonne verfinstert, des Glanzes lär wird der Mond seyn!

Von des Himmels Gewölb entfallen wêrden die Stêrne!
Alle Kräfte der Höh'n sich wiegen gegen einander!
Alsdann wird erscheinen ein Zeichen vom Sohne des Menschen!
Alle Geschlêchter der Êrd' erheben heülende Stimmen —
Aller Augen erblicken auf hellestrâlenden Wolken
Niederschwêbend — Blitzhell, Gottes Herrlichkeit üm Ihn,
Jesus Messias! Îhn und Seine Tausendmahltausend!
Schnêll und gewaltig, wie Stürme, wie Flammen scharf und wie Blitze
Eilen Seine Boten — Die Stimme der schwêbenden Hérschár
Ist weitschmetternder Hall! Ist Schläg der Donnerposaune!
Aus den Winden der Êrd', aus allen Zónen versammeln
Sie des Vaters Erwählte zum Menschensôhn auf den Wolken.
Sêhet den Feigenbaum ān — Und lêrnet von îhm — Wenn sein Zweig itzt
Zart wird und das Laub hervorwächst, mêrkt Ihr des Sommers
Nâhe; Allso wenn Ihr auch sêhet, daß jenes geschiehet,
Alsdann mêrkt und verstêht, daß nâh an der Thüre der Herr ist —
Wahrlich! Ich sāg' Eüch — Jenes Alles wird eilend geschêhen;
Das noch lêbende Menschengeschlêcht wird nicht von der Êrde
Weichen, bis Alles geschêh'n ist; In Strômschnêll eilender Zeit wird
Kommen Jerūsalems Fall — Und das Ende der Wêlt und der Tāge;
Jenes, weil Ihr noch lêbt, und dieß nach dem Ende der Trübsal.
Himmel und Êrde vergêh'n, nur Meine Wörte vergêh'n nicht —
Aber den letzten der Tāg' und die Stunde der strâlenden Zükunft
Weißt kein Wisser vorhêr, kein Êrdensôhn und kein Engel;
Weißt und will nicht wissen der Sohn; Sie weiß nur der Vater —

Dârum

Dârum wachet und bêtet und seyt bereitet zu jeder
Stund' — Ihr wißt nicht die Zeit — Drum wachet All'! Wie die Täge
Nóahs waren, so wêrden die Täge des kommenden Sohns seyn!
Ässen sie dôrt und tranken und nahmen und gäben zur Ehe,
Allso wêrden sie aüch in den Tägen des kommenden Sohns thûn!
Bis auf die Stunde, da Nóah gieng in die rettende Arche —
Hatten sie keine Sorge noch Ahnung der rauschenden Sündfluth.
Sō in den fernen Tägen des kommenden Richters der Êrde —
Zwéne sind aüf dem Fêlde — Den Einen tödtet, den Andern
Rettet des Sohnes Erscheinung — Es trennt das êrnste Gericht sie;
Zwó in Einer Mühle; Die Eine zerschmettert die Zükunft,
Und der donnernde Gang des Wêtterschnêllen Vergêlters,
Und die Andere wird gezückt in die Hőhen des Lichtes —
Dârum so wachet und bêtet und seyt bereit, wenn der Herr kommt!

XV.

Das Göttliche Reich, oder Parábeln: Die zêhen Jungfrauen; Die drey Knêchte; Das letzte Gericht.

Êrnste Wörte der Warnung und Wörte leüchtender Weisheit
Sprãch am Ende der Bahn, wie nie kein Sünder betrêten,
Jesus Christus — Vernimm sie und lege tief sie in's Hêrz dir,
Christusnennendes Volk, du Gemeine genannt nach dem hóhen
Sprêcher, dem Gottesgesalbten! Es sagte die truglose Wahrheit:
Zêhn Jungfrauen vergleicht das Himmelstammende Reich sich,
Welche dem Bräutigam giengen entgêgen mit Lampen am Arme.
Fünfe waren klûg, und fünf der Jungfrauen töhricht.
Lêr des Öhles waren die Lampen der töhrichten Jungfrau'n;
Voll des Öhles waren die Lampen der Klûgen; Es säumte
Zu dem Hóchzeitmahle zu kommen der Bräutigam. Alle
Jungfrau'n schliefen ein, die Klûgen, die Töhrichten, Alle.
In der Mitternachtstund' erhüb ein lautes Geschrey sich:
Siehe, der Bräutigam kommt! Der Braut Gespielinen! Gêhet
Eilend Îhm entgêgen!.. Auf einmahl erwachten die Jungfrau'n,
Eilten, rüsteten sîch und ihre Lampen. Den Klûgen
Sagten die Töhrichten Fünf: Gêbt Ũns von Eüerem Öhle;
Unsere Lampen erlischen. Die Klûgen gãben zur Antwört:
Nicht doch! Daß nicht Ũns und Eũch gebrêche, so gêhet
Alsbald hîn zu den Krâmern, und kauft dôrt, wãs Ihr bedürfet!

Und sie giengen zu kaufen, indeß der Bräutigam ānkām.
Ihm entgêgen giengen mit brennenden Lampen die Klûgen,
Welche bereitet waren, die giengen mît Ihm zur Hóchzeit.
Und die Thür war geschlossen. Da kämen die übrigen Fünfe,
Riefen laut an der Thür: O Herr, Herr! Öffne die Thür uns!
Ihnen antwörtet der Herr: Nicht k(nn' Ich Eüch! Weichet von hier wêg!
Darum so wachet! Laut rief's Jésus, Wachet! Ihr wißt nicht,
Nicht den Tāg und die Stunde, da kömmt von den Himmeln des Menschen
Sohn. Er îst wie ein Mann, der schnêll in's entlêgenste Land reist,
Seine Knêchte versammelt, der Gûter Jedem zu gêben,
Was bewêrben er mogte. Talente gāb Er dem Einen
Fünfe; Dem Anderen Zwén; Dem Dritten aber nur Einen;
Einem Jeden nach seinem Vermögen. Sōgleich entfērnt Êr
Sîch, und verweilt' in der Fērne. Da gieng der Knêcht, dem der Herr gāb
Fünf Talent', und gewann mit diesen andere Fünfe.
Dêr so Zwén empfangen, gewann mit denselbigen Zwén auch.
Aber, dêr so nur Einen empfieng, gieng hîn, und begrûb ihn,
Und verbarg in der Êrde Gewinnverachtend des Herrn Gêld.
Endlich nach vielen Tāgen zurückkām wieder der Herr, und
Fôrderte Jeden zur Rêchnung. Da käm zuérst der, so Fünfe
Hatte vom Herrn empfangen, und brachte seine Talente:
Fünf, Herr, gābest Du mîr! Ich gewann mit diesen noch Fünfe..
Heil! Antwörtet der Herr, du gûter Redlicher! Heil dir!
Über Weniges warest du treü; Ich gêbe dir Viel nun.
Dú warst Knêcht; Sey nun Fürst! Gêh' nun in die Freüde des Herrn ein!

Alles, was mein ist, ist dein; Wêr hāt, soll mehr noch empfangen.
Auch der Andre kām, dem zwén Talente der Herr gāb:
Zwén, Herr, gābest Du mîr; Ich gewann mit denselbigen noch Zwén.
Heil! Antwörtet der Herr, du Gûter, Redlicher! Heil dir!
Über Weniges warest du treü; Ich gêbe dir mehr nun!
Dú warst Knêcht; Sey nun Fürst! Gêh' auch in die Freüde des Herrn eîn!
Alles, was mein ist, ist dein! Wêr hāt, soll mehr noch empfangen.
Endlich trāt hinzū, dem Einen Talent nur der Herr gāb:
Herr! Ich wußte, daß du ein harter, ein grausamer Mann bist;
Schneidest, wō du nicht sātest, und sammelst, wō du nicht hînlegst;
Dârum fürchtet' ich mîch, und verbārg den Talent in die Êrde.
Siehe dâ das Dein'! Es ergrimmte der Herr, und antwörtet:
Böser und fauler Knêcht! Du sprāchst dir sêlber das Urtheil!
Wußtest du, daß ich ein harter, ein unerbittlicher Mann bin,
Schneide, wo ich nicht sât', und sammle, wo ich nicht hînlegt'?
Wârum gābst du dann nîcht mein Gêld den Wêchsleren, daß ich,
Wann zurück ich kâme, das Meine mit Wûcher empfienge?
Nêhmet von Îhm den Talent, und gêbet ihn dēm, der die Zêhn hat!
Einem Jeden, der hāt, wird mehr gegêben; Die Fülle
Soll der Redliche haben; Wer aber das Wenige, wās er
Von dem Herrn empfieng, nicht benutzt, der soll es verliehren.
Und den faulen Knêcht, dēn gêbt der finsterſten Nacht hîn!
Und sein Lós sey Jammergeheul, und Knirrschen der Zähne!
Tief durchbohrte das Wōrt der Höhrer Hêrz, und der Herr sprāch
Weiter höhe Lehren vom Himmelstammenden Reich aus:

Herrlich, mit Lichte bekleidet, erscheint herāb von den Himmeln
Einst der Ádamíde! Mit Îhm, bekleidet mit Lichte,
Seine Tausendmaltausend! Die Schāren, die Niemand, als Gott zählt!
Seiner Wāgen sind viel, so viel als Cherubim Gottes.
Alsdann sammelt um Sîch, der Menschen Herrscher, im Namen
Deß, dēn nie kein Aug, kein Blick der Geschaffenen schaute,
Alle Zungen und Lêben, die jē entsprossen der Êrde,
Was gebohren der Schmêrz, die Sünde tödete, aufnahm
In der Verwêsungen Nacht die Êrde, das Mér in den Abgrund.
Vôr dem Könige stêh'n die Natiônen, wie Ein Mann.
Seinem flammenden Blick und der Wetterleüchtenden Rêchte
Jauchzt die Tugend alsdann und bebt und verzweifelt das Laster.
Söndrung gêht von Ihm aūs und Blitzschnêll scheidendes Urtheil.
Seine Winke, die Engel, sie reihen die Bösen zu Bösen,
Gûte zu Gûten, die Kinder des Lichts zu Kindern des Lichtes.
Also söndert ein Hirt von den Böcken die friedlichen Schâfe.
Diese stellt Er zur Rêchten, und jene zur treffenden Linken.
Dēnen zu Seiner Rêchten wird huldreich sāgen der König:
Hêr zu Mîr! Zu Mîr, Ihr Éwigerkohrnen des Vaters!
Kommt! Erērbet das Reich Eüch bereitet vôr dem Beginne!
Lieblinge Gottes seyt Îhr, éh' lāg zur Êrde der Grundstein.
Éhre der Menschheit! Komm in die Ārme der éwigen Wonne!
Wann Mich hungerte, Brüder, Ihr sāttigtet Mîch— Wenn der Durst Mich
Quälete, reichtet Ihr Mîr mit Freüde kühlendes Läbsāl.
Îch war oft ein Fremdling. Es nahm Mich Eüere Hütte

Auf in den wârmenden Schós und wär Ich nackt, o so warft Ihr
Eüer Gewand um Mich und bedecktet die frierende Blösse!
Schwach und krank war Ich. Ihr besûchtet Mich! Wär Ich gefangen,
Kämet Ihr, trâhnenden Blicks, zu Mîr in's dunkle Gefängnis.

Alsdann wêrden dem König antwörten die fróhen Gerêchten:
Herr! Wann sâhen wir Dich, itzt Hungernd, Dürstend, itzt Nackt, wann?
Niemahls gâben wir Dîr von unserm Bröd und Gewande!
Nie besûchten wir Dich im dunklen Gefängnisse! Niemahls
Nahm Dich unsre Hütt' in ihren Schós und wir sâssen
Tröstend nie bey Dîr, wenn krank Du schmachtetest — Alsdann
Wird antwörten der König und sprêchen: Wahrlich, Ich sâg' Eüch:
Wâs den Geringsten Ihr thätet von Meinen Brüdern, die hier stêh'n,
Dâs ward Mîr gethan. Empfänger bin Ich und Belohner.

Furchtbar wendet sich dann des Richters flammendes Aug um
Gêgen die Hére zur Linken — Fërn von Mir! Söhne des Flûches!
Fërn in die flammende Glûht, der Wohnung des Sátans und seiner
Bösheitâthmenden Boten! Eüch töde das ewige Feüer!
Dann Mich hatte gehungert, und nie gâbt Ihr Mir zu êssen!
Und in Meinem Durst' erquicktet Ihr nie mit Getränk' Mich!
War Ich ein Fremdling! Ihr liess't Mich vor Eüerer Hütte vorbey gêh'n.
War Ich nackt, Ihr gâbt Mir nicht Eins von zêhen Gewanden!
War Ich schwach und im Kêrker, wer hatte besûcht den Verlaßnen?

Alsdann wêrden die Bösen antwörten dem Richter und sägen:

Herr! Wann säh'n wir Dich hungernd? Wann dürstend? Nackend und schwach Dich?

Wann in Durft und in Elend und dienten Dir nicht, wie wir konnten?

Ernst mit der Stimme des Donners und scharf wie Gewitter wird alsdann

Ihnen antwörten der Richter: Wahrlich! Wahrlich! Ich säg' Eüch;

Was Ihr dieser Geringstem, von Meinen Brüdern dem Ärmsten

Je versagtet, versagtet Ihr Mir. Entfernt Eüch! Und Blitzschnêll

Von der Allmacht Hand ergriffen entflieh'n in den Abgrund,

Wö Geheül ist und Jammer und nieverlöschende Flamme,

Die Verflüchten von Gott und vom êrnsten Gewissen gebrandmarkt!

Aber in éwige Höhen erhebt mit den Söhnen des Lichts Sich,

Mit den liebenden Lêben, die Freüde nur haben an Freüde

Gûter, Reiner und Edler — In's Freüdenunendliche Lêben

Triumphierend empôr der éwige Sélenerfreüer.

Preis Dir Höher Beginner! Dîr! Vollender des Wêrkes!
Hilf zum Ziele mir fôrt! Du Hülfesender! Ach! Ohne
Dîch, wie konnt' ich beginnen? Und wie vollenden, als mit Dir?

Revision,

oder

Anmerkungen

zum

zweyten Bande der Messiade.

I.

Allgemeine Anmêrkungen.

I.

Die Érste ist: Ich mögte meine Lêser bitten, die allgemeinen Anmêrkungen hinten am Érsten Bande, vôr oder nâch dem Lêsen dieses Zweyten nachzulêsen — um mir und ihnen hier unnöthige Wiederhohlungen zu erspahren.

2.

Nachdenkenden und Prüfungsfähigen Lêsern wêrden die Schwierigkeiten, mit denen ich besonders in diesem zweyten Bande, wo so viele wiederhohlte Geschichten, so viele Rêden Jésus vôrkommen, zu kämpfen hatte, nicht entgêhen können. Da ich Alles darstellen wollte, weil mir Alles Darstellungswürdig schien, so hatt' ich freylich oft kaum übersteigliche Hindernisse zu übersteigen. Es stêht mir nicht ân, zu entscheiden, ob ich sie überstiegen habe, aber zu wünschen, daß ein Dichter, wie Herr Klopstock, zwey Dinge zu meiner Belehrung thûn mögte — Einmahl — Ähnliche Geschichten, die ich dichterisch zu erzählen hatte, zu vergleichen, um zu entscheiden, ob Einfachheit und Verschiedenheit in demselben Grade darinn auffallend seyn — Und dann — sêlbst einige Versûche solcher dichterischausgemahlter Geschichten vorzulegen, an welchen ich allenfalls das Fehlerhafte der Meinigen besser, als

durch alle Kritícken einzusêhen in den Stand gesetzt würde. Ich stillstêhe oft mit stummen Staunen bey der geflissentlichscheinenden Absicht meines grossen Vorbildes, die Ausmahlung und poetische Darstellung alles eigentlich Geschichtlichen auszuweichen. Sogar das, was aus dem Texte der Passionsgeschichte in sein unstêrbliches Gedicht übergegangen ist, scheint absichtlich mit einer Allgemeinheit gesagt zu seyn, wobey weder dichtersche Zeichnung, noch Kolorit statthaben konnte. Das Allerbefremdendste aber, wofür der überlegsame Mann gewiß seine wichtigen — obgleich mir unerforschbaren Gründe, die gewußt zu wêrden verdienten, gehabt haben muß, ist wohl dieß: — Daß Er einige Partheyen der Passionsgeschichte, die wesentlich zu derselben zugehöhren scheinen, und die gerade so eine grosse Manier, wie die Seinige, meisterhaft würde bearbeitet haben, übergangen hat, wie zum Beyspiele — Die Verhöhnung des Messias im Hofe des Hóhenpriesters, die Verläugnung des Herrn von Pétrus, den Blick Jésus auf den treülosen Apostel — Da Er doch sogleich die Reüe desselben so rührend darstellt. Warum ich dieß hier säge, geschieht aus zweyen bestimmt und leicht anzugêbenden Gründen — die ich vorzulegen, kein Bedenken träge. Ich glaube, die Schwierigkeit, solche Details dichtersch und würdig zu erzählen, war dem grossen Dichter einleüchtend... Er besorgte, kleinlich zu wêrden, und den Detailscheüen Geschmack zu beleidigen. Darum, glaub' ich, wich Er solche Erzählungen aus. Nach meinem Plan konnte und wollte ich solche nicht ausweichen — weil ich denke: Was ein grösser Mann thut und duldet, soll, wō etwas in der Wêlt, Gêgenstand genau ausmahlender Poesie seyn .... Denke: Was

würdig geschähe, kann auch würdig poetisirt wêrden — Aber! Es ist schwêr! Man wird mir allso vergêben, wenn ich wiederhohlter mahlen die Schwierigkeit fühlen mache, die ich zu überwinden, nicht auszuweichen Lust hatte.

Der andre Grund, warum ich hier, bevôr ich zum dritten Bande, der mit der Passionsgeschichte anheben, mit der Himmelfahrt enden soll, fôrtschreite, diese mir zum theil unerklârbare Manier meines unnachahmlichen Vorgängers, namhaft mache — ist, weil ich von Ihm, oder von andern Männern ähnlichen Geistes und Sinnes über die Ursachen derselben belehrt werden mögte — Mir ist's ein éhrwürdiges Glaubensgeheimnis, das heißt, ein Râthsel, dessen Auflösung mir eben so unmöglich ist, als gewiß ich, aus wahrer Hochachtung für das Genie, den grössen Geschmack des Dichters und seine Verehrung der heiligen Geschichte, blindlings glaube, daß Er die wichtigsten Gründe, so zu Wêrk zu gêhen, gehabt haben müsse. Ich habe kein Rêcht, den Verehrenswürdigen Mann aufzufôrdern, — aber ein solch bescheidnes Zutrauen, Ihn auf's éhrerbietigste öffentlich bitten zu dürfen, mir und meinen Lesern seine Belehrungen hierüber nicht zu versagen. Ist die Bitte zu kûhn — so muß ich unbelehrt meinen Gang gêhen, und immerfôrt nach dem Grundsatze dichten: Alles so größ und so klein, so ganz und so stufenweise, so bearbeitet, das heißt, so reinausgezeichnet, und coloriert, als es die Natúr der Sache an sîch, und meine Fâhigkeit gestattet, darzustellen. Keine wichtigere Gefälligkeit, keine angenehmere Belehrung aber könnte mir von dem grössen Dichter wiederfahren —

als wenn Er mich und die Wêlt, mit einigen Tableaux der von mir entweder bearbeiteten, oder zu bearbeitenden Stücke der heiligen Geschichte beschenkte. Dêr, so die Erscheinung des Wiederlêbenden und seinen Gang mit den zwên Jüngern nach Emaus mit dieser „Inspiration,„ mögt' ich sagen, so gezeichnet, so ausgemahlt geliefert hat — Was würde dêr in andern Stücken dieser Art leisten — wenn es Ihm beliebte — an das Fußgestelle seines grössen Gedichtes, das so wenige solcher ausgezeichneten Stücke der wirklichhistorischen Stellen sêhen läßt — noch einige Blümenkränze dieser Art niederzulegen!

II.

Besondere Anmêrkungen zur Berichtigung und Erläuterung.

1.

S. 5. unten.

Und die zerstreüten Kahnen... Geschleüdert hatte die Woge.
Nun die Flâche des Sés der Angst sie entlastet — Sie eilten

Ist mir unmöglich, deütlicher zu gêben, obgleich es einem Freünde, der mich verstêhen sollte, undeütlich schien. Érst hatte die Woge sie hîn und hêr geschleudert, dann die Fläche des Sés, der wiederum flache, stille Sé, sie der Angst entlastet. Die Kahnen waren mit Angst, mit Angstvollen Männern belastet.

2.

Seite 8.

Wie das dumpfe Getön von schwêren unhallenden Hörnern —

Unhallend ist, was keinen Hall, keinen hellen Laut von sich giebt; Brummend.

3.

S. 14.

— — — — So schrecken

Tausendmahl tausend Wogen den Unerfahrnen des Méres,
Dēn das Wōrt gestärkt des Mérerfahrnen Pilóten:
Fürchte, Fremdling, dich nicht! Der Schein der Gefahr ist Gefahr nicht.

Schon die bessere Commatierung macht diese Zeilen verständlicher. Ein geübter Steüermann spricht Mûth ein dem Mûthlosen, dêr das Mér noch nie sähe, und vôr der Menge der Wogen in Schrêcken gerâth. So stârkte Jésus den Jaírus, dem das Gedränge der Versäumenden bange machte, mit Einem Blicke.

4.

S. 24.

— — — Er säh' in den Wêrken des Beiles,
Welche gezimmert Er hatte, noch mehr der Spuhren der höchsten,
Wêltenschaffenden Weisheit. Des Knäben, des Jünglinges Einfalt
War in ihrer Hand ein Wêrkzeüg, Alles nach reinen
Ebenmâssen zu bilden. Es sähen die Söhne des Himmels
In dem geringsten Gemächte des Názaréners des Herrn Hand.

Alle Zimmerwêrke, die Jésus in seiner Jugend gemacht hatte, hatten das Gepräge einer übermenschlichgeschickten Hand — Es war in allen eine solche Einfalt, Proportion, die von einer höhern Weisheit zeügte. Die Söhne des Himmels, oder Engel, erkannten darinn Abbilder, Nachgemächte höherer, himmlischen Kunstwêrke — So wie sie in der Stiftshütte Móses das Nâchgebild eines himmlischen Urbilds erkennen konnten. Derselbe Geist, dieselbe Weisheit — präsidirte den himmlischen und irdischen Wêrken.

5.

S. 25.

Lehrt in dem offenen, weiten Tempel des Herrn auf den Fêldern.

Die offne Natúr wird als eine freye Wohnung, als ein weiter Tempel der Gottheit angesêhen.

6.

S. 26.

Dann erhüben Gebêt' aus Seinem Hêrzen empôr sich,
Welchen schwieg der hôrchende Himel und welchen nicht Gott schwieg.

Der Himmel, das ist, das Engelhér hôrchte, mit schweigender Ehrfurcht nieder auf Jésus Gebête — Antwörtend, Erhöhrungverheissend der Vater.

7.

S. 27.

— — — In's Allerheiligste Gottes
Schwang das Allerheiligste sich, das în Ihm sich regte...

Das

Das Allertiefste, Innerste, Göttlichste seiner Natúr erhob sich bêtend zum Himmel, drang zu der Stelle, wo die Allbelêbende Gottheit am lêbendigsten wirkt. —

8.

S. 29.

Des Tags, da das Größte sollte geschêhen,
Wās auf der Êrde geschāh, seit Menschen die Êrde bewohnen.

Der Tāg der Apostelwahl, heißt mir deßwêgen der Größte, weil ohne denselben das Größte Nichts für uns gewêsen wäre. Wās wir Christus zu danken haben — ist uns durch die Apostel überliefert worden. Von diesem Tāg an erhielt das Göttliche Reich seine zwölf durch alle künftige Āónen herrschende Fürsten.

9.

S. 32.

Schóner waren sie Alle, berührt vom Finger des Geistes,
Alle bezeichnet von Gott.

Die neüe Würde war an Ihnen Allen gewissermassen sichtbar; Es war Ihnen Allen etwas Göttliches zu Theil geworden, wodurch sie verschónert, würdiger, Gottvertrauter — Christusähnlicher schienen.

10.

S. 40.

Schón wie noch nie, gesalbt mit dem Geiste nächtlicher Innbrunst
Schien den Zwölfen das Antlitz des Herrn.

Ich glaube, jedes brünstige Gebêt verschönert das Ängesicht des Bêters, und läßt Spuhren zurück der Hêrzenserhebung zu Gott — Die Apostel mußten es jeden Môrgen dem Herrn ānsêh'n — wenn Er die Nacht durch besonders innig und brünstig gebêtet hatte; Sein Ängesicht mußte wie gesalbt, wie tingiert scheinen mit dem Geiste nächtlicher Innbrunst.

II.

S. 40.

Er sähe
Ihrer Herrlichkeit Keim' und die unentwickelten hóhen
Kräfte der Menschheit in Ihnen; In jedem andere Kräfte,
Die nur einmahl geregt, sich immer lêbender würden,
Stêts sich verbreitender regen, und tausendmahltausende würden
Regen durch all' Äónen herāb, durch alle Geschlêchter!

Jésus bemêrkte die érsten Anfänge der künftigen Grösse der Apostel; Er kannte eines Jeden Ānlāgen, und Alles, was sich aus denselben ergêben würde — Er sähe alle Ströme, die sich aus diesem Quêlle verbreiten, alle Kräfte, und alle Freüden, die sich aus Ihnen, und durch Sie — auf alle Geschlêchter der Menschen ergiessen würden. Jene tiefen für die unsichtbare Wêlt und die Zükunft bestimmten, grössen Kräfte der Menschheit, die sich so schwêr erwecken lassen, aber, wenn sie einmahl erweckt sind, unbeschreiblich kräftig wirken, sähe Er durch diese Apostel zum Voraus mit völliger Gewißheit in vielen Tausenden erweckt.

12.

S. 67.

Plötzlich ergriff Ihn des Herrn Geist—

Trûg im Sturm Ihn dahêr...

Dieß ist biblische Idée. Der Geist des Herrn, heißts, verzuckte Philippus; Und von Elías: „Die Hand oder der Geist des Herrn kām über Ihn„— Und: „Vielleicht hat Ihn der Geist des Herrn ergriffen und hiehin oder dôrthin getragen.„

13.

S. 69. Lêset:

Tief wie die éwige Tiefe des Mérs — Nein — Diese hat Gränzen,
Jedes der Wörte des Sohns, durch Ihn gesprochen vom Vater,
Ist dem lichtesten Geiste des schnêllsten Fôrschers ein Abgrund —

— — — — — — —

„Immer wahrer und weiter, begränzender immer, und immer
„Minder begränzt ist ihm jedes der Wörte der éwigen Wahrheit.

So wie in den Wêrken der Gottheit — jeder Fôrscher immer mehr Bewunderswürdiges findet, immer mehr Absicht, immer mehr Wohlthätiges, Brauchbares, so findet der fôrschende Schûler Jésus in Seinen Wörten immer mehr Wahrheit, mehr Licht, mehr Allgemeinheit, und dennoch bleiben sie ihm immer begränzender, das ist — Auf jeden einzelen Vorfall, jedes Individuum anwendbarer. So wie die Alleserleüchtende Sonne das Gränzenloseste und das individuelste Licht ist..

14.

S. 71.

Speise der Geister giebt der Ádamíde dem Sûcher.

Der Ádamíde, Christus, giebt dem, dêr das Bedürfnis fühlt, durch und mit Sich sêlbst, dâs, wās der Geist zur éwigen und zur fróhesten Fortdaur bedarf.

15.

S. 79.

Nicht, wās in den Menschen hineingêht,
Kann den Menschen beflecken, entweyh'n Sein Heiligstes dās nicht.

Ich heisse das Heiligste der Menschheit dasjenige in ihm, was mit dem Geiste der Gottheit am nâhesten, am unmittelbarsten verwandt ist; Das Göttlichste in dem Menschen, dās, wodurch er sich am allerweitesten von dem Thier unterscheidet; Dās, worauf die Gottheit am unmittelbarsten wirkt — wenn es je in unserm aufgeklârten Zeitalter noch ausgesprochen werden darf: Daß Gott mit freyer Hand auf menschliche Geister wirke; Dieses Allerheiligste der Menschheit wird nicht entweyht, oder befleckt, durch Speise, besonders wenn sie mâßig und mit Danksâgung genossen wird.

16.

S. 85.

Der Trâger
Deiner Lasten, o Menschheit, eilten bey Tausenden Ihm zû—
Dêr die Summe der Lasten allein zu trâgen von Gott kâm.

Die Träger der Lasten der Menschheit, die Kranken, denen die Natúr alle Genêsungsmittel versagte — kämen zu Jésus, der gekommen war, gerade wider die Übel am unmittelbarsten und kräftigsten zu wirken, gerade die auf sich zu nehmen, gêgen welche die Natúr unerbittlich ist.

17.

S. 86.

Es höhrte das Ohr, wie die Stimme der Allmacht,
Sein: Epháta. Frey war das Ohr; Die Zunge bewegsam
Rief mit der Stimme des Preises, in dêr ein Laut von Epháta
Mitscholl....

In dem Danke des zur Sprâche gekommenen Tauben, war etwas von dem Akzente, dem Geiste des Wôrtes Epháta! Sein érstes Wôrt war wie ein Wiederhall dieses érsten vernommenen Wôrtes.

18.

S. 89.

Voll der Rûh' und des Friedens, der höher als alle Vernunft ist,
Voll des éwigen Friedens, der rûht auf jeglichem Antlitz,
Dâs den Vater kennt — und rûht auf jeglichem Wêrke,
Jedem Gemächte der Kunst, die vom Himmel stammt, und zum Himmel
Hebt das menschliche Hêrz, des Friedens, ohn' welchen nichts grôß ist;
Nichts unstêrblich, Göttliches Nichts — Voll himmlischer Heitre,
Welcher die Finsternis weicht, das Geräusche verstummt, und die Pracht sinkt —
Frâgte die Jünger der Herr: Wie viele Brôde noch habt Ihr?

Je grösser ein Wêrk der Kunst ist, desto mehr hat es den Charakter einer erhäbenen Rûhe. Ohne Rûhe giebt's keine wahre Geistesgrösse. Kraft mit Rûhe, ist Grösse; Gränzenlose Kraft mit der einfachsten Rûhe, Erhäbenheit. Die erhäbensten Werke der Alten haben diesen Charakter vereinigter höchster Kraft und Wirksamkeit, oder Rûhe. Wo nun gar reine Göttlichkeit ist, da kann Rûhe, Frieden, Harmonie, sanfte Lichtheit nicht fêhlen. Je Göttlicher, desto friedlicher, harmonischer, lichter, Rûhereicher. Ich nenne unter den Mahlern nur Raphael, Vandyk, Claude-Lorrain, um fühlen zu machen — daß sie durch Rûhe, Friedlichkeit, sanfte Lichtheit noch grösser, als gröss, geworden sind. Wäs wird Gesners Wêrke unstêrblich machen? — Die friedliche Serénität. Wo Licht fehlt, mögt' ich sägen, da fêhlt das Ewige. Wie die sanfte, reine, Kraftreiche Lichtheit und Rûhe, so die Unstêrblichkeit. Jeder Mensch, der den Geist Gottes hat, wie man nun immer diesen Ausdruck alt und neü testamentisch oder nach dem Genius des Jahrzêhends nehmen mag — unterscheidet sich durch Kraftvolle Rûhe von Täusenden und Zêhntausenden. Jedes Wêrk eines solchen, in Hînsicht auf die unsichtbare Wêlt gemacht, hat etwas Himmlischfriedliches — Man sieht und spührt ihm seinen Ursprung und sein Ziel an. Der Kraftreichste war der Rûhigste; Der Beladenste — Der Fröhste, Heiterste. Alle seine Thâten haben Etwas von diesem Charakter. Alles Geräuschmachende, Unrûhige, Prächtige war gleichweit entfernt von Seinem Charakter und von Seinen Thâten. Wenn Er das Gröste thät, war Sein Angesicht der Spiegel des friedlichsten Hêrzens.

19.

S. 92.

Wêr für die Wahrheit auf Êrden nicht Aug und Ohr und nicht Hêrz hat,
Hat nicht Aug und nicht Ohr und kein Hêrz für die aus dem Himmel.

Eine Parallélstelle des Evangeliums kann diese Stelle erläutern: „So „Ihr nicht glaubet, wenn Ich Eüch irdische Dinge sāge, wie würdet „Ihr glauben, wenn Ich Eüch himmlische sāgen würde?„ — Wer keinen Sinn hat für das Schöne, das vor ihm ist — hat keinen für das, was vor ihm seyn wird. — „Wer Móses und die Propheten „hat, und dieselben nicht höhret — der würde auch nicht glauben, wenn „jemand von den Tódten auferstêhen würde.„ — Nie will der Feind der Wahrheit annehmen, was ihm als Wahrheit einleüchtet — Bald schwingt er sich über die Êrde, um Zeichen am Himmel zu verlangen, wenn er nicht Lust hat, entscheidenden Zeichen auf Êrden zu glauben. — Bald will er, daß Tódte auferstêhen — damit er nicht glauben müsse, was an Lêbenden Göttliches erscheint.

20.

S. 92.

Die Menschlichkeit drückte die Menschen.

Das Schrecklichste, denk' ich, was man von einem Menschen sāgen kann, ist — Die menschlichen, wohlthätigen, hêlfenden, der Menschheit vortheilhaften Wunder, die Jésus thāt, und die er sêlbst an Elenden geschêhen sāhe, machten nicht nur keinen gewinnenden Eindruck auf sein Hêrz, sondern waren ihm drückend, ja beynâhe unerträglich.

21.

Seite 93.

Allso sagt' Er und wandte sich wêg, und ließ die Getroffnen

Dem verstummenden Staunen unübertäublicher Ahnung.

Die scharfgetroffnen Höhrer Jesus mußten verstummen, staunen, und konnten sich nicht erwehren, das schlimmste Schicksal zu erwarten; Sie konnten sich nicht betäuben, etwas Schreckliches für sich zu ahnen.

22.

S. 97.

Es war, wie Gelispel der Harfen,

Die an der Sängerin Hand, die verstummt, die Winde durchwêhen.

Der Wind in eine sanftgerührte Harfe wêhend bringt einen unbeschreiblichlieblichen Ton hervôr, dem auch eine höhe Sängerin gern stillschweigt.

23.

S. 105.

Erregt des heiligsten Zôrnes erhäbnen

Göttergedanken — So hob sich noch keiner empôr in der Menschheit.

Jesus zürnt über Seinen érsten Apostel mit den hæftigsten Äusserungen des Unwillens, daß Er Ihn vom peinlichsten Leiden abhalten will. Alle Menschen zörnen, wenn sie leiden sollen — Der Erhäbenste zörnt, wenn Er nicht leiden soll.

24.

S. 107.

Jesus bestieg den Bêrg, von Göttern besûcht, und von stillen Gottesverehreren.

Von Göttern, das heißt, Göttergleichen Menschen und Engeln.

Ihre Versammlungen hielten auf deinen Flâchen der Êrde Himmlische Hüter.

Wenn Engel, wenn unsichtbare Genieen der Länder feyerliche Zusammenkünfte hielten — Wenn „ein Rathschlag der heiligen Wächter„ abgefaßt wêrden sollte, — so geschäh' es, nach dem Sinne des Dichters, auf Thábor. Gelehrtere Leser mögen nachsêhen, was Hêrder im zweyten Theile seines Geistes der hebräischen Poesie vom Thábor sagt.

25.

S. 108. und 109.

Eilender eilten die Boten, beflügelt vom trägenden Ôdem.
Stêhender standen die Fürsten der Bêrge Judäa.. Sie fühlten
Ihres Gebieters sêgnende Nähe... Verstanden die Hauche
Seiner milden Erbärmung und fühlten die Düfte der Fróheit.

Mit dem Ôdem Jesus gieng eine neüe, belêbende, allen englischen Fürsten auf den Bêrgen Judäa, spürbare Kraft aus; Die Einen eilten

schnêller, ihre Aufträge zu vollziehen; Fester standen die Andern in hinschauender Bewunderung — Alle wurden mit Freüde und neüer Kraft durchdrungen.

26.

S. 112.

Der Sonnen
Fürsten neigten sich hîn, den neüen Funken des Urlichts
In der Tiefe zu sêh'n... Von neüen Schöpfungen Keim war
Ihnen das Siegel Gottes, wie Keines der Stirn noch entstrâlte
Eines Ádamiden.

Es ist vom verklârten Ângesichte Christus die Rêde. Auf der Stirn des Verherrlichten war ein neüer Funke des Urlichts, als ein Siegel der Göttlichkeit, zu sêhen. Urlicht heiß' ich das, welches die Gottheit am unmittelbarsten umgiebt und allen Endlichen den nähern Zugang zu Ihr verwehret. Die Fürsten der Sonnen, die höchsten Thrônenengel sâhen diesen Funken auf der Stirne eines Ádamssohns, als einen Keim von neüen Schöpfungen an.

27.

S. 115.

In Dîr nur ist Er Jehóvah
Für die Stêrblichen All' und für die Unstêrblichen éwig.

Die Parallélstelle zu dieser stêht im Briefe Johannes: Wer den Sohn hat, der hat auch den Vater; Wer den Sohn nicht hat, der hat den Vater nicht. Kein Mensch stêht

in einem reinen, wahren und unmittelbaren Verhältnisse mit der Gottheit, als wer in einem reinen, wahren und unmittelbaren Verhältnisse mit Christus stêht.

28.

S. 117.

Dich gewaschen mit Nardus, in Byssus die heilige Leiche
Eingewunden.

Das Nardenwasser, womit Jésus übergossen ward, ist aus dem Evangelio bekannt. Byssus ist feine Leinwand.

29.

S. 119.

Sie schauen hinein und erblicken
Auferstandne mit Dir, zwén Jünglinge, Boten des Friedens.

Ich habe die Vermûthung gewagt, die ich aber jedem Winke der Belehrung schnêll aufzugêben bereit bin, ob vielleicht diese zwén Jünglinge von jenen mit Jésus auferstandenen Heiligen, welche der Geschichte zufolge, Vielen erschienen, möchten gewêsen seyn?

30.

S. 146.

Dêr im Beginn' erschuff, obgleich des Geistes Er viel hatt',
Schuff Er nicht Einen Mann und für diesen Einen nur Ein Weib?

Die Stelle ist dem Propheten Malachias abentlehnt — In Luthers Übersetzung lautet sie, aus dem 15. Vers des 2. Capitels allso: „Allso

„thät der Einige nicht, und war doch eines grössen Geistes. Was thät „aber der Einige? Er sûchte den Sâmen, von Gott verheissen. Dâ„rum, so sêhet Eüch vôr vor Eüerem Geiste, und verachte keiner das „Weib seiner Jugend„ — Unsere Zürcherüberseţung giebt es allso: „Hat Er nicht einen Einigen gemachet, ob Er gleich Geistes übrig „hatte? Was hatte Er aber mit diesem Einigen wollen? Er sûchte ei„nen Sâmen Gottes. Darum bewahret Eüeren Geist, und lasset kei„ner densêlbigen treülos wêrden an dem Weibe seiner Jügend! Weitenauer giebt's: „Hat nicht Dein Schöpfer auch Sie erschaffen? „Hat Er nicht Ihr, wie Dîr, eine Séle nach seinem Ebenbilde mit„getheilt? Was begêhret der Einzige von Eüch, als Kinder, die Sei„ner würdig seyen? Bewahre allso deine Séle und verachte die Frau „nicht, die du in der Jugend geheürathet.„ Sebastian Schmidt giebt's: „So handelte nicht der Einige — Und die übrige, welche Geist „hatten. Was thät dann der Einige? Er sûchte Sâmen Gottes. „Darum bewahret Eüch durch Eüern Geist„ Le Cêne — „Das wird „niemand thûn, der nur noch einen Rest von Geist hat — Und wie „könnte es Einer thûn, der eine Gottgeweyhete Nachkommenschaft „sûcht — Hinterhaltet allso Eüere Brunst — ꝛc.„ Alle diese so sehr verschiedenen Übersetzungen sind im Sinne darinn einig, daß der Éhebruch dem Éhrer der Gottheit, der fromme Kinder wünscht, nicht gezieme — Ob der Sinn unserer Zürcherüberseţung dem Texte der gemässeste sey, getrau' ich, Sprâchunkundiger, mich nicht, zu entscheiden. Gröss aber und auch treffend schien er mir — und parallél mit unserm Texte: „Der im Anfang schuff, schuff Er nicht Einen Mann und Ein

„Weib„ — Obwohl Er zugleich eine Menge Stammältern hätte erschaffen können — Wollt' Er nicht dadurch die Unverbrüchlichkeit der Einheit der Ehegenossen zeigen, daß Er nur Einen für Eine schuff?

31.

S. 147.

Ein jeder

Folge seiner Natúr und der Läg', in dīe ihn der Herr sețt;

— — — — — — —

Jeder handle nach seinem Gefühl und nach seinem Bedürfnis.

Keiner rêchne es sich zur Sünde, wenn er sich verélicht, oder nicht verélicht. Jeder hat als Mensch und Christ vollkommene Freyheit, nach seinen Umständen und den Bedürfnissen seines Temperamentes zu handeln. 1. Cor. VII.

32.

S. 152.

Wie neü war

Eines Jeglichen Antlitz — wie reingewaschen ein jedes.

Die Freüde, von Jesus gehêrzt und gesêgnet zu seyn, gāb jedem Gesichte der glücklichen Kinder eine liebliche Neüheit und vormals nie gesêhene Anmuth. Es war ein jedes derselben, wie reingewaschen.

33.

S. 154.

Von künftiger Tugend

War er ein Keim, der Blick voll Erbārmung — Doch lange nicht reif er —

Der Blick des Herrn ließ in dem Gemüthe des Jünglings einen unaustilgbaren Eindruck zurück. Obgleich es noch lange dauerte, bis er zur Erkenntnis der Nichtigkeit und des geringen Wêhrtes irdischer Besitzthümer kām, ließ ihm dennoch dieser unvergêßliche Blick voll Erbārmung, keine Rûhe, bis er stark genûg war, sich von den Fesseln vergänglicher Gûter loszureissen.

34.

S. 185.

In dêren Hêrz der Herrscher der Êrde,
Ach! Der getäuschteste Täuscher, der Allverhöhner, sein Wêrk hatt'.

Sátan, der Fürst und Gott dieser Wêlt, der allem Ernsthaften, aller Wahrheit hohnspricht, und am Ende niemand mehr täuscht, als sich sêlbst — Auf niemand so viel Jammer und Verzweiflung häuft, als auf sich sêlber — hat in den Hêrzen der Glaubenlosen ein freyes Fêld der Wirksamkeit.

35.

S. 219.

Von dem hóhen Gewölbe des immer unendlichen Himmels
Wandte den freündlichen Blick, noch feücht von der preisenden Zähre,
Jésus Christus zur Êrde, dem Bild und der Tochter des Himmels.

So wie Christus den Menschen, als Kind und Ebenbild Gottes, ehrte und liebgewann — So die Êrde, als Kind und Ebenbild des Himmels. Er sāh' Alles auf Êrden, als ein Schattenbild himmlischer Dinge an —

So wie Er in jedem Menschen Strâlen und Züge Seines Vaters erkannte.

36.

S. 268.

Standest unter dem Thôr und dachtest Josuas Flüche:
Kost' es den Érsten Sohn dēn, welcher gründet die Thôre!
Kost' es den Zweyten îhn, wenn êr die Riegel befestigt!

Man sêhe nach im Buche Josua VI. 26. und 1. Kön. XVI. 34.

37.

S. 311.

Dir schloß ihr Heiligstes Blitzschnêll
Aüf die unendliche Macht, die Stêrneführerin hóch heißt—
Wurmbelêberin, tief.

Der grössen Thât, von welcher die Rêde ist, der Auferweckung Lázarus— eröffneten sich, bey derselben regten sich die tiefsten Kräfte der schöpferischen Macht, welche die Stêrne leitet, und jeden Wurm belêbt.

38.

S. 313.

Väter Ísraels! Höhret auch mîch und ein hóhes Oráfel!

Ich kann mir die Sache so vorstellen, daß der Genius Ísraels dem Hóhenpriester das Wōrt auf irgend eine uns unbekannte Weise höhren ließ — „Für Alle stêrben wird Einer!„ — Dieß legte seine Staatsklûgheit aus: Einer muß stêrben, muß getódet wêrden.

39.

S. 322.

Menschheitschändende Thât, die des Himmels Herrscher verherrlicht.

Keine Thât schändete, erniedrigte die Menschheit so sehr, wie die Kreüzigung Christi — und keine geschähe, wodurch Gottes Weisheit und Macht und Liebe so offenbar wurde.

40.

S. 324.

Allso Sátan bey sîch und ändert den Schluß und erhob sich
Wie ein Blitz aus der schwarzen Versammlung —

Sátan änderte den Schluß, daß der Messias nicht auf das Fêst ermordet werden soll, da Er die bereitwillige Mordsucht der versammelten Priesterschaft entdeckte, und sich das Schauspiel dachte — Jésus am Kreüze vor der unzähligen Volksmenge.

41.

S. 332.

Niederneigte der Sohn des Vaters hóhem Orákel
Sich —

Jésus veréhrte alle Wörte der Ísraelítischen Propheten als Orákel der Gottheit, die zu befolgen und zu erfüllen Er in die Wêlt gekommen war.

42.

42.

S. 333.

Will in dieser Woche Mein Lêben siebenmahl lêben.

Ich will, sagt Jésus, in dieser letzten Woche siebenmahl so viel Gûtes thûn und siebenmahl so viel Bŏses leiden, als in Meinem ganzen vorhêrigen Lêben.

43.

S. 333.

Nie so spannten den Bogen auf Êrdebetrêter die bittern Lêbenverflûchenden Kräfte —

Bittere, Lêbenverflûchende Kräfte sind Satáne, erbitterte, mordsüchtige, mächtige Geister. Diese zielten mit aller ihrer Macht auf keinen Stêrblichen so, wie auf Jésus.

44.

S. 334.

Wäs vom Grimme der Hölle, von Sátans bitterstem Zôrne
Wider die Menschen, stürzet auf Mîch, wird keinen der Menschen
Niemahls wieder berühren. Mich stärkt der sûsse Gedanke:
Alles zu trägen, Alles, dem sonst erläge die Menschheit.

Jésus ertrûg diejenigen Lasten der Menschheit, die sonst niemand zu trägen vermocht hätte. An Ihm erschöpfte, mögt' ich sägen, der Sátan seine grimmigsten Kräfte; Der Köcher seiner tödtlichsten Pfeile wider die Menschheit ward an Ihm verschossen. Solch einen bittern Kelch

mußte nach Ihm Keiner mehr trinken. Ohne Bilder: Er hatte von dem, der Menschheit bestimmten, Leiden den bittersten, schwêrsten Theil auf Sîch genommen.

45.

S. 335.

Jedes Lêben ist Mein, bin Ich jedes Tódes gestorben.

Jede Art von Ertódung, von Tódesleiden, die Ich zu erdulden habe, erhebt Mich auf eine neüe Stufe des Lêbens. Aus jedem tódtlichen Leiden ergiebt sich für Mich eine neüe Kraft, eine neüe Art des Lêbens.— Dieß erklârt auch die Stelle

S. 339.

Noch Lasten von schmêrzenden Tóden
Muß Mein bebend Gebein auf der Tódbelasteten Êrde
Trägen....

46.

S. 361.

Îhr nur verwarfet
Seine Göttliche Lehre, gelehrt nach der Sitte der Zeiten.

Johannes Lehre war theils sehr treffend auf die Gemüther, nach der besondern Beschaffenheit seiner Zeit, theils sein äusserlicher Aufzug, seine Lêbensart, sein Charakter war dem Religiônsbedürftigen Theile der Nation feyerlicher, êrnster, imposanter, als des weniger einsamen mehr vertraulichen Jésus.

47.

S. 383.

Ist vollendet einst der Jammer derselbigen Täge,
Dêr Jahrhunderte hat in seinem Gefolge;

Die Trübsal, die der Jüdischen Natiôn gedrohet ist, ist itzt noch nicht vollendet. Sobald diese einmal ein Ende nimmt; — Sobald die Jüdische Natiôn zur Erkenntnis des Messias und in eine ganz andre Läg' und Verfassung kömmt, als die ist, in welcher sie itzo, seit ihrem ununterbrochnen Exilium aus dem heiligen Lande, unter so vielen drückenden Machten, seüfzen muß — Bald hernach — wird, (dieß ist wenigstens meine redlichstgeprüfteste, der Überzeügung sehr ähnliche Vermûthung) der Messias erscheinen.

48.

S. 384.

Alsdann wird erscheinen ein Zeichen vom Sohne des Menschen.

Oder — das Zeichen — Etwas Ihn signalisierendes; Ihn und Seine unmittelbare Ankunft entscheidendverkündendes — Ein Vorauszeichen, das Niemand, als Ihn bezeichnen kann.

49.

S. 386.

Sprach am Ende der Bahn, wie nie kein Sünder betrêten,
Jésus...

Kein Stêrblicher, kein Sünder hatte je eine solche Laufbahn betrêten wie Jésus, und ein so mêrkwürdiges, Thâtenreiches, Schicksalreiches Lêben zurückgelegt.

III.

Verbesserungen der wichtigsten Fêhler, besonders in der Akzentuatiôn.

Seite.

4. Wolkengebürg — Ohne Akzent.

11. WieEr Deīn Sich erbārmt' und verwandelt' in Freüde den Schmêrzen!

18. Nîcht mit Jésus hereīn in die Kammer der Angst und des Tódes.

22. Giengen sie seitwärts mît ihm und dankten ihm: Sêgne der Herr dich!

38. Kindlichtreü zu thûn, das îst Mir Nahrung, das îst Mir

48. Gêgen Mitternacht Dú, zum Vierten... Zum Môrgen, zum Âbend,

74-75. Gekommen, ohne Akzent.

90. Wolke, ohne Akzent.

— Bebend, ohne Akzent.

91. Sieben geflochtene Körbe, die ān die Hüfte sie hiengen.

105. Zôrn —

— Nâhe.

128. Auch Andréas rief: Fahr aūs! Dú quälender Dâmon!

— Dâmon —

130. Rief — ohne Akzent.

134. Von wēm —

138. Legt, Schulden, schuff, Weib, versagt, fluthend, ohne Akzent.

158. Willig versprächen Die, den Verstossenen zū sich zu nehmen.

190. Názaréner? Dú? Verbannen willst Du den Tód? Dú?

Verbesserungen.

Seite

200. Offen. S. 221. vorüber. S. 222. Tags., S. 223. hieß — ohne Akzent.

201. Bêtet, bêtet ān und zweifelt nicht! Denn ich sêhe!

236. Láme —

266. Schwêben ūm Dich hêr und....

271. Jésus von Názareth kommt mit der Menge, dīe Ihn begleitet.

291. Schṓner, als Engelgesang erklang an dem Hêrzen der Hêrzen..

306. Seiner Brüder, der Menschen, der Kinder des Vaters, des Seinen,

309. Hob —

323. Jésus Verehrer...

324. Alle, dīe Er geheilt, und dīe Er erweckte vom Tóde.

Register.

A.

Ábraham. 161. 188.

——— sähe den Täg des Messías. 190, 191.

Ábrahams Söhne. 188.

Allmacht gehôrcht der Kraft des Gebêtes. 257.

Ānschlag, Jésus zu töden. 313.

Antipharisäische Lehre Jésus. 78.

Antlitz Jésus. 209.

Ärgernis. 136 — 140.

Auferstêhung vom Tóde. 125.

Aufgang des Mondes. 108.

Ausgesandte Häscher an Jésus. 175 — 177.

B.

Bann über Jésus ausgesprochen. 208. 209.

Barmhêrziger Samaríter. 221.

Berûfene und Erwählte. 264.

Bild von Jónas. 93.

Bild vom Feigenbaum. 384.

Blinder sêhend gemacht. 96.

Blindgebohrner sêhend gemacht. 197.

Blûtflüssiges Weib. 15.

Brüder Jésus. 171.

C.

Cäsar. 368. 369.

D.

Dämonischer Knäbe. 127. 131.

Dankbarkeit eines aussätzigen Samaríters. 252.

E.

Éhescheidung. 146.

Einzug in Jerüsalem. 331.

Êrdensöhne — Götter genannt. 215.

Erfüllung der Prophezeyungen von Jésus. 202.

Ermunterung zum Gebête. 257.

Êrnst nach Sêligkeit. 231.

Register.

Érſte des Göttlichen Reiches. 265.

Érſte und Leẓte. 156. 232.

Erzählung der Jünger von ihren Sendungen. 54. 55.

F.

Fiſch mit dem Státer im Munde. 135.

Fleiſch und Blût Jéſus. 74.

Frâgen an Jéſus. 360.

Freyer Wille. 249.

Furcht der Satáne vor Jéſus. 9.

G.

Gaſtmahle. 236.

Gebêt Jéſus. 217.

— — um Verherrlichung. 109.

Gedräng um Jéſus. 37. 38.

Geſchäfftigkeit und Râhe. 225.

Geſichte Jéſus vom Tóde. 304. 305.

— — von den Schickſalen der Seinigen. 315.

Glauben, einem Senfkorn gleich. 245.

Glauben der Maria. 289. 290. 291.

Glaubenloſigkeit der Jünger. 94. 128.

Griechen und Jéſus. 351.

Gröſſe Sabbath. 331.

Gröſſte, Knêcht des Geringſten. 267.

Gröſſtes Gebot. 372.

Gûte der Sünder — Gûte Gottes. 227.

H.

Hêrbêrg abgeſchlägen dem Herrn. 166.

Heródes wider Jéſus. 233.

Heródias. 50.

Heücheley der Phariſäer. 79.

Hundert Schâfe. 140. 240.

Hymne Móſes und Elías. 115.

— der Engel. 340.

J.

Jairus Glaube. 13.

— Tochter erweckt. 18.

Jésus für besêssen erklärt. 214.
— und ein Blindgebohrner. 192 — 211.
— und zwén Blinde. 21.
— und eine Éhebrêcherin. 181.
— in Éphrém. 315.
— heilt. 32.
— der gûte Hirt. 212-216.
— Jehóvah's Sohn. 216.
— am Laubhüttenfêst zu Jerûsalem. 171 — 180.
— in Názareth. 24.
— bey einem Pharisäer. 234.
— und Pétrus auf dem Wasser. 65. 66.
— am Quelle Síloahs. 176.
— reinigt den Tempel. 348.
— Reise nach Jerûsalem. 165.
— schreibt auf die Êrde. 182.
— sêgnet Kinder. 151.
— in Símons Haus. 212.
— in der Synagóge. 229.
Jésus verkündigt Seine Leiden. 165.
— wird verkauft. 327.
— weynt. 306.
— weynt über Jerûsalem. 346.
— als Zauberer verhöhnt. 207.
— zeüget von Sich. 184.
Instruktiôn Jésus an Seine zwölf Apostel. 39. 40.
—— — an die siebzig Jünger. 168 — 170.
Johannes Enthauptung. 47.
Júdas Ischáriots Geiz. 320.
—— —— Zôrn. 322.
Juden wollen Jésus steinigen. 191.

K.

Káiaphas, Höhrer eines Orákels. 313.
Kinder des Lichts und Kinder der Wêlt. 158.
— und Fremdlinge. 83.
Kindersinn. 136 — 140.

L.

Láme Frau. 229.

Läugner der Zükunft. 370.

Lázarus, Martha, Maria. 277 — 310.

— Krankheit. 277.

— Tód. 284.

— in's Grab verschlossen. 298.

— vom Tód erweckt. 307.

Lêben des Glaubenden. 310.

Legio. 9.

Lehre von der Éhe. 146.

— vom Verhalten gêgen die Feinde. 33.

— vom Gebêt. 226 — 228.

— vom Reichthum. 154 - 156.

Leiden der Anhänger Jésus. 45.

Liebe zum Lêben. 352.

Lohnknêcht. 213.

M.

Macht des Glaubens. 130. 131. 245.

Maria und Martha. 223.

Menschenfurcht. 44.

Messias, Nahrung der Unstêrblichen. 69.

— im Tempel. 348.

— sendet Siebzig Boten. 167.

— auf Thábor. 107-123.

— Dávids Sohn und Herr. 373.

Móses und Elias. 117 — 123.

Mutter der Zebedäiden. 265.

N.

Nâchfolger Jésus. 1. 2.

Nächster. 220 — 222.

Namen der Apostel. 30.

P.

Parábel vom älteren Brüder. 292.

— vom bösen Richter. 258.

— vom Könige, der mit seinen Knêchten rêchnen wollte. 143 — 144.

Register.

Parábel von der königlichen Hóchzeit. 236-237. 365.

—— von drey Knêchten. 387.

—— von zêhen Knêchten. 274-275.

—— vom ungerêchten Pachter. 157.

—— vom Reichen und von Lázarus. 159-160.

—— vom Weingarten. 263.

—— vom Weinbêrg. 362-363.

Pfôrte des Himmels. 122.

Pharisäer und der Blindgebohrne. 205.

—— und ein Zöllner im Tempel. 260.

Pharisäische Lehre. 374.

Pharisäischer Sauertäig. 94.

R.

Râthschläg der Priesterschaft wider Jésus. 311-314.

Reich Gottes. 274-276.

Reines Hêrz. 79.

Reinigkeit. 80. 81.

Rûf des Glaubens. 269.

S.

Sadduzäer. 370. 371.

Salbung Jésus von Maria. 320.

Salz. 139.

Sátans Sturz. 218.

—— Ânschläg wider Jésus durch zwén dâmonische Menschen. 8.

Sättigung von fünftausend Mann. 58.

—— von viertausend Mann. 88-91.

Schickśále des Messías. 103-106.

—— der Jüdischen Natiôn, des Tempels, und der Wêlt. 380.

Schlummer Jésus. 3.

Schlüssel zum Himmelreich. 101.

Schnêlligkeit der Zükunft des Messías. 254-256.

Schwühre. 375.
Sêhende Blinde. 211.
Sêlbsterhöhung — Sêlbsterniedrigung. 261.
Sieben Brüder. 370.
Silóah. 197.
Simon Pétrus. 101.
Sittenlehre Jésus. 235.
Söhne des Lêbens. 371.
Stillung eines Sturms. 3-5.
Strenges Urtheil der Jünger. 195.
Sturm, durch Sátan erregt. 4.
Syrophenízisches Weib. 82.

T.

Tauber höhrend gemacht. 85.
Tempelsteüer. 134.
Tribútpfenning. 167--169.

U.

Unser Vater. 226.
Üppigkeit und Armuth. 157.
Urtheile über den Messias. 100. 172.

V.

Vaterliebe Gottes. 240-244.
Verachtung Jésus in Názaret. 24-25.
Verflûchter Feigenbaum. 358.
Vergütung des Unrêchts. 273.
Verklärung Jésus. 112-113.
Verlohrner Sohn. 241-243.
Versöhnlichkeit. 141.

W.

Wahn der Jünger vom Reiche des Messias. 103.
Waizenkôrn — Gleichnis. 352.
Warnung Jésus in Ansêhung Seiner Zükunft. 254--256.
Wasserstüchtiger geheilt. 235.
Wêg zur Tugend und Wahrheit. 212.
Wéh über die Pharisäer und Schriftgelehrte ausgesprochen. 374--375.
Weisheit Jésus. 69.
Wêr da hat, dem wird gegêben. 276.

Wêrke, am Sabbat gethan. 230.
Wirkung der Sonne auf einen sehendgewordnen Blinden. 198 -- 199.
Wittwe — Arme. 379.

Z.

Zachäus. 271.
Zehen Groschen. 241.
Zehen Aussätzige. 249 -- 253.
Zeichenförderung. 72. 92-93.
Zörn Jésus. 105.
Zurückkunft der Siebzig.
Zweytausend Schweine der Gadaréner in's Mér gestürzt. 10.
Zwén Blinde vor Jêricho. 268-270.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Lavater.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar, / Chodowiecki, Daniel, / Thurneysen, Johann Jakob,

Jesus Messias, Oder Die Evangelien und Apostelgeschichte, in Gesängen

Bd.: Zweyter Band

In Basel 1784

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 1307 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11252013-9
VD18 80064191-9